Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861
162. Jahrgang, Nummer 143
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 4.00
www.shn.ch

URh will mehr Geld
Die beteiligten Körperschaften sollen ab 2024 im Schnitt 30 Prozent mehr Beiträge zahlen. / 21

Wettbewerb um Talente
Unternehmen reagieren mit neuen Arbeitsmodellen und Flexibilisierung auf den Fachkräftemangel. / Beilage

SNB setzt Kampf gegen Inflation fort

Mit einem weiteren Zinsschritt will die Schweizerische Nationalbank gegen die Inflation ankämpfen. Nach den vergangenen Erhöhungen will man aber nun vorsichtiger vorgehen.

Die Schweizerische Nationalbank (SNB) setzt ihren Kampf gegen die anhaltend hohe Inflation mit einem weiteren Zinsschritt fort. Nach den zuvor recht aggressiven Erhöhungen geht sie jetzt aber bedachter vor.

Konkret hat sie den sogenannten SNB-Leitzins am Donnerstag um 25 Basispunkte auf 1,75 Prozent angehoben. Weitere Erhöhungen sind nicht ausgeschlossen, sollte der Inflationsdruck nicht nachhaltig in Richtung des gewünschten Zielbandes zwischen 0 und 2 Prozent nachlassen, machte SNB-Chef Thomas Jordan am Donnerstag während einer Medienkonferenz klar.

Während Leitzinsanpassungen das bevorzugte Instrument der Währungshüter sind, werde man bei Bedarf auch weiterhin am Devisenmarkt aktiv sein. Im gegenwärtigen Umfeld stünden dabei Devisenverkäufe im Vordergrund, bestätigen die Direktoriumsmitglieder frühere Aussagen.

Wie Jordan immer wieder betonte, bereite ihm in puncto Teuerungsrate vor allem der anhaltende Inflationsdruck aus dem Ausland gekoppelt mit den hiesigen Zweitrundeneffekten Sorgen. Aber auch höhere Strompreise und Mieten erhalten den Druck aufrecht.

Denn auch wenn die Inflation seit Februar deutlich zurückgekommen ist auf zuletzt 2,2 Prozent im Mai, liegt sie damit weiterhin über dem Zielband der SNB. Vor allem sei damit zu rechnen, dass sich der Rückgang mittelfristig nicht fortsetze. Hierzu dürften nicht zuletzt steigende Mieten beitragen, die wegen der steigenden Zinsen ebenfalls zulegen.

SNB kann gradueller vorgehen

Dass sich die Direktoriumsmitglieder trotz ihrer Inflationssorgen für einen vergleichsweise kleinen Schritt nach den deutlichen Erhöhungen bei den vorangegangenen Lagebeurteilungen entschieden haben, begründet Jordan im Gespräch mit AWP mit dem «Risiko-Management-Ansatz», den die SNB betreibe. «Wir haben uns die möglichen Auswirkungen angeschaut, vor allem, nachdem wir die Zinsen in der Vergangenheit schon recht deutlich erhöht haben.»

> **«Wir befinden uns in einer Situation, in der wir gradueller vorgehen können.»**
> **Thomas Jordan**
> SNB-Chef

Zudem habe sich auch der Franken nominal aufgewertet, und letztlich sei auch die Inflation seit Beginn des Zinserhöhungszyklus klar zurückgekommen. «Damit befinden wir uns in einer Situation, in der wir gradueller vorgehen können.» Dass die SNB dennoch bei den nächsten Lagebeurteilungen ihre Zinspolitik nochmals straffen könnte, dafür sprechen die Zinserwartungen der Währungshüter. Unter Berücksichtigung der heutigen Zinserhöhung erwartet die SNB für dieses Jahr eine durchschnittliche Inflation von 2,2 Prozent. *(sda)* / 10

FALL «MIKE»

Freispruch für die angeklagten Polizisten

LAUSANNE. Sechs Lausanner Polizisten sind vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung eines mutmasslichen Drogendealers während einer Festnahme im Jahr 2018 freigesprochen worden. Laut dem Lausanner Strafgericht haben die Beamten verhältnismässig reagiert. Nach der Urteilsverkündung kam es zu tumultartigen Szenen.

Die Richter folgten damit der Staatsanwaltschaft. Sie verwiesen bei ihrem Urteil insbesondere auf die gerichtsmedizinischen Gutachten. Diese stellten fest, dass es unmöglich sei, mit Sicherheit zu sagen, dass Mike Ben Peter aufgrund des Polizeieinsatzes und insbesondere aufgrund des Festhaltens in Bauchlage gestorben sei. *(chm)* / 7

gsaat isch gsaat

«Ich musste mich zwischen Paris oder dem Weinland entscheiden.»
Mario Fehr
Der Regierungspräsident über seinen Auftritt in Dägerlen anlässlich der feierlichen Unterzeichnung der «Charta Mis Wyland 2040». / 23

«Eine Faust im Sack kann nicht mit anpacken.»
Roland Ruckstuhl
Der Gemeindepräsident von Eglisau über die geplante Sanierung der Ortsdurchfahrt. / 22

GROSSE MENGEN AN FEINSTAUB

Luftqualität ist nicht gut genug

SCHAFFHAUSEN. Der Verbund «Ostluft», bei dem auch Schaffhausen beteiligt ist, misst regelmässig die Luftqualität in der Ostschweiz. Zwar wurde diese in den letzten Jahren nicht schlechter, Verbesserung sei aber notwendig. Vor allem die Belastung durch Ammoniak aus der Landwirtschaft und Feinstaub von Holzheizungen sind teilweise über den Grenzwerten. Dies kann Folgen für die Gesundheit haben. *(fja)* / 17

Die Insassen des U-Boots sind gestorben

Die Rettungskräfte haben die Trümmer des seit Sonntag vermissten U-Boots gefunden. Die amerikanische Küstenwache hat die Insassen nun für tot erklärt. BILD KEY / 2

Energie: Einsparung auf tiefem Niveau

SCHAFFHAUSEN. Im vergangenen Jahr unternahm die Region erhebliche Anstrengungen, um Energie zu sparen und eine Mangellage zu verhindern. Nur: Fragt man bei den regionalen Energieversorgern nach, fällt die Bilanz ernüchternd aus. Bei der EKS AG beziffert man die Einsparung beim Strom im Winter 22/23 auf 2,5 bis 3 Prozent gegenüber dem vorangegangenen Winter, dies nach Abzug der Sonderfaktoren. Bei SH Power liegt man – ohne Berücksichtigung des wesentlichsten Einflussfaktors: die milden Temperaturen in den Wintermonaten – etwas höher und landet bei 3,7 Prozent weniger Stromverbrauch. Der warme Winter wird auch beim gesunkenen Gasabsatz von SH Power als wesentlichster Faktor angeführt – und nicht die Sparanstrengungen der Bevölkerung.

Gleichzeitig hat der Bund gestern bekannt gegeben, dass der Endenergieverbauch der Schweiz im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr um 3,9 Prozent gesunken ist. Klar zugenommen hat indes der Absatz von Flugtreibstoffen, dieser stieg um 76,1 Prozent im Vergleich zum Coronajahr 2021. Als Hauptgrund für die Reduktion des Energieverbrauchs führt der Bund die deutlich wärmere Witterung an. *(rob)* / 15

9 771420 600002 50025

Anzeige

Für die Crew wurde das U-Boot «Titan» zur Todesfalle. BILD KEY

Die Besatzung des U-Boots ist tot

Nach einer intensiven Suche wurden am Grund des Meeres die Trümmerteile des Tauchboots «Titan» gefunden. Die Betreiberfirma und die US-Küstenwache haben nun die fünf Insassen für tot erklärt.

BOSTON. Die US-Küstenwache geht vom Tod der fünf Insassen des Tauchboots «Titan» aus. Er spreche den Familien der Opfer sein tiefes Beileid aus, sagte Sprecher John Mauger am Donnerstag in Boston. Die in der Nähe des «Titanic»-Wracks gefundenen Trümmerteile gehören der US-Küstenwache zufolge zum verschollenen Tauchboot «Titan». Damit sei belegt, dass es keine Überlebenschance für die fünf Vermissten mehr gebe.

Noch keine Ursache bekannt

Am Donnerstagmorgen habe ein ferngesteuertes Unterwasserfahrzeug den Heckkegel des Tauchboots knapp 500 Meter vom Bug der «Titanic» entfernt auf dem Meeresboden gefunden. Es seien fünf grosse Trümmerteile auf dem Meeresboden entdeckt worden. Sie glichen denen, welche sich bei einem katastrophalen Verlust der Druckkammer ergeben würden.

Zum Zeitpunkt der Implosion des Tauchboots kann die Küstenwache noch keine Angaben machen. Es sei noch «zu früh», um das mit Sicherheit sagen zu können, hiess es bei der Pressekonferenz weiter. Sonarbojen hätten in den vergangenen 72 Stunden aber kein «katastrophales Ereignis» wahrgenommen. «Ich weiss, dass es eine Menge Fragen dazu gibt – wie, warum und wann genau das passiert ist», sagte Mauger.

Die Küstenwache kündigte an, ihre Suche nun zurückfahren. «Wir werden im Laufe der nächsten 24 Stunden damit beginnen, Personal und Schiffe vom Unfallort abzuziehen», sagte Mauger. Die Operationen auf dem Meeresboden würden jedoch bis auf Weiteres fortgesetzt. Im Moment konzentriere man sich darauf, den Ort zu dokumentieren. Die Daten würden analysiert.

Das Tauchboot wurde seit Sonntagvormittag (Ortszeit) vermisst. Die «Titan» war mit fünf Menschen an Bord auf dem Weg zum Wrack der 1912 gesunkenen «Titanic» in rund 3800 Metern Tiefe. Etwa eine Stunde und 45 Minuten nach Beginn des Tauchgangs riss der Kontakt zum Mutterschiff ab.

Im Einsatzgebiet rund 700 Kilometer südlich der kanadischen Insel Neufundland hatten Trupps aus den USA und Kanada eine gross angelegte Suche sowohl an der Wasseroberfläche als auch in der Tiefe des Ozeans gestartet. Dabei waren Schiffe, Flugzeuge, ferngesteuerte Unterwasserfahrzeuge, Tauchroboter und andere Gerätschaften im Einsatz. Die Kosten für das Unterfangen dürften in die Millionenhöhe gehen. Wer sie letztlich tragen wird, muss noch geklärt werden und hängt auch davon ab, ob die Teilnehmer spezielle Versicherungen für das Abenteuer abgeschlossen hatten.

Kurze Hoffnung

Unterwassergeräusche hatten zwischenzeitlich Hoffnungen auf ein Überleben der Insassen der «Titan» geschürt. Die US-Küstenwache teilte nun mit, dass es wohl keinen Zusammenhang zwischen den Geräuschen und dem Fundort der Trümmer gegeben habe.

Zu den Insassen an Bord der «Titan» gehörten der Franzose Paul-Henri Nargeolet (77), der britische Abenteurer Hamish Harding(58), der britisch-pakistanische Unternehmensberater Shahzada Dawood (48) und dessen 19-jähriger Sohn Suleman sowie der Chef der Betreiberfirma Oceangate, Stockton Rush (61), welcher das Boot steuerte.

> **«Ich weiss, dass es eine Menge Fragen dazu gibt – wie, warum und wann genau das passiert ist.»**
>
> **John Mauger**
> Sprecher US-Küstenwache

Die «Titan»-Betreiberfirma Oceangate teilte mit, die fünf Männer an Bord seien «echte Forschungsreisende» gewesen mit «speziellem Abenteuergeist und einer tiefen Leidenschaft für die Erforschung und den Schutz der Meere der Welt». Man trauere und sei mit den Herzen bei den Angehörigen, hiess es weiter. Auch für die Mitarbeiter sei es eine «extrem traurige Zeit». *(sda)*

«Monsieur Titanic» an Bord des U-Boots

Er war schon 30 Mal «unten». So nannte Paul-Henri Nargeolet den Ort auf einer Meerestiefe von gut 3800 Metern, wo das Wrack des 1912 gesunkenen Ozeandampfers Titanic liegt. Der französische Wissenschafter hatte in seiner langen Karriere schon zahllose Schiff- und auch Flugzeugwracks erforscht. Doch die «Titanic» hatte es ihm besonders angetan.

Am Sonntag startete der 77-jährige U-Boot-Spezialist neben drei zahlenden Passagieren und dem Kapitän zu einer neuen Erkundungsmission. Nargeolet ist der mit Abstand erfahrenste Beteiligte, was sich auch in seinem Übernamen «Monsieur Titanic» äussert. Der aus dem Alpenort Chamonix stammende U-Boot-Profi hatte 22 Jahre Dienst im Unterwasserdienst der französischen Marine geleistet. Später arbeitete er für das reputierte französische Meeresinstitut Ifremer. Er erledigte Tauchaufträge in den Antillen und im chinesischen Meer; im Atlantik spürte er die Blackbox der zwischen Rio und Paris abgestürzten Air-France-Maschine auf, und vor der irischen Küste erforschte er das Wrack der RMS Carpathia, die 1912 mehrere hundert «Titanic»-Passagiere aufgefischt hatte, bevor sie später von einem deutschen U-Boot versenkt wurde.

1987 übernahm Nargeolet beim Ifremer die Forschungen zur «Titanic». Von den Behörden erhielt er das seltene Recht, Objekte des legendären Dampfers hochzubringen. 5000 Objekte, von Metalltellern bis zu Goldschmuck, schaffte er an die Meeresoberfläche. Doch Nargeolet interessierte sich vor allem für die «Titanic». «Es ist ein sehr schönes Wrack, wie es nur wenige von dieser Qualität und Grösse gibt», erzählte er vor Jahren in einem Interview.

«Sie ist von Bakterien überzogen, die ihm wie ein Mantel anliegen und einen speziellen Aspekt verleihen. Es ist ein mythisches Wrack, und wenn man es zum ersten Mal aufsucht, haut es einen völlig um.» Nargeolets (auf Französisch) erschienenes Buch «In den Tiefen der Titanic» liest sich wie eine Liebeserklärung an das wohl berühmteste Wrack der Schifffahrtsgeschichte.

Der U-Boot-Experte, den sein Presseagent als ruhig und gutmütig schildert, war sich der Gefahr durchaus bewusst. 2019 erklärte er: «Wenn Sie sich in sehr tiefem Wasser bewegen, sind Sie schon tot, noch bevor Sie auch nur merken, dass etwas passiert ist.» Das Risiko ging er ein, wenn er bei dem «Titanic»-Wrack war. «Selbst wenn Sie dort vier, fünf oder bis zu acht Stunden verbringen, haben Sie nicht wirklich Lust, wieder hochzusteigen. Manchmal warte ich, bis die Batterien leer sind. Ich bin dafür schon mehrmals getadelt worden.»

Den aktuellen Tauchgang kommandiert offiziell der Amerikaner Stockton Rush, Besitzer der Firma OceanGate, die seit 2021 für 250000 Dollar Reisen zur «Titanic» anbietet. Doch Nargeolet, der das Riesenwrack der «Titanic» bis in die Einzelheiten kennt, war sicher nicht nur als wissenschaftlicher Berater dabei, sondern auch als Troubleshooter und als Ortsvertrauter. Das relativiert Spekulationen, dass sich das 6,5 Meter lange U-Boot Titan in Wrackteilen verfangen haben könnte. Weggefährten Nargeolets wunderten sich eher, dass das U-Boot über keinerlei behördliche Zulassungen verfüge. *(chm)* ■

Bild der Woche Das edelste Hütchenspiel der Welt

Royal Ascot – Vom 20. bis zum 24. Juni findet das traditionelle Pferderennen Royal Ascot statt – zum ersten Mal ohne Queen Elizabeth. König Charles ist jedoch beim grossen, wenn nicht dem grössten gesellschaftlichen Ereignis Englands mit dabei, obwohl er, im Gegensatz zu seiner Mutter, mit Pferden nicht viel am Hut hat. Auf einem Gelände, das in Besitz der britischen Krone ist, werden insgesamt 35 Rennen abgehalten. Höhepunkt ist am Donnerstag der Ascot Gold Cup für vierjährige und ältere Tiere über eine Distanz von 4023 Metern. Dabei treten die weltbesten Pferde und Jockeys an. Doch es geht auch um Hüte: Hier wollen alle der 70000 Gäste glänzen, die jeden Tag nach Ascot pilgern. Für die Damen heisst das: aufwendige Kleider in Bonbonfarben, dazu noch aufwendigere Hüte. Nirgendwo auf der Welt sieht man kreativere Kopfbedeckungen, auch nicht beim Karneval in Rio. BILD KEY

Gianluca Looser meint…

Was die Esoterik alles (nicht) bietet

Ein Horoskop prophezeit die Liebe für alle Löwen und Glück für alle Skorpione. Heilsteine reinigen die überarbeiteten Körper unserer Gesellschaft. Homöopathie will schwere Krankheiten kurieren. Eine Naturheilpraktikerin beteuert ihrem Patienten, sie könne ihm mit seinen persönlichen Zahlenreihen (z.B. Geburtsdatum) sein Leben erklären. Eine Hellseherin verspricht depressiven Menschen ein überglückliches Leben.
Das alles klingt vielversprechend, beinahe als gäbe es Wunderwaffen, mit welchen die Leiden unserer Körper, unserer Köpfe und unserer Gesellschaft beseitigt werden könnten.
Diese Vorstellungen sind in der Welt der Esoterik und Spiritualität zu Hause. Eine Welt aus übersinnlichen Versprechen, Erklärungen und Praktiken für alles und nichts. Eine Welt, in der viel Schaden lauert. Denn alle diese Vorstellungen, Praktiken und vermeintlichen Erklärungen haben eines gemeinsam: Es fehlt ihnen der wissenschaftlich belegte Beweis für ihre Wirksamkeit. Die Wirkungskette ist unschlüssig. Der Zusammenhang zur Realität ist inexistent.
Doch diese fehlenden Beweise scheint der Duden erklären zu können. Betrachtet man die Definition des Wortes esoterisch, heisst es: «Nur für Eingeweihte einsichtig, [geistig] zugänglich». Ein «Esoteriker» sei eine Person, die in die Geheimnisse einer Gesellschaft eingeweiht sei. Ist ein Esoteriker demnach also grundsätzlich mehrwissend? Zumindest lauert in dem Wort – schon wieder – ein wohl leeres Versprechen.

Gefährliche Geheimlehren

Eine Gefahr scheint dies nicht zu sein, wenigstens nicht auf den ersten Blick. Jede und jeder von uns hat Geheimnisse, und Geheimnisse können manchmal durchaus auch guttun. Aber: Der drohende Schaden versteckt sich andernorts und vielerorts.
So tritt er beispielsweise im gesellschaftlichen Zusammenleben zutage. Im besten Fall funktioniert eine demokratische Gesellschaft so, dass alle Menschen teilhaben können – und mit transparenten Regeln für das Zusammenleben. Esoterische Praktiken und Angebote dienen allerdings allem anderen als einem Miteinander und Füreinander. Vielmehr hat die Esoterik entgegengesetzte Ziele und geht den umgekehrten Weg. Mit Geheimlehren, die nur wenigen Eingeweihten zugänglich sein sollen, schafft sie eine Exklusivität, die ebenso verlockend wie gefährlich ist. Dabei geht es oft um Selbstaufwertung. Diese soll einem glauben machen, man würde als sogenannt ganzheitlicher Mensch wachsen – während eigentlich nur das eigene Ego wächst. Natürlich; Selbstliebe ist unglaublich gesund und grundlegend wichtig für die eigene psychische Gesundheit. Doch die spirituelle Selbstaufwertung kann, aufgebläht von esoterischen Versprechungen, schnell ungesund werden. Psychologen haben gezeigt, dass sie zu einem Syndrom führen kann, das «Ich-bin-erleuchtet-und-du-nicht» genannt wird. Dieses führt letztlich zur Selbstüberhöhung, zur Überheblichkeit und zur Abwertung von anderen. Dies unterstreicht auch die Aussage des Buddhisten Chögyam Trungpa in seinem Buch «Cutting Through Spiritual Materialism»: «Es gibt zahlreiche Abwege, die in eine verdrehte egozentrierte Form der Spiritualität führen. Wir können uns selbst so täuschen, dass wir meinen, uns spirituell zu entwickeln, während wir stattdessen unseren Egozentrismus mit spirituellen Praktiken stärken.» So entsteht ein Gegeneinander, das die einen besser- und die anderen schlechterstellt. Ein Gegeneinander, das die Menschen trennt, statt verbindet.

> **«Die spirituelle Selbstaufwertung kann, aufgebläht von esoterischen Versprechungen, schnell ungesund werden.»**
>
> **Gianluca Looser**
> Kantonsrat Junge Grüne

Abwertung der Vernunft

Diese Unterteilung und Hierarchisierung von Menschen sind in der Esoterik oft tief verankert. Viele esoterische Gruppen sind autoritär aufgebaut. Oft steht ihnen eine Führerfigur vor, die ihre Weisheit aus angeblich spirituellen Quellen speist. Da ihre spirituellen und esoterischen Quellen ja wiederum meist geheim sind und sich genau durchs Geheimsein auszeichnen, fällt es entsprechend schwer, die Weisheit der Führerfigur zu hinterfragen. Das ist alles andere als harmlos, und legt auch nahe, warum es seit jeher braune, also rechtsextreme Esoterik gibt. Diese baut auf jenen esoterischen Denkmustern auf, die eine Abwertung der Vernunft und des kritischen Denkens propagieren. Die Intuition ist für sie der Schlüssel zur Wahrheit – und damit auch schnell der Schlüssel zur Weltverschwörung und zur Legitimation des Kampfes gegen die «Unwissenden», «Minderwertigen» und vermeintlich Schädlichen.
Nun ist der Glauben an übersinnliche Ansätze und esoterische Praktiken in unserer Gesellschaft weit verbreitet. Und längst nicht immer gepaart mit rechten Verschwörungserzählungen. Die Esoterik gibt vielen Menschen Halt und betrifft über ihr eigenes Selbst hinaus niemanden. Daran gibt es eigentlich nichts auszusetzen. Leider ist aber auch diese harmlose Esoterik nicht immer so harmlos wie sie scheint.

Das Geld aus der Tasche ziehen

Denn wie es mit Geheimlehren halt so ist, die nur wenigen Eingeweihten zugänglich sein sollen: Sie kosten Geld. Und lassen sich auf mancherlei Weise verkaufen. Eine Hellseherin verspricht in die Zukunft blicken zu können und damit heilende Ergebnisse zu erzielen – dabei erstellt sie einfach eine Projektion unserer Wünsche und Ängste, sodass ihre Prognose glaubhaft wirkt. Ein Homöopath kennt die richtigen Globuli gegen eine schwere Krankheit – dabei sind darin keine nachweisbaren Wirkstoffe enthalten, und bis auf den Placeboeffekt ist keine Genesungshilfe in Sicht. Die Numerologin vermittelt die Hiobsbotschaft, dass das eigene Geburtsdatum für den Tod seiner Katze verantwortlich war – dabei erfindet sie einfach einen vermeintlich schlüssigen Unsinn. Meist sind es Angebote, die erklären, die heilen, die Angst nehmen und damit genau diese Leute abholen, die auf der Suche sind. Die verzweifelt oder krank sind. Diesen Leuten wird mit vermeintlichen Heilsversprechen das Geld aus der Tasche gezogen. So bleibt anstatt der garantierten Heilung oft nur ein garantiert leeres Portemonnaie.

LESERBRIEF

Etwas weniger Neid und Missgunst wäre wünschenswert

Zur Kolumne «Pentti Aellig meint …», SN vom 2. Juni, und Leserbrief «Patrick Portmann: Ein Hansdampf in allen Gassen», SN vom 16. Juni

Vor wenigen Wochen fiel mir beim Lesen der Kolumne von Pentti Aellig (SVP) auf, dass er Kantonsrat Patrick Portmann (SP) hinsichtlich seines politischen Engagements gewissermassen beneidet. Aellig bezeichnete Portmanns Wirken und Einbringen in politischen Themen als zu «aktionistisch». Und nur zwei Wochen später brachte Kantonsrat Arnold Isliker (SVP) einen ähnlichen Vorwurf per Leserbrief ein und beklagte sich nebenbei über die angeblich zu hohe Medienpräsenz Portmanns. An dieser Stelle frage ich mich nun ernsthaft, was denn die Intension und das Problem dieser beiden Herren ist? Es kann doch nicht sein, dass man Politikern einen Vorwurf macht, wenn diese ihr Amt ernst nehmen und sehr viel Arbeit für unser aller Wohl leisten. Etwas weniger Neid und Missgunst würde den genannten Herren aus der SVP gut anstehen und wäre passender für den politisch sehr überschaubaren Kanton Schaffhausen.

Andreas Bosshard
Neunkirch

Korrigenda

MAX SCHNEIDER
SN vom 21.6.2023

Fälschlicherweise haben wir vorgestern Max Schneider im Alterszentrum Schindlergut in Neuhausen zu seinem 100. Geburtstag gratuliert. Wir waren der Zeit zehn Jahre voraus. Herr Max Schneider feierte seinen 90. Geburtstag.

Abendessen im Weissen Haus

US-Präsident Joe Biden hat den indischen Premierminister Narendra Modi am Mittwoch im Rahmen eines Staatsbesuchs zu einem informellen Abendessen im Weissen Haus empfangen. Das Dessert bestand aus diesem Erdbeer-Shortcake, angereichert mit Rosen- und Kardamonaromen. Gestern folgten die offiziellen Gespräche der beiden Regierungschefs in der Regierungszentrale in Washington, ebenso wie ein festliches Staatsbankett. Modi ist in Bidens Amtszeit erst der dritte ausländische Gast, dem diese Ehre zuteil wird. BILD KEY

Russland bestätigt U-Haft für US-Reporter

Russlands Justiz hat die verlängerte Untersuchungshaft für den wegen angeblicher Spionage festgenommenen US-Reporter Evan Gershkovich bestätigt. Ein Gericht in Moskau lehnte gestern eine Beschwerde von Gershkovichs Anwälten ab. Der 31-Jährige arbeitet für die US-Zeitung «Wall Street Journal». BILD KEY

Was heute wichtig wird

Die staatspolitische Kommission des Nationalrates (SPK-N) entscheidet zum Verhüllungsverbot

IAEA-Chef reist aus Sorge um Saporischschja nach Russland

Gestern analog

«Ich kann Ihnen nicht sagen, wann, aber irgendwann muss die Ukraine Teil der EU sein.»

Das erklärt EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen im Interview mit der «Neuen Zürcher Zeitung.

«Grundsätzlich zeigt sich, dass nicht polizeiliche Methoden viel besser sind, um Menschen aus Gewaltmilieus herauszuholen.»

Dies sagt Sozialwissenschaftlerin Vanessa E. Thompson in der «Wochenzeitung».

«Für die Tagesstrukturen ist die Politik verantwortlich! Es ist nicht die Aufgabe der Schule, Betreuungsangebote auf die Beine zu stellen.»

Das sagt die oberste Lehrerin Dagmar Rösler im «Blick» über die Forderung nach Verpflegung in der Schule. Das Forschungsinstitut Sotomo hat im Auftrag der Stiftung Mercator Schweiz gut 7700 Personen befragt, was für sie eine ideale Schule wäre. Über 70 Prozent der Befragten wünschen sich das Angebot einer Tagesschule.

Ausland

Nord-Stream: Polen weist Verwicklung zurück

Polen hat Berichte über eine mögliche Beteiligung an der Sprengung der Nord-Stream-Gasleitungen in der Ostsee im vergangenen Herbst zurückgewiesen. «Es gibt keinerlei Anhaltspunkte für eine Beteiligung polnischer Staatsbürger an der Sprengung der Nord-Stream-Pipeline», teilte die Regionalabteilung Pommern der Abteilung für organisierte Kriminalität und Korruption der Nationalen Staatsanwaltschaft in Danzig gestern mit. Allerdings wiesen Ermittlungen darauf hin, dass eine Jacht, die nach früheren Berichten von einem Sabotage-Team genutzt worden sein könnte, nach Polen gesegelt sei.

Thunberg kritisiert Frankreich

Die Klimaaktivistin Greta Thunberg hat Frankreich für das Verbot einer Umweltschutzgruppe kritisiert, das ausgerechnet einen Tag vor dem Start eines Gipfels zur Klimakrise in Paris verhängt wurde. In Frankreich seien Umweltaktivisten Zielscheibe von Repressionen, sagte Thunberg gestern in Paris.

Dutzende Festnahmen in Myanmar

In Myanmar hat das Militär Berichten zufolge Dutzende Frauen festgenommen. Sie hatten am Montag als Zeichen ihrer Unterstützung für die entmachtete Regierungschefin Aung San Suu Kyi mit Blumen demonstriert. Lokale Medien und örtliche Aktivisten berichteten übereinstimmend von fast 100 Festnahmen. Anlass für den «Blumenstreik» war der 78. Geburtstag der Friedensnobelpreisträgerin von 1991. Suu Kyi war im Zuge des Militärputsches vom Februar 2021 festgesetzt worden.

Inland

Ein Raupenfahrzeug für die Ukraine

Die Schweiz liefert der Ukraine eine ferngesteuerte Maschine für die Minenräumung. Das Raupenfahrzeug bringt Minen mit einer Fräse zur Explosion und macht sie damit unschädlich. Konkret handelt es sich um ein Raupenfahrzeug von der Grösse eines kleinen Bulldozers, wie das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) gestern mitteilte. Entwickelt und hergestellt wurde die Minenräummaschine von der Stiftung Digger mit Sitz in Tavannes im Berner Jura.

Wartezeiten am Zürcher Flughafen reduziert

Für die Sicherheitskontrollen am Flughafen Zürich kann die Kantonspolizei neu auch Senioren sowie Personen ohne Schweizer Pass einsetzen. Die Wartezeiten bei den Kontrollen haben sich gemäss Polizei in den vergangenen Monaten nun verkürzt. Die durchschnittlichen Wartezeiten am Flughafen Zürich lagen gemäss einer Mitteilung der Zürcher Kantonspolizei Zürich vom Donnerstag im Juni bei 9 Minuten und 57 Sekunden. Im Mai standen Passagiere bei der Kontrolle 13 Minuten und 23 Sekunden an, im April dauerte die Warterei noch fast 17 Minuten.

Initiativen für weniger Abtreibungen scheitern

Das Zustandekommen zweier Initiativen für weniger Abtreibungen aus den Reihen der SVP ist gescheitert. Bis am 21. Juni sind innerhalb der vorgegebenen Frist nicht genügend Unterschriften dafür gesammelt worden. Das bestätigte die Co-Präsidentin und Luzerner SVP-Nationalrätin Yvette Estermann auf Anfrage.

Wirtschaft

Bei der DB drohen unbefristete Streiks

Die Tarifverhandlungen bei der Deutschen Bahn sind gescheitert. Nun soll die Aussicht auf einen harten Arbeitskampf den Arbeitgeber überzeugen – womöglich mitten in den Sommerferien. Der Bundesvorstand der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) hat gestern beschlossen, die Mitglieder in einer Urabstimmung darüber entscheiden zu lassen. Die Urabstimmung werde vier bis fünf Wochen in Anspruch nehmen, sagte Gewerkschaftschef Martin Burkert: «Bis dahin sind auch Warnstreiks weiterhin nicht ausgeschlossen.» Den Fahrgästen der Deutschen Bahn könnten damit unruhige Wochen bevorstehen.

Lebenswerteste Stadt der Welt ist erneut Wien

Zürich ist in der Rangliste der lebenswertesten Städte der Welt vom Podest gerutscht. Wien führt erneut die Liste der zehn lebenswertesten Städte der Welt der britischen «Economist»-Gruppe an. Zürich, im vergangenen Jahr auf Rang drei, rutschte auf Rang sechs. Genf folgte zusammen mit der kanadischen Stadt Calgary auf dem siebten Rang, wie aus dem in der Nacht zu Donnerstag publizierten «Economist»-Ranking hervorging. Die Westschweizer Stadt hat damit im Vergleich zum Vorjahr einen Rang verloren.

Das Riesenrad des Praters. BILD KEY

Kultur

Korea ist Gastland am Zurich Film Festival

Die Republik Korea gilt als Land, in dem das Filmschaffen im Aufbruch ist. Deshalb wird am kommenden Zurich Film Festival (ZFF) Korea das Gastland sein, wie die ZFF-Verantwortlichen gestern mitteilten. Auf dem Programm stehen zehn Filme «von neuen Stimmen des koreanischen Kinos». Die 19. Ausgabe des ZFF findet vom 28. September bis 8. Oktober statt.

Vermischtes

Breel Embolo will Urteil weiterziehen

Das Basler Strafgericht hat den Nationalspieler Breel Embolo am Donnerstag wegen mehrfacher Drohung zu einer bedingten Geldstrafe von 45 Tagessätzen zu 3000 Franken verurteilt. Der Fussballer werde Berufung anmelden, sagte sein Anwalt nach dem Prozess. Embolo selbst blieb der Urteilseröffnung fern. «Er nutzte seine gesellschaftliche Stellung aus, um Angst zu machen», sagte die Gerichtspräsidentin bei der Urteilseröffnung über den Fussballer. Hintergrund ist eine Auseinandersetzung in den frühen Morgenstunden in der Basler Steinenvorstadt im Mai 2018.

Brienzer Bevölkerung darf ab Montag ins Dorf

Das nur knapp von einem Schuttstrom verschonte Bündner Bergdorf Brienz darf ab kommendem Montag tagsüber wieder von den Bewohnerinnen und Bewohnern betreten werden. Einzig die Wasserversorgung ist noch nicht gewährleistet. Der Schuttkegel und die Felssturzzone wurden abgesperrt.

Aktionen zum Wochenende

www.coop.ch

Nur Freitag bis Sonntag, 23. bis 25.6.2023

solange Vorrat

30% **2.50** statt 3.60

Melone Charentais (exkl. Bio und Coop Primagusto),
Frankreich/Italien/Spanien, per Stück

30% **2.45** statt 3.55

Zuckermais, frisch, Spanien,
Packung à 440 g (100 g = –.56)

41% per 100 g **1.55** statt 2.65

Coop Pouletbrust, Slowenien,
in Selbstbedienung, ca. 850 g

50% per 100 g **2.05** statt 4.10

Bell Schweins-Pfeffersteak, Schweiz,
in Selbstbedienung, 4 Stück, ca. 700 g

30% per 100 g **2.50** statt 3.60

Bell Feierabendspiess (Schwein), Naturafarm, Schweiz,
in Selbstbedienung, 4 Stück, ca. 480 g

50% per 100 g **1.65** statt 3.30

Coop Tessinerbraten vom Hals (Schwein), Schweiz,
in Selbstbedienung, ca. 1,5 kg

50% ab 2 Stück **8.25** statt 16.50

Filippo Berio Olivenöl extra vergine,
1 Liter

20% auf alle Biere bei Bier-Einkäufen ab CHF 20.–

(exkl. bestehende Aktionen und Coop Prix Garantie)
z. B. Feldschlösschen Bier Original, Dosen, 6 × 50 cl
9.20 statt 11.50 (100 cl = 3.07)

40% **43.–** statt 71.70

Lavaux AOC Salamandre 2021,
6 × 70 cl (10 cl = 1.02)

20% auf alle Weine

(exkl. bestehende Aktionen, Schaumweine, Champagner, Raritäten,
Mondovino Highlights, Trophy und Subskriptionen)
z. B. Rueda DO Verdejo Marqués de Riscal 2022, 75 cl
10.– statt 12.50 (10 cl = 1.33)

Aktionen gibt's auch online: **coop.ch**

NAT D KW25/23

Jahrgangsänderungen vorbehalten. Coop verkauft keinen Alkohol an Jugendliche unter 18 Jahren.

coop

Für mich und dich.

SP befürchtet Angriff auf die Sozialpolitik

Verlieren die Genossen nach dem Rücktritt von Alain Berset die Kontrolle über das Innendepartement? Zwar hat sich die FDP nicht zu solchen Plänen geäussert. Doch Cassis wäre der Einzige, der für einen solchen Angriff infrage käme.

Stefan Bühler

Im Sonderzug von Bern nach Murten: Übernimmt Ignazio Cassis (hinten) das Innendepartement von Alain Berset? Für die SP wäre das ein «Horrorszenario». BILD KEY

Ein Gedankenspiel: Aussenminister Ignazio Cassis schafft es, bis Ende Jahr ein Mandat für Verhandlungen mit Brüssel auszuarbeiten und vom Regierungskollegium verabschieden zu lassen. Dann gibt er das Aussendepartement (EDA) ab und wechselt ins Innendepartement (EDI), das nach dem Rücktritt von Alain Berset frei wird.
Cassis könnte das Mandat als erfolgreichen Abschluss einer Etappe auf dem Weg zurück zu neuen Verhandlungen mit Brüssel verkaufen, nachdem er vor zwei Jahren mit dem Rahmenabkommen krachend gescheitert ist. Der FDP-Bundesrat aus dem Tessin würde gesichtswahrend das ungeliebte Europadossier los – und das Europadossier ihn.

Aus europapolitischer Sicht wäre es ein Befreiungsschlag. Statt Cassis, der es über all die Jahre nicht schaffte (nicht schaffen wollte?), mit Linken und Gewerkschaften vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, wäre danach voraussichtlich das neue SP-Bundesratsmitglied für die Aussenpolitik zuständig – und damit auch für die Verhandlungen mit Brüssel. Es wäre eine viel bessere Ausgangslage, die Gewerkschaften einzubinden, die in diesem Dossier ein entscheidendes Wort mitzureden haben.

Doch das Gedankenspiel hat einen Haken: Im EDI hätte es Cassis wieder mit den Sozialpartnern zu tun, mit den Arbeitgebern und Gewerkschaften. Dies insbesondere bei den äusserst anspruchsvollen Reformen der Altersvorsorge. Und er wäre im Innendepartement aus linker Warte noch weitaus weniger erwünscht als im Aussendepartement.

«Meine Befürchtung ist gross, dass die Bürgerlichen versuchen werden, das EDI unter ihre Kontrolle zu bekommen», sagt SP-Co-Präsident Cédric Wermuth. Für ihn wäre das ein «Horrorszenario». Denn mit der AHV, der beruflichen Vorsorge, der Gesundheitspolitik und der Invalidenversicherung fallen Themen in die Zuständigkeit des Innendepartements, die für die SP «von grösster Bedeutung sind». Sollten hier die Bürgerlichen übernehmen, befürchtet Wermuth «Angriffe auf das Rentenalter und die Höhe der Renten». Darüber hinaus sieht er die Gefahr einer «Zweiklassenmedizin», weil bei der Grundversicherung Leistungen abgebaut werden könnten. Kein Zweifel: Der SP-Präsident will das Innendepartement behalten.

Vorfreude auf Fussball-EM der Frauen

Für einen bürgerlichen Angriff auf das EDI kommt Stand heute nur Cassis infrage. Die SVP denkt nicht daran, das Umwelt-, Verkehrs- und Energiedepartement (Uvek) von Albert Rösti oder das Wirtschaftsdepartement von Guy Parmelin abzugeben. FDP-Magistratin Karin Keller-Sutter ist seit einem halben Jahr auf eigenen Wunsch im Finanzdepartement (EDF) und profiliert sich als eiserne Sparfüchsin. Mitte-Bundesrätin Viola Amherd schliesslich baut das Verteidigungsdepartement gerade zum eigentlichen Sicherheitsdepartement aus. Zudem ist sie 2024 Bundespräsidentin und freut sich als Sportministerin dem Vernehmen nach bereits auf die Fussball-EM der Frauen 2025 in der Schweiz.

Fragt sich, ob für Cassis selber ein Wechsel infrage kommt. Bei der letzten Rochade, nach dem Rücktritt von SP-Bundesrätin Simonetta Sommaruga letzten Herbst, hielt er still. Ob aus eigenem Interesse oder aus Rücksicht darauf, die Kreise von Keller-Sutter nicht zu stören, die ins EFD wechseln wollte, sei dahingestellt. Sicher unterstützte er zudem den Zugriff der SVP aufs Uvek, auf Kosten der SP. Die Ausgangslage ist für ihn nun anders. Von einem bürgerlichen Angriff ist bei FDP und SVP vorerst aber wenig zu spüren. Bei der FDP heisst es, die Partei mische sich aus institutionellen Gründen traditionell nicht in die Departementsverteilung ein. Das kann man glauben oder nicht.

> **«Meine Befürchtung ist gross, dass die Bürgerlichen versuchen werden, das EDI unter ihre Kontrolle zu bekommen.»**
>
> **Cédric Wermuth**
> SP-Co-Präsident

Und für die SVP sagt Fraktionspräsident Thomas Aeschi: «Mir scheint es besser, wenn ein SP-Bundesrat die nötigen Reformen in der Sozialpolitik der Bevölkerung erklärt und in einer Volksabstimmung vertritt.» Dann müssten sich SP und Gewerkschaften «auf ausgewogenere Kompromisse einlassen, als wenn sie gegen einen Bundesrat der FDP oder der SVP antreten können». Ein Angriff tönt anders – doch noch dauert es Monate, bis der Departementspoker in die heisse Phase kommt.

Streit im Asylzentrum Glaubenberg eskaliert

Nach den Zwischenfällen im Asylzentren wird Kritik laut. Werden Asylsuchende zu wenig geschützt? So reagiert Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider auf die entsprechenden Vorwürfe.

Kari Kälin

Der Glaubenberg im Kanton Obwalden ist ein Wander- und Wintersportparadies. Am abgelegenen Ort auf etwa 1500 Metern über Meer befindet sich auch ein Bundesasylzentrum (BAZ). Doch dort geht es nicht immer idyllisch zu und her. Die Eskalation hatte sich abgezeichnet. So beschreibt es die demokratische Gesellschaft der Kurden und Kurdinnen in der Schweiz (CDK-S) in einem Brief an das Staatssekretariat für Migration (SEM). Immer wieder hätten Vereinsmitglieder die BAZ-Mitarbeitenden auf dem Glaubenberg darauf hingewiesen, dass kurdische Asylsuchende von Afghanen bedroht würden. Dennoch hätten die numerisch klar unterlegenen Kurden keinen Schutz erhalten und sich im Zimmer einschliessen müssen.

Der Konflikt mündete in einen gewaltsamen Streit, in den am 26. Mai laut Angaben des SEM 60 Personen involviert waren. Es wurden Messer gezückt, und Steine flogen. Ein Stein traf einen Kurden am Auge, sodass er sich in Spitalpflege begeben und eine Wunde nähen lassen musste. Gemäss Recherchen von dieser Zeitung hat sich das Opfer von der Verletzung erholt.

In einem dringenden Appell forderte die CDK-S das SEM auf, die Asylsuchenden besser vor Gewalt zu schützen. «Die Asylzentren dürfen nicht zu Orten werden, an denen Asylsuchende um ihr Leben bangen müssen», sagt CDK-S-Co-Präsident Hüseyin Mamakli. Der 53-Jährige ist Nationalratskandidat der Grünen im Kanton Zürich und kam 1991 aus der Türkei als Asylsuchender in die Schweiz. Die CDK-S ist eine Dachorganisation kurdischer Vereine und unterstützt Flüchtlinge bei der Integration. Aus welchem Grund auf dem Glaubenberg ein Konflikt zwischen Afghanen und Kurden entbrannte, ob vielleicht unterschiedliche politische Ansichten dahintersteckten, weiss Mamakli nicht.

In der Fragestunde des Nationalrats nahm Elisabeth Baume-Schneider Stellung zum Vorfall auf dem Glaubenberg. Sie lobte die Krisenintervention. Die Sicherheitsmitarbeitenden seien umgehend eingeschritten und hätten in enger Zusammenarbeit mit den Betreuenden zunächst alle Personen in Sicherheit gebracht, die nicht am Streit beteiligt gewesen seien. Anschliessend habe das Sicherheitspersonal die direkt am Konflikt beteiligten Personen getrennt. Gleichzeitig habe das BAZ vorschriftsgemäss die Kantonspolizei Obwalden und den Sanitätsdienst alarmiert. Nach der Auseinandersetzung verlegte das SEM die Streithähne in unterschiedliche Asylunterkünfte.

> **Dass sich in einem solchen Umfeld Spannungen aufbauen, verwundert nicht.**

Meistens geht es um Bagatellen

Wie oft brodelt es in Asyl-Kollektivunterkünften des Bundes? Bis Ende Mai dieses Jahres registrierte das SEM 132 Tätlichkeiten, die einen Polizeieinsatz erforderten. Die Polizei rückt damit fast täglich wegen Gewalt in Bundeszentren aus. In weiteren 369 Fällen erschien die Polizei vor Ort, um die Lage zu deeskalieren. 1944 Mal schritt in den ersten fünf Monaten dieses Jahres sodann der Sicherheitsdienst ein, um aufflackernde Konfliktherde zu ersticken. «Es handelt sich hier in den allermeisten Fällen um Bagatellen, also zum Beispiel um eine verbale Auseinandersetzung zwischen zwei Personen, um Diskussionen bei der Essensausgabe oder beim Fussballspielen», teilt ein SEM-Sprecher mit.

Aktuell sind von etwa 10 000 Plätzen in Bundesasylzentren gut die Hälfte besetzt. In den Unterkünften treffen Menschen mit unterschiedlichen Kulturen und Religionen aufeinander. Bewegungsfreiheit und Privatsphäre sind eingeschränkt, das Bleiberecht in der Schwebe, man ist zum Warten und Nichtstun verdammt, dazu kommt in manchen Fällen Suchtmittelmissbrauch. Dass sich in einem solchen Umfeld Spannungen aufbauen, verwundert nicht. Schon seit Anfang 2022 setzt das SEM das Projekt «Prävention und Sicherheit» um. Bereits seit Februar 2021 stehen Konfliktpräventionsbeauftragte im Einsatz, aktuell sind es deren 110. «Sie erkennen Frustrationen und Streitereien frühzeitig und gehen diese an, damit Konflikte nicht in Gewalt eskalieren», schreibt ein SEM-Sprecher.

Das SEM installierte neue Präventionsmassnahmen nach Vorwürfen, das Sicherheitspersonal wende unverhältnismässig viel Gewalt gegen Asylsuchende an. Die Massnahmen scheinen zu fruchten, die Lage in den BAZ hat sich in den letzten Monaten eher entspannt. Registrierte das SEM im Februar 2021 noch 20,8 sicherheitsrelevante Vorfälle pro 10 000 Übernachtungen, so sank dieser Wert bis im Oktober 2022 auf 12,4.

Dass die BAZ zu einer gänzlich konfliktfreien Zone avancieren, bleibt freilich unrealistisch. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider formuliert es so: «Trotz aller Massnahmen und Bemühungen aller Beteiligten können Gewaltvorfälle leider nicht ausgeschlossen werden.»

«Fall Mike»: Freispruch für Polizisten

Schon im Vorfeld der Verhandlung war die Stimmung aufgeladen. Nun urteilt das Lausanner Strafgericht, die Beamten seien nicht schuld am Tod von Mike Ben Peter. Beruhigt hat das die Situation nicht.

Julian Spörri

Dutzende Aktivisten im Vorraum des Gerichtssaals. BILD KEY

Der Strafprozess rund um den Tod von Mike Ben Peter könnte politisch aufgeladener nicht sein. Der nigerianische Dealer erlitt 2018 bei einer polizeilichen Verhaftung in Lausanne einen Herzstillstand. Wiederholt fanden in Lausanne Demonstrationen statt, die «Gerechtigkeit für Mike» forderten und den Fall mit dem Schicksal des Afroamerikaners George Floyd in den USA verglichen, der 2020 die Black-Lives-Matter-Bewegung befeuerte.

Zahlreiche Aktivistinnen und Aktivisten verfolgten die insgesamt vier Prozesstage vor Ort mit – und waren auch am Tag der Urteilsverkündung mit Plakaten vor dem Gerichtsgebäude positioniert. Dabei sollte es indes nicht bleiben. Doch dazu später mehr.

Den Richterinnen und Richtern oblag es, die aufgeladene Stimmung auszublenden. Im Fall Mike musste das Strafgericht des Bezirks Lausanne einzig und allein die Frage beantworten: Trifft die sechs beschuldigten Polizisten eine Schuld am Tod von Mike Ben Peter oder nicht?

Am Donnerstagnachmittag gab das Gericht sein Urteil bekannt: Alle Polizisten werden vom Vorwurf der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Kausalität nicht bewiesen

Der Gerichtsvorsitzende sprach von einer «Ausnahmesituation», die sich an jenem Februarabend nahe des Lausanner Bahnhofs abgespielt habe. Man könne von den Beamten nicht verlangen, dass sie sich anders verhalten hätten.

Dies wegen des Widerstands, welchen Mike Ben Peter an den Tag gelegt habe. Der damals 40-jährige Mann, der zwar Kokainkügelchen in seinem Mund versteckte, aber kein Kokain im Blut aufwies, setzte sich im Rahmen der Anti-Drogen-Aktion gegen seine Verhaftung zur Wehr. Zuerst gegenüber einem Polizisten und auch später noch, als fünf weitere Beamte als Verstärkung hinzugestossen waren. Zu sechst legten die Polizisten Mike Ben Peter in Handschellen und fixierten ihn in Bauchlage auf dem Boden. Wie viele Minuten genau, ist unklar. Klar ist nur, dass der dunkelhäutige Mann in dieser Position einen Herzstillstand erlitten hat.

Die Zeitspanne markiert die entscheidende Phase zur Beurteilung des Falls. Der Gerichtsvorsitzende betonte, dass eine Person in Bauchlage, die in Handschellen gefesselt sei, so schnell wie möglich in eine andere Position gebracht werden müsse. So werde es von den Polizeien gelernt, um den «lagebedingten Erstickungstod» zu verhindern. Ausnahmen seien nur möglich, wenn es die Situation erfordere – etwa, weil sich die verdächtige Person weiter zur Wehr setze und dadurch sich oder Dritte verletzen könnte. Nach Ansicht des Gerichts war dies bei Mike Ben Peter gegeben.

Die Richter und die Richterin verneinten jedoch nicht nur aus diesem Grund das Vorliegen einer fahrlässigen Tötung. Für eine Verurteilung müsste auch ein eindeutiger kausaler Zusammenhang zwischen Versäumnissen vonseiten der Polizisten und dem Todesfall vorliegen. Das Gericht betonte, dass zwei gerichtsmedizinische Gutachten von «renommierten» Fachpersonen diesen Nachweis nicht erbringen würden. Laut diesen ist der Herzstillstand auf verschiedene Faktoren wie die Stresssituation, Herzrhythmusstörungen und das Übergewicht des Mannes zurückzuführen.

Den Einsatz dieser Mittel stellte der verantwortliche Polizist nicht in Abrede.

Aktivisten im Gerichtsgebäude

Bereits der Staatsanwalt Laurent Maye hatte Anfang Woche auf diese Weise argumentiert: Es sei nicht zu beweisen, dass die Fixierung des Mannes in Bauchlage den Herzstillstand verursacht habe. Der Staatsanwalt liess die Anklage wegen fahrlässiger Tötung fallen und forderte Freisprüche – wie die Verteidigung der sechs Polizisten. Sie hatten unisono beteuert, keinen Druck auf den Brustkorb des Mannes ausgeübt zu haben.

Der Anwalt der Opferfamilie bezeichnete die Wende des Staatsanwaltes am Montag als «Schande». Simon Ntah vermisste einen Blick auf die Gesamtheit der Polizeiintervention. Die Stresssituation sei dadurch verursacht worden, dass Mike Ben Peter Tritte in die Rippen und in den Genitalbereich erhalten habe und Pfefferspray angewandt worden sei. Den Einsatz dieser Mittel stellte der verantwortliche Polizist nicht in Abrede.

Simon Ntah hatte bereits im Vorfeld angekündigt, im Fall von Freisprüchen Berufung einzulegen. Aktivistinnen und Aktivisten gingen nach der Urteilsverkündung auf die Barrikaden – wie es die Schweiz nach einem richterlichen Verdikt wohl kaum je gesehenen hat. Über 50 Unterstützende der Opferfamilie kaperten den Vorraum des Gerichtssaals, skandierten Parolen gegen die Polizei, pfiffen und nutzten das Inventar als Trommeln. Der Chef der Lausanner Stadtpolizei wurde gar physisch am Verlassen des Gebäudes gehindert. Fazit: Die aufgeladene Stimmung hat sich nach dem erstinstanzlichen Urteil nicht gelegt – im Gegenteil.

So will der Bund Grosskraftwerke vorantreiben

Nach dem Ja zum Klimaschutzgesetz soll nun eine Beschleunigungsvorlage dem Energie-Ausbau zusätzlichen Schub verleihen. Dazu soll es auch weniger Einspracherechte gegen Grossprojekte geben.

Benjamin Rosch

Am Anfang war die Angst. Schon lange will die Politik den Bau von grossen Kraftwerken aus erneuerbaren Energien beschleunigen, um die Klimaneutralität voranzutreiben. Heute verstreichen manchmal eher Jahrzehnte als Jahre von der Projektskizze bis zur Einweihung einer neuen Energie-Anlage. Zu lange, um der Schweiz den Strom zu liefern, den sie braucht. Gleichzeitig sind Verfahrensbeschleunigungen politisch heikel, weil sie die Rechte von Einsprechenden zu beschneiden drohen. Von Gemeinden, Umweltverbänden oder der vielleicht skrupellosesten Macht im Land: den Anwohnern.

Aus Sorge vor zu viel Widerstand hat das Parlament deshalb entschieden, die Beschleunigungsverfahren nicht in den sogenannten Mantelerlass Strom zu packen. Mit diesem setzt sich die Schweiz die Leitplanken für den Ausbau der Erneuerbaren. Ein Totalabsturz der Monstervorlage würde die Schweizer Energiewirtschaft nachhaltig in die Bredouille treiben.

Die Abspaltung hatte den ironischen Nebeneffekt, dass die Arbeiten an der Beschleunigung reichlich verzögert wurden. Dessen ungerührt hat das Parlament zwischenzeitlich zwei eigene Beschleunigungsvorlagen durchgeprügelt: den Solarexpress zum Ausbau der Fotovoltaik und den Windexpress als Pendant für grosse Turbinen. Juristisch und politisch unterschiedlich ausgestaltet, wollen sie im Kern: den Ausbau der Erneuerbaren beschleunigen. In diesem Durcheinander drohen selbst dossierfeste Energiepolitiker den Überblick zu verlieren.

An diesem Mittwoch hat der Bundesrat neues Vertrauen gefasst und die Beschleunigungsvorlage verabschiedet. Nicht zuletzt unter dem Eindruck des deutlich angenommenen Klimaschutzgesetzes drückt er nun aufs Tempo: Unter Hochdruck soll das Parlament sich darüber beugen, um die Vorlage noch diesen Herbst zu behandeln. Gemeinsam mit dem Mantelerlass Strom. «Die Annahme des Klimaschutzgesetzes bedeutet, dass wir möglichst rasch mehr Strom produzieren müssen», sagte Stephan Scheidegger, stellvertretender Direktor des Bundesamts für Raumentwicklung, am Donnerstag vor den Medien. Mit vier Schnitten soll dies gelingen:

Ein Totalabsturz der Monstervorlage würde die Schweizer Energiewirtschaft nachhaltig in die Bredouille treiben.

Neu soll für Wind- und Solarkraftwerke im nationalen Interesse ein konzentriertes Plangenehmigungsverfahren gelten. Dies bedeutet, dass sämtliche nötigen Bewilligungen in einem einzigen Verfahren erteilt werden, und zwar innert 180 Tagen nach Einreichung sämtlicher Unterlagen. Zuständig dafür sind die Kantone, nicht die Gemeinden.

Kantone definieren nach einer Güterabwägung Eignungsgebiete für Solar- und Windkraftwerke in ihren Richtplänen. In diesen wäre es dann einfacher, Kraftwerke im nationalen Interesse zu bauen.

Künftig sollen Beschwerden gegen Grossanlagen für Solar-, Wind- oder Wasserkraft nur noch auf kantonaler Ebene gelöst werden. Zuständig wäre also direkt die zweite Instanz, das kantonale Verwaltungsgericht, welches ebenfalls innerhalb von 180 Tagen zu entscheiden habe. Beschwerdeberechtigt wären damit Standortgemeinden sowie gesamtschweizerische Organisationen wie WWF, Pro Natura oder die Stiftung Landschaftsschutz – Anwohnervereine nicht. Gleichzeitig sind Kantone angehalten, ihre Gemeinden in den Planungsprozess einzubeziehen.

Neben dem Kraftwerkausbau soll auch der Ausbau des Stromnetzes beschleunigt werden. Neu sollen Planungskorridore dazu führen, dass Höchstspannungsleitungen zwischen Anlage und Verteilnetz einfacher gebaut werden können.

Wie viel Zeit der Energie-Ausbau damit gewinnt, konnte am Medientermin niemand sagen. Sicher hingegen ist, dass künftige Projekte eine noch sauberere Planung brauchen. «Die Komplexität der Verfahren wird durch den Zusammenzug aller Bereiche erhöht», sagte Scheidegger dazu. Man könnte auch argumentieren: Das Klumpenrisiko für einzelne Anlagen wird grösser.

Noch ist nicht klar, ab wann die Vorlage greifen dürfte – wohl vor allem dann, wenn die zeitlich begrenzten Gesetze zu Windexpress und Solarexpress auslaufen. Vieles hängt aber davon ab, wie nun das Parlament mit der Vorlage umgeht. Frank Rutschmann, Leiter Erneuerbare Energien im Bundesamt für Energie, formulierte seine Hoffnung so: «Wenn man die Beschleunigung ernst nimmt, sollte man eine Beschleunigung nicht auf die lange Bank schieben.»

«Dörfs es bitzeli nachhaltiger si?»

Coop testet den Verkauf veganer Fleischalternativen in der Metzgereiabteilung. Der Vegan-Verein begrüsst den Schritt. Doch bei der Migros ist ein solcher Versuch bereits gescheitert.

Benjamin Weinmann und Rahel Künzler

Grossverteiler Coop geht bei der Metzgereiabteilung derzeit neue Wege. BILD KEY

Poulet-Spiessli, Entrecôte, Cervelat: Die Grillsaison läuft aktuell auf Hochtouren. Der Fleischkonsum steigt dieser Tage, auch bei jenen, die sich eigentlich vorgenommen haben, diesen zu reduzieren. Kein Wunder: In den Metzgereien gibt es vor allem tierische Produkte. Und kaum Sojawürste und Erbsensteaks.

Coop möchte dies nun ändern. Der Detailhändler bietet derzeit in ausgewählten Supermärkten vegane Grillprodukte im Offenverkauf der Metzgertheke an. So gibt es vegane Steaks und Filets mit verschiedenen Marinaden sowie Filet- und Steak-Spiessli mit Gemüse. Je nach Filiale sind es bis zu neun vegane Produkte, wie es im hauseigenen Magazin heisst.

Laut Coop-Sprecherin Melanie Grüter handelt es sich dabei vorläufig um einen Test, insbesondere im Raum Zürich und Basel. Danach werde das weitere Vorgehen bestimmt. Grösste Herausforderung für die Mitarbeitenden in der Metzgerei: dass die strikte Trennung zwischen den veganen Alternativen und den Fleisch- sowie Fischprodukten jederzeit sichergestellt sei, sagt Grüter. Was das im Alltag bedeutet, erklärt ein Fleischchef einer Testfiliale in der «Coopzeitung». So würden morgens immer zuerst die veganen Produkte zubereitet. «Dafür haben wir natürlich separate Schneidbretter, Schalen und Messer.»

Gemischte Regale wie in den USA

Bei der Medienstelle heisst es zwar, dass es für ein Fazit noch zu früh sei. Doch gemäss dem Mitarbeitenden habe es in den ersten Wochen einige Gespräche mit der Kundschaft gegeben. «Das Interesse, Neues auszuprobieren, ist da.»

Mit dem Test erhöht Coop den Wunsch von Pascal Bieri, dem Mitgründer und Co-Chef des Schweizer Start-ups Planted mit seinen Fleischalternativen aus Erbsenproteinen. Insgesamt gibt es Planted-Produkte inzwischen an 6500 Verkaufsstandorten in Europa. In einem Interview mit dieser Zeitung sagte Bieri kürzlich: «Ich arbeitete eine Zeit lang in den USA und sah dort Supermärkte, die vegane Burger-Patties gleich neben den Fleisch-Patties platzierten, sodass die Kundschaft stets die vegane Alternative zur Auswahl hat.» Ein solches Protein-Regal fände er auch in der Schweiz eine gute Idee, die man zumindest prüfen sollte. Der Effekt für einen nachhaltigeren Konsum wäre enorm, weil heute nach wie vor viele Leute am veganen Regal vorbeilaufen würden, sagt Bieri. «Auch unsere Hauptzielgruppe sind Fleischesser.»

Das Potenzial ist aus Sicht von Firmen wie Planted gross. Denn mengenmässig kommen die Verkäufer von veganen Fleischalternativen hierzulande auf einen Marktanteil im Fleischmarkt von gerade mal 2,8 Prozent. Coop führt laut Sprecherin Grüter über 2000 vegetarisch oder vegan gekennzeichnete Produkte im Sortiment, wovon 1800 vegan sind. Davon wiederum seien über 100 vegane Fleisch- und Fisch-Alternativen. Migros nennt keine Zahlen. Die Migros ist ihrer Konkurrentin Coop jedoch insofern voraus, als sie den Verkauf von veganen Fleischalternativen bereits einmal getestet hat. Laut Migros-Sprecherin Carmen Hefti wurde dieser Schritt in der Genossenschaft Basel vor zwei Jahren unternommen – allerdings ohne Erfolg. Sie erklärt dies damit, dass das Selbstbedienungsregal bei der Kundschaft beliebt sei und diese deshalb die veganen Produkte nicht bei der Bedientheke gesucht hätten. «Deshalb wurde das Projekt nicht weitergeführt.» Als Herausforderung nennt Hefti denn auch, dass einige Kundinnen und Kunden Mühe damit haben dürften, die Fleischalternative neben dem offen liegenden Fleisch zu finden.

Vegan-Verein begrüsst die Versuche

Sarah Moser, Geschäftsleiterin des Vereins Vegane Gesellschaft Schweiz, begrüsst die Versuche, bei denen in der Fleischtheke auch vegane Alternativen zu finden sind. Denn: «Gerade beim sommerlichen Grillieren liesse sich der persönliche CO_2-Fussabdruck mit dem Griff zur pflanzlichen Alternative beträchtlich minimieren – vom Tierleid, das dadurch verhindert wird, einmal abgesehen.» Aus Erfahrung würden zwar viele der vegetarisch oder vegan lebenden Menschen nicht oder nur ungern in die Nähe von Fleischprodukten gehen, sagt Moser. «Sie befürworten solche Entwicklungen aber dennoch, wenn damit mehr Menschen für die pflanzlichen Alternativen begeistert werden können.» Aus Sicht der Förderung einer nachhaltigeren und tierfreundlicheren Ernährungsweise wäre laut Moser auch beim abgepackten Sortiment eine Platzierung im selben Regal sinnvoll. Dort sind die beiden Bereiche heute komplett getrennt.

> **«Das Interesse, Neues auszuprobieren, ist da.»**
>
> **Coop Medienstelle**
> Basel

In Österreich setzt einer der grössten Lebensmittelhändler bereits heute auf gemischte Proteinregale. Verena Wiederkehr, Managerin des pflanzlichen Produktesortiments bei der Supermarktkette Billa, sagte kürzlich an einem Branchenanlass in Zürich, dass pflanzliche Produkte direkt neben ihrem tierischen Pendant platziert würden. Dies habe zwar zuerst für einen Aufschrei in der Vegan-Community gesorgt. Doch mit den pflanzlichen Produkten könne man eine breitere Gesellschaftsschicht ansprechen.

«Operation diente Orbán»

Russland lässt drei Kriegsgefangene frei. Doch bei der Rückkehr müssen sie einen Zwischenstopp in Ungarn einlegen. Das führt zur Verstärkung der Spannung zwischen Kiew und Budapest.

Stephan Löwenstein*

Am Dienstagabend verbreitete das ukrainische Aussenministerium ein Foto, das drei zurückgekehrte Kriegsgefangene zeigen soll. Wenn es sich verhält wie angegeben, dann haben die drei uniformierten Männer hinter einer aufgespannten blaugelben Fahne einen aussergewöhnlichen Weg zurück in ihre Heimat genommen, nämlich über Ungarn. Und dieser Weg hat dazu geführt, dass die ohnehin angespannten Beziehungen zwischen Budapest und Kiew zusätzlich belastet worden sind. Dafür können allerdings die Kriegsgefangenen am wenigsten.

Nahezu zwei Wochen zuvor war es zunächst die russisch-orthodoxe Kirche, die die Nachricht verbreitete: Eine Gruppe von elf Kriegsgefangenen sei auf Ersuchen der ungarischen Seite mit dem «Segen» des Moskauer Patriarchen Kyrill nach Ungarn gebracht worden. Sie stammten aus Transkarpatien im Westen der Ukraine, wo eine magyarische Minderheit lebt. Als Vermittler soll der ungarische Malteser Hilfsdienst tätig geworden sein. Das ist eine Unterorganisation des internationalen Ordens der Malteser, der ein von vielen Staaten anerkanntes völkerrechtliches Subjekt ist. In Ungarn haben die Malteser gute Beziehungen zur national-konservativen Regierung unter Ministerpräsident Viktor Orbán.

In diesem Fall war Anknüpfungspunkt in der Regierung der stellvertretende Regierungschef Zsolt Semjén, der die Nachricht dann auch als Erster bestätigte. Es wurde sogar verbreitet, dass Semjén ohne Wissen Orbáns im Alleingang gehandelt habe. Doch erscheint das kaum glaubhaft, denn generell hat Orbán in der Regierung die Zügel fest in der Hand. Das gilt auch für Semjén, auch wenn er als Koalitionspartner und Parteichef der christdemokratischen KDNP ein bisschen Spielraum hat.

Orbán lehnt die militärische Unterstützung der Ukraine ab, was er als Friedensstandpunkt im Gegensatz zu einer in Europa angeblich vorherrschenden «Kriegspsychose» (so in seinem jüngsten Interview im Staatsradio) bezeichnet. Ungeachtet der russischen Aggression kritisiert er öfter die Regierung in Kiew als die in Moskau. Bezogen wird das auf besagte Minderheit in Transkarpatien und beispielsweise die ukrainischen Sprachgesetze.

> **«Die ganze Operation wurde wegen der politischen Interessen einer Person durchgeführt.»**
>
> **Dmytro Kuleba**
> Ukrainischer Aussenminister

Politische Interessen

Orbán begründet auch seine Haltung, keine westlichen Waffenlieferungen über Ungarn laufen zu lassen, mit dem Schutz der jenseits der Grenze lebenden «Ungarn». Russland kennt diese Befindlichkeiten genau. Nicht von ungefähr wurde bald nach Kriegsbeginn die Behauptung im Netz verbreitet, Moskau habe sich mit Budapest über eine Teilung der Ukraine verständigt: eine Lüge, aber nicht ohne spalterisches Potenzial. Und das ist nun auch mit dem Kriegsgefangenen-Deal wieder offenbar geworden, wie die Reaktion aus Kiew zeigte.

Der ukrainische Aussenminister Dmytro Kuleba sagte diese Woche in einem Interview, die Freilassung sei eine «verdeckte Operation» unter Beteiligung «anderer Akteure» gewesen – das sollte wohl auf russische Geheimdienste hindeuten. «Es gab nur ein einfaches Ziel: Viktor Orbán musste den Ungarn innerhalb und ausserhalb Ungarns zeigen, dass er ihr einziger Beschützer war. Die ganze Operation wurde wegen der politischen Interessen einer Person durchgeführt.» Konkret kritisierte Kiew auch, dass die Kriegsgefangenen angeblich nun in Ungarn unter Verschluss gehalten würden. Das ukrainische Konsulat könne keinen Kontakt zu ihnen aufnehmen.

Die Regierung in Budapest wies die Vorwürfe aus Kiew umgehend als «Lügen» zurück. Die Freigelassenen dürften sich ungehindert bewegen. Nun darf man darauf gespannt sein, ob und wie sich die ersten drei Rückkehrer äussern.

**Frankfurter Allgemeine Zeitung*

So schmuggelt der Assad-Clan Menschen

Cham Wings bringt Migranten ans Mittelmeer – auch 300 Pakistaner, die nun vor Griechenland ertranken. Die Airline ist mit der Familie des syrischen Präsidenten verbandelt.

Michael Wrase

Auch Kämpfer der iranischen Revolutionsgarde beförderte die syrische Airline. Im Bild der syrische Präsident Baschar al Assad mit dem iranischen Präsidenten Ebrahim Raisi vergangenen Mai in Damaskus. BILD KEY

LIMASSOL. Bis zu 10 000 Dollar hatte jeder der 300 Pakistaner bezahlt, die auf ihrer Flucht nach Europa in der letzten Woche vor der griechischen Küste ertrunken waren. Jeweils 1500 Dollar davon flossen in die Kassen des Assad-Clans, der im Auftrag der internationalen Menschenhändlersyndikate die Migranten ins libysche Bengasi gebracht hatte.

Für den Transport zuständig ist die syrische Fluggesellschaft Cham Wings, die seit dem Frühjahr letzten Jahres von Damaskus und Karachi aus in die Hafenstadt im Osten Libyens fliegt. Laut «Flight Radar 24» bedient die Airlines die beiden Strecken zwei Mal wöchentlich. Wie die Zeitung «Malta Today» recherchierte, erhielten die Flüchtlinge ihre völlig überteuerten Tickets erst an den Flughäfen, wo bar bezahlt werden musste.

Unter zivilem Deckmantel

Cham Wings ist ein syrisches «Familienunternehmen». Offiziell gehört die 2006 gegründete Airline dem Damaszener Geschäftsmann Issam Shammout, dessen gleichnamige Trading Group von Rami Makhlouf, dem Cousin mütterlicherseits von Syriens Staatschef Baschar al Assad, kontrolliert wird. Makhlouf gilt als der reichste Mann Syriens. Sein Privatvermögen, das im «engsten Familienkreis» geteilt wird, schätzen Finanzinsider in Dubai auf vier Milliarden Dollar. Neben Cham Wings gehören den Makhloufs auch der syrische Mobilfunkanbieter SyriaTel sowie Immobilien auf der ganzen Welt, darunter auch auf den amerikanischen Jungfern-Inseln. Durch seine engen Kontakte zu den Geheimdiensten hat der Assad-Cousin bei seinen Geschäften praktisch freie Hand, was ihm beim Aufbau von Cham Wings überaus nützlich war. So unterzeichnete die Airline 2016 ein Kooperationsabkommen mit der iranischen Mahan Air, die eng mit den Revolutionsgardisten verbandelt ist. Mit einer «zivilen» Luftfahrtgesellschaft als Deckmantel transportierte Cham Wings fortan Waffen und Munition aus dem Iran nach Syrien. Ausserdem beförderte sie Kämpfer der iranischen Revolutionsgarde zum Kampfeinsatz im syrischen Bürgerkrieg. Vom Flughafen der irakischen Pilgerstadt Najaf wurden zudem Tausende von pakistanischen und afghanischen Milizionären nach Syrien und in den Libanon gebracht. Auch die russische Wagner-Soldateska hat die Airbusse von Cham Wings bereits gechartert. Die vier Fluggeräte vom Typ 320 sind inzwischen 30 Jahre alt.

In das lukrative Geschäft mit den Flüchtlingen stieg die syrische Airline erst im Spätherbst 2021 ein, als sie von syrischen und irakischen Flughäfen Tausende von Migranten aus dem gesamten Nahen Osten nach Belarus flog. Bei dem Versuch, von dort aus weiter nach Polen oder Estland zu kommen, sassen die Flüchtlinge damals tagelang im Grenzgebiet fest.

In das lukrative Geschäft mit den Flüchtlingen stieg die syrische Airline erst im Spätherbst 2021 ein.

Die EU hatte die syrische Airline daraufhin auf eine schwarze Liste gesetzt, von der sie einige Monate später allerdings wieder gestrichen wurde. Internationale Sanktionen wurden nur gegen den «Eigentümer» von Cham Wings, Issam Shammout, verhängt, der bekanntlich als Strohmann des syrischen Präsidentencousins Rami Makhlouf agiert.

Cham Wings soll auf EU-Sanktionsliste

Ob diese fragwürdige Regelung von Bestand sein wird, muss bezweifelt werden. So haben Europa-Abgeordnete in den letzten Wochen eine Initiative zur erneuten Sanktionierung von Cham Wings gestartet.

Schliesslich gebe es genügend Beweise, dass die syrische Airline im Auftrag krimineller Schleusergruppen operiere, betonte der maltesische Abgeordnete Cyrus Engerer. Gestoppt werden kann der Menschenhandel auf diese Weise vermutlich nicht.

Selbst wenn der Flughafen Bengasi Cham Wings die Landeerlaubnis entzöge, würde die mit den Schleuserbanden verflochtene Gesellschaft andere Wege finden, um ihre «lukrative» Fracht von Asien nach Nordafrika zu bringen.

Die russischen Nachschubachsen im Visier

Die wichtige Brücke bei Tschongar wurde durch einen ukrainischen Raketenangriff schwer beschädigt.

Paul Flückiger

Rettungskräfte arbeiten nach einem russischen Raketenangriff an einem zerstörten Gebäude in Kiew. BILD KEY

WARSCHAU. Ein russischer Soldat betrachtet den Schaden. Das Loch in der Fahrbahn ist mehrere Meter lang. Es klafft mitten auf der Krim-Brücke bei Tschongar an der Grenze der im Süden von Russland besetzten Oblast Cherson und der 2014 annektierten ukrainischen Halbinsel Krim. Laut dem vom Kreml eingesetzten Gouverneur, Sergej Akjonow, hat eine von Grossbritannien gelieferte «Storm Shadow»-Rakete der ukrainischen Armee die Brücke getroffen. Auf mehreren kurzen Videoaufnahmen sind Einschläge zu sehen, auch neben der Brücke.

Die Krim-Brücke bei Tschongar ist nicht zu vergleichen mit jener aufs russische Festland bei Kertsch. Diese Brücke ist kaum 100 Meter lang, und dennoch ist auch sie strategisch wichtig. Sie verbindet das ukrainische Festland im Nordosten mit der Halbinsel über den Perekop, einen natürlichen Brackwasserkanal zwischen der Oblast Cherson und der Krim, der ein nur sehr schwer überwindbares Hindernis bildet. Laut Moskauer Angaben soll die Reparatur der Brücke mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Der ukrainische Raketenangriff auf die Tschongar-Brücke könnte den Kampf um die Krim einläuten. Zumal der russische Internetdienst «Baza» meldete, weitere Brücken zwischen Cherson und der Krim seien bombardiert worden. Bis Donnerstagabend blieb unklar, um welche Brücken es sich dabei handeln könnte. Rund drei Kilometer westlich beim besetzten Dorf Sywasch verläuft die für russische Truppentransporte wichtige Eisenbahnlinie über einen Damm und eine Brücke auf die Krim, zum Knotenpunkt Dschankoj. Etwas östlich davon verläuft die rund zwei Kilometer lange Brücke von Henitschewsk. Bereits vor ein paar Wochen schlugen dort einige ukrainische Raketen in Küstennähe ein. Die beschädigte Tschongar-Brücke befindet sich rund 160 Kilometer südlich der Frontlinie in der Oblast Saporischschja. An mindestens zwei Abschnitten haben sich dort ukrainische Einheiten eingegraben und nach Anfangserfolgen bei der Gegenoffensive vor zwei Wochen nur noch wenig erreicht.

Keine zu grossen Erwartungen

«Wir haben 113 Quadratkilometer und acht Dörfer befreit. Das ist ein riesiges Gebiet», sagte anderseits Premierminister Denys Schmyhal gestern an der «Ukraine Recovery»-Konferenz in London. «Doch es gibt viele Minenfelder, und wir verheizen unsere Soldaten nicht wie die Russen.» So erklärte Schmyhal die insgesamt verhaltenen Fortschritte. Man sei jedoch «absolut optimistisch». Auch Präsident Wolodimir Selenski hatte in den letzten Tagen vor allzu grossen Erwartungen gewarnt.

Die Gegenoffensive verlaufe langsamer als geplant, gab er in einer Rede zu: «Dies ist kein Hollywoodfilm.» Am Donnerstag jedoch griff die ukrainische Armee neben der Tschongar-Brücke zwei weitere wichtige Ziele auf dem Weg zur Krim an. Im Norden der besetzten Stadt Melitopol, die als Tor zur Krim gilt, waren laut dem geflohenen, Kiew-treuen Bürgermeister Iwan Fjodorow mindestens acht Explosionen zu hören. Ein ukrainischer Raketenangriff galt dem nahen, wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Jakimiwka. Östlich der besetzten Hafenstadt Berdjansk, im Vorort Asowske, wurde offenbar eine russische Militärbasis angegriffen.

Die russischen Besatzer rechnen offenbar mit einem ukrainischen Angriff auf die Halbinsel Krim. Laut einem Bericht des britischen Militärgeheimdienstes hat die russische Armee im Nordwesten der Halbinsel eine ausgeklügelte Verteidigungslinie ausgehoben.

Satellitenaufnahmen zeigen zwei Verteidigungslinien im Norden der Stadt Armjansk. Sie ziehen sich laut britischen Angaben neun Kilometer lang durch die einzige Landverbindung auf die seit 2014 annektierte Halbinsel. Vor ein paar Wochen hatte Kiew gewarnt, dass die Russen bereits das Titan-Werk in der Nähe vermint hätten.

ZAHL DES TAGES

20 000

Die Einkommensdifferenz von pensionierten Frauen und Männern hat sich in den letzten zehn Jahren nur marginal verändert. Der «Gender Pension Gap» liegt bei jährlich rund 20 000 Franken, wie eine gestern veröffentlichte Studie der Swiss Life zeigt.

Höherer Leitzins trotz steigender Mieten

Die Schweizerische Nationalbank erhöht ihren Leitzins von 1,5 auf 1,75 Prozent, obschon die Mieten mancherorts steigen. Sie will damit «sehr viel stärkeren Zinserhöhungen in der Zukunft» aus dem Weg gehen.

Reto Zanettin

ZÜRICH. Erhöht die Nationalbank den Leitzins abermals um 0,5 oder diesmal nur um 0,25 Prozentpunkte? Analysten gingen davon aus, SNB-Präsident Thomas Jordan werde diese Woche einen weiteren Zinsanstieg verkünden. Dass die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Satz bei 1,5 Prozent belässt, galt hingegen als wenig wahrscheinlich. Doch freilich kann man vor der offiziellen Kommunikation nie ganz sicher wissen, was die SNB entscheidet.

Gestern Vormittag um 10 Uhr war dann aber klar: Die Schweizer Notenbank strafft die Geldpolitik weiter und hebt ihren Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf 1,75 Prozent an. «Damit wirken wir dem mittelfristig abermals gestiegenen Inflationsdruck entgegen», erklärte Jordan. Auch für kommende geldpolitische Entscheidungen hat er sich alle Optionen offen gehalten. Wie schon früher formulierte der SNB-Präsident, es sei «nicht auszuschliessen, dass zusätzliche Zinserhöhungen nötig sein werden». Denn das Ziel – und auch der gesetzliche Auftrag – der Nationalbank ist: Preisstabilität – welche die SNB mit einer Inflationsrate gleichsetzt, die zwischen 0 und 2 Prozent liegt. Noch liegt die Rate, mit der die Preise steigen, höher.

Zusehends allerdings bewegt sich die Schweizer Zentralbank mit ihrer forschen Zinspolitik in einem gewissen Spannungsfeld. Denn Zinserhöhungen können sich via den Hypothekarmarkt und den Referenzzinssatz auf die Mieten übertragen. Und steigende Mieten schlagen sich im Landesindex der Konsumentenpreise nieder, der die Teuerung anzeigt. Weshalb also erhöht die SNB den Leitzins weiter, obwohl sie damit steigende Mieten begünstigt und so indirekt die Inflation antreibt, die sie eigentlich bekämpfen will – respektive: Sollten sich die Währungshüter jetzt nicht zurückhalten, damit die Mietpreise das Budget der Menschen nicht noch weiter belasten?

Weiter nach oben – Thomas Jordan erklärt den neuerlichen Anstieg des SNB-Leitzinses. BILD KEY

Thomas Jordan winkt ab. Die Rückkopplung von Zinsen, Mieten und Inflation «darf aber kein Grund sein, auf notwendige Zinsanhebungen zu verzichten». Denn ohne straffere Geldpolitik bestünde die Gefahr, so der SNB-Präsident, dass sich die Inflation in der Volkswirtschaft verfestigt und «sehr viel stärkere Zinserhöhungen in der Zukunft erforderlich würden».

Warum nur 0,25 Prozentpunkte?

Dass die Teuerungsrate von ihrem Hoch von 3,5 Prozent im August 2022 auf 2,2 Prozent im Mai 2023 gesunken ist, hat nicht nur mit den markant gestiegenen SNB-Leitzinsen zu tun. Insbesondere tiefere Preise für Erdölprodukte und Erdgas haben dazu geführt. Ins Leere gegriffen hat die Geldpolitik laut Thomas Jordan jedoch nicht: «Die geldpolitische Straffung hat den Franken gestärkt und so die importierte Inflation gedämpft.» Darüber hinaus dämpfe die SNB-Geldpolitik die inländische Teuerung direkt.

Indes hat der Kampf gegen die Inflation noch nicht geendet. Gegenwärtig könnten Kostensteigerungen immer noch leicht auf die Preise überwälzt werden, sogenannte Zweitrundeneffekte beobachten die SNB-Ökonomen «bei vielen inländischen Waren und Dienstleistungen». Ebenso – das wiederum räumt Jordan ein – würden höhere Mieten zum inländischen Inflationsanstieg beitragen. Die Gefahr bestehe, dass sich die Inflationsrate bei über 2 Prozent verfestige.

Worauf läuft das alles hinaus? Mit einem Leitzins von neu 1,75 Prozent wird die Inflationsrate noch dieses Jahr unter die 2-Prozent-Marke fallen; sie wird bald daraufhin aber wieder ansteigen und sich ab 2024 knapp über 2 Prozent halten. So steht es in der aktuellen und im Vergleich zum März revidierten Inflationsprognose der SNB. Im Klartext: Die SNB rechnet bereits jetzt damit, dass der aktuelle Zinsschritt mittelfristig nicht ausreichen wird, um das Ziel – maximal 2 Prozent Teuerung – zu erreichen. Diese Einsicht hätte für einen grösseren Zinsschritt gesprochen, einen halben Prozentpunkt nach oben zum Beispiel – oder?

Jordan erklärt, die SNB habe Risiken abgewogen und sei zum Schluss gekommen, dass ein gradueller Ansatz angemessen sei. «Wir können in drei Monaten entsprechend der neuen Situation die Geldpolitik erneut anpassen.» Die nächste geldpolitische Lagebeurteilung hat die SNB auf den 21. September terminiert.

«Nicht genug»

Die Fachwelt kommentiert den gestrigen Zinsentscheid unterschiedlich. Stefan Legge, Ökonom an der Universität St. Gallen, schreibt auf der Online-Plattform Linkedin: «Nicht genug.» Die jüngste Zinserhöhung der SNB werde die Inflation nicht dauerhaft unter zwei Prozent bringen. Weitere Zinsschritte seien zu erwarten. Anders Raiffeisen-Chefökonom Martin Neff. Er geht davon aus, dass es keine Leitzinserhöhungen mehr geben wird. Allerdings sei die Schweizerische Nationalbank momentan sehr darauf bedacht, dass die Inflation sinke. Es sei möglich, dass die Währungshüter im September nochmals handeln und «höchstens» 0,25 Prozentpunkte nachlegen.

Welt der Wirtschaft

Innenstadtentwicklung ist gut für Anwohner, Tourismus, Detailhandel und KMU

Das Faktum: Immer wieder schliessen Betriebe infolge Umsatzrückgangs, verursacht durch starken Onlinehandel, viele Grenzeinkäufe und Kritik am stetigen Abbau von öffentlich nutzbaren Parkplätzen – welche eine Weiterentwicklung erschweren.

Ernst Gründler
Präsident Pro City Schaffhausen

Mit der neu geschaffenen Koordinationsstelle soll die Innenstadtentwicklung in der Stadt Schaffhausen durch gezielte Massnahmen, welche vorerst auf zwei Jahre befristet sind, gefördert und unterstützt werden. Bereits im Frühjahr 2022 hat der Stadtrat ein «Zielbild Innenstadt» verabschiedet, welches die Basis für die Schaffung einer Koordinationsstelle ermöglichte. Finanzielle Mittel sind im Städtischen Budget 2023 eingestellt und rechtswirksam.

Das Mandat dazu hat der Stadtrat nach einer erfolgten öffentlichen Ausschreibung kürzlich der «Leap of Faith AG» – kurz LoF* genannt – übertragen, welche ihre Arbeit Anfang Mai 2023 aufgenommen hat. Ein Kickoff mit allen beteiligten Akteuren hat stattgefunden, erste umsetzbare Vorschläge sind konkretisiert und sollen umgesetzt werden.

Pro City Schaffhausen bekennt sich zu den gemeinsam erarbeiteten Zielsetzungen, welche in den letzten Jahren zusammen mit dem Städtischen Gewerbeverband, Schaffhauserland Tourismus, der Wirtschaftsförderung, dem Einwohnerverein Altstadt Schaffhausen sowie der IG Unterstadt entwickelt und entstanden sind. Einige Vorschläge von Ideen für die Belebung der Schaffhauser Altstadt wurden von uns eingebracht und warten auf Umsetzung.

> **«Für die Umsetzung von Massnahmen sind einfache Lösungen anzustreben.»**

Was darf erwartet werden?

Dem Ausschreibungsdossier für die «Koordinationsstelle Innenstadtentwicklung» ist zu entnehmen, dass das Ziel in der Förderung der Attraktivität und Belebung der Altstadt als Mittelpunkt des gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Lebens der Stadt Schaffhausen steht. Darin sind Hauptaufgaben definiert, welche zu erfüllen sind, u. a. Koordination und Vernetzung der Innenstadtakteure, die Koordination und Umsetzung von konkreten Massnahmen zur Attraktivierung der Altstadt sowie die Vermittlung von Leerständen.

Ein nachweisbarer Erfolg von Massnahmen wird innert nützlicher Frist erwartet und vorausgesetzt. Mitentscheidend wird die erwartete Mitwirkungspflicht der Altstadtakteure sein, welche Wesentliches dazu beitragen können.

Ganz entscheidend wird das zukünftige Verhalten von politischen Würdenträgern von LoF* im Grossen Stadtrat sein. Bisher haben diese bei Vorstössen und Abstimmungen sich mit einer stolzen Mehrheit in der Regel für noch mehr einschränkende Massnahmen für das Gewerbe und von KMU eingesetzt und erfolgreich durchgesetzt. Eigentlich schade und bedauerlich.

«Trittbrettfahrer» sind aus der Sicht der Innenstadtorganisationen diejenigen Unternehmen und Dienstleister (ohne aktiv getragene Mitgliedschaft), welche von öffentlichen Veranstaltungen (wie u. a. starke regelmässigen Medienpräsenz, traditioneller Flohmarkt auf dem Fronwagplatz, Weihnachtsaktivitäten, Schaffung der Möglichkeit verlängerter Ladenöffnungszeiten) stark profitieren und diese auch für eigene Zwecke nutzen. Wünschenswert wäre eine aktivere Mitwirkung als Mitglied einer Innenstadtorganisation, welche mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln die Attraktivität der Stadt massgeblich positiv beeinflusst.

Mein Fazit: Die neu geschaffene Koordinationsstelle ist eine Chance für Schaffhausen, packen wir es an. Es bedarf jedoch eines Mitwirkens aller Beteiligten.

GF startet Kaufangebot für finnische Uponor

Nach dem Rückzug von Konkurrent Aliaxis in der vergangenen Woche startet Georg Fischer nun das Übernahmeangebot für die finnische Uponor. Konkret bietet der Schaffhauser Industriekonzern 28.85 Euro in bar für jede Uponor-Aktie.

Damit beläuft sich der Kaufpreis auf 2,1 Milliarden Euro. Das Barangebot gelte für alle ausgegebenen und ausstehenden Uponor-Aktien, die nicht im Besitz des finnischen Unternehmens seien, teilte Georg Fischer gestern in einem Communiqué mit. Der Angebotspreis wurde auf Basis von 72,8 Millionen ausstehenden Aktien ermittelt.

Die Angebotsfrist für das Übernahmeangebot beginne am 26. Juni 2023 und ende am 1. September 2023. Dies, sofern die Angebotsfrist nicht verlängert werde, hiess es weiter. Die Verwaltungsräte von Uponor hätten den Aktionären die Annahme des Übernahmeangebots empfohlen.

«Der Abschluss des Übernahmeangebots wird derzeit für das vierte Quartal 2023 erwartet», schrieb Georg Fischer. Mehrere Uponor-Aktionäre, die insgesamt eine Beteiligung von 36,9 Prozent halten, hätten sich verpflichtet, das Übernahmeangebot anzunehmen. *(sda)*

Nur ein Tropfen auf den heissen Stein?

Lange liess der Regen auf sich warten. Obstbauern und Gemüseproduzenten erklären, wie viel die ersten Regentropfen gebracht haben und wie schlimm die wochenlange Trockenheit ist.

Bruno Knellwolf

Da waren sie, die ersten Regentropfen. In weiten Teilen der Nordschweiz hatte es zuvor wochenlang nicht mehr geregnet. Das Gras ist längst bräunlich, die Spritzkanne in täglichem Gebrauch. Nun meldete die Klimaservice-Plattform Meteotest auf ihrer Regensummenkarte etwa 5 Millimeter Niederschlag im Mittelland am Montag und gleich viel am Dienstag, in den Bergen vereinzelt sogar bis 40 Millimeter. In der Romandie und in der Zentralschweiz hat es in der Summe noch etwas stärker geregnet. Allerdings erklärt Edith Oosenbrug von der Abteilung Hydrologie beim Bundesamt für Umwelt (Bafu): «An langen, sonnigen Tagen verdunstet einiges an Wasser. Und zwar – je nach Wetterbedingungen – rund 5 Millimeter pro Tag.»

Da bleibt den Pflanzen, die in dieser Jahreszeit viel Wasser aufsaugen, nicht mehr viel. War der aktuelle Regen somit nur ein Tropfen auf den heissen Stein für die Obstbauern und Gemüseproduzenten? Wirklich hilfreich wäre ein Landregen, also wenn es immer wieder mal flächig regnet. Dann kann das Wasser im Boden versickern, und der Boden sowie die Pflanzen können das Wasser aufnehmen. «Bei Gewittern mit kurzzeitigen Starkniederschlägen vermag der trockene Boden das Wasser teilweise nicht aufzunehmen, sodass es oberflächlich abfliesst», sagt die Hydrologin Edith Oosenbrug. Dann komme es zwar auch zu kurzzeitigen Anstiegen in den Gewässern, aber es entspanne die Situation nicht dauerhaft.

Schon seit Ende Mai ist es zu trocken. BILD KEY

Trotzdem positive Auswirkungen

Trotzdem sind die jeweils 5 Millimeter von Nutzen. Die Wirksamkeit des Regens für das Gedeihen des Obstes hänge nicht nur von der Menge ab, erklärt Maggy Stark vom Schweizer Obstverband. Sondern auch von der Temperatur und den Winden, mit denen der Regen daherkommt. Bei hohen Temperaturen und viel Wind ist die Verdunstung grösser, sodass die Böden schneller austrocknen. Bei niedrigeren Temperaturen oder Windstille verläuft dieser Prozess viel langsamer, und die gleiche Menge an Wasser steht länger zur Verfügung. «Wir schätzen, dass der Regen unter den derzeitigen Bedingungen rund zwei Tage reichen wird und eine sehr positive Wirkung auf die Pflanzen und die heranreifenden Früchte haben wird», sagt Stark.

Der Obstbau habe sich in den letzten Jahren zudem mit modernen Bewässerungsmöglichkeiten weiterentwickelt, um sich auf die immer öfter vorkommende Trockenheit vorzubereiten. «Deshalb führt die Dürre beim professionellen Obstbau im Moment zu keiner aussergewöhnlichen Situation», sagt Stark. Die Bewässerung und Pflege der Kulturen sind jedoch bei einer Trockenheit, wie sie derzeit herrscht, sehr aufwendig, und die Kosten für den Kauf des Wassers erhöhen die Produktionskosten für jedes Kilogramm Obst. Derzeit wird ein Grossteil der Obstkulturen bewässert, wobei die Bewässerung von der Art des Obstes, des Bodens und des Wachstumsfortschritts abhängt. Weniger bewässert wird generell bei den Apfel- und Birnenkulturen. «Vor allem in der Deutschschweiz wird an vielen Orten auf eine Bewässerung verzichtet», sagt Stark vom Obstverband.

Bewässert wird beim Obst meist mithilfe von Tropfern. Das ist ein Mikrobewässerungssystem, welches das Wasser sehr präzise an die Wurzeln der Bäume oder Pflanzen abgibt. «Diese Methode spart bis zu 70 Prozent Wasser im Vergleich zu anderen Bewässerungssystemen.» Bei Apfel- und Birnenkulturen kommen solche Tropfer in der Regel nicht zum Einsatz.

> **«Der trockene Boden vermag das Wasser teilweise nicht aufzunehmen.»**
>
> **Edith Oosenbrug**
> Hydrologin

Gemüsebauern haben lieber trocken

Auch die Gemüsegärtner bewässern, wie Markus Waber, stellvertretender Direktor beim Verband Schweizer Gemüseproduzenten, erklärt. Trockenheit ist ihnen allerdings lieber als die grosse Nässe, die wir im Frühling hatten. Gegen Trockenheit könne man nachhelfen, gegen Nässe nicht, so Waber. Vor allem für Salate ist zu viel Wasser nicht optimal, wie auch für die Rhabarber. So ist deren Ernte dieses Jahr deswegen leicht unterdurchschnittlich.

«Solange die Gemüsegärtner Wasser beziehen können, stellt die Trockenheit eine machbare Herausforderung dar», sagt Waber. Dabei muss auf Gemüse, das frisch angepflanzt oder angesät wurde, speziell ein Augenmerk gelegt werden, da dieses im frühen Stadium genug Feuchtigkeit aufnehmen sollte. «Das betrifft vor allem Salate.» Der Lattich verträgt die aktuelle Hitze eher weniger. Leiden müssen auch die Kartoffeln. «In den Hauptanbaugebieten fehlt der Regen. Wenn es zugleich 28 Grad und mehr wird, wird es schwierig für die Kartoffeln», sagt Ruedi Fischer von der Vereinigung Schweizerischer Kartoffelproduzenten. Kurz vor und während der Blüte brauchen Kartoffeln am meisten Wasser. Im Moment wird etwa die Hälfte der Kartoffelfläche bewässert, die zudem stark vom Kartoffelkäfer heimgesucht wird. Dagegen können Langzeitkulturen wie zum Beispiel Kabis oder Rosenkohl eine Zeit lang ohne Wasser auskommen, weil sie tiefere Wurzeln haben und die Pflanze grösser und robuster ist. Generell sei die Situation im Gemüsebau derzeit nicht problematisch, sagt Waber. Ob sich die Situation beim Gemüsebau noch zuspitze, hänge vom Verlauf des Wetters ab. Und von den Wasserbezugsmöglichkeiten der Betriebe. Noch sei im Moment genügend Wasser zur Bewässerung vorhanden.

Warnung vor Waldbrandgefahr

Bereits macht sich der fehlende Regen in den Gewässern sowie bei der Waldbrandgefahr bemerkbar. Die Trockenheitsplattform drought.ch der Forschungsanstalt WSL meldet für die Schweiz ein verbreitetes Defizit an Bodenfeuchte und Trockenheit im Wald. Nach dem sehr trockenen Winter hatte sich die Situation in den Gewässern aufgrund der Niederschläge im Frühling zwar entspannt. Inzwischen sind die Pegel vielerorts jedoch wieder gesunken. «Und von den aktuellen Regenmengen ist in den grösseren Schweizer Gewässern kaum etwas merkbar», sagt Oosenbrug.

Die Abflüsse der Seen und Flüsse liegen in weiten Teilen der Schweiz unter der saisonalen Norm. Nur in den noch schnee- oder eisbedeckten Einzugsgebieten werden aufgrund der hohen Schmelzraten überdurchschnittliche Abflussmengen gemessen. Am Walen-, Zürich-, Vierwaldstätter- und Bodensee werden derzeit unterdurchschnittliche Wasserstände registriert. Der Pegel des Lago di Lugano dagegen liegt über der jahreszeitlichen Norm.

Der Grundwasserspiegel reagiert langsamer auf die aktuelle Trockenheit. Die Grundwasserstände liegen zurzeit vielerorts noch im normalen Bereich, in einzelnen Regionen aber teilweise eher tief. Ob es lokal zu Engpässen in der Wasserversorgung kommen kann, ist abhängig von der weiteren Wetterentwicklung. «Die Wasserversorgung ist in der Schweiz generell gut vernetzt, und häufig können Gemeinden auch untereinander aushelfen», sagt Oosenbrug.

Forscher finden mögliche Ursache von Long Covid

Viren wie Sars-CoV-2 können dazu führen, dass Gehirnzellen verschmelzen. Das kann dazu führen, dass chronische neurologische Symptome ausgelöst werden, wie etwa Long-Covid.

Bruno Knellwolf

Woher die neurologischen Symptome nach einer Covid-19-Infektion kommen könnten, wird schon seit mehr als zwei Jahren erforscht. Bisher war man davon ausgegangen, dass ein Virus zwei Prozesse auslöst: Entweder Zelltod oder Entzündung. Nun haben Forscher der Universität Queensland eine dritte Auswirkung gefunden und ihre Studie im Fachmagazin «Science» veröffentlicht.

Professor Massimo Hilliard vom Queensland Brain Institute hat zusammen mit Ramon Martinez-Marmol untersucht, wie Viren die Funktion des Nervensystems verändern – an Sars-CoV-2, die auch Monate nach der Infektion bei Long-Covid-Patienten im Gehirn nachgewiesen wurden. «Wir haben entdeckt, dass Covid-19 dazu führt, dass Neuronen einen Zellfusionsprozess durchlaufen, der noch nie zuvor beobachtet wurde», sagte Professor Massimo Hilliard vom Queensland Brain Institute. Eine Verschmelzung von Gehirnzellen.

Bisher unbekannter Prozess

Dieser dritte Prozess im Gehirn, die Fusion von Gehirnzellen, ist eine neue Entdeckung. Wenn nach einer Corona-Infektion die Nervenzellen verschmelzen, sterben sie nicht ab. Jedenfalls nicht sofort. Bei einem Teil der Infizierten bleiben die verschmolzenen Neuronen zwar funktionslos, bei den anderen beginnen sie zu schiessen, wie Hilliard erklärt.

Diese Fusion beeinträchtigt die neuronale Aktivität. Die Verschmelzung der Gehirnzellen könnte demnach einer der Gründe sein, dass manche Menschen noch lange nach der Corona-Infektion unter neurologischen Problemen leiden wie Gedächtnisstörungen oder Geschmacks- und Geruchsverlust. Diese Entdeckung bietet somit eine mögliche Erklärung für anhaltende neurologische Auswirkungen nach einer Virusinfektion.

Denn auch andere Viren als Sars-CoV-2 verursachen Zellfusionen. Auch in anderen Geweben, nicht nur im Gehirn, und auch sie können das Nervensystem infizieren und dort das gleiche Problem verursachen wie Corona. Zu diesen Viren gehören HIV, Tollwut, Japanische Enzephalitis, Masern, Herpes-simplex-Virus und Zika-Virus.

> **Wenn nach einer Corona-Infektion die Nervenzellen verschmelzen, sterben sie nicht ab.**

«Unsere Forschung enthüllt einen neuen Mechanismus für die neurologischen Ereignisse, die während einer Virusinfektion auftreten», sagte Massimo Hilliard. «Diese Ergebnisse liefern mechanistische Erkenntnisse darüber, wie Sars-CoV-2 und andere Viren das Nervensystem beeinflussen, seine Funktion verändern und Neuropathologie verursachen», schreiben die australischen Forscher in ihrer Studie.

Unser Eiffelturm.

Bild: Selwyn Hoffmann

5 Wochen testen ab 20 Franken

Unsere Sicht auf die Welt.

«Schaffhauser Nachrichten» – die spannendsten Seiten der Region. Seit 1861.

www.shn.ch/abo

SHf

Steigende Strompreise, der Ausbau von Solar- und Windenergie sowie die Diskussion um die Versorgungssicherheit der Schweiz. Das sind Themen, mit denen sich **Christoph Brand** als CEO des Energiekonzerns Axpo unter anderem befasst. Im Gespräch erklärt er, dass Eingriffe in die Landschaft sich kaum vermeiden lassen, wenn man genug günstigen Strom aus erneuerbaren Energiequellen will.

Hüt im Gschpröch, 18.10 Uhr, SHf

Atemraubender Höllentrip

Der Sprengstoffexperte Howard Payne hält den Cop Jack Traven in Atem. Nach einem missglückten Anschlag hat Payne aus Rache eine Bombe an einem Bus angebracht. Fährt der Bus langsamer als 50 Meilen pro Stunde, kommt es zur Detonation. Unter den Insassen bricht Panik aus. Die Passagierin Annie (Sandra Bullock) übernimmt das Steuer.

Speed, 23.20, SRF 2

Superlativ der Rockgeschichte

Ihre Musik prägte mehrere Generationen und sie sorgten regelmässig für Schlagzeilen: die Rolling Stones (Foto). Mit bislang unveröffentlichten Konzert- und Interview-Ausschnitten sowie aktuellem Tonmaterial erzählt der Film die Geschichte der Rock'n'Roll-Band, die bislang geschätzte 200 Millionen Platten verkaufte.

The Rolling Stones – Crossfire Hurricane, 21.45, Arte

lokal – genial
Radio Munot

6.00 Morgeshow **7.00** Morgeshow – Talk mit Ex («40-Jahr-Jubiläum»): Zu Gast ist Severin Pfeffer **8.00** Morgeshow – Talk mit Ex: Zu Gast ist Severin Pfeffer **9.00** Musikbox **11.00** Mittagshow – 11.10 Uhr: Album der Woche **12.00** Info Mittag **13.00** Mittagshow **14.00** Musikbox – 15.30 Uhr: «Chällerfon» (W) **16.00** Obigshow **17:00** Info Obig **18.00** Info Kompakt **19.00** Jukebox-Melodies **20.00** Musikbox **22.00** Musikbox **24.00** Nachtfalter

SRF 1

11.25 Das Bienendilemma – Zwischen Profit und Artenschutz. Dokumentation **12.20** Mini Chuchi, dini Chuchi **12.45** Tagesschau **12.55** Meteo **13.10** G&G **13.30** In aller Freundschaft **15.10** Photographers – Lois Greenfield **15.45** G&G **15.55** Inga Lindström: Klang der Sehnsucht. TV-Liebesmelodram (D/S 2019) **17.25** Guetnachtgschichtli **17.40** Telesguard **18.00** Tagess. **18.10** Meteo **18.15** Mini Chuchi, dini Chuchi **18.35** G&G **19.00** aktuell **19.25** Börse **19.30** Tagess **19.55** Meteo

20.05 SRF bi de Lüt
21.00 Hin und weg (4/5) Dokureihe. Schweizer Liebesgeschichten aus aller Welt
21.50 10vor10
22.15 Meteo
22.25 Arena Diskussion
23.40 Newsflash
23.50 Frankenstein Junior Gruselkomödie (USA 1974) Mit Gene Wilder, Marty Feldman, Peter Boyle. Regie: Mel Brooks

1.40 SRF bi de Lüt. Reportagereihe. Wunderland – Die Geissentour (3/4) (W) **2.25** Arena. Talk (W) **3.35** Mini Chuchi, dini Chuchi. Magazin. U.a.: Aubergine – Tag 5 (W)

SRF 2

8.30 Vom Essen besessen: die Angst im Bauch. Dokumentation **9.20** Comedy@SRF. Magazin (W) **9.50** Julia – Wege zum Glück. Telenovela. Mit Anton Nouri **10.40** Alisa – Folge deinem Herzen **12.10** Drei auf zwei. Show **15.10** Life in Pieces **15.30** Tessa – Leben für die Liebe **16.20** Chicago Med (2+3/16) Übergangen / Der lange Weg zurück **17.50** G&G Flash. Magazin. News aus der Welt der Prominenz **17.55** Mein Chef ist Chinese **18.50** Kids@SRF. Magazin **19.30** Tagesschau

20.00 sportflash Magazin
20.10 Dämonen – Eine Live-Film-Show
22.45 SRF Studio 404 Magazin. «Studio 404» liefert den wohl kaputtesten Wochenrückblick der Schweiz.
23.00 sportflash Magazin. Die Sportnews des Tages
23.05 Newsflash
23.20 Speed Actionfilm (USA 94) Mit Keanu Reeves

1.10 G&G Flash. Magazin. News aus der Welt der Prominenz (W) **1.15** Grey's Anatomy. Krankenhausserie. Wider besseres Wissen / Mein Tag. Mit Ellen Pompeo

ARD

5.30 ARD-MoMa **9.00** Tagesschau **9.05** Live nach Neun **9.55** Verrückt nach Meer **10.45** Meister des Alltags **11.15** Gefragt – Gejagt. Show **12.00** Tagesschau **12.15** ARD-Buffet **13.00** ZDF-MitMa **14.00** Tagesschau **14.10** Haustierprofis **15.00** Tagesschau **15.10** Sturm der Liebe **16.00** Tagesschau **16.10** Verrückt nach Meer **17.00** Tagesschau **17.15** Brisant **18.00** Gefragt – Gejagt. Show **18.50** Quizduell-Olymp. Show **19.45** Wissen vor acht **19.50** Wetter vor acht **19.55** Wirtschaft vor acht

20.00 Tagesschau
20.15 Hochzeitsstrudel und Zwetschgenglück TV-Romantikkomödie (D 2020) Mit Fanny Krausz
21.45 Tagesthemen
22.20 Tatort Ein neues Leben. Krimireihe (D 12) Mit M. Nemec
23.50 Brokenwood – Mord in Neuseeland Sterben oder nicht sterben. Krimireihe (NZ 2015)

1.20 Tagesschau. Magazin **1.25** Hochzeitsstrudel und Zwetschgenglück. TV-Romantikkomödie (D 20) Mit Fanny Krausz (W) **2.55** Tagesschau. Magazin

ZDF

5.30 ARD-MoMa **9.00** heute Xpress **9.05** Volle Kanne **10.30** Notruf Hafenkante **11.15** SOKO Wismar **12.00** heute **12.10** Special Olympics World Games **13.00** ZDF-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchenschlacht **15.00** heute Xpress. Magazin **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **17.45** Leute heute **18.00** SOKO Wien **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** Bettys Diagnose. Serie

20.15 Die Chefin
21.15 Letzte Spur Berlin Krimiserie
22.00 heute journal
22.30 Wir sind die Meiers Show
22.55 Der ZDF Comedy Sommer Show. Stand-Up mit den Stars der deutschen Szene
23.25 aspekte Reportagereihe Warum wir ein anderes Verhältnis zur Natur brauchen

0.10 heute journal update **0.25** Ermittler! Dokureihe. Eine Frage des Geldes **1.10** «Uns Uwe» Seeler – Deutschlands Fussballheld. Dokumentation (W)

ORF 1

9.10 Smart10 – Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten (W) **9.55** Q1 Ein Hinweis ist falsch (W) **10.35** Was gibt es Neues? **11.10** SOKO Kitzbühel. Krimiserie. Mit Kristina Sprenger **12.40** Malcolm mittendrin (W) **13.25** Modern Family (W) **14.05** Gilmore Girls (W) **17.00** ZIB Flash **17.05** The Big Bang Theory (W) **17.45** ZIB Flash **17.50** Wetter **17.55** Smart10 – Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten. Show **18.45** Q1 Ein Hinweis ist falsch. Show **19.30** Zeit im Bild **19.51** Wetter **19.56** Sport aktuell. Magazin

20.02 ZIB Magazin Nachrichten
20.15 Viktor Gernot – Im Glashaus Show
21.45 Was gibt es Neues? – Classics Show. Moderation: Oliver Baier
22.30 ZIB Flash Nachrichten
22.40 Der Kabarett-Spieleabend Show. Stefano Bernardin lädt wieder zum Spielen ein!
23.45 ZIB 3

0.00 Das Glück des Augenblicks. Drama (USA/CDN 2016) Mit Gerard Butler, Gretchen Mol, Alfred Molina. Regie: Mark Williams **1.45** Viktor Gernot – Im Glashaus (W)

RTL

6.00 Punkt 6 **7.00** Punkt 7 **8.00** Punkt 8 **9.00** GZSZ (W) **9.30** Unter uns (W) **10.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht (4) **11.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht **12.00** Punkt 12 **15.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht (5) **16.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht **17.00** Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht **17.30** Unter uns **18.00** Explosiv – Das Magazin **18.30** Exclusiv – Das Star-Magazin **18.45** RTL Aktuell **19.03** Das Wetter **19.05** Alles was zählt. Soap **19.40** GZSZ. Soap

20.15 Top Dog Germany – Der beste Hund Deutschlands (1) Show. Experten: Jan Diessner (Hundetrainer), Mirjam Knauer (Hundephysiotherapeutin) Moderation: Jan Köppen, Frank Buschmann
22.30 Die faszinierendsten Tiergeschichten der Welt (1) U.a.: Ente beim New Yorker Marathon

0.00 Nachtjournal. **.33** Wetter. Mag. **0.35** Die ultimative Chart-Show **3.55** Der Blaulicht-Report. Doku-Soap. Giftiges Gas in Einfamilienhaus freigesetzt

Sat 1

5.30 SAT.1-Frühstücksfernsehen. Magazin. Gäste: Sascha Zöller, Marie Helmschmied **10.00** Die Ruhrpottwache – Vermisstenfahnder im Einsatz. Doku-Soap **10.55** Special Olympics 2023 – Die besten Momente **11.00** Auf Streife – Die Spezialisten. Doku-Soap **12.00** Auf Streife. Doku-Soap. Hammer Frau / Ein Koffer Buntes **14.00** Klinik am Südring. Doku-Soap **16.00** Volles Haus! SAT.1 Live. Magazin **18.00** Lenssen übernimmt. Doku-Soap **19.55** Grill Club (5)

20.15 111 Show. saukomische Viecher! / Verrückte Verwandte! / saukomische Viecher! Für diese Clipshow hat die Redaktion 111 besonders witzige Filmchen zusammengestellt, in denen alle möglichen Arten von Tieren auftreten und amüsante Dinge tun. Katzen und Hunde sind besonders beliebt.

1.40 Rabenmütter **2.30** Sechserpack. Show. Das erste Mal / Reich & Schön / Märchen. Mitwirkende: Shirin Soraya, Nina Vorbrodt, Emily Wood, Hanno Friedrich u.a.

Pro 7

5.15 taff. Magazin (W) **6.10** Galileo. Magazin. E-Fuels – Die Zukunft des Verbrenners? (W) **7.40** The Big Bang Theory (W) **9.00** Last Man Standing (W) **11.25** Scrubs – Die Anfänger **13.45** Modern Family (W) **14.40** Young Sheldon (W) **15.35** The Big Bang Theory. Ordnung in der Abstellkammer / Kein Job fürs Leben / Abschluss-Probleme **17.00** taff. Magazin **18.00** ProSieben :newstime **18.15** Die Simpsons **19.05** Galileo. Magazin. Tangier Island – Die Insel der Klimaleugner

20.05 Sparkasse Zukunftstrends by #OneTomorrow – Nachhaltigkeit lohnt sich
20.15 James Bond 007: Man lebt nur zweimal Agentenfilm (GB 1967)
22.50 James Bond 007 – Im Geheimdienst Ihrer Majestät Film (GB/CH 69)

1.50 James Bond 007: Goldfinger. Agentenfilm (GB 1964) (W) **4.00** Watch Me **4.10** ProSieben :newstime

Vox

5.05 CSI: NY. Krimiserie. Ausnahmezustand / Alibi auf Rechnung / Asche zu Asche **7.20** CSI: Den Tätern auf der Spur. Eisiger Tod / Tod im Tempel **9.10** CSI: Miami Mit David Caruso (W) **11.55** nachr. **12.00** Shopping Queen (W) **13.00** Zwischen Tüll und Tränen (W) **14.00** Mein Kind, dein Kind. Soap **15.00** Shopping Queen **16.00** Das Duell – Zwischen Tüll und Tränen **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates – Ein Tisch für zwei **19.00** Das perfekte Dinner – Wer ist der Profi?

20.15 Wo die Liebe hinfällt – Jedes Paar ist anders (3) Doku-Soap. Täglich sind sie den Blicken der Gesellschaft ausgesetzt, weil ihre Liebe ungewöhnlich ist.
22.15 Knight and Day Actionkomödie (USA 2010) Mit Tom Cruise. Regie: James Mangold (W)

0.25 nachrichten **0.45** Snapped – Wenn Frauen töten (6+7) Doku-Soap **2.15** Medical Detectives (4+81+101+120)

3 SAT

11.40 Sind wir alle schön? fragt Gina Rühl **12.10** Helfende Hände – Reise zur Nächstenliebe **12.50** Mamas Stimme lebt **13.20** Wunder der Baukunst **14.05** Welten-Saga (1-6/6) Dokureihe **18.30** nano. Magazin **19.00** heute **19.20** Kulturzeit. Magazin. Moderation: Vivian Perkovic. Das werktägliche Kulturmagazin mischt sich in kulturelle und gesellschaftspolitische Fragen ein. Es bietet Hintergrundinformationen, Porträts und Gespräche zu aktuellen und brisanten Themen.

20.00 Tagesschau
20.15 Der Mordanschlag (1/2) TV-Politthriller (D 2018) Mit Petra Schmidt-Schaller. Regie: Miguel Alexandre
21.45 Der Mordanschlag (2/2) TV-Politthriller (D 2018)
23.15 Tod im Strandhaus Thriller (USA 2020)

0.35 10vor10. **1.05** extra 3 **1.50** Willkommen Österreich **2.45** Danke für nichts! – Best of Stand-Up 2022

Arte

11.20 Die grossen Mythen **11.55** Albaniens letzte Pfleger: Gehen oder bleiben? (3/3) (W) **12.30** Mit offenen Augen **12.45** Stadt Land Kunst **14.15** Mademoiselle Chambon. Drama (F 2009) Mit Vincent Lindon. Regie: Stéphane Brizé (W) **17.05** Der Strand: Tierisches aus dem Ferienparadies **17.50** Zauber der Korallenriffe: Der Indische Ozean **18.30** Im Einsatz am Great Barrier Reef **19.20** Journal **19.40** Wasserkrise am Lago Maggiore: Wetterextreme in Norditalien

20.15 Kommissar Marthaler – Die Sterntaler-Verschwörung TV-Kriminalfilm (D 2017)
21.45 The Rolling Stones – Crossfire Hurricane Dokumentarfilm (GB/USA 2012) Mit Brian Jones
23.35 Rolling Stones: A Bigger Bang

1.35 Wenn die Vulkane erwachen. Dokumentarfilm (F 2012) **3.00** «Stadt Land Kunst»-Inspirationen

ORF2

11.05 G'sund in Österreich (W) **11.55** kreuz und quer (W) **12.40** Seitenblicke (W) **12.45** Wetterschau **13.00** ZIB **13.18** Wetter **13.20** Aktuell nach eins **14.00** Silvia kocht **14.25** Sturm der Liebe **15.15** Die Rosenheim-Cops **16.00** Die Barbara Karlich Show **17.00** ZIB **17.05** Aktuell nach fünf **17.30** Studio 2 **18.20** Showtime **18.30** Mayrs Magazin **18.51** infos & tipps **19.00** Bundesland heute. Magazin **19.23** Wetter **19.30** Zeit im Bild. Magazin **19.51** Wetter **19.56** Sport aktuell

20.05 Seitenblicke
20.15 Die Chefin
21.20 Sommernachtsgala Grafenegg 2023
22.55 ZIB
23.00 Euromillionen
23.05 Glitzer, Prunk und Überfluss – Der Sonnenkönig und der Luxus Dokumentation
23.50 Die Chefin Krimiserie. Schuld (W)

0.50 Sinan Toprak ist der Unbestechliche. U.a.: Das Glück dieser Erde **2.20** Käthe Kruse. TV-Biografie (D/A 15)

SHf

6.00–9.00 «Radio Munot Morgeshow Live». **18.00** «News» (das Wichtigste aus der Region, inkl. Wetter). **18.10** «Hüt im Gschpröch» – Die Schaffhauser Talk-Sendung – Gast: Christoph Brand, CEO Axpo; Moderation: Moderation: Reto Zanettin. **18.30** «GlobeTV» (Preidlhof). **18.45** «GlobeTV» (Tunesien). **19.00** Wiederholungen der Stunde von 18 bis 19 Uhr

Kabel 1

10.15 The Mentalist **14.55** Castle. Krimiserie **15.50** Kabel Eins :newstime **16.00** Castle **16.55** Abenteuer Leben täglich **17.55** Mein Lokal, Dein Lokal **18.55** Achtung Kontrolle! **20.15** Lincoln Rhyme: Der Knochenjäger. Wiederauferstehung / Der Zorn der Götter / Russisch Roulette / Friedhof der Freiwilligen **1.05** Kabel Eins :newstime **2.45** Lincoln Rhyme (W)

RTLZWEI

17.05 B:REAL – Echte Promis, echtes Leben **18.05** Köln 50667. Doku-Soap **19.05** Berlin – Tag & Nacht. Soap. Doku-Soap. Für den Rest unseres Leben **20.15** Source Code. Mysterythriller (USA/CDN/F/D 2011) Mit Jake Gyllenhaal. Regie: Duncan Jones **22.05** Gravity. Sci-Fi-Film (GB/USA 2013) **23.50** Source Code. Mysterythriller (USA/CDN/F/D 2011) (W)

SWR

14.15 Eisenbahn-Romantik **14.45** Meister des Alltags **15.15** Wer weiss denn sowas? **16.05** Kaffee oder Tee **18.00** Aktuell B-W **18.15** Fahr mal hin **18.45** Landesschau BW **19.30** Aktuell B-W **20.00** Tagesschau **20.15** Expedition in die Heimat **21.00** Handwerkskunst! **21.45** Aktuell **22.00** Nachtcafé. Talkshow **23.30** Krause kommt! Gespräch **0.15** kabarett.com

BR

17.30 Abendschau – Der Süden **18.00** Abendschau. Magazin **18.30** BR24 **19.00** Unser Land **19.30** Landgasthäuser Hopfen & Malz **20.00** Tagesschau **20.15** Hubert und Staller. Krimiserie. Der Winter kommt / Das letzte Kapitel **21.50** BR24 **22.05** Kaum zu glauben! **22.50** Der Garten des Bösen. Western (USA 1954) **0.25** Casino. Gangsterfilm (USA/F 1995)

RSI LA 1

16.20 Joséphine, angelo custode **18.00** Telegiornale Flash **18.10** Zerovero. Gioco a premi. Conduce: Luca Mora **19.00** Il quotidiano. Rubrica **19.45** Diamoci una mano **20.00** Telegiornale **20.40** Attenti a quei due **21.10** Cucine senza frontiere **22.00** Via per sempre **22.50** Info notte **23.10** Blue Bloods **23.55** Insieme per davvero. Commedia drammatica (USA 2021)

TVE

11.30 Hablando claro **14.10** Ahora o nunca **15.00** Telediario 1 **15.50** Saber y ganar **16.35** La promesa **17.35** Mercado Central **18.25** El comodín de La 1 **19.30** El cazador **20.30** Aquí la tierra **21.00** Telediario 2. Noticias **21.50** La suerte en tus manos **22.10** Versión española **22.15** El plan. Comedia (E 2019) **23.30** Versión española **23.55** Españoles en el mundo

RAI 1

14.05 Oggi è un altro giorno **16.05** Sei Sorelle **16.55** TG1 **17.02** Previsioni sulla viabilità **17.05** La vita in diretta **18.45** Reazione a catena. Gioco a premi. Game Show basato sull'associazione di idee che gioca con le parole. **20.00** Telegiornale **20.30** Cinque Minuti **20.35** Tele-Tecetè **21.30** Tali e Quali **23.55** TG1 Sera **0.00** Codice – La vita è digitale

3+

11.00 premiumshopping.tv **12.20** Bauer, ledig, sucht... **16.05** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (4+7-8) (W) **17.35** Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze (W) **18.35** Achtung, Zoll! Willkommen in Australien (2+3) **19.40** Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze **20.15** Lastwagen Ladys (4) **21.40** Knallerfrauen **23.10** Lastwagen Ladys (4) **0.30** Knallerfrauen

RTS Un

14.55 Les Goldberg (W) **17.52** A la fraîche **17.55** Ici tout commence **18.25** C'est ma question : Le prime **18.56** Météo régionale **19.00** Couleurs d'été **19.20** Météo **19.30** Le 19h30. Info **20.05** Météo **20.10** Expérience Yukon (5/7) Série documentaire **20.55** Prière d'enquêter (2/2) Une âme perdue **22.35** Coroner **0.05** Fright Night. Film d'épouvante (USA 2011)

Radio

Radio SRF 1

5.55 Wetter **6.00** HeuteMorgen **6.31** Regionaljournal **6.55** Wetter **7.00** HeuteMorgen **7.17** Morgengast **7.31** Regionaljournal **7.40** Morgenstund hat Gold im Mund **7.55** Wetter **8.00** HeuteMorgen **8.13** Espresso **8.31** Regionaljournal **8.55** Wetter **9.00** HeuteMorgen **9.40** Mundartrubrik **10.03** Treffpunkt **11.08** Ratgeber. Abgestorbene Äste – wie zurückschneiden? **11.40** À point. Grillfest. **12.03** Regionaljournal **12.22** Wetter **12.30** Rendez-vous **13.00** Tagesgespräch **13.40** 3 vo 5 **14.03** Wuko **16.30** Regional Diagonal **16.50** Wetter **17.12** Sport **17.30** Regionaljournal **18.00** Echo der Zeit **18.45** Sport **20.03** «Ein perfekter Freund» Hörspiel von Susanne Hoffmann. Kriminalhörspiel nach dem gleichnamigen Roman von Martin Suter. Mit Boris Aljinovic, Nicolette Krebitz, Anne Moll, Konstantin Graudus, Erik Schäffler, Rolf Becker, Werner Wölbern, Marc Zippel **21.03** Nachtexpress **22.06** Sport **22.08** Nachtexpress

Radio SRF 2

6.00 Nachrichten **6.30** HeuteMorgen **6.54** 100 Sekunden Wissen **7.00** Kultur-Nachrichten **7.06** Kultur-Aktualität **7.30** HeuteMorgen **7.52** Blick in die Feuilletons **8.00** Kultur-Nachrichten **8.06** Kultur-Aktualität **8.30** HeuteMorgen **9.00** Nachrichten **9.05** Kontext **10.00** Nachrichten **10.20** 100 Sekunden Wissen **11.00** Nachrichten **11.20** Veranstaltungstipp **11.40** Tageschronik **12.00** Nachrichten **12.04** Kultur kompakt **12.30** Rendez-vous **13.00** Klassiktelefon **13.45** Concerto. Nicht nur Klavier-Etüden: ein Concertino von Carl Czerny. Werke von Czerny, Liszt, Czerny, Quantz, Farina, J.Ch. Bach, Beethoven, Prokofiew, Villa-Lobos, Dvorák, Rachmaninow **16.00** Nachrichten **16.30** Kultur-Nachrichten **17.00** Nachrichten **17.08** Kultur-Aktualität **17.30** Kultur-Nachr. **18.00** Nachr. **18.30** Kontext **19.00** Echo der Zeit **20.00** Passage **21.00** Jazz Collection **22.00** Nachrichten **22.05** Notturno **0.00** Nachrichten **0.06** Notturno

Radio SRF 3

6.00 Nachrichten **6.40** Zum Glück ist Freitag **7.00** Nachrichten **7.40** Wirtschaft **7.50** ABC SRF 3 **8.00** Nachrichten **9.40** Meteostory **11.50** Wirtschaft **12.00** Info 3 **13.00** Nachrichten **17.00** Info 3 **17.40** Wirtschaft **18.00** Nachrichten **19.03** SRF 3 punkt CH **20.03** Sounds! **22.06** Sounds! Mixtape

Anzeige

SN plus

Mehr erleben. Mehr profitieren.

Verlosungen und Angebote finden Sie in den SN oder unter www.shn.ch/snplus

Im Gespräch mit: Carolin Kebekus

Late-Night-Queen Carolin Kebekus spricht über den SRF-Comedy-Entscheid und ihr Engagement für die Rammstein-Opfer.

«Ein Mann stand nie im Weg»

Niemand bricht die Probleme dieser Welt so direkt auf das Wesentliche herunter wie Carolin Kebekus. BILD KEY

Julia Stephan

Frau Kebekus, letzte Woche hat das Schweizer Fernsehen angekündigt, der einzige Late-Night-Sendeplatz bleibe in männlicher Hand. Überrascht Sie das?
Carolin Kebekus: Ehrlich gesagt, nein. Auch in Deutschland sind Sendungen unter dem Label «Late-Night» nach wie vor männlich besetzt. Auch ich kann mit meiner «Carolin Kebekus Show» in der ARD nur erfolgreich Late-Night machen, weil ich meine Sendung nie als Late-Night-Show bezeichnen würde. Hätte ich das getan, würden sofort alle wieder darüber reden, dass eine Frau kein Late-Night kann.

So wie damals bei Anke Engelke, die mit ihrem Nachfolgeformat der «Harald Schmidt Show» vor zwei Jahrzehnten kläglich scheiterte?
Kebekus: Ja genau. Dieses Format scheint ein männliches Vermächtnis zu sein. Nicht mal die Amerikaner, die es erfunden haben, kriegen eine Show mit einer Frau hin.

Woran liegt das? Ein bisschen Reden über Politik, eine Band und Talkshowgäste. Das können Frauen doch auch, oder?
Kebekus: Es ist wie mit allem männlich Geprägtem eine Frage der Gewohnheit. Der Humor, den ich als Kind im Fernsehen konsumiert habe, wurde von Männern präsentiert. Frauen waren höchstens die lustigen Stichwortgeberinnen oder die, auf deren Kosten Witze gemacht wurden. Deshalb war es für mich auch so ein krasser Moment, als ich diese lustigen Frauen wie Anke Engelke oder Gaby Köster in den 1990ern zum ersten Mal im deutschen Fernsehen sah. Die Vorstellung davon, etwas auch als Frau schaffen zu können, ist das eine, noch viel wichtiger ist es aber, das auch vor Augen geführt zu bekommen.

Ihre ebenfalls in Köln lebende Berufskollegin und Freundin Hazel Brugger wäre fürs Schweizer Fernsehen erste Wahl gewesen, hat aber abgelehnt. Ein Zeichen des Fortschritts, dass Frauen zu solchen Formaten heute auch mal «Nein» sagen können?
Kebekus: Vielleicht. Sie hat auf jeden Fall genug andere Dinge zu tun. Aber sie ist ja nicht die einzige Schweizerin, die Comedy macht.

Haben Frauen eventuell einfach keine Lust, sich zu exponieren?
Kebekus: Ich glaube, dass Frauen grundsätzlich ein viel klareres Bewusstsein dafür haben, was sie tun auf der Bühne und wie gut das ankommt. Ich habe schon so viele Frauen erlebt, die als Gescheiterte runterkamen von der Bühne und sagten: «Wow, das habe ich richtig schlecht gemacht.» Wenn Männer es richtig verkackt haben, sagen die nur: «Boah, die Leute waren aber schlecht drauf heute.»

Ist Selbstkritik ein Hinderungsgrund?
Kebekus: Männer lernen Scheitern viel früher anzunehmen und machen früher die Erfahrung, dass man aus Scheitern lernen kann. Frauen wird von Kind auf kompetitives Verhalten abtrainiert. Da kommen sofort Sprüche wie: «Das ist kein Wettbewerb, alle haben gewonnen», während man die Jungs um die Wette laufen lässt.

Konnten Sie denn in Ihrer Jugend Grenzen austesten?
Kebekus: Klar, aber ich war nie eine, die immer aneckte, oder immer mit dem Kopf durch die Wand wollte. Was mich aber schon damals genervt hat: Dass ich wegen meines Geschlechts vorverurteilt, in irgendeine Schublade gesteckt werde. Selbst wenn ich Dinge tatsächlich nicht so gut konnte wie manche Jungs, fand ich es immer anstrengend, dass von vornherein gesagt wurde, «ach, das ist nichts für Mädchen».

Was stand in der Schülerzeitung über Sie?
Kebekus: Alle Schüler haben über unsere berufliche Zukunft abgestimmt. Bei mir stand, dass ich Popstar, Komikerin oder Schauspielerin werden würde.

Volltreffer. Waren Sie in Ihrem Selbstbild bestätigt?
Kebekus: Ich war schon gerne lustig, aber zu jener Zeit dachte ich, Comedian sei kein richtiger Beruf. Lustige Frauen gab es fast keine am Bildschirm.

Ich habe mir einen Clip aus dem Jahr 2008 angeschaut. Da treten Sie, 28-jährig, bei Harald Schmidt auf und spotten über hirnlose Spielerfrauen. Heute wäre so ein Sketch bei Ihnen ein No-Go, oder?
Kebekus: Man entwickelt sich mit der Gesellschaft weiter. Damals gefiel ich mir in dieser «Ich-bin-nicht-so-wie-alle-anderen-Frauen»-Rolle. Das ist eine Strategie, die man als Frau wählt, wenn man merkt, die patriarchalen Strukturen sind so stark, dass dir nichts anderes übrig bleibt als dich anzupassen. Also gab ich mich aus als die Coolste aller Frauen, die mit den Jungs am gleichen Tisch sitzt und findet: «Alle Frauen sind Scheisse.»

Wann haben Sie bemerkt, das dieser Weg für Sie nicht stimmt?
Kebekus: Ich wurde einmal in einem Interview gefragt, ob ich Feministin sei. Ich antwortete, das sei mir zu krass. Darauf meinte meine Gesprächspartnerin, das sei schade, weil ich viele feministische Anliegen vertreten würde. Ich habe mir dann tatsächlich «Das andere Geschlecht» von Simone de Beauvoir gekauft, und realisierte, dass ich mit der Rolle, die ich im Comedy-Business einnehme, voll Teil dieses Patriarchats bin.

> **«Frauen haben ein klareres Bewusstsein dafür, was sie tun auf der Bühne.»**
>
> **Carolin Kebekus**
> Komikerin

Wie gelingt es Ihnen, feministische Anliegen so fair und humorvoll zu vermitteln?
Kebekus: Dahinter steht keine grosse Strategie. Ich bin ja auch nicht wahnsinnig radikal in dem, was ich vertrete. In der Comedy ist es wichtig, die Balance zu behalten: Wo fängt Aktivismus an und wo hört Humor auf? Wo ist es wichtig und richtig, wütend zu werden um auf etwas aufmerksam zu machen, und wo geht es einfach um Spass.

Kommt man als wütende Frau an auf der Bühne?
Kebekus: Sicher nicht so gut wie der wütende Mann. Emotionen werden bei Frauen viel stärker beurteilt als bei Männern. Wut bei Frauen wird als Hysterie ausgelegt, als Kontrollverlust, bei Männern als Stärke – im Sinne von «Endlich sagt es mal einer!»

Sie fördern seit Jahren Frauen im Showbusiness. Im Herbst nehmen Sie für eine «Mixed Show» mehrere lustige Comedy-Frauen nach Zürich und Basel mit. Warum ist Ihnen das so wichtig?
Kebekus: Ich hatte das Gefühl, dass ich wahnsinnig viel Platz einnehme, vor allem, seit ich berühmt bin. Früher wurde ich oft als einzige Frau zu Comedy-Shows eingeladen. Es galt damals so ein unausgesprochenes Gesetz, dass immer nur eine Frau in so einer Männerrunde geduldet war, was natürlich Quatsch ist. Nicht jede Frau ist so wie ich und es gibt ja Frauen in allen möglichen Farben, Formen und Facetten. Ich hatte das Bedürfnis, da einen Ausgleich zu schaffen.

Sie störten sich an der Rolle der Quotenfrau?
Kebekus: Genau. Als ich in der Dankesrede einer Preisverleihung die Namen mehrerer Comedy-Frauen vorgelesen habe, wurde das vom Sender mit der Begründung «zu lang» wieder rausgeschnitten. Seitdem ist mir klar: Ich muss mich schon selbst für die Sichtbarkeit von Frauen einsetzen, also auf meiner eigenen Bühne.

Apropos Showbusiness: Was ging Ihnen durch den Kopf, als Sie vom Skandal um die deutsche Band Rammstein hörten?
Kebekus: Das Bild vom Rockstar, der von seinen Groupies angehimmelt wird und Sex mit ihnen hat, ist ja ein gängiges Klischee. Diese ausgeklügelte Struktur und Effizienz, wie Frauen wohl für sexuelle Handlungen rekrutiert wurden und unter Drogen gesetzt worden sein sollen, gibt dem Ganzen aber eine ganz andere Dimension. Deswegen habe ich mich mit ein paar Leuten zusammengetan und einen Fonds aufgemacht.

Mit welchem Ziel?
Kebekus: Rammstein haben in ihrem Statement gesagt, dass jeder ein Recht auf seine Sicht der Dinge habe. Aber um dieses Recht werden Frauen gebracht, wenn die hochkarätigen Rammstein-Anwälte mutmassliche Opfer mit Unterlassungsklagen eindecken. Mit dem Geld sollen sich die Frauen wehren können. Es kann doch nicht sein, dass das Machtgefälle in dieser Debatte so hoch ist. Es geht hier nicht um Schuldzuweisung, sondern um das Herstellen von Chancengleichheit.

Apropos Zensur: Wurden Sie in Ihrer Karriere auch schon eingeschüchtert?
Kebekus: Schon vor Beginn meiner Fernsehkarriere konnte ich gut von meinen Tourneen leben und war entsprechend unabhängig. Natürlich gab es Momente, wo Senderverantwortliche zu mir gesagt haben, diese Nummer kannst du so nicht machen. Wenn es mir wichtig war, habe ich geantwortet: «Entweder wir machen sie so oder ich mache sie gar nicht!» Dann hat man das akzeptiert oder die Nummer manchmal auch wieder rausgeschnitten. Es hat sich aber nie ein Mann in einer Schlüsselposition mir in den Weg gestellt und mir gesagt:« Wenn du weiterkommen willst, musst du erst einmal mit mir essen gehen.»

Carolin Kebekus

Niemand bricht die Probleme dieser Welt so direkt auf das Wesentliche herunter wie Carolin Kebekus, 43. Egal, ob sie mit ihrer Megastimme Helene Fischer parodiert, in Sketchen auftritt oder in ihrer «Carolin Kebekus Show» auf ARD mit einer Mischung aus amerikanischem Showglamour und Kölner Büttenrede die Welt ordnet: Das, was sie tut, hat Substanz. Im September kommt Kebekus mit anderen weiblichen Comedy-Talenten aus Deutschland mit ihrer Show «Funny Bones» nach Basel (15. 9., Musicaltheater) und Zürich (16. 9., Volkshaus). Kebekus lebt in Köln, wo sie nach dem Abitur ihre kometenhafte Karriere bei den «Freitag Nacht News» auf RTL startete. Am 6. 7. läuft das Sommerspecial der «Carolin Kebekus Show» in der ARD.

Anzeige

Mehreinnahmen durch Steuern
Die Gemeinden Merishausen und Beggingen konnten äusserst positive Rechnungen abschliessen. / 19

Die kalte Dusche nach dem kalt Duschen

19 Grad im Wohnzimmer, kalt duschen statt baden und nächtens ein dunkler Munot: Die Sparmassnahmen des letzten Winters im Energiebereich haben in der Region nur zu einer geringen oder kaum bezifferbaren Reduktion des Verbrauchs geführt.

Robin Blanck

SCHAFFHAUSEN. Die Sparappelle waren zahlreich, betont wichtig und wurden Ende August 2022 mit viel Verve vorgetragen: von der Regierung bis hinauf zum Bundesrat. Die Bevölkerung und die Behörden wollten aktiv mitmachen, denn keiner wollte, dass es «dunkel und kalt» wird im tiefsten Winter.

Die Situation war mit dem drohenden Energieengpass – «Gasmangellage» machte als Wort damals Karriere – angespannt, doch dann kam der milde Winter und half mit, eine Notlage abzuwenden. Gleichwohl wurden erhebliche Anstrengungen unternommen: die Strassenbeleuchtung reduziert, die Heizung zurückgedreht und weitere Massnahmen wurden ergriffen.

Zweifel daran, dass der Spar-Effort unter dem Strich tatsächlich eine deutliche Reduktion des Verbrauchs mit sich bringt, wurden bereits im letzten Dezember laut: Beim Gas konnte SH Power damals keine klare Einsparung beziffern, weil Sonderfaktoren – allem voran der sehr warme Winter – das Bild verzerrten. Das galt auch für die Strom-Sparte der städtischen Werke und die Elektrizitätswerk des Kantons Schaffhausen AG (EKS): Das ungewöhnliche Wetter, Corona-Nachwehen, Verschiebung von privaten in die gewerbliche Nutzung liessen keine belastbaren Aussagen zu. Inzwischen liegt der Winter hinter uns, das Thema «Heizen» ist bei knapp 30 Grad und Hitzegewittern weit weg. Dennoch: Wie viel Strom und Gas wurden im letzten Winter in der Region nun tatsächlich eingespart?

Rheinkraftwerk von SH Power: Hier wird ein erheblicher Teil des Stromes für das Versorgungsgebiet der Werke produziert. BILD ARCHIV SN

Zurückhaltung bei Versorgern

Die Antworten fallen erneut vorsichtig aus. «Die Jahresabschlusszahlen haben wir inzwischen vorliegend, der Stromverbrauch hat sich von 2021 zu 2022 um knapp 5 Prozent reduziert», sagt EKS-CEO Thomas Fischer auf Anfrage. Legt aber gleich nach: «Der Winter war natürlich relativ warm.» Auch Ansätze, diesen Effekt aus den Zahlen herauszurechnen, sind laut Fischer mit Vorsicht zu geniessen, weil Verschiebungen – etwa der Einsatz neuer Wärmepumpen – das Ergebnis verzerren. Dennoch wagt er den Versuch: «Ich würde die Ersparnis auf 2,5 bis 3 Prozent gegenüber dem Vorjahr beziffern.» Natürlich haben manche Konsumenten mehr als das eingespart, andere aber eben auch weniger.

Zurückhaltung zeigen auch die Fachleute von SH Power: Im Winterhalbjahr – also von Oktober 2022 bis März 2023 – lag der Verbrauch im Versorgungsgebiet des Unternehmens um 3,7 Prozent tiefer als im Vorjahreszeitraum (Oktober 2021 bis März 2022). Erweitert man den Vergleichsrahmen auf 10 Jahre, ergibt sich folgender Wert: 4,2 Prozent weniger als im Durchschnitt wurden 2022 verbraucht.

Bei SH Power relativiert man die absoluten Zahlen ebenso mit dem Verweis auf die gleichen Einflussfaktoren wie bei der EKS. Gerade die ausserordentlich hohen Temperaturen im Winter würden eine Vergleichbarkeit reduzieren, sprich: «Welchen Anteil die Sparbemühungen der Verbraucher haben, kann nicht exakt beziffert werden», schreibt Marco Nart, Sprecher von SH Power, auf Anfrage.

Gas: nur der Winter spürbar

Analog werden die Zahlen der Gas-Sparte von SH Power taxiert: Zwar sei der messbare Gasverbrauch im bereits erwähnten Winterhalbjahr um 18,6 Prozent tiefer ausgefallen als im Vorjahreszeitraum und liege mit 17,9 Prozent tiefer als im 10-Jahres-Schnitt. Doch auch dieser deutlichere Rückgang beim Verbrauch sei «hauptsächlich» auf die ausserordentlich milden Temperaturen zurückzuführen. Zusätzlichen Einfluss hatte gemäss SH Power der Umstand, dass mehrere Grossverbraucher ihre Zweistoffanlagen auf den Betrieb mit Heizöl umgestellt hätten, um die Gasreserven zu schonen. Ein offenes Ergebnis also: «Verlässliche Zahlen zu Spareffekten lassen sich daher nicht ermitteln», schreibt Nart.

Eher Ernüchterung als Überraschung

Von einer Überraschung will Fischer angesichts des Resultats nicht sprechen, eher von einer «gewissen Ernüchterung»: Ab Herbst habe sich abgezeichnet, dass die nun festgestellte Entwicklung stattfindet. Das sei auch bei Diskussionen mit Unternehmen deutlich geworden: Jene Firmen, die vorausschauend agieren, hatten Stromsparmassnahmen bereits im Vorfeld umgesetzt: «Und wenn du schon viel eingespart hast, geht da halt nicht mehr so viel.» Aber bei den Privaten sei das Thema offenbar noch nicht so präsent. Fischer: «Trotz der Aufforderungen und Informationskampagnen scheinen diese Empfehlungen bei den Leuten nicht genügend angekommen zu sein – oder sie liessen sich davon nicht ausreichend beeindrucken», so sein Fazit. Er verweist darauf, dass mit vergleichsweise überschaubaren Massnahmen wie dem Umstieg auf Spardüsen an Wasserhähnen bereits eine erhebliche Einsparung möglich ist, weil ein grosser Teil des Stromverbrauchs auf die Warmwasseraufbereitung entfalle.

Zu früh Entwarnung gegeben

Zum eher bescheidenen Resultat beigetragen haben laut Fischer auch die noch immer vergleichsweise tiefen Strompreise und widersprüchliche Meldungen in der Öffentlichkeit: Das Bundesamt für Energie habe im Herbst erklärt, dass die Sparbemühungen sehr gut laufen würden – «das entsprach nicht den Fakten, aber die Leute haben das wahrgenommen und sich zurückgelehnt». Noch immer stelle er bei vielen die Überzeugung fest, dass ein «Rechtsanspruch auf eine umfassende und reibungslose Energieversorgung» bestehe. «Wir sind jetzt in einer Phase, in der wir diese Haltung überdenken müssen», ist Fischer überzeugt, «wir haben uns zwar gut auf den letzten Winter vorbereitet, aber wir hatten auch Glück.»

Fischer richtet den Blick in die Zukunft und kann der Aussage, dass die Krise vorbei sei, nicht zustimmen: «Wir erleben einen heissen Sommer, bei dem die Bauern ihre Felder bereits wieder bewässern müssen, gleichzeitig benötigen wir ausreichend Wasser für die Stromerzeugung im Winter – hier habe ich noch grosse Fragezeichen», sagt Fischer, «die Krise ist definitiv noch nicht ausgestanden.»

SH Power streicht beim Blick auf den Winter 2023/24 die Fortschritte hervor, welche im Bereich der Energiesicherheit erzielt wurden – die Schaffung der Wasserkraftreserve, das Gaskraftwerk Birr oder Gasspeicher im Ausland. Überdies seien Bevölkerung, Behörden und Energieversorger sensibilisiert worden und daher besser für eine mögliche Energiemangellage vorbereitet.

Ausblick: Krise ist nicht ausgestanden

Ob wieder eine Mangellage in den Bereich des Möglichen rücke, hänge von verschiedenen Faktoren ab: dem Füllstand der Gasspeicher in der EU, der Einspeisung der französischen Kernkraftwerke und «ob die Wasserkraft niederschlagsbedingt mehr oder weniger Strom liefern und speichern kann», schreibt Nart, der keine Prognosen für den Winter abgeben will. Für den kommenden Winter rät Thomas Fischer: Aktive Gasheizungen revidieren oder durch eine Wärmepumpe ersetzen lassen, den Einsatz energieeffizienter Haushaltsgeräte, sofern diese ein gewisses Alter erreicht haben. Und das Umsetzen der oft einfachen Sparempfehlungen, «sonst geht es ins Geld». Am 31. August 2022 lancierte der Bundesrat seine Sparkampagne. Bis zum 31. August 2023 liegen ab heute noch genau 69 Tage vor uns.

Strompreise 2024: Haushalte müssen mit Mehrkosten von 135 Franken rechnen

Erst Anfang der Woche hat der Verband der Schweizerischen Elektrizitätsunternehmen (VSE) eine Prognose zur Entwicklung der Strompreise abgegeben: «Die Auswirkungen der Energiekrise sowie die nach wie vor überdurchschnittlich hohen Marktpreise dürften dazu führen, dass eine Mehrheit der Grundversorger auch 2024 die Strompreise erhöhen muss», so die wichtigste Aussage. Eingerechnet in den Preisen würden neben den Energietarifen auch die Netznutzung und die Kosten für die Notfallmassnahmen des Bundes im Winter, Abgaben an Kantone und Gemeinden sowie Zuschläge für die Förderung erneuerbarer Energien.

Im Median stiegen die Strompreise im laufenden Jahr um 27 Prozent (+6 Rappen pro Kilowattstunde), für das kommende Jahr erwartet der Verband gestützt auf eine Umfrage bei 135 seiner rund 600 Mitglieder mit einer Erhöhung von 12 Prozent (+3 Rappen pro Kilowattstunde) im Median. Oder einfach gesagt: Bei der Hälfte der Grundversorger dürften die Preise um 12 Prozent oder mehr steigen. Die tatsächlichen Auswirkungen hängen stark von der jeweiligen Situation ab, legt man aber einen Haushalt für die Berechnung zugrunde, so käme bei einem künftigen Endpreis von 30 Rappen pro Kilowattstunde eine Mehrbelastung von 135 Franken auf den Modell-Haushalt zu. Die neuen Strompreise werden aktuell berechnet und mit allen Komponenten Ende August bekannt gegeben.

Als Grund für die Preissteigerung wird die Entwicklung der Jahre seit 2021 ins Feld geführt, die mit dem Ukraine-Krieg und der Trockenheit in Europa noch akzentuiert wurde. Zwar habe sich die Preissituation aktuell etwas entspannt, aber die Versorger mussten trotz hoher Preise die Energie für die Folgejahre bereits einkaufen – deshalb verzögert sich die Anpassung für die Kunden noch. Auch der Verband kommt zum Schluss: «Die mittelfristige Entwicklung ist ungewiss, zumal die europäische Energiekrise noch nicht ausgestanden ist.» *(rob)* ■

VERANSTALTUNGSKALENDER

16. – 25. 6. **KTF WYLAND 2023**
Grosses entstaht im Wyland! Vom 23.–25.06.2023 erwarten dich Vereinswettkämpfe mit Vereinen aus der ganzen Schweiz. Lass dich von turnerischen Highlights verzaubern und geniesse ein spektakuläres Wochenende. A1540452

Sa., 24. 6. **REPARIERBAR IN DER STAHLGIESSEREI 15B, 10 – 16 UHR** A1546750
Wir reparieren mit Ihnen defekte, kleinere Gegenstände. www.reparierbarschaffhausen.ch

So., 25. 6. **SONNTAGSKONZERT MIT KATHARINA NOHL** A1545876
11.00 Uhr, Eintritt frei, Musik Meister AG, Steigstr. 78, SH, Anmeldung info@musikmeister.ch

So., 25. 6. **SONNTAGSKONZERT «WIR BEFINDEN UNS IM WANDEL DER MUSIK»**
Die erste Sammlung von Klaviersolostücken, komponiert von Frauen aus der Schweiz.
11 Uhr, Eintritt frei. Musik Meister AG, Steigstrasse 78, Schaffhausen.
Anmeldung: info@musikmeister.ch A1546157

12. + 13. 8. **KANTONALES SCHWINGFEST SCHAFFHAUSEN + JUBI REIAT-GEISTER**
Von 8–17 Uhr auf der Festwiese beim Sportplatz in Ramsen. Am Samstagabend 40-jähriges Jubiläum der Reiat-Geister ab 19 Uhr. Infos unter: reiatgeister.ch A1542725

BUCHEN SIE EINEN EINTRAG ODER EIN PR-FELD IN DIESER RUBRIK
«Schaffhauser Nachrichten», 052 633 32 77 oder anzeigen@shn.ch

3. QUADRILLE
KURS

Dienstag, 27. Juni 2023
Verschiebedatum:
Mittwoch, 28. Juni 2023
20.15 – 22.00 Uhr

Quadrille-Kurs
für Jung und Alt
mit Annekäthi Bührer
und Stefanie Senn

Auskunft über die Durchführung:
www.munot.ch
Tel. 1600 (Club/Vereine)
Ab 14.00 Uhr Hissen der
rot-weissen Munotflagge

Eintritt frei, jedermann ist herzlich willkommen
Informationen unter: www.munot.ch

MUNOT VEREIN
A1546755

AMTLICHE PUBLIKATIONEN

Konkurspublikation/ Schuldenruf

Schuldner im Konkursverfahren:
Jeyapalan Chelliah
Staatsbürgerschaft: Sri Lanka
Geburtsdatum: 14. 7. 1966
Bahnhofstrasse 6, 8447 Dachsen
Inhaber der Einzelunternehmung:
J. Chelliah Asian Catering,
Bahnhofstrasse 8, 8447 Dachsen

Meldung:
Konkurseröffnung.
Eingabefrist bis 24. 7. 2023.
Weiteres siehe Publikation im «Schweizerischen Handelsamtsblatt» vom 23. 6. 2023.

Publizierende Stelle:
KONKURSAMT FEUERTHALEN
Trüllergasse 6, 8245 Feuerthalen A1546778

FUNDGRUBE

Warmwasser-Gymnastik
Neues Therapiebad Stahlgiesserei
Unverbindlich probieren möglich. Rheumaliga
Telefon 052 643 44 47. Aquacura, Aquacycling, Aquawell, Yoga im Wasser A1546518

Hundepension für Sommerferien
Wir haben freie Plätze in familiärer Atmosphäre für deinen Liebling! Hundebetreuung Schaffhausen, www.HuTa.SH A1545681

Räumungen, Entsorgungen A1542368
und kleinere Umzüge bieten wir günstig an. Ihre galleria13 Brockenstube, Tel. 052 335 13 13

Steht Ihre Wanduhr?

Kurt Schnieper, Uhrmacher
wird die Uhr in kurzer Zeit reparieren. Die Uhr wird abgeholt. **Tel. 052 672 37 47**, Grünaugasse 1, 8212 Neuhausen A1546908

Themen, die keinen kalt lassen? Wir haben sie!

Die SN-Redaktoren Elena Stojkova und Dario Muffler im Gespräch im Podcast «Üsi Sicht».

Jetzt Podcast hören
shn.ch/uesi-sicht

Alle Folgen online

Gaumenfreuden am Kantonalturnfest Wyland 2023

Noch bis am kommenden Sonntag, 25. Juni, findet in der Weinländer Ortschaft Dägerlen das Zürcher Kantonalturnfest statt. Nebst sportlichen bietet es auch kulinarische Freuden.

Im Stutz-Silidur-Biergarten und Wolfer-Schaub-Bierzelt sowie im Nägeli-Biercircle gibt es das wohlverdiente kühle Blonde und andere erfrischende Getränke direkt mit Sicht auf die Bühne. Irische Bierspezialitäten erwarten die Besucherinnen und Besucher im Zaunteam's Irish Pub mit Blick auf die Wettkampfanlagen. Wer Frozen Margheritas und andere feine Drinks bevorzugt, ist in der Optimo Turner-Lounge richtig. Von dort können die Faustball-Spiele beobachtet werden. Eine grosse Cocktail- und Drink-Karte gibt es im Barzelt von event-concept.ch. In der Degu-Insel der Hablützel-Weilenmann-Wylandstube und im Wipf's Alpenblick (siehe Bild) kann das Wyland durchs Weinglas erkundet werden. Wer Hunger hat, hat die Qual der Wahl. Im Wipf's Alpenblick gibt es im urchigen Ambiente verschiedene Frühstücksangebote, Röstivariationen und kalte Platten. Wer einen Flammkuchen essen oder einen «Wyländer-Zmorge» geniessen will, wird in der Hablützel-Weilenmann Wylandstube fündig. Ein richtiges Streetfood-Festival-Feeling kommt in der Verpflegungsmeile auf. Eine breite Auswahl an Spezialitäten, darunter auch vegetarische und vegane Gerichte, wartet auf hungrige Münder. www.ktf2023.ch. *(r.)*

Einfache Lösungen an neuer Valiant-Geschäftsstelle

Valiant bietet ihren Kundinnen und Kunden ein umfassendes Dienstleistungsangebot in allen Finanzfragen. Sie setzt dabei auf lokale Verbundenheit und einfache Lösungen. Seit der Eröffnung am 3. Juni ist die lila Bank in der Schaffhauser Altstadt präsent.

«Uns ist es sehr wichtig, dass unsere Kundschaft eine individuelle Beratung vor Ort hat und dass sie auch die digitalen Kanäle bedürfnisorientiert nutzen kann», erklärt Geschäftsstellenleiter Markus Häusermann. Falls die Kundinnen und Kunden keinen Termin vereinbart haben, werden sie von Valiant-Mitarbeitenden in der Kundenzone per Video empfangen und beraten. «Für vertiefte Beratungen zu Hypotheken, Geschäftskrediten, Anlage- oder Vorsorgethemen sind wir persönlich vor Ort – auf Wunsch auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten», so der Geschäftsstellenleiter.
Das Angebot von Valiant ist auf individuelle Bedürfnisse von Privatpersonen, KMU und Unternehmenskunden in der Schweiz ausgerichtet. Die lila Bank bietet Unterstützung beim Abschluss einer privaten Hypothek, bei der Finanzierung einer Gewerbeliegenschaft oder bei der betrieblichen Nachfolgelösung. Sowohl bei der Anlage- oder Vermögensberatung als auch bei der Vorsorgeplanung: Valiant bietet einfache Lösungen für alle Situationen. Auf dem Bild ist die neue Valiant-Kundenzone zu sehen: persönliche Beratung verbunden mit digitalen Dienstleistungen. *(r.)*

PANORAMA-SEITE

Die Seite «PANORAMA» wird vom Verlag der «Schaffhauser Nachrichten» herausgegeben und enthält Beiträge von unseren Inseratekunden für unsere Leserinnen und Leser.

Zur Verfügung gestellte Texte werden nach redaktionellen Richtlinien bearbeitet und bei Bedarf angepasst.

Kontakt:
verlag@shn.ch

Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Vordergasse 58
Postfach
8201 Schaffhausen

Hausbesichtigung im Stammheimertal

In Waltalingen zeigt die Kobelt AG am Samstag und Sonntag, 1. und 2. Juli, am Beispiel eines aktuell realisierten Einfamilienhauses, wie attraktives, familienfreundliches und energieeffizientes Bauen und Wohnen aussehen kann.

Das Referenzobjekt in Waltalingen dokumentiert das über viele Jahrzehnte aufgebaute Know-how der Kobelt AG. Das Objekt überzeugt mit einer schönen Innenraumaufteilung, verteilt auf zwei Wohngeschosse, einem Untergeschoss und 6 ½ Zimmern. Über den Haupteingang auf der Nordseite des Erdgeschosses gelangt man in den grosszügig gestalteten und praktischen Korridor. Neben einer Garderobe befindet sich hier ein WC mit Dusche, ein Büro sowie der Zugang zum offenen Wohn-, Ess- und Kochbereich samt Kochinsel und Wohnerker. Eine Treppe links des Eingangs führt in das Unter- und Obergeschoss. Ersteres beheimatet ein Dispondel, einen Keller mit Abstellraum, eine Werkstatt als Hobbyraum sowie einen Wasch- und Technikraum. Über den Wohnerker im Erdgeschoss, der mit grossflächigen Fenstern ausgestattet ist, gelangt man auf den gedeckten Aussensitzplatz.
Ein Besuch in Waltalingen lohnt sich für alle Bauinteressenten. Parallel zur Hausbegehung beantworten Architekten und Fachleute von 10 bis 16 Uhr alle Fragen rund ums Bauen mit der Kobelt AG. Die Anfahrt zum Besichtigungshaus an der Oberdorfstrasse 33 ist mit Kobelt-Tafeln ausgeschildert. *(r.)*

Luftverschmutzung bessert sich zu wenig

Die Luftqualität wurde im vergangenen Jahr zwar nicht schlechter, muss laut dem Verbund «Ostluft» aber unbedingt verbessert werden. Gerade bei Feinstaub und Ammoniak würden teilweise grossflächig Grenzwerte überschritten – vor allem auf dem Land.

Fabienne Jacomet

SCHAFFHAUSEN. Anfälle von Atemnot, chronischer Husten und Bronchitis. All dies kann durch Luftverschmutzung verursacht werden. In der Ostschweiz misst der Verbund «Ostluft», bei dem auch Schaffhausen beteiligt ist, regelmässig die Luftqualität. Diese wurde laut dem Jahresbericht 2022 nicht schlechter, die Menge an Feinstaub und Stickoxiden in der Luft habe sich etwas vermindert. Trotzdem müsse noch mehr gemacht werden.

Der Galgenbucktunnel führte zu einer Entlastung von Stickstoffdioxid für die Anwohnenden. BILD ROBERTA FELE

Galgenbucktunnel ist hilfreich

Ganz konkrete Zahlen zur Luftbelastung in Schaffhausen liegen zwar nicht vor, aber anhand der Werte des gesamten «Ostluft»-Gebiets können einige Schlüsse gezogen werden, sagt Roman Fendt vom Interkantonalen Labor. Beispielsweise zeigt sich, dass durch die Eröffnung des Galgenbucktunnels in Neuhausen die Stickstoffdioxid-Belastung für die Anwohnerinnen und Anwohner etwas gesunken ist. Stickoxide, zu denen auch Stickstoffdioxid zählt, werden vor allem durch Verkehr verursacht. Jedoch seien Menschen, die nahe an dicht befahrenen Strassen wie der Rheinuferstrasse in Schaffhausen wohnen, weiterhin relativ hohen Konzentrationen von Stickstoffdioxid ausgesetzt. Das Problem sei die Mobilität. «Eigentlich ist jedes Auto, das nicht fährt, ein Gewinn für die Anwohnenden», sagt Fendt. Laut «Ostluft» dürften der Anstieg von Elektroautos, die Verschärfung der Abgas-Grenzwerte für Motorfahrzeuge und deren verstärkte Kontrolle aber Verbesserungen der Luftqualität mit sich bringen.

Mehr Holz, mehr Feinstaub

Die Menge an Feinstaub, der Krebs verursachen kann, hat sich zwar verbessert, jedoch nur diejenige des Typs PM10. Beim Typ PM2.5, der mit einem Durchmesser von weniger als 2,5 Mikrometern viel feiner ist, wurden teilweise grossflächige Grenzwertüberschreitungen festgestellt.

Feinstaub kann in die Lunge gelangen; je kleiner der Stoff, desto tiefer kann er eindringen. PM2.5 dringt also tiefer in die Lunge ein als PM10. Vorkommen kann Feinstaub PM2.5 zum einen im Strassenverkehr, zum anderen aber auch bei Holzfeuerungen, also von Cheminées über Zimmeröfen und Zentralheizungen bis hin zu industriellen Grossanlagen.

In Dörfern, in denen viele Haushalte mit Holz heizen, ist die Belastung durch PM2.5 folglich grösser, sagt Fendt. Gerade wenn sich solche Dörfer in einer Kessellage befinden, also von Bergen oder Hügeln umgeben sind, könne die Belastung durch den Feinstaub höher ausfallen. Dies, weil die Luft weniger gut zirkulieren kann, sie setzt sich im Tal ab. Ein solches Beispiel in Schaffhausen ist Hemmental, sagt Fendt. Um mehr über die dortige Luftbelastung zu erfahren, wolle das Interkantonale Labor zusätzliche Messungen durchführen.

> **«Um Feinstaub so gering wie möglich zu halten, sollte beim Heizen nur Naturholz verwendet werden.»**
> **Roman Fendt**
> Fachbereichsleiter Lufthygiene, Interkantonales Labor

Holzheizungen erlebten in letzter Zeit einen Boom aufgrund der Preise für fossile Brennstoffe und der besseren CO_2-Bilanz, weshalb die Belastung durch Feinstaub PM2.5 zugenommen hat. Hinzu kommt, dass es für Cheminées wenige Auflagen gibt und Filtersysteme selten eingesetzt werden, so Fendt. Deshalb sollte auch nicht alles einfach im Cheminée landen: «Um Feinstaub so gering wie möglich zu halten, darf nur trockenes Naturholz verwendet werden», sagt er. Zudem sei wichtig, dass man regelmässig Kaminfegerinnen und -feger vorbeikommen lasse. Diese kontrollieren das Cheminée und die Brennstofflager.

Weiterhin grossflächige Grenzwertüberschreitungen gibt es laut «Ostluft» auch bei der Ozonbelastung. Hohe Ozonwerte rufen bei Menschen Reizungen der Schleimhäute hervor. Es kann zu brennenden Augen, Kratzen im Hals, Druckgefühl in der Brust und Schmerzen beim tiefen Einatmen kommen. Auch die Atemwege können sich entzünden. Das Sommerhalbjahr 2022 war eines der wärmsten und trockensten seit Jahren. Die lang anhaltenden Hitzeperioden hätten sich auf die Ozonbelastung im Messgebiet ausgewirkt. Eine Überschreitung der Grenzwerte im Sommer gebe es immer wieder, sagt Fendt.

Ammoniak beschäftigt Kanton

Laut «Ostluft» gibt es auch bei der Ammoniakbelastung weiterhin Grenzüberschreitungen. Ammoniak bildet zusammen mit anderen Gasen kleine Aerosole, die in die Lunge eindringen. Gelangt es in sensible Ökosysteme wie Wälder und Moorlandschaften, kann es dort zu Überdüngung und Versauerung führen. Zwar sind auch der Strassenverkehr, die Industrie, das Gewerbe und die Haushalte für die Ammoniakbelastung verantwortlich. Etwa 90 Prozent des Ammoniaks stamme aber aus der intensiven Tierhaltung in der Landwirtschaft, sagt Fendt. Folglich ist die Belastung auf dem Land grösser, im Kanton Schaffhausen beispielsweise im Klettgau.

Laut Lungenliga hatte sich die Menge ausgestossenen Ammoniaks noch bis 2005 verringert, weil der Tierbestand schweizweit zurückgegangen ist. Seitdem stagniere der Wert.

Damit die Ökosysteme vor übermässigen Stickstoffeinträgen geschützt sind, dürfen laut Agrarbericht 2020 die Ammoniakemissionen aus der Schweizer Landwirtschaft jährlich maximal 25 000 Tonnen betragen. Dies soll in Etappen erreicht werden und der Bundesrat die bisherigen Massnahmen verstärken. Massnahmen seien dringend erforderlich sagt Fendt. Das sei sich auch der Kanton bewusst. Eine Arbeitsgruppe, bei der Interessensverbände und Landwirte beteiligt sind, erarbeite momentan einen Massnahmenplan.

Schaffhausen verliert grossen Sportförderer

Nicht nur beim FC Schaffhausen und dem SV Jestetten unterstützte Oliver Hamm, der Zahnarzt aus Jestetten, bekannt unter dem Namen doc-oliday, grosszügig den Spitzen- wie auch den Breitensport. Ein persönlicher Nachruf von FCS-Präsident Roland Klein.

Mit 58 Jahren, viel zu früh, bist Du am 8. Juni 2023 von uns gegangen. Du hinterlässt Deine Frau Karin und die Söhne Nils (19) und Luis (17).

Durch einen guten Freund von Dir wurden wir vor vier Jahren, kurz nach meiner Übernahme des FCS, bekannt gemacht. Du wurdest mir als grosser Fussballliebhaber und ehemaliger Unterstützer des FCS beschrieben.

An unserem ersten Treffen im Café «Central» in Jestetten nahm ich Dich als ruhigen, introvertierten, sehr intelligenten Menschen wahr. Interessiert hast Du mir zugehört, wie ich den FC Schaffhausen aus der bedrohlichen finanziellen wie sportlichen Situation befreien wollte. Du hast mir die richtigen Fragen gestellt und mir auch erzählt, warum Du Dein grosses Engagement im FCS nicht weiter fortgeführt hast. Damit hast Du mir eine Möglichkeit gegeben, Dich wieder für den FCS zu gewinnen. Was ich dazumal nicht wusste: Ich habe in den letzten vier Jahren nicht nur Deine Liebe zum FCS wieder erweckt, sondern – und das war für mich persönlich viel wertvoller – ich habe einen Freund gewonnen.

Nicht nur den FC Schaffhausen hast Du in den vielen Jahren, in welchen Du Dich im Sport engagiert hast, grosszügig unterstützt. Unter anderem hast Du auch Vereinen wie dem SV Jestetten und dem FC Thayngen, bei deren Projekten, im grösseren Stil geholfen.

Du hast auch erkannt, dass ohne den Spitzensport der Nachwuchs nicht im gleichen Masse inspiriert werden kann. Darum hast Du Dich schon vor vielen Jahren entschlossen, den Spitzensport beim FC Schaffhausen zu unterstützen.

Alles hat im Jahr 2004 begonnen. Einer Deiner besten Freunde, Elio Ritacco, hat Dich zu einem Meisterschaftsspiel des FC Schaffhausen mitgenommen. 2007 hast Du Dich erstmals als Hauptsponsor des Spiels FCS gegen den grossen FC Bayern München engagiert. Der FCS lief erstmals mit dem Schriftzug – doc-oliday – auf der Brust zu diesem Spiel auf. Dein ältester Sohn, Nils, war unter den Einlaufkids.

Deine Familie war Dir immer das Wichtigste. Du hast sie immer mit einbezogen. Oft seid Ihr als Familie geschlossen in der von Dir gemieteten Loge bei uns im Stadion erschienen, um Euch den FCS anzuschauen und anzufeuern. Du warst immer emotional mit dabei, hast mitgefiebert und auch mal kritisiert, wenn es auf dem Platz nicht rund lief. Aber nie von oben herab, sondern immer auf Augenhöhe. Und: Du wurdest nie laut, sondern warst immer konstruktiv. Es waren auch die kleinen Feinheiten, die mir zeigten, wie sehr du am FCS hängst. Wenn Du Dir in Eigenregie in den Kragen Deiner Hemden das FCS-Logo gestickt hast, konnte jeder sehen, mit welcher Leidenschaft Du mit dabei bist.

Auch warst Du immer ein aktiver Sportler. Erst im Segelsport, danach im Fussball. Bis vor Kurzem noch warst Du bei den Altherren der SV Jestetten im Team aktiv. Im Vereinsleben des SVJ warst Du Dir auch nicht zu schade, am Grill zu stehen, wenn Not am Mann war.

Die Fliegerei, mit Deinem eigenen Flugzeug, war eine weitere Leidenschaft, die Dein Leben geprägt hat. Mit Familie oder mit Freunden warst Du immer wieder unterwegs, hast neue Orte entdeckt oder Altbekanntes wieder besucht.

Oliver Hamm war für die Region ein bedeutender Sportförderer. BILD ZVG

Daneben hast Du Dir eine höchst erfolgreiche Zahnarztpraxis aufgebaut und sie bis heute auch selber geführt. Beim doc-oliday haben sich nicht nur die Bewohner von Jestetten und Schaffhausen, sondern auch prominente Fussballer des Grasshopper Club Zürich und des FC Schaffhausen die Türklinke in die Hand gegeben. Roman Bürki, Ex-Schweizer Nationaltorhüter, wie auch Pierluigi Tami, heutiger Direktor der Schweizer Fussball-Nationalmannschaft, gehörten zu Deiner Stammkundschaft.

Du bist ein Macher! Nun soll alles vorbei sein. Das kann nicht sein. Du hast uns vorgemacht, wie man vorausgehen soll – Verantwortung übernimmt. Dies mit Taten, nicht nur mit Worten. Und darum ist es nicht vorbei. Du lebst mit uns weiter. Wir werden versuchen, Deinen Weg weiterzugehen.

Jeder, der mit Dir ein Stück Weg gehen konnte oder Deinen Weg gekreuzt hat, kann etwas von Dir mitnehmen und dies in Deinem Sinn weiterbauen oder ausbauen. Nicht wenige von uns haben den Wunsch, auch nach unserem Ableben in nachhaltiger Erinnerung zu bleiben. Das hast Du, lieber Oliver, in eindrücklicher Art und Weise geschafft. Du wirst immer einer von uns sein.

Ich werde Deine Besuche bei mir in der Loge, nach unseren Heimspielen, sehr vermissen, mein Freund. Danke, Oliver!

Polizeimeldungen

24-Jährige wird im Zug sexuell belästigt

SCHAFFHAUSEN. Am Dienstagmorgen, um 6.20 Uhr, wurde eine 24-jährige Frau im Zug von Singen nach Schaffhausen von einem Mann sexuell belästigt, indem er sie in übergriffiger Weise unsittlich angefasst hat, schreibt die Schaffhauser Polizei. Der Vorfall ereignete sich kurz vor der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Schaffhausen. In diesem Zusammenhang wird eine junge Frau gesucht, welche sich zur Tatzeit in unmittelbarer Nähe der Geschädigten aufhielt, den Vorfall beobachtet und den Zug zusammen mit der Geschädigten in Schaffhausen verlassen hat. Personen, die den Vorfall beobachtet haben, insbesondere die erwähnte Frau, werden gebeten, sich mit der Polizei unter 052 624 24 24 in Verbindung zu setzen. *(r.)*

Personalien

Nicolas Samartzis

Der Spitalrat hat Nicolas Samartzis per 1. Juli zum Leitenden Arzt der Frauenklinik am Kantonsspital Schaffhausen gewählt. Damit besetzten die Spitäler Schaffhausen die Vakanz, welche durch die Berufung von Dr. med. Katrin Breitling zur Chefärztin der Klinik entstand, heisst es in einer Mitteilung. *(r.)*

Porträt Ying Xu

Sie hat die renommierteste Kunstakademie Chinas besucht, es bis zur Meisterschaft in der Ölmalerei gebracht, um all das mutig hinter sich zu lassen und in Feuerthalen eine neue künstlerische und persönliche Existenz zu entwerfen.

Ein Vielleicht und ein Möglicherweise

Tobias Bolli

Ying Xu verarbeitet in ihren Werken auch ihre teils desorientierenden Erfahrungen, die sie nach dem Wechsel in die Schweiz gemacht hat. BILDER ROBERTA FELE

Hätte man das Glück wünschende Zeichen «福» an der Haustüre übersehen, dann könnte man sich jetzt in einem europäischen Kunstkabinett wähnen. Das Auge wird von Ölmalereien im Eingangsbereich angezogen, alle in altmeisterlichem Stil gehalten. Ohne dass viele Museumsbesucher dagegen protestieren würden, könnte man diese Werke in einer Ausstellung neben Rembrandt oder Caravaggio hängen. Auch hier wird dargestellt, was in der Kunstgeschichte bis zur Erschöpfung durchexerziert wurde: der weibliche Akt, ein nackter, hingeflätzter Frauenkörper, erotisch flimmernder Faltenwurf inklusive. Stutzig macht einzig das Gesicht der Porträtierten. Vielleicht etwas müde, vielleicht etwas verstimmt, blickt es am Betrachter vorbei. Dabei ist offenkundig, dass die Frau aus einem anderen Kulturkreis stammt als die Musen der Alten Meister.

Wie die Porträtierte, so auch die Künstlerin: Ying Xu ist auf der anderen Seite der Welt aufgewachsen – und im Gegensatz zu den Alten Meistern quicklebendig. Neben den Bildern stehend, befiehlt sie dem Besucher, seine Schuhe anzubehalten. «In der Stube gibt es Kaffee.» – Sagts und geht an ihren Werken vorbei, als ob diese keines Kommentars würdig seien. Erst später wird sich herausstellen, dass die Bilder eigentlich von ihr stammen. Erinnerungen an eine versunkene Zeit, in der sie an der besten Kunstakademie in China, der Central Academy of Fine Arts in Peking, abendländische Ölmalerei studierte. Zwischenzeitlich hat sie ein paar Jahrhunderte vorgespult und den hart erlernten, altehrwürdigen Stil hinter sich gelassen.

Strenge Selektion

Verabschiedet hat sie sich auch von ihrem Heimatland. «Wir haben uns für unsere Kinder mehr Freiheit gewünscht», begründet sie in der Stube und nimmt einen Schluck Kaffee. Ying spricht Chinesisch und Englisch, ab und zu streut sie auch ein paar deutsche Wörter ein, was einen reizvollen Mix ergibt (tatsächlich versteht sie die deutsche Sprache sehr gut und bekundet auch mit Schwiizerdütsch kaum Probleme). Obschon sie vor der Kaffeemaschine noch behauptet hat, nervös zu sein, macht sie auf den Besucher einen ausgesprochen geerdeten Eindruck, das Gegenteil eines getriebenen, nach allen Seiten hin ausfransenden Künstlers. Man darf vermuten, dass sich dieser Mensch zusammenraffen kann, ohne dafür viele mentalen Ressourcen einsetzen zu müssen. Bei aller Herzlichkeit, die sie an den Tag legt, ist ihr Blick beherrscht von Fokus und Disziplin. Eigenschaften, von denen ihre ehemaligen Studenten in Shenzhen profitiert haben dürften. Wie in allen Fächern nehmen die Chinesen auch im Kunstbereich eine strenge Auslese vor. Ying selbst musste sich einem knallharten Wettbewerb stellen und wurde als einziges Mädchen, als eine von acht Auserwählten, an die Central Academy of Fine Arts zugelassen. Beworben hatten sich über 1000 Kandidaten.

Politik durchdringt das Leben

«Die Kultur formt das Denken und die Werte», sagt sie und kommt zurück auf ihre Motivation für den Landeswechsel. In Shenzhen, wo sie zuletzt gelebt hatte (eine Metropole so hypermodern, dass ein Rhyfall Tower dort keinerlei Aufmerksamkeit erregen würde), habe sich alles zu sehr nach Geld gestreckt. Ausserdem habe man künstlerisch auf eng begrenztem Terrain manövrieren müssen. Politisch gefärbte Kunstwerke sind in China eher ungern gesehen. Doch eine vollkommen apolitische Kunst kann sich Ying schwer denken. Da Politik nun einmal das Leben durchdringe und Kunst sich auf das Leben zu beziehen habe, eigne jedem Kunstwerk automatisch auch eine politische Komponente. Für den Wegzug aus China ist nicht zuletzt ihr in Schaffhausen geborener Mann Daniel Spycher verantwortlich, der bei einem auf Kaffeemaschinen spezialisierten Geschäft arbeitet. Im Gegensatz zu anderen Ausländern habe er sich in Shenzhen eher ruhig und zurückhaltend verhalten und gerade damit auf sich aufmerksam gemacht. Nach der Heirat zogen sie 2011 mit den zwei gemeinsamen Kindern in die Schweiz. Seit 2015 wohnen sie im vergleichsweise überaus übersichtlichen Feuerthalen. Natürlich sei es nicht einfach gewesen, sich in dem so andersartigen Umfeld zurechtzufinden. «Eine Zeit lang plagte mich das Gefühl, meine Identität und mich selbst verloren zu haben.» Vielleicht habe das auch ihre Bildmotivik beeinflusst, die sich nach der Ankunft in der Schweiz verändert habe. Mit dem Titel «Monologue» überschrieben, zeigen diese Werke eine kopflose, gegen sich selbst gestikulierende Figur; am Körper noch traditionelle chinesische Kleidung, schwebt sie ansonsten in einem monofarbigen Vakuum.

Weg mit dem Gartenzaun

Wenn auch die ersten Kontaktversuche nicht einfach gewesen seien, so habe sie immerhin schnell eine gute Beziehung mit ihren Nachbarn aufbauen können. «Ich schlug ihnen vor, den Zaun zwischen unseren Grundstücken wegzulassen.» Wie sich herausstellte, waren die Nachbarn nicht Bünzlischweizer genug, diesen Vorschlag abzulehnen. Nach dem Kaffee führt Ying in ihr ebenerdig gelegenes Atelier, wo sie auch Kinder in verschiedenen Maltechniken unterrichtet. Sie selbst sei als Kind stets unterstützt worden. Ihre Eltern, beide Lehrer, hätten sie geradezu vorbehaltlos gefördert, auch wenn der Künstlerberuf kaum zuerst mit Reichtum in Verbindung gebracht wird – in China vielleicht noch weniger als im Westen. «Sie sagten, es ist keine Schande, Künstlerin zu sein. Wie in anderen Berufen kannst du es weit damit bringen.» Hinterher lässt sich nur noch feststellen, dass diese Motivationsspritze Wirkung zeigte.

Wenige Meter von den Ölporträts entfernt tut sich im Atelier eine völlig neue Welt auf. Die ausgestellten Werke zeigen Figuren und gestikulierende Hände vor einem einfachen Hintergrund. Verschwunden sind die offenkundigen Zeugen technischer Meisterschaft – keine raffiniert in Falten gelegten Bettlaken weit und breit. «Die Leute haben mich immer für mein handwerkliches Können bewundert.» Der authentische Ausdruck, das Herausstellen des Eigenen und Ureigenen sei aber wichtiger als funkelnde Virtuosität in der Ausführung. Zwar spielt Handwerk in ihrem Schaffen weiterhin eine Rolle, es drängt sich aber nicht in den Vordergrund. «Zuletzt hatte ich das Bedürfnis, auszubrechen», sagt sie. Ein plastisches Beispiel dafür hängt gleich hinter ihr. Das Werk zeigt einen ausgeschnittenen Arm; nach unten geklappt, bricht er aus dem vermeintlich vorgegebenen Rechteck aus und streckt sich in die Dreidimensionalität. In ihrer Bildsprache sei sie im Übrigen weiterhin chinesisch geprägt, auch wenn sie sich sonst sehr als Schweizerin fühlt. Chinesische Kunst sei oft ein «Keneng yexu ba» – ein Vielleicht und ein Möglicherweise. Die Kunstwerke sollen also keineswegs überwältigen; kraftvoll eher in der Zurückhaltung, laden sie dazu ein, einen weiten Raum der Interpretationsmöglichkeiten zu betreten.

Die Kunst der Ambivalenz

Jüngst waren einige ihrer neusten Werke in den Kunstkästchen bei der Rheinuferpromenade zu sehen: Eigentlich schon kompostreife Pflanzen, von Menschenhand beherzt modifiziert. Die mit rotem Faden zusammengenähten Blumenköpfchen wecken gegensätzliche Gefühle. Zusammengehalten und vor dem Verwelken bewahrt, kann man darin eine mütterliche Fürsorge erblicken; die Einstiche erinnern aber auch an eine Wunde und können zutiefst verstören (vor allem wenn man dabei an die Beschneidung von Mädchen denkt). «Lilien sind das Schlimmste», sagt Ying, «wenn ich den Faden durchziehe, fühle ich mich wie ein Doktor. Manchmal muss ich dann aufhören und es am nächsten Tag noch einmal probieren. Manchmal sagen die Blumen auch einfach Nein.» Ganz aktuell ist Ying zudem Kuratorin der bis am 17. Juli dauernden Ausstellung «Irritation» in der Vebikus-Kunsthalle in Schaffhausen.

Ist es möglich, 12 Flugstunden von der Heimat entfernt ein neues Zuhause zu finden? Peking und Feuerthalen sind so verschieden, dass sie kaum der gleichen Welt anzugehören scheinen. Trotzdem glaubt Ying, hier angekommen zu sein. Gerne und regelmässig sucht sie den Rhein auf, der fast vor ihrer Haustüre strömt; die Wasser, ruhig und mächtig zugleich, geben ihr Inspiration und Kraft. Viel Gefallen hat sie auch am Munot gefunden. Schwierig war das nicht: Seine runde Form verkörpert ohnehin ein chinesisches Schönheitsideal.

Ying Xu

1975 in Peking geboren und in Schanghai aufgewachsen, gab sich Ying Xu schon früh ihrer künstlerischen und schöpferischen Leidenschaft hin. Von 1990 bis 1994 durchlief sie an der Fine Arts School in Peking eine Ausbildung in traditioneller chinesischer Malerei, Ölmalerei, Druckkunst, Kalligrafie und Bildhauerei. 1998 wurde sie an die renommierte Central Academy of Fine Arts in Peking zugelassen. In Shenzhen lernte sie ihren heutigen Mann, einen Schaffhauser kennen, den sie 2005 heiratete. Seit 2015 wirkt sie als Künstlerin und Kuratorin in Feuerthalen.

Ying Xu bei der Arbeit in ihrem Atelier in Feuerthalen. BILD ROBERTA FELE

VIDEO
Interview mit Ying Xu unter: **www.shn.ch/click**

Steuerfusssenkung ist in Sichtweite

Durch unerwartete Mehreinnahmen bei den Steuern gab es in Merishausen eine positive Jahresrechnung 2022. Die Durachtalgemeinde zählt für die Steuerzahler zu den teuersten Gemeinden im Kanton Schaffhausen.

Thomas Güntert

MERISHAUSEN. Am Mittwochvormittag zog aus heiterem Himmel ein Unwetter mit starken Windböen über Merishausen und richtete im Dorf einige Sachschäden an. Bei der Badi wurden dabei zahlreiche Bäume zerfetzt. Gemeindepräsident Herbert Werner dankte den Mitarbeitern von Werkhof und Forst, Ivo Tognella und Werner Stauffacher, zu Beginn der abendlichen Gemeindeversammlung in der Mehrzweckhalle für den spontanen Hilfseinsatz. Herbert Werner stellte dann die Erfolgsrechnung 2022 vor, die mit Aktiven und Passiven von 13 837 472 Franken um rund 573 000 Franken besser abgeschlossen wurde, als budgetiert war. Das operative Ergebnis beläuft sich auf 733 534 Franken. Nach der Netto-Einlage von 149 944 Franken in die Spezialfinanzierungen beträgt der Ertragsüberschuss 583 589 Franken, wodurch sich das zweckfreie Eigenkapital auf rund 2,18 Millionen Franken erhöhte. Das positive Ergebnis kam durch Mehreinnahmen bei den Steuern von insgesamt 378 772 Franken zustande. Bei den Einkommenssteuern der natürlichen Personen gab es Mehrerträge von 83 684 Franken, bei den Einkommenssteuern der natürlichen Personen aus früheren Jahren 180 717 Franken, und bei den Grundstückgewinnsteuern gab es 114 369 Franken mehr. Aufgrund der verzögerten Sanierung des Abwasserkanals nach Schaffhausen schliesst auch die Investitionsrechnung deutlich besser ab. Anstelle der Gesamtkosten von 1,62 Millionen Franken sind für den Kanal vorerst nur die Planungskosten von 93 044 Franken angefallen. Von den budgetierten Gesamtinvestitionen von 1,2 Millionen Franken wurden nur 105 587 Franken ausgegeben. Durch den Beitrag der Feuerpolizei für den Täuferweg sowie die Mehrwertbeiträge für die Meteorabwasserleitung der Kerrstrasse beliefen sich die Nettoinvestitionen lediglich auf 33 390 Franken. Mit einer Enthaltung wurde die Jahresrechnung von den 57 Stimmberechtigten genehmigt.

Bei einem stürmischen Unwetter am Mittwochmorgen sind in Merishausen einige Gebäude beschädigt und zahlreiche Bäume zerfetzt worden. BILD THOMAS GÜNTERT

Informationen aus erster Hand

Tiefbaureferent Flavio Gloor informierte über den Stand der Verlegung des Abwasserkanals nach Schaffhausen. Der Kanal ist in einem sehr schlechten Zustand und wird für 1,62 Millionen Franken ersetzt, wobei sich Bargen mit 450 000 Franken beteiligt und im Bereich der Autobahn bereits mit den Bauarbeiten begonnen hat. Der Start der Verlegung von Schaffhausen in Richtung Merishausen ist auf den Herbst 2023 geplant. Hochbaureferent Patrick Ehrat informierte über das Denkmalschutzinventar, das die Gemeinden auf- grund des gesetzlichen Auftrags des Kantons mit Schutzzonen und Schutzobjekten führen müssen, damit schützenswerte Baudenkmäler erhalten bleiben. In der Baunutzungsordnung sind bereits in der Kernzone sämtliche Bauten in einem Schutzperimeter enthalten. «Der Denkmalinventarschutz geht aber noch etwas tiefer», sagte Ehrat und erklärte, dass der Gemeinderat bereits im Jahr 2018 mit der Grundlagenerfassung begann und die Gebäude in übergeordnete A- und kommunale B- Objekte unterteilt wurden. Als nächstes werden die betroffenen Eigentümer informiert und eine Infoveranstaltung durchgeführt. Der Gemeindepräsident verkündete dann noch, dass der Baureferent Patrick Ehrat aus beruflichen Gründen zum Ende des Jahres aus dem Gemeinderat zurücktritt und machte Werbung dafür, sich für die Ersatzwahl im Oktober zur Verfügung zu stellen. Zum Schluss verabschiedete der Strassenreferent Werner Stauffacher Kurt Leu, der 43 Jahre für die Strassenbeleuchtung verantwortlich war. Ein Stimmbürger erkundigte sich, ob das Restaurant Gemeindehaus wieder öffnen wird. Herbert Werner erklärte ihm, dass die Gemeinde ein Dreier-Team aus dem Raum Luzern in Aussicht hat und der Mietvertrag bereits so vorbereitet ist, dass das Dorfrestaurant im August oder September wieder öffnen könnte. «Das ‹Gemeindehaus› kann nur überleben, wenn wir es auch rege besuchen», sagte der Gemeindepräsident. Ein weiterer Stimmbürger bemerkte, dass Merishausen mit einem Steuerfuss der natürlichen Personen von 110 Prozent zu den teuersten Gemeinden im Kanton gehöre und fragte, ob der Gemeinderat aufgrund der positiven Jahresrechnung den Steuerfuss nicht einmal senken möchte. «Unser Ziel sind 100 Prozent», sagte Werner und bemerkte, dass der Steuerfuss im nächsten Jahr allenfalls um maximal fünf Prozent gesenkt werden könnte.

Merishausen

Rechnung 2022

Gesamtaufwand	4 384 245
Gesamtertrag	4 967 835
Ertragsüberschuss	583 590
Steuerfuss	110%

Gemeinde Neunkirch sucht neue Schreiberin

NEUNKIRCH. Mit Bedauern habe der Gemeinderat Neunkirch die Kündigung der Gemeindeschreiberin Sonja Schönberger per Ende September 2023 entgegengenommen, teilt Gemeindepräsident Ruedi Vögele in einem Schreiben mit.

Nach dem Amtsantritt des damals komplett neu gewählten Gemeinderates am 1. Januar 2017 stiess am 1. Februar 2017 Sonja Schönberger als neue Gemeindeschreiberin zum Team. Dieser anspruchsvolle Start einer vollständig neuen Behörde inklusive Kanzlei sei eine spezielle Herausforderung, aber auch eine Chance für einen entsprechenden Neuanfang gewesen.

Hohe Fachkompetenz

Prägend für die gemeinsame Ratsarbeit sei das grosse fachliche Wissen Schönbergers im Rechtsbereich, das in den nicht zu knappen Rechtsfällen, Einwendungen und Rekursen immer eingeflossen sei, gewesen.

Auch im Personalbereich sei Sonja Schönberger mit ihrer grosser Erfahrung und ihrem Netzwerk aus der Privatwirtschaft für den Gemeinderat und das Präsidium immer eine grosse Hilfe gewesen und habe diesen Bereich neu geprägt.

«Unsere Zusammenarbeit im Gemeinderat und im Speziellen mit dem Präsidium war in den vergangenen fast sieben Jahren immer sehr angenehm und konstruktiv. In ihrer Funktion als Gemeindeschreiberin war sie auch kritisch und helfend, wenn der Gemeinderat den rechtlichen Spielraum oder seine Kompetenzen überdehnen wollte», schreibt Gemeindepräsident Ruedi Vögele.

Der Gemeinderat habe gemeinsam mit Sonja Schönberger vieles bewegt und sei neue Wege gegangen, die wertvolle Erfahrungen generierten, aber auch schöne Erinnerungen zurückliessen.

Allfällige Lücke schliessen

Der Gemeinderat zeigte Verständnis, dass Sonja Schönberger sich nach einer krankheitsbedingten Absenz beruflich neu ausrichten möchte. Sie wird die Verwaltung voraussichtlich Mitte August verlassen. Der Gemeinderat ist bestrebt, eine allfällige Lücke bis zur neuen Stellenbesetzung über temporäre Lösungen zu schliessen. *(r.)*

Die «Sonne» soll in Beggingen nicht untergehen

Der Gemeinderat stellte anlässlich der Gemeindeversammlung am Mittwochabend seine Pläne mit dem Haus «Sonne» in Beggingen vor. Das einzige Restaurant in der Gemeinde soll erhalten bleiben, ob mit einem Um- oder Neubau, das soll zu gegebener Zeit die Gemeindeversammlung beschliessen.

Sandy Hedinger

BEGGINGEN. Mit dem Versprecher: «Ich möchte die ‹Sonne› hier abbrechen», schloss Gemeindepräsident Peter Wanner am Mittwoch die Gemeindeversammlung. Dafür erntete er eine Lachsalve der Anwesenden, die den Fehler sofort bemerkten. Peter Wanner wollte nur die Diskussion um die «Sonne» abbrechen, auch wenn das Gebäude und dessen eventueller Abbruch das Hauptgesprächsthema der Gemeindeversammlung, die mit 59 Stimmberechtigten sehr gut besucht war, bildete.

Finanzpolitische Reserve gebildet

Dass es der Gemeinde finanziell sehr gut ergangen ist im Rechnungsjahr 2022, ging schon fast ein bisschen unter in der ganzen Diskussion um das Wirtshaus, das der Gemeinde gehört. Die Rechnung schloss so gut ab, dass der Gemeinderat der Versammlung den Antrag stellte, eine finanzpolitische Reserve in der Höhe von 350 000 Franken zu schaffen. Diese soll zweckgebunden für den Hochwasserschutz verwendet werden und auf zehn Jahre beschränkt sein. «Werden in den kommenden zehn Jahren keine Massnahmen umgesetzt, geht das Geld zurück in die Gemeindekasse», erklärte Peter Wanner. Dies, so betonte er, sei aber nicht im Sinne des Gemeinderates, der sich aktuell mit den Hochwasserschutzmassnahmen auseinandersetzt.

8-Millionen-Projekt ist zu teuer

«Es ist kompliziert, wenn von vier Seiten her das Wasser kommt», erklärte er und informierte die Versammlung darüber, dass die Experten für das Projekt Hochwasserschutz für die Gemeinde Beggingen mit Kosten von 8 Millionen Franken in der Umsetzung rechnen. «Das ist für uns zu teuer», erklärte der Gemeindepräsident, denn mit einem Kosten-Nutzen-Verhältnis von 0,5 werden die Zuschüsse des Kantons ausbleiben. Zur Umsetzung einer für die Gemeinde finanziell tragbaren Lösung, welche die Gemeinde vor einem Hochwasser schützen soll, hat der Gemeinderat nun eine Kommission eingesetzt. Nebst drei Gemeinderäten sind ortsansässige Baufachleute in der Kommission, die nun ein Massnahmenkonzept für die Gemeinde ausarbeiten. Die Frage aus der Versammlung, wieso man nicht sofort die Bachsohle ausbaggere und das Geschiebe entferne, um den Durchlauf zu optimieren, beantwortete Peter Werner, der Wasserreferent der Gemeinde: «Laut Fischereiaufsicht des Kantons dürfen wir das wegen der Fische im Bach erst im September machen.» Das Verständnis dafür war bei den Beggingern an einem kleinen Ort, denn das letzte Hochwasser liegt noch nicht allzu lange zurück. Ein Versammlungsteilnehmer kommentierte das so: «Dann kommen die Fische wohl vor den Anwohnern.» Werner antwortete darauf: «Bei mir nicht, aber beim Kanton schon.»

Die «Sonne» soll wieder strahlen

«Die ‹Sonne› ist bald das einzige Restaurant der Region», meinte ein Versammlungsteilnehmer zur Diskussion darüber, was mit dem Haus geschehen soll. Der Gemeinderat erwägt, die «Sonne» rückzubauen und durch einen Neubau, der das Ortsbild wiederherstellt, zu ersetzen. «Die Option, nichts zu machen, gibt es nicht», so das Votum von Kantonsrat Erich Schudel, der in seiner Heimatgemeinde an der Versammlung teilnahm. Eine Sanierung des alten Hauses werde nicht ausreichen, so informierte der Gemeindepräsident. Das löste einige Voten aus, die verlangten, beide Varianten, die Sanierung und den Neubau zu prüfen und den Stimmbürgern vorzulegen. Dies soll nun an einer eigens dafür einberufenen Gemeindeversammlung geschehen, sobald die Vorlagen bestehen. «Über das weitere Vorgehen bei der ‹Sonne› wird abgestimmt», versprach der Gemeindepräsident, der dann die Diskussion darüber mit den eingangs erwähnten Worten beschloss.

Rechnung 2022 mit Gewinn

Mit einer Enthaltung stimmte die Versammlung der Rechnung 2022 der Gemeinde klar zu. Im Ertragsüberschuss in der Höhe von 103 088 Franken war die finanzpolitische Reserve von 350 000 Franken bereits enthalten. Auch in Beggingen fielen die Steuereinnahmen höher aus als noch im Budget angenommen. Ausserdem durfte die Gemeinde aus dem Nachlass von Georg Wanner-Sauter, der in St. Gallen wohnhaft war, ein Vermächtnis in der Höhe von 215 800 Franken entgegennehmen. Niedrigere Ausgaben im Bereich der Bildung und bei den Unterstützungsgeldern taten ebenfalls das Ihre zum guten Abschluss.

Investiert hat die Gemeinde im Rechnungsjahr vor allem in die Wasserversorgung. Dabei wurden Leitungen saniert und die Reservoire auf Vordermann gebracht.

Beggingen

Rechnung 2022

Gesamtaufwand	3 641 054
Gesamtertrag	3 744 142
Ertragsüberschuss	103 088
Steuerfuss	117%

Mehr erleben. Mehr profitieren.

SNplus

SNplus bietet Ihnen als Abonnentin und Abonnent der «Schaffhauser Nachrichten» attraktive Angebote aus den Bereichen Freizeit, Kultur, Sport und Reisen.
Sie profitieren exklusiv von ausserordentlichen Vergünstigungen und Zusatzleistungen.

Weitere attraktive Angebote finden Sie auf www.shn.ch/snplus oder regelmässig in den SN. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen!

BILD: SELWYN HOFFMANN

m' Museum zu Allerheiligen Schaffhausen

Museumshäppchen

Fr. 10.– statt Fr. 20.–
(pro Person inkl. Eintritt, Führung, kleiner Lunch mit Getränk)

Donnerstag, 6. Juli, 12.30 Uhr – Made in Schaffhausen
Tischkultur aus der Tonwarenfabrik Ziegler.
Mit Daniel Grütter, anschliessend gemeinsamer Lunch.

Donnerstag, 17. August, 12.30 Uhr – Eine Portion Jakobsmuscheln
Auf den Spuren der Schaffhauser Santiago-Pilger.
Mit Bettina Bussinger, anschliessend gemeinsamer Lunch.

Die Platzzahl ist beschränkt, Anmeldung bis am Vortag um 12.00 Uhr erforderlich unter empfang.allerheiligen@stsh.ch oder Tel. 052 633 07 77.

Weitere Infos unter **www.allerheiligen.ch**

- Reduzierte Tickets sind gegen Vorweisen der SNplus-Karte an der Kasse des Museums zu Allerheiligen, Klosterstrasse 16, 8200 Schaffhausen, erhältlich.
- Maximal 2 Tickets pro SNplus-Karte.
- Angebot solange Vorrat und nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen.
- Anmeldung bis zum Vortag unter empfang.allerheiligen@stsh.ch oder Telefon 052 633 07 77.

A1546844

benevol

Attraktive Freiwilligeneinsätze

benevol vermittelt vielseitige Einsätze für Freiwillige. Sie finden hier eine kleine Auswahl. Viele weitere spannende Engagements finden Sie auf benevol-jobs.ch. Engagieren Sie sich – wir freuen uns auf Sie!

Zauberlaterne
Im Filmklub für 6 bis 12-Jährige entdecken Kinder neun Mal im Jahr qualitative Filme und eignen sich eine gute erste Filmbildung an. Ab Herbst 2023 soll die Zauberlaterne auch in Schaffhausen leuchten. Der Verein sucht Vorstandsmitglieder, die das neue Angebot in der Region bekannt machen und die Vorführungen gewährleisten.

Spielnachmittage begleiten
Im Hofackerzentrum findet jeden zweiten Freitag zwischen 14.00 und 16.30 Uhr ein Spielnachmittag statt. Wenn Sie das Leitungsteam unterstützen möchten und Freude an Spielen und einer geselligen Runde haben, sind Sie genau richtig.

Pensionierte in der Schule
Für das Programm „Generationen im Klassenzimmer" sucht Pro Senectute Kanton Schaffhausen Seniorinnen und Senioren für Einsätze in Schulen, Kindergärten und als Aufgabenhilfe. Sie unterstützen die Lehrperson während des Unterrichts bis maximal vier Lektionen pro Woche.

Stars in Town
Für das Schaffhauser Festival Stars in Town im August werden freiwillige Helferinnen und Helfer gesucht. In Bereichen wie Barbetrieb, Logistik, Infrastruktur, Showproduktion und Sicherheit ist die Mitarbeit von Freiwilligen gefragt. Mehr Informationen zu den Helfereinsätzen gibt es unter starsintown.ch

Sprechen Sie Deutsch?
Das Angebot „Deutsch mit euch" bietet Sprachkurse für fremdsprachige Personen an. Es werden Sprachpatinnen und Sprachpaten gesucht, die fremdsprachige Personen beim Deutschlernen unterstützen und auf ihrem Weg durch den Alltag begleiten.

Werde WanderleiterIn
Der Verein Schaffhauser Wanderwege bietet geführte Wanderungen an. Der Verein möchte sein Team von Wanderleiterinnen und Wanderleitern erweitern und sucht dazu Personen, die zwei bis vier Wanderungen pro Jahr organisieren und leiten würden. Interessierte Personen werden durch das Team sorgfältig in diese Aufgabe eingeführt.

Die Schaffhauser Nachrichten unterstützen benevol Schaffhausen

benevol jobs.ch

Interessiert? Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gerne.

benevol Schaffhausen
Mühlentalstrasse 14
Tel. 052 625 91 11
info@benevol-sh.ch

A1546766

nordagenda.ch
Wir haben KONZERTE
Wissen was läuft

SCHAFFHAUSEN
MUSIK LIEGT IN DER LUFT

"NOW I'VE HAD THE TIME OF MY LIFE"
Song von **Bill Medley & Jennifer Warnes,** 1987

Fotos: Bruno Jakob

Mit Unterstützung der «Schaffhauser Nachrichten».
Schaffhauser Nachrichten

In der schönen Schaffhauser Altstadt hat man viel Zeit für Sie.

Die besten Uhren finden Sie in der Stadt. Zum Beispiel bei ORLANDI am Fronwagplatz.

Welchen Songtitel oder welche Textzeile aus einem Song bringen Sie mit einem Altstadtgeschäft in Zusammenhang? Jeden Monat präsentieren wir ein **Pro City Mitglied und den passenden Song.** Machen Sie mit und senden Sie uns Ihre kreativen Ideen. Alle Infos finden Sie auf www.procity.ch

A1546588

URh-Partner sollen mehr zahlen

Im Wege einer neuen Leistungsvereinbarung sieht die Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein vor, dass die 20 beteiligten öffentlichen Körperschaften durchschnittlich 30 Prozent höhere Beiträge entrichten – von aktuell insgesamt 300 000 auf künftig 400 000 Franken.

Thomas Martens

GAILINGEN/DIESSENHOFEN. Die Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein (URh) hat eine wirtschaftlich schwierige Zeit mit in zwei aufeinanderfolgenden Jahren negativem Betriebsergebnis hinter sich (die SN berichteten). Aus diesem Grund sieht die neue Leistungsvereinbarung für das Jahr 2024 eine Erhöhung der Beiträge der beteiligten Körperschaften (siehe Infobox) vor. Wie Geschäftsführer Remo Rey auf Anfrage mitteilte, sollen die Beträge durchschnittlich um 30 Prozent steigen.

Mit der Leistungsvereinbarung verpflichtet sich die URh gegenüber den Partnern dazu, eine öffentliche Kursschifffahrt zwischen Schaffhausen und Kreuzlingen anzubieten. Seit 2009 zahlen alle Partner zusammen 300 000 Franken, aufgeteilt nach einem bestimmten Schlüssel. Künftig sollen es 400 000 Franken sein. «In den 15 Jahren haben wir den Betrag nicht wieder angepasst», so Rey. Den Löwenanteil von 80 Prozent übernimmt wie bis anhin die Schweizer Seite. Der Kanton Schaffhausen soll 178 200 Franken zahlen (43,9 Prozent), der Kanton Thurgau 149 800 Franken (36,9 Prozent), der Landkreis Konstanz mit seinen beteiligten sechs Städten und Gemeinden 72 000 Franken (17,7 Prozent). Die Zürcher Gemeinde Feuerthalen gibt einen freiwilligen Beitrag von 6000 Franken.

Nachvollziehbares Bedürfnis

Von den Kommunen am meisten zahlen weiterhin die beiden Städte Schaffhausen und Stein am Rhein, nämlich jeweils knapp 30 000 Franken. Alle acht Thurgauer Gemeinden zusammen leisten rund 50 000 Franken, davon ist Diessenhofen mit etwa 13 000 Franken der grösste Geldgeber. «Bis 2023 haben wir gemäss Leistungsvereinbarung jährlich rund 10 000 Franken beigetragen, damit die URh Diessenhofen anläuft und insbesondere den regionalen Tourismus auch nach Diessenhofen bringt», hält Stadtpräsident Markus Birk auf Anfrage fest und ergänzt: «Ich kann das Bedürfnis nach einer Erhöhung nachvollziehen, insbesondere wenn ich sehe, wo und wie die URh Einsparungen einerseits, aber auch Ticketpreisanpassungen, Prozessoptimierungen und weitere Förderungen von Gruppenreisen auf der anderen Seite vornimmt.» Wenn der Stadtrat diese Leistungsvertragserhöhung akzeptiert, werde sie ins Budget 2024 mit einfliessen. Ähnlich tönt es aus Stein am Rhein. Finanzreferent Ueli Böhni sagte gegenüber den SN, über die Beitragserhöhung werde im Rahmen der Budgetgenehmigung im Herbst entschieden. Auch für ihn liegt der Wunsch der URh durchaus auf der Hand.

Einen Schritt weiter ist indes die deutsche Gemeinde Gailingen, die zwar über keine eigene Landestelle verfügt, aber dennoch einen festen Sockelbetrag leistet. Der bisherige Beitrag von 4715 Franken steigt ab 2024 auf 6130 Franken. Dies beschloss der Gemeinderat gestern Abend einstimmig auf Vorschlag der Gemeinde. Zur Begründung hiess es, der Beitrag zur Aufrechterhaltung der Schifffahrt auf dem Rhein ist nicht nur im Hinblick auf die touristische Bedeutung, sondern auch als Angebot für die Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde eine Ausgabe, die getätigt werden sollte. «Ich hätte mit diesem Betrag nicht unbedingt in den Gemeinderat müssen, sondern hätte das auch alleine entscheiden können», so Bürgermeister Thomas Auer. Aber bei so einem Thema sollten möglichst alle Leute dahinterstehen können. «Deshalb fand ich es wichtig, das mal öffentlich zu diskutieren.» Den grössten Beitrag auf deutscher Seite übernimmt Konstanz (16 000 Franken), gefolgt von Reichenau (14 500 Franken) und Gaienhofen (13 200 Franken).

Ein Kursschiff der URh an der Anlegestelle Diessenhofen. Die Stadtgemeinde und alle anderen Partnerkörperschaften der URh sollen im Rahmen einer neuen Leistungsvereinbarung im Schnitt 30 Prozent mehr Zuschüsse zahlen. BILD ERNST HUNKELER

Mehr als 69 000 Fahrkilometer

In den alten Leistungsvereinbarungen war eine Defizitübernahme durch die beteiligten Körperschaften vorgesehen. Im Jahr 2008 wurde die ursprüngliche Vereinbarung dahingehend geändert, dass die Defizitübernahme durch Zahlung eines festen Sockelbetrags für die deutschen Körperschaften sowie einen Beitrag in Abhängigkeit der anteiligen Passagierzahlen bei der Landestelle ersetzt wurde. Der Beitrag von allen beteiligten Körperschaften wird jährlich im Rahmen einer Leistungsvereinbarung zwischen den Partnern und der URh vereinbart. Mit der Annahme will die URh im Gegenzug ein Linien-Kursangebot auf der Strecke zwischen Schaffhausen und Kreuzlingen gemäss dem Kursbuch 2024 aufrechterhalten. Dazu gehören eine fahrplanmässige Leistung von 65 100 Kilometern sowie zusätzliche Ausflugsfahrten, Charterfahrten und Leerfahrten von 4000 Kilometern – gesamt genommen also 69 100 Kilometer.

Die öffentlichen Geldgeber der URh

Diese öffentlichen Körperschaften sind Partner und damit Geldgeber der URh: Kanton Schaffhausen, Kanton Thurgau, Schaffhausen, Stein am Rhein, Berlingen, Diessenhofen, Ermatigen, Gottlieben, Kreuzlingen, Mammern, Salenstein und Steckborn auf Schweizer Seite sowie Landkreis Konstanz, Büsingen, Gaienhofen, Gailingen, Konstanz, Öhningen und Reichenau in Deutschland. *(r.)* ■

Rechenzentrum setzt auf Solarenergie

Auf dem Areal des Rechenzentrums Swift in Diessenhofen ist eine Fotovoltaikanlage geplant. Sie soll so viel Strom liefern, wie ungefähr 30 Einfamilienhäuser brauchen. Ob für den Eigenbedarf, ist nicht klar.

Dieter Ritter

DIESSENHOFEN. Wer von Westen her in Diessenhofen einfährt, dem fällt rechts von der Umfahrungsstrasse eine beeindruckende Zahl von Bauvisieren auf. Sie stehen im Areal des Rechenzentrums Swift, gleich neben dem TopCC-Grossmarkt. Sie markieren die Standorte, wo Swift zwölf Solar-Tracker bauen möchte. Diese werden mit Fotovoltaik-Modulen bestückt und richten sich automatisch nach dem Sonnenstand aus.

Die Anlage soll etwa 160 Kilowatt leisten, das sind rund 150 000 Kilowatt-Stunden pro Jahr. Mit diesem Projekt setzt Swift ein klares Zeichen für eine grüne Zukunft. Die Einsprachefrist gegen das Bauvorhaben lief am 14. Juni ab. «Es sind keine Einsprachen eingegangen. Wir gehen davon aus, dass wir die Baugenehmigung im Herbst erteilen können», sagte auf Anfrage Markus Bär, der in der Stadtverwaltung für Bau und Infrastruktur verantwortlich ist.

Eines von drei Rechenzentren

Swift ist die Abkürzung von «Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication». Frei übersetzt bedeutet das Gesellschaft für weltweite Finanzkommunikation. In Diessenhofen steht eines der drei Rechenzentren dieser Institution. Es nahm vor zehn Jahren den Betrieb auf. Weitere Standorte sind in Holland und in den USA. Die wichtigsten Banken der Welt haben Swift gemeinsam gegründet und wickeln ihren gesamten Zahlungsverkehr über die drei Grossrechner ab. Entsprechend hochgradig sind die Sicherheitsvorkehrungen. Die Technik ist unterirdisch installiert. Um die oberirdischen Gebäude hat es grosse Freiflächen, sodass sich niemand unbemerkt nähern kann. Das Areal mit 7,5 Hektaren ist von einem hohen Zaun umgeben, und alle paar Meter gibt es Kameras. Alles, was mit Swift zu tun hat, unterliegt strengster Geheimhaltung. Das Personal darf keine Fragen beantworten, und auch von der offiziellen Pressestelle in Brüssel ist kaum etwas zu erfahren. Fragen, ob der Strom selbst genutzt wird, wie hoch die Investition ist und wann mit dem Bau begonnen werden soll, blieben bislang unbeantwortet.

Die Bauvisiere auf dem Areal des Rechenzentrums Swift in Diessenhofen. Dort soll eine grosse Fotovoltaikanlage gebaut werden. BILD DIETER RITTER

Ab 2024 gilt eine dreijährige Schonzeit für Felchen

ITTINGEN. Die 64 Berufsfischerinnen und -fischer am Bodensee, davon 26 am Untersee, haben 2022 nur noch 21 Tonnen Felchen gefangen. Das ist ein Einbruch um über 80 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, teilte die Internationale Bevollmächtigtenkonferenz für die Bodenseefischerei (IBKF) gestern mit. An ihrer Jahreskonferenz in Ittingen hat die IBKF deshalb ein Massnahmenpaket beschlossen, um die Felchen zu schonen und eine nachhaltige Fischerei zu erhalten.

Die Felchenfänge lagen 2022 89 Prozent unter dem Mittel der letzten zehn Jahre. Die IBKF stuft die Situation der Felchen im Bodensee als besorgniserregend ein. Neben den Erträgen der Fischerei zeigen auch andere Indikatoren, dass im Bodensee immer weniger Felchen vorhanden sind. Insbesondere fehlen junge nachwachsende Felchen, und es mangelt ihnen an Nahrung. Ursachen für diesen aktuellen, starken Rückgang sind die Ausbreitung der invasiven gebietsfremden Arten Stichling und Quagga Muschel sowie die Auswirkungen des Klimawandels. Die Bodenseefischerei ist stark betroffen vom Rückgang der Felchenbestände. Deshalb gewinnt die Befischung anderer Fischarten, wie zum Beispiel Rotauge und Barsch, an Bedeutung. Insgesamt leidet der Fischbestand auch unter der zunehmenden Kormoranpopulation. Die IBKF habe in den letzten Monaten in mehreren Sitzungen unter Einbezug der Fischerinnen und Fischer verschiedene Massnahmen geprüft, heisst es weiter. Um die Felchenbestände zu stützen, wurde an der Jahreskonferenz unter anderem beschlossen, dass Felchen künftig vor Berufs- und Angelfischerei geschützt sind. Neu gilt ab dem 1. Januar 2024 eine dreijährige Schonung für Felchen. Die Berufs- und Angelfischerei im Bodensee wird entsprechend angepasst, sodass möglichst wenig Felchen gefangen werden. Deshalb wird der Einsatz von typischen Felchenfanggeräten (Netze und Angelhaken) eingeschränkt.

Des Weiteren gibt es Anpassungen im Felchenbesatz (dem Aussetzen von jungen Felchen aus Brutanstalten). Im nächsten Frühling werden grössere junge Fische ausgesetzt als bisher, damit sie optimale Startbedingungen im See haben. Zudem soll in Pilotprojekten unter Einbezug der Berufsfischerei erprobt werden, wie der hohe Stichlingsbestand im Bodensee abgefischt und verwertet werden kann. Und schliesslich bekräftigt die IBKF, dass zusätzlich ein internationales Kormoranmanagement am Bodensee zur Schonung der Fischbestände notwendig ist. *(tma/r.)*

Jetzt sagt der Gemeindepräsident, was in Eglisau wirklich Sache ist

Die Gemeinde Eglisau braucht dringend die geplante Sanierung der Ortsdurchfahrt. Gerüchte, Halbwahrheiten, Einsprachen und Postulate verzögern und verteuern jetzt das Projekt. Oft dienen diese Aktionen der politischen Profilierung. So jedenfalls sieht es Roland Ruckstuhl, der Gemeindepräsident von Eglisau.

Beatrix Bächtold

EGLISAU. Und dann erklärt Roland Ruckstuhl, Gemeindepräsident Eglisau, gegenüber den «Schaffhauser Nachrichten», was im Rheinstädtchen Sache sei. Der Streckenabschnitt zwischen Kreisel im Süden und Kreisel im Norden sowie die Brücke über den Rhein gehören dem Kanton. Dieser ist für den Unterhalt zuständig und bestimmt, was gebaut wird. «An uns liegt es, das Optimale für die Gemeinde und das Rafzerfeld herauszuholen. Eine Faust im Sack kann nicht mit anpacken», sagt er. Den Austausch mit der Baudirektion beschreibt er als sehr gut und konstruktiv. «Unsere Anliegen finden Gehör», so Ruckstuhl. 2026 soll der Startschuss für eine umfassende Sanierung fallen. «Im Moment scheinen aber Personen und Gruppierungen geradezu sportlich bemüht, das Projekt zu verzögern und zu verteuern», erklärt er.

Die Situation ist krass. Die Zeit drängt. Gemeindepräsident Roland Ruckstuhl hat keine Geduld mehr für verzögernde, unqualifizierte Einsprachen und Postulate. BILD BEATRIX BÄCHTOLD

Die Brücke

Die Rheinbrücke feierte 2019 ihren hundertsten Geburtstag. Schon Jahre zuvor wurde ihr unterer Teil saniert, wissend, dass der obere Teil in einem zweiten Schritt ebenfalls dringend eine Sanierung benötigt. Weil das Regenwasser nämlich auf der Brücke nicht geregelt abfliesst, läuft es über die Brücke hinunter und zerstört so das bereits Sanierte. Und sollten bei einem Verkehrsunfall auf der Brücke schädliche Flüssigkeiten austreten, wäre die Katastrophe perfekt. Die Sanierung wurde aufgrund anderer eingeräumter Prioritäten des Kantons bisher aber zurückgestellt.

Schaffhauser- und Zürcherstrasse

Die Schaffhauserstrasse, die bergauf zur Landi führt, ist nicht mehr tragfähig. Würde ein schweres Fahrzeug aufs Trottoir geraten, wäre die Strasse stark einsturzgefährdet. Und so hat man entlang der Strasse Metallpfosten montiert. Sie gehören mittlerweile zum Ortsbild. Eine Dauerlösung ist das nicht. «Auch da haben wir eine Dringlichkeit», sagt Roland Ruckstuhl. Und auch die Zürcherstrasse wird immer nur notdürftig saniert, obwohl die maximale Lebensdauer des Deckbelags von 20 Jahren längst überschritten ist.

«Man sollte das doch endlich vernünftig machen, damit die vielen temporären Baustellen endlich aufhören. Lieber einmal richtig, als ständig wieder», sagt der Gemeindepräsident. Dazu kommt, dass bei Extremwetter wie Starkregen das Wasser abwärts in Richtung Brücke strömt, vom Überlaufschutz nicht mehr aufgefangen werden kann und in den Rhein gelangt. «Es müsste aufgefangen den Weg in die Kläranlage finden», sagt er.

Werkleitungen sind marode

Die Abwasser-Werkleitungen sind marode. Vor 40 Jahren war es noch üblich, sie auf Holzbalken zu montieren. Diese sind jetzt morsch. Die sich entwickelnde Säure greift die Rohre an. «Meine Vorgänger haben erkannt, dass diese Arbeiten mit der Sanierung zu koordinieren sind, damit die Strassen nicht mehrmals über längere Zeit aufgerissen werden müssen», erklärt Ruckstuhl, jetzt gerade erst seit einem Jahr im Amt. Die Sanierung muss her, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Gemeinde demnächst den Umstieg auf Fernwärme plant. Die erforderlichen Leitungen möchte man, um Kosten zu sparen und um zusätzliche, die Umwelt belastende Bautätigkeit optimal zu managen, unter anderem auch in den Brückenkoffer integrieren, um dereinst auch Eglisau Süd mit Fernwärme zu versorgen. «Eglisau möchte nachhaltiger werden, zum Beispiel beim Thema PV-Anlagen oder eben der Fernwärme», sagt Ruckstuhl. Doch das könne nur gelingen, wenn der Kanton seinen Teil beitrage. «Ohne die Strassenoffenlegung bei der Sanierung müssten wir unsere Umweltziele massiv reduzieren», sagt er.

> **«An uns liegt es, das Optimale für die Gemeinde und das Rafzerfeld herauszuholen. Eine Faust im Sack kann nicht mit anpacken.»**
>
> **Roland Ruckstuhl**
> Gemeindepräsident Eglisau

Allerlei Ungereimtes

Zahlreiche Postulate bremsen die rasche, umfassende Sanierung der Schwachstellen aus. Postulate sind Einsprachen von Mitgliedern des Kantonsrats. Die Bauzeit für eine Gesamterneuerung von Kreisel zu Kreisel dauert voraussichtlich drei Jahre. «Schlaue Kreise fordern eine Sanierung light in drei Monaten», sagt er und erklärt dann, dass selbst ein Laie begreifen sollte, dass alleine die Sanierung des Brückenkoffers unter laufendem Verkehr rund ein Jahr dauert.

Auch eine Notbrücke sei ein frommer Wunsch. «Sieben Millionen Kosten. Anschlüsse. Schiffsverkehr. Waldschutzgebiet, Roden. Da möchte ich mal sehen, wer da schlussendlich mitmacht. Ausserdem – 22 000 Autos täglich von Nord nach Süd. Das geht auch über eine Notbrücke nicht schneller», sagt er.

Einige regen sich darüber auf, dass angeblich der Gesamtverkehr über Rorbas, Flaach fliessen wird. «Aber auch diese geschürten Horrorszenarien beruhen auf einer Halbwahrheit. Nur zu Spitzenzeiten fliesst ein Teil des Verkehrs über die Umleitung. Lastwagen ausgeschlossen. Die fahren immer durch Eglisau», sagt er. Auch die Forderung, aufs Auto zu verzichten, nur um den Eglisauer Stau zu reduzieren, hält er für einen Witz.

«Auch Elektroautos brauchen Verkehrsfläche, und die Güterverkehrfeinverteilung auch. Ebenso wird das geplante Endlager künftig Verkehr generieren», hält er dagegen. Für den Vorschlag eines Gemeindepräsidenten einer Nachbargemeinde, den Verkehr doch über die Steig, einer engen, steilen Dorfstrasse in der 30er-Zone, mitten im Städtli und neben dem 2025/26 neu eröffneten Schulhaus vorbeizuführen, hat er nur ein müdes Lächeln.

«Manchmal habe ich den Eindruck, es geht gar nicht so sehr um die optimale Lösung der Sanierung. Profilierungsneurose oder die im Moment so moderne Empörungskultur spielen da auch eine Rolle. Wie sonst könnte es sein, dass sich jetzt so viele dazu äussern, ohne Bescheid zu wissen», mutmasst er. «Kürzlich schlug gar jemand vor, Eglisau sollte seine Leitungen doch statt unter der Strasse einfach durch den Rhein führen, um Bauzeit zu sparen.» Für solche unüberlegten Vorstösse fehlt Roland Ruckstuhl das Verständnis.

Streitpunkt Tempo 30

Laut ihm birgt das Nadelöhr Eglisau immer Potenzial für Stau. Entlastung schaffe nur die Umfahrung, welche 2040 kommen soll. «Aber auch da wird es Verzögerungen geben. Einsprachen und Postulate lassen auch da nicht auf sich warten. Da mache ich mir nichts vor», sagt er. Doch zurück zur Sanierung. Hier installiert der Kanton den Verkehr regelnde Lichtsignale, schafft eine Tempo-30-Zone und auf der Hauptstrasse eine Art Flüsterbelag. «Bei Tempo 30 sehen einige rot. Doch, will man lieber stehen oder langsam fahren?», gibt Ruckstuhl zu bedenken. Blaulichtorganisationen können die Lichtsignalanlage jederzeit zu ihren Gunsten beeinflussen.

Auch der Gemeinderat sage nicht zu allen Plänen des Kantons Ja und Amen. Zum Beispiel gebe es da noch Fussgängerübergänge, die man gerne anders hätte. Auch den Veloweg entlang der frequentierten Zürcherstrasse ausserhalb von Eglisau sähe man lieber entlang einer Seitenstrasse, wo er jetzt bereits durchgeht. «Die Vorteile wären unter anderem 1400 Quadratmeter gesparte Fruchtfolgefläche und ein sichererer Veloweg. Auch da sind wir in konstruktiven Gesprächen», sagt Ruckstuhl. «Das hiesige Gewerbe wird von Tempo 30 profitieren. Wir machen uns da schon Gedanken», sagt er. «Schnell mal einen Kaffee trinken oder einkaufen. Entschleunigung bringt Lebensqualität», sagt er und fügt hinzu, «das Einzige, was wirklich leidet, wird der Einkaufstourismus nach Deutschland sein.»

Zuschriften

Priska Lötscher ist bereit

Bezirksrichterersatzwahl Andelfingen
Nach dem 1. Wahlgang

Die SP Weinland dankt allen Wählerinnen und Wählern, die unsere Kandidatin Priska Lötscher am 18. Juni ihre Stimme gegeben haben, ganz herzlich! Besonders danken wir auch den Mitgliedern des Komitees «Priska Lötscher ans Bezirksgericht» für die grosse Unterstützung im Wahlkampf. Das gute Ergebnis von 2682 Stimmen für unsere Kandidatin motiviert uns, am 22. Oktober für den 2. Wahlgang anzutreten. Priska Lötscher ist bereit.

Käthi Furrer und Peter Kissling
Co-Präsidium SP Weinland

Bessere Abschlüsse als budgetiert

An den Rechnungsgemeindeversammlungen der Politischen Gemeinde und Schulgemeinde Truttikon sind deutlich bessere Rechnungsabschlüsse als budgetiert genehmigt worden.

Roland Müller

TRUTTIKON. Trotz einer eher unspektakulärer Traktandenliste und warmem Sommerwetter folgten 33 Stimmbürger am Mittwochabend der Einladung zur Gemeindeversammlung. Bei der Politischen Gemeinde wurde aus einem budgetierten Fehlbetrag von 317 600 Franken nur noch ein solcher von 18 200 Franken. Zu diesen erfreulichen, deutlich besseren Ertragszahlen haben gemäss Gemeindepräsident und Finanzreferent Sergio Rämi höhere Erlöse im Forst (+22 600 Franken) und Mehreinnahmen bei den Gemeindesteuern (+39 500 Franken) beigetragen, und es flossen auch deutlich mehr Grundstückgewinnsteuern (+163 787 Franken). Von einer roten Null sprach auch Andi Kleeli bei der Rechnung der Primarschule. Statt 59 400 Franken resultierte nur ein Fehlbetrag von 7465 Franken.

Wohl verzeichnete man einen deutlich höheren Aufwand, doch auch auf der Ertragsseite floss gar deutlich mehr Steuergeld, sodass dieser Abschluss möglich wurde.

Anfrage und Informationen

Zugleich ging in Truttikon auch eine Anfrage ein, welche sich auf das Label Energiestadt bezog. Der Gemeinderat versicherte, dass man bezüglich der Fernwärme neue Lösungen suchen will. Zudem werden demnächst weitere Strassenlampen mit LED-Leuchten ausgestattet, sodass 95 von 100 Lampen diesem Standard entsprechen. Zugleich hat die Gemeinde auch die Kunststoffsammlung eingeführt. Schulpflegepräsident Roman Schär gab zudem den Rücktritt von Schulpflegerin Beatrix Winter bekannt, welche nach 17 Jahren aus dem Amt ausscheiden wird. Eine mögliche Nachfolge ist bereits gefunden. Doch vorerst muss die Ersatzwahl noch ausgeschrieben werden, da diese über das Verfahren mit einer stillen Wahl erfolgt.

Nachdem das grosse Projekt für einen kommunalen Wärmeverbund infolge zu geringer Anschlussdichte gescheitert ist, will nun der Gemeinderat einen kleinen Wärmeverbund anstossen. Im Bereich des fast beieinanderliegenden Werkgebäudes und Gemeindehaus zeichnet sich gemäss Sergio Rämi betreffend dem Heizungsersatz Handlungsbedarf ab, wobei auch direkt angrenzende Privatliegenschaften ebenfalls mit einbezogen werden können.

Auch bei der Schule besteht Handlungsbedarf, weil auch diese mit Öl geheizt wird. «Wir sind am abklären, was für ein Heizungssystem am sinnvollsten ist», erklärte Schulpfleger und Liegenschaftsverwalter Marc Gündhardt. Im Vordergrund stehen bei beiden Projekten der Energieträger Holz mit Hackschnitzel oder Pellets, welcher auch im eigenen Wald genutzt werden kann.

«Mis Wyland 2040» trägt 70 Unterschriften

Am vergangenen Mittwochabend wurde auf dem Gelände des Zürcher Kantonalturnfestes in Dägerlen die Wylandcharta «Mis Wyland 2040» durch Vertreter der Gemeinden, Wirtschaft, Sport und Behörden unterzeichnet.

Roland Müller

DÄGERLEN. «Der Bund unterstützt nachhaltige Entwicklungen. Doch darunter verstehen alle etwas anderes. Wir stehen nun am Ende eines Prozesses und nun beginnt die eigentliche Arbeit», hielt Martin Zuber, Präsident der Planungsgruppe Weinland (ZPW), in der Wystube mitten auf dem Areal des Zürcher Kantonalturnfestes fest. Über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Kreisen der Politik, Gemeinden, Wirtschaft, Sport und sozialen Institutionen waren hier für die feierliche Unterzeichnung der «Charta Mis Wyland 2040» erschienen, welche in einem mehrjährigen und mehrstufigen Partizipationsprozess basierend auf einem Modellvorhaben des Bundes erarbeitet wurde.

Die Vertreter der Gemeinde Benken: Beat Schmid, Sandro Stoll und Markus Bührer (v. r.) setzen ihre Unterschrift unter die Charta. Martin Zuber (l.), Präsident der Planungsgruppe Weinland, freut sich. BILD ROLAND MÜLLER

Rausgefunden, wo der Schuh drückt

Dieser Ball wurde 2020 von der ZPW in direkter Beteiligung mit dem Planungsbüro aufgenommen und das Weinland schaffte es mit 30 Regionen, aus 103 ausgewählt zu werden. Zuber machte dabei deutlich, dass es seitens der ZPW einen durchaus längeren Überzeugungsprozess für eine Teilnahme an diesem Bundesprojekt brauchte. «Wir haben zusammen herausgefunden, wo der Schuh drückt, aber auch Innovationen vorhanden sind», führte Zuber weiter aus. Mit ins Boot konnten auch der Gemeindepräsidentenverband (GPVA) und Pro Weinland sowie die breite Öffentlichkeit geholt werden. «Ich musste mich für den heutigen Auftritt hier in Dägerlen zwischen Paris oder dem Weinland entscheiden, und bin nun hier», hielt Regierungspräsident Mario Fehr fest. Dabei war er voller Lob für das Engagement und den Einsatz der Region und Bevölkerung. «Das Zürcher Weinland ist eine progressive Region. Hier herrscht ein Klima der Offenheit und des Wandels. Die Region findet die Balance zwischen Innovation und regionaler Tradition und bindet die Zukunftstrends aktiv in die Entwicklung ein», so Fehr weiter. Zum grossen Abschluss stand die Unterzeichnung der Charta an. Gemeindebehörden und Gemeindeschreiber gaben ihre Unterschrift unter ihre Gemeinde.

Doch auch Vertreter der Politik, der Wirtschaft, Landwirtschaft und des Weinbaus unterzeichneten die Charta ebenso wie Vertreterinnen und Vertreter aus Sport, Umwelt und sozialen Institutionen.

Klare Projektziele sind definiert

Hinter der Charta stecken klar definierte Projektziele. Sie soll zur Stärkung des Weinlandes beitragen. Entsprechend wird ein gemeinsames Zielbild entwickelt und daraus eine Strategie für die Region abgeleitet. Dafür sind legitimierte Grundlagen zu schaffen. Ein weiterer Schwerpunkt wird auf die verbesserte Zusammenarbeit gesetzt, indem eine sektionsübergreifende Strategie erarbeitet wird. Netzwerkbasierte Organisationen sind zu implementieren und die Ortsverbundenheit ist für eine erfolgreiche Umsetzung zu nutzen. Zugleich muss das Weinland vorhandene und zukünftige Megatrends als Chance packen. Dafür müssen aber die Trends erkannt werden und es ist ein Mitdenken gefordert. Es ist zugleich ein hybrider Partizipationsprozess zu erproben und das Weinland soll sich als progressive Region stärken.

Diese Grundziele basieren auf dem dreijährigen Beteiligungsprozess, welcher 2020 mit der öffentlichen Zukunftskonferenz gestartet wurde, wo man festlegte, wohin die Reise führen sollte. Ein Jahr später folgte die Strategiekonferenz, wo die Wege festgelegt worden sind, wie man das gesteckte Reiseziel erreicht. Abschliessend folgte die Umsetzungskonferenz, welche sich an alle interessierten Kreise richtete. In der Vision 2040 sind sechs Schwerpunkte enthalten, welche mit sechs Leitbildern umschrieben werden. Nun sind die Gemeinden sowie die weiteren Unterzeichnerinnen und Unterzeichner gefordert, die durch sie unterzeichnete Charta mit ihren Zielen auch umzusetzen.

Überschuss dank tiefen Kosten und höheren Steuererträgen

FLURLINGEN. Rund 67 Personen haben sich am Mittwochabend trotz Sommerwetter zur Gemeindeversammlung für die Jahresrechnung 2022 im Rheintalsaal in Flurlingen eingefunden. «Das sind doppelt so viele Personen als sonst», sagte Gemeindepräsident Gilbert Bernath zufrieden. Staatsausgaben sind im Budget oft schwierig bis auf die Null genau einzuschätzen. Die Jahresrechnung von Flurlingen schloss mit einem Ertragsüberschuss von 374 639 Franken ab, obwohl im Budget ein Aufwandüberschuss von 487 988 Franken prognostiziert war – 862 600 Franken besser als vorgesehen. Gemäss dem Beleuchtenden Bericht haben vor allem der Ertrag aus Grundstückgewinnsteuern (+389 400 Franken) und allgemeinen Gemeindesteuern (+388 400 Franken) zum jetzigen Resultat beigetragen. Gesamthaft resultieren um 627 200 Franken mehr Erträge als budgetiert. Die Steuerseite wurde laut dem Gemeinderat im Budget aufgrund der Covid-19-Situation vorsichtig budgetiert. Der Ertragsüberschuss wird dem Eigenkapital gutgeschrieben, welches dadurch auf 9,58 Millionen Franken ansteigt.

Ein Personenaufzug für die Arova?

An der Versammlung wurden viele Fragen gestellt. «Was war der Aufwand für den Rheingartencontainer und wo wurde dieser verbucht?», fragte ein Stimmbürger. Der Gemeinderat bezifferte den Aufwand für den Gastro-Container auf 10 000 Franken und ortete diesen dem Liegenschafts- und Verwaltungsvermögen zu. Eine weitere Frage betraf die gebundene Ausgabe von 9408 Franken zu einer Machbarkeitsstudie zu einem Personenaufzug im Arova-Areal. «Was ist das Ergebnis der Machbarkeitsstudie, und was soll damit gemacht werden?», fragte ein anderer Stimmbürger. «Wir mussten schnell reagieren und befanden uns in den Verhandlungen im Agglomerationsprojekt mit Schaffhausen. Deshalb haben wir die Ausgabe getätigt», sagte Gemeindeschreiber Marcel Wegmann. Die Gemeinde wollte die Verkehrsanbindung Stichwort Alternative zum Bus näher unter die Lupe nehmen. Die Jahresrechnung wurde nach der Diskussion mit einer grossen Mehrheit zu vier Enthaltungen angenommen.

Unerwarteter Ertragsüberschuss

Im zweiten Teil des Abends hat die Schulgemeinde Flurlingen ihre Jahresrechnung 2022 präsentiert. Diese schloss mit einem Ertragsüberschuss ab. Anstelle des budgetierten Aufwandüberschusses von 95 463 Franken resultiert ein Ertragsüberschuss von 489 033 Franken. Dieser wird dem Eigenkapital gutgeschrieben, worin sich dieses auf 3 321 872 Franken erhöht. Zum Rechnungsabschluss trugen laut der Schulpflege in erster Linie tiefere Kosten, dank Einsparungen in verschiedenen Bereichen sowie höhere Steuererträge bei. Zusätzlich positiv beeinflusst wurde das Resultat durch den Beitrag aus dem kantonalen Finanzausgleich in Höhe von 484 212 Franken. Die Jahresrechnung wurde mit einem grossen Mehr genehmigt. Die Schulpflege kündigte neue Projekte an: So soll die Fassade am alten Schulhaus renoviert, der Pausen- und Spielplatz erneuert und die schulischen Tagesstrukturen ausgebaut werden. Weiter soll das Projekt «Familienergänzende Betreuung» demnächst starten. *(mho)*

Flurlingen

Rechnung 2022 (in Franken)	
Gesamtaufwand	5,86 Mio.
Gesamtertrag	6,23 Mio.
Ertragsüberschuss	374 639

Einstimmigkeit im «Hammam» und ein neuer Gemeinderat

Am längsten Tag des Jahres kamen viele der 36 Stimmenden in kurzen Hosen zur Gemeindeversammlung. Die Temperaturen waren heiss, die Diskussionen weniger. Ein neuer Gemeinderat gab sein Debüt.

Beatrix Bächtold

WASTERKINGEN. Für Ulrich «Ueli» Spalinger war es die erste Gemeindeversammlung, die er auf der Seite des Gemeinderats erlebte. Als sich im April 2023 der Gemeinderat von Wasterkingen neu konstituierte, fragte man ihn an, ob er das Amt übernehmen möchte. Spalinger sagte ja. Mittlerweile hat er sich in die Ressorts Öffentlicher Verkehr und Hochbau eingearbeitet. «Ich zögerte keinen Moment, mich dieser Herausforderung zu stellen. Das sinnvolle Engagement für die Gemeinschaft füllt mich aus und hält mich fit», sagt der 79-Jährige, der ursprünglich Tiefbauzeichner gelernt hat und sich danach im Abendtechnikum, wie das damals hiess, weiterbildete. Ueli Spalinger lebt seit 35 Jahren in Wasterkingen, hat aber auf spezielle Art eine Verbindung zur Region am Rheinfall. «Mein Vater war Verdingbub auf Schloss Laufen», berichtet er. Doch nun zum einzigen «richtigen» Traktandum neben der Genehmigung der Jahresrechnung 2022.

Baukredit und vieles mehr

Gemeindepräsident Rolf Meyer verglich die Temperaturen im schwülen Dorfhuus mit einem Hammam-Dampfbad. Trotzdem bewahrten die 36 Stimmenden (rund fünf Prozent aller Stimmberechtigten) einen kühlen Kopf. Sie winkten die 1,410 Millionen Baukredit für den Ersatz der uralten Wasserleitungen Oberdorf- und Unterdorfstrasse, die Sanierung der Strasse und der Abwasserleitungen durch. Was will man auch gross diskutieren, wenn die Abklärungen sorgfältig gemacht wurden, die Erläuterungen des Projektverfassers Dirk Röhm vom Eglisauer Ingenieurbüro Calörtscher Hirner plausibel klingen und der Handlungsbedarf ausser Zweifel steht. Im besagten Gebiet hat man Rohrbrüche, eine Strassenbeleuchtung mit energiefressenden Natrium-Hochdrucklampen Baujahr 1985 und Brunnen, deren Versorgungssicherheit im Sommer zu wünschen übrig lässt. Zudem erklärte der Gemeindepräsident, dass neue LED-Lampen punktgenau die Strasse und nicht die Schlafzimmer beleuchten und ausserdem bis zu 70 Prozent weniger Energie verbrauchen werden. Die Submissionen starten jetzt im Juli/August. Bis September sind die Offerten geprüft und die Aufträge vergeben. Im Oktober 2023 fahren die Bagger vor. Im Frühjahr 2024 soll das Werk vollendet sein. Während der Bauarbeiten an der Strasse gilt ein Fahrverbot. Anwohner bekommen Ersatzparkplätze. Zu Fuss sind die Liegenschaften erreichbar. Provisorien stellen die Wasserversorgung sicher. Zu kurzen Unterbrüchen kann es allerdings schon kommen. Kehricht wird ausserhalb zentral deponiert und abgeholt. Provisorische Postautohaltestellen werden definiert. Die Bevölkerung wird mit Flyern, über die Homepage der Gemeinde und durch Newsletter informiert.

Walter und Monika Bütikofer-Spühler richteten folgende Anfrage an den Gemeinderat: «Hat man sich in der Gemeinde Wasterkingen ebenfalls Gedanken gemacht, eine Leistungsvereinbarung mit der Firma Leib & Gut Umweltservice GmbH abzuschliessen?» Man hat. Schon seit längerer Zeit sei man in Kontakt mit dem Wiler Unternehmen, um das Entsorgungsangebot zu verbessern. Es stehen verschiedene Varianten zur Auswahl. Diese werden bei einer Zusammenkunft der Umweltvorsteher der Rafzerfelder Gemeinden, im Falle Wasterkingens von Gemeinderat Patrick Wyss, am Mittwoch, 5. Juli, diskutiert.

Für Ulrich «Ueli» Spalinger (79) war es die erste Gemeindeversammlung als Gemeinderat: «Ich zögerte keinen Moment, mich dieser Herausforderung zu stellen.» BILD BBÄ

Wasterkingen

Rechnung 2022 (in Franken)	
Gesamtaufwand	2,822 Mio.
Gesamtertrag	3,156 Mio.
Ertragsüberschuss	334 113

Wechsel nach Deutschland
Der FC Erzingen ist aktuell sehr umtriebig im Raum Schaffhausen, um neue Spieler für sein Fussball-Team anzuwerben. / 26

U21-Team gewinnt sein erstes EM-Spiel

Die Schweiz startet mit einem Sieg in die U21-EM. Im rumänischen Cluj setzt sich die Mannschaft von Nationalcoach Patrick Rahmen gegen Norwegen mit 2:1 durch.

FUSSBALL. Die Schweiz startet mit einem Sieg in die U21-EM. Im rumänischen Cluj setzt sich die Mannschaft von Nationalcoach Patrick Rahmen gegen Norwegen mit 2:1 durch.

Vor den weiteren Vorrunden-Spielen gegen Italien und Frankreich holte die Schweiz gegen den auf dem Papier schwächsten Gegner die budgetierten drei Punkte. Basels Dan Ndoye (36.) und YBs Kastriot Imeri (55.) schossen die beiden Schweizer Tore, nachdem die Norweger nach einer guten Viertelstunde in Führung gegangen waren.

Effizientere Schweizer

Die Schweizer waren vor allem effizienter als die Norweger. Sie machten aus ihren paar Chancen deutlich mehr. Die Aktion vor dem 1:1 über Fabian Rieder, Imeri und dem sehr aktiven Ndoye war eine der ersten gefährlichen überhaupt im Schweizer Spiel. Und auch zwischen den beiden Toren war es Norwegen, das spielerisch überzeugender war und einige gute Möglichkeiten ungenutzt liess.

Vor allem mit den beiden Flügelspielern, Torschütze Emil Ceide und Manchester Citys Oscar Bobb, hatte die Schweizer Defensive um Captain Leonidas Stergiou viel Mühe. Manches wirkte im Spiel von Rahmens Truppe noch nicht ausgereift, noch wenig stilsicher. Aber ihr Verdienst war es, dass sie dem phasenweise grossen Druck standhielt. In der Offensive war noch vieles Stückwerk. Die Qualität war aber immer wieder mal zu sehen, etwa jene von Imeri, der das 2:1 mit einem schönen Schuss aus 18 Metern erzielte. Nicht zum Einsatz kam im EM-Auftaktspiel FCS-Akteur Serge Müller, der auf der Ersatzbank ausharren musste.

Nun gegen Italien

Weiter geht es für die Schweiz am Sonntag mit dem Duell gegen Italien, das seinen ersten Match gegen Frankreich mit 1:2 verlor. Die Franzosen sind am Mittwoch der letzte Vorrunden-Gegner der Schweiz. Die ersten zwei der Gruppe qualifizieren sich für die Viertelfinals. In der Gruppe C gewann England 2:0 gegen Tschechien, Deutschland und Israel trennten sich unentschieden 1:1. *(sda/r.)*

Ardon Jashari (l.) im Zweikampf mit Emil Ceide. BILD KEY

SUSPENDIERUNG

IOC schliesst Welt-Boxverband IBA aus

BOXEN. Das Internationale Olympische Komitee hat den endgültigen Ausschluss des umstrittenen Boxweltverbands IBA beschlossen. 69 IOC-Mitglieder stimmten an einer ausserordentlichen Sitzung des Dachverbands in Lausanne mit nur einer Gegenstimme dafür. Die International Boxing Association (IBA) ist seit 2019 suspendiert. Aus Sicht ihrer Kritiker steht sie für Korruption, Führungsprobleme und Wettbewerbsverzerrung.

Damit ist das Boxen erst einmal ohne olympischen Verband. Ein Konkurrenzverband namens World Boxing steht aber schon bereit. Die Qualifikation für Paris 2024 und die olympischen Kämpfe liegen in den Händen einer vom IOC eingesetzten Taskforce – wie schon bei Olympia in Tokio. IOC-Generaldirektor Christophe De Kepper sagte, er könne garantieren, dass der Boxsport auch an den Spielen 2028 in Los Angeles dabei sein werde. *(sda)*

Sportjournal

Saudi-Arabien will Jumbo-Visma übernehmen

RADSPORT. Das erfolgreichste Rad-Team der Welt steht angeblich vor einer Übernahme durch Geldgeber aus Saudi-Arabien. Einem Bericht des niederländischen Journalisten Raymond Kerckhoffs zufolge soll Jumbo-Visma vom kommenden Jahr an vom saudischen Städtebauprojekt Neom City gesponsert werden. Seitens Jumbo-Visma gibt es keine Bestätigung, aber auch kein Dementi. Die Supermarkt-Kette Jumbo hatte angekündigt, sich als Hauptsponsor zurückzuziehen. Für Jumbo-Visma fahren Tour-Sieger Jonas Vingegaard, Giro-Sieger Primoz Roglic und Klassiker-Star Wout van Aert. Neom City ist das wohl grösste Architekturprojekt der Welt. Das Projekt bezieht sein Budget aus dem Öffentlichen Investmentfonds Saudi-Arabiens.

Marius Müller von Luzern zu Schalke

FUSSBALL. Marius Müller verlässt den FC Luzern nach vier Jahren. Der 29-jährige deutsche Goalie wechselt in die 2. Bundesliga zum Absteiger Schalke 04. Müller bestritt für den FC Luzern 139 Partien. Er gehörte in den letzten Jahren zu den Leistungsträgern und Führungsspielern der Innerschweizer. 2021 war er entscheidend am ersten Cupsieg der Luzerner seit 29 Jahren beteiligt. Im Viertelfinal gegen Lugano wehrte Müller in der Nachspielzeit der Verlängerung einen Penalty ab.

FCS-A-Junioren Sieger des Regional Cup

Im Finalspiel des Regional Cup der A-Junioren setzte sich das Team des FC Schaffhausen in Kloten gegen FC Kilchberg-Rüschlikon mit 3:1 durch.

REGIONALFUSSBALL. «Es war ein typisches Finalspiel», berichtete Mischa Mustafoski, FCS-Juniorenchef, nach dem Erfolg. Nach einer ersten Halbzeit ohne grosse Chancen auf beiden Seiten kamen die FCS-A-Junioren besser ins Spiel. In einem unter dem Strich ausgeglichenen Spiel gingen die Schaffhauser nach 55 Minuten durch ein Freistosstor in Führung. In einem nun zweikampfbetonten Match legte der FCS-Nachwuchs mit 2:0 vor, Kilchberg-Rüschlikon gelang der Anschluss. Mit einem klassischen Konter sicherten sich die Schaffhauser den 3:1-Finalsieg. *(r.)*

Der Regionalcup-Sieger Junioren A: FC Schaffhausen. BILD ZVG

Kurzmeldungen und Resultate von A–Z

AUTOMOBIL

Jani Simulationsfahrer bei Formel-1-Einsteiger Audi. Der designierte Formel-1-Einsteiger Audi hat den Seeländer Neel Jani als Simulatorfahrer verpflichtet. Das gab der deutsche Autobauer bekannt, der 2026 in der Motorsport-Königsklasse antreten will. Jani verfügt über Erfahrung im Simulator und als Testfahrer bei Sauber, Red Bull und Toro Rosso. Die erste Hybrid-Antriebseinheit von Audi soll noch in diesem Jahr auf dem Prüfstand laufen. Sie besteht aus dem Verbrennungsmotor, Elektromotor, der Batterie und der Steuerungselektronik. «Unser Simulator ist ein wichtiges Tool für die Power-Unit-Entwicklung. Dafür braucht es einen Entwicklungsfahrer, der neben technischem Verständnis auch vielseitige Erfahrung insbesondere in Sachen Energiemanagement unter Rennbedingungen mitbringt», sagte Oliver Hoffmann, Vorstand für die technische Entwicklung bei Audi.

EISHOCKEY

Dubé bei Fribourg nicht mehr in Doppelfunktion. Christian Dubé wird beim HC Fribourg-Gottéron ab der Saison 2024/25 nicht mehr in einer Doppelfunktion als Sportchef und Trainer tätig sein. Zusammen mit dem 46-jährigen Kanadier beschloss der National-League-Klub, die Posten ab der übernächsten Saison zu trennen. Dubé wird sich damit auf den Job als Trainer konzentrieren können. Dubé ist in Freiburg seit 2015 als Sportchef tätig. 2020 übernahm er nach der Entlassung von Mark French zudem das Traineramt.

Kanadischer Verteidiger siebter Ausländer. Der HC Lugano hat mit dem kanadischen Offensivverteidiger Joey LaLeggia einen siebten Ausländer für die kommende Saison verpflichtet. Der 31-Jährige, der im Tessin einen Zweijahresvertrag unterschrieben hat, spielte in den letzten drei Jahren in der schwedischen Elitserien, zuerst für Rögle, dann für Timra und HV71 Jönköping. In 131 Spielen in der höchsten Liga Schwedens kam LaLeggia auf 31 Tore und 57 Assists.

FUSSBALL

Dzeko von Inter zu Fenerbahce. Edin Dzeko wechselt vom Champions-League-Finalisten Inter Mailand zu Fenerbahce Istanbul. Der Vertrag des 37-jährigen bosnischen Rekord-Torschützen bei Inter ist nach zwei Jahren und 14 Treffern in der abgelaufenen Saison ausgelaufen, bei Fenerbahce soll er Top-Torschütze Enner Valencia ersetzen. Der Medizintest und letzte Vertragsdetails seien noch ausstehend, teilte Fenerbahce mit. Dzekos Stationen in den Top-5-Ligen Europas waren Wolfsburg, Manchester City, AS Roma und Inter. Für das Nationalteam erzielte er in 129 Spielen 64 Tore.

U21-Europameisterschaft in Rumänien und Georgien. Vorrunde. 1. Runde. Gruppe D: Schweiz U21 - Norwegen U21 2:1 (1:1). - Cluj. - SR Pinheiro (POR). - Tore: 19. Ceide 0:1. 36. Ndoye 1:1. 55. Imeri 2:1. – **Schweiz:** Saipi; Blum, Stergiou, Burch, Omeragic (82. Kronig); Ndoye (91. Di Giusto), Sohm, Jashari, Imeri (82. Von Moos); Stojilkovic (61. Amdouni), Rieder (91. Males). - Bemerkungen: Verwarnungen: 34. Burch. 91. Rieder. Schweiz ohne Serge Müller (FCS/Ersatz).

Frankreich - Italien 2:1 (1:1).

Gruppe C: Deutschland - Israel 1:1 (1:1). Tschechien - England 0:2 (0:0). – **Modus:** Die ersten zwei jeder Gruppe qualifizieren sich für die Viertelfinals (1./2. Juli). Bei Punktgleichheit entscheiden zuerst die Parameter aus den Direktbegegnungen.

FUSSBALL REGIONAL

Regional Cup, Junioren A. Finalspiel in Kloten: FC Klichberg-Rüschlikon FC Schaffhausen 1:3 (0:0).

SCHIESSEN

5. Rang für Nina Christen und Jan Lochbihler. Die Schweizer Schützen Nina Christen, Bronzegewinnerin bei den letzten Olympischen Spielen, und Jan Lochbihler belegen im Mixed-Team der Kategorie 10 m Luftgewehr bei den Europa-Spielen in Polen den 5. Platz. Den Final der besten vier verpasste das Duo denkbar knapp um 0,1 Punkte. Das zweites Schweizer Mixed-Team mit Chiara Leone und Christoph Dürr belegte den 27. Platz.

TENNIS

Halle (GER). ATP-500-Turnier (2 345 130 Euro/Rasen). Achtelfinals: Andrej Rublew (RUS/3) s. Yannick Hanfmann (GER) 7:6 (8:6), 6:3. Jannik Sinner (ITA/4) s. Lorenzo Sonego (ITA) 6:7 (4:7), 6:4, 6:4.

London. ATP-500-Turnier (2'234 130 Euro/Rasen). Achtelfinals: Carlos Alcaraz (ESP/1) s. Jiri Lehecka (CZE) 6:2, 6:3. Adrian Mannarino (FRA) s. Taylor Fritz (USA/3) 6:4, 7:6 (9:7).

Sport am TV

Freitag, 23. Juni

SRF zwei. 20.00 sportflash. 23.00 sportflash.

ZDF. 12.10 Parasport: Special Olympics World Games Berlin.

Sport 1. 14.00 Segeln: Kieler Woche.

Eurosport. 12.00 Golf: World Tour Eichenried. 12.00 Tennis: ATP-Turnier Halle. 18.00 Handball: U21-WM. Algerien - Deutschland. 20.15 Handball: U21-WM. Ungarn - Dänemark.

Wassersport. 31. Drachenbootrennen in Eglisau.

«Ich habe den Mut wiedergefunden»

Der Genfer Schwimmer Jérémy Desplanches gewann schon an EM, WM und Olympischen Spielen Medaillen. Derzeit kämpft er nach einer schwierigen letzten Saison aber um den Anschluss.

Gilles Mauron, Genf

SCHWIMMEN. Die letzte Woche war für Jérémy Desplanches eine anstrengende. An den französischen Meisterschaften in Rennes bestritt er 14 Rennen in sechs Tagen. Aber Desplanches zieht ein zufriedenes Fazit: «Es ist schon eine Weile her, dass ich so viel Spass daran hatte, so viele Rennen zu schwimmen.»

Desplanches' Ziel ist es, an den Weltmeisterschaften in Fukuoka (23. bis 30. Juli) den Final über 200 m Lagen zu erreichen. Von der Leistung, die er dafür benötigt, ist Desplanches indes noch weit weg. «Die Freude ist relativ, denn ich habe keine überragenden Ergebnisse erzielt, obwohl ich in Rennes sowohl am Morgen (in den Vorläufen) als auch am Nachmittag (in den Finals) voll geschwommen bin. Aber es ist schön, dass ich mich immerhin nicht lächerlich gemacht habe, obwohl ich weder rasiert, noch ausgeruht war. Und bei den Franzosen ging es um viel.»

Die Franzosen schwammen um die Qualifikation für die Weltmeisterschaften in Japan, während Desplanches in Rennes startete, um sich zu testen. «Die französischen Meisterschaften dienen mir immer dazu, mit dem Finger auf meine Fehler zu zeigen. Genau das ist passiert.»

Fehler orteten Desplanches und sein Trainer Philippe Lucas bei den Wenden und den ersten Zügen danach. «Der Schwimmsport hat sich in den letzten Jahren in diesen Bereichen stark weiterentwickelt. Ich hatte bereits einen grossen Rückstand, und der ist jetzt noch grösser geworden, weil ich nach den Verletzungen im letzten Jahr (Rücken) von sehr, sehr, sehr weit hinten gekommen bin. Es liegt jetzt an mir, mich doppelt zu bemühen», sagt der Europameister von 2018 über 200 m Lagen.

Zum Absprung bereit: Jérémy Desplanches möchte an seine früheren Leistungen nun wieder anknüpfen. BILD KEY

Verlorene Sekunden

Bei der Analyse der Rennen von letzter Woche stellte Desplanches fest, dass er immens Zeit verliert. «Die Wenden sind noch in Ordnung. Aber ich verliere Sekunden beim Wandabstoss, der folgenden Unterwasserphase und beim Anschwimmen. Und ich meine wirklich Sekunden. Über 200 m Lagen verpasse ich zwei von drei Schwimmzügen. Das ist viel.» In Rennes schwamm Desplanches im Final über 200 m Lagen eine Zeit von 2:00,73 Minuten, was zum 5. Platz reichte. Auf den Sieger, das französische Wunderkind Léon Marchand (1:56,25), den Weltmeister von 2022, verlor der Genfer viereinhalb Sekunden.

«Es ist schon eine Weile her, dass ich so viel Spass daran hatte, so viele Rennen zu schwimmen.»

Jérémy Desplanches
Schweizer Schwimmer

Die Bestzeit von Desplanches liegt bei 1:56,17 Minuten, aufgestellt im Olympia-Final 2021 in Tokio. In Rennes gelang Desplanches in seiner Paradedisziplin im Vorlauf (2:00,26) eine etwas bessere Zeit als im Final, aber das kam für den Schweizer nicht überraschend: «Ich musste mich in den Vorläufen anstrengen, da bei den französischen Meisterschaften bloss ein ausländischer Schwimmer im A-Final antreten darf. Ich war schon vor dem Final ausgebrannt. Ausserdem bestritt ich im Final über 200 m Lagen schon das zehnte Rennen. Es ist zwar etwas frustrierend, aber ich bin trotzdem zufrieden. Ich weiss jetzt, woran ich bis zu den Weltmeisterschaften arbeiten muss.»

Eine Etappe

Die Weltmeisterschaften Ende Juli stellen eine Etappe dar auf dem Weg zu den Olympischen Spielen 2024 in Paris. Der Ehrgeiz bei Desplanches ist weiterhin gross, auch wenn er seinen besten Zeiten im Moment hinterherschwimmt. «Ich denke, es ist möglich, im Sommer an der WM den Final zu erreichen», versichert er. An den Schweizer Meisterschaften Ende März in Genf erzielte Desplanches seine Jahresbestzeit von 1:58,70, obwohl «ich mental nicht in Bestform war».

Desplanches ist überzeugt: «Wenn Kopf und Geist wieder auf der Höhe sind, werde ich mich schnell wieder zurechtfinden. Während der schlechten Zeiten im letzten Jahr bin ich nur um des Schwimmens willen meine Längen geschwommen. Jetzt habe ich den Elan wiedergefunden, ich habe ein Ziel.»

Dieses Ziel ist natürlich Paris 2024. Im nächsten Jahr feiert Desplanches den 30. Geburtstag. «Ich bin jetzt in einen Zyklus von eineinhalb Jahren gestartet, der in Paris enden wird. Ich habe jetzt schon Paris im Blick und die 16-monatige Planung im Kopf. Die Weltmeisterschaften sind sehr wichtig, und ich strebe dort einen Finalplatz an. Aber auch die WM in Japan ist nur eine Etappe auf dem Weg an die Olympischen Sommerspiele.»

STREIT UM DEN DAVIS CUP

Kosmos fordert bis zu 50 Millionen Dollar von der ITF

TENNIS. Die Investmentgruppe Kosmos um Präsident Gerard Piqué fordert vom Internationalen Tennisverband (ITF) eine Entschädigung im mittleren achtstelligen Bereich für den Bruch des Abkommens über die Organisation des Davis Cup. «Nach der Kündigung durch die ITF gibt es nun einen Rechtsstreit, in dem wir bis zu 50 Millionen Dollar fordern», erklärte der ehemalige Spieler des FC Barcelona in einem Interview mit der Zeitung «Marca».

Klage wegen Vertragsbruch

Kosmos hatte 2018 einen Vertrag über 25 Jahre mit der ITF abgeschlossen, um den Davis Cup auszurichten. Im Januar beschloss der Verband jedoch, die Kontrolle über den Wettbewerb zurückzugewinnen und beendete die Vereinbarung mit dem Unternehmen des ehemaligen Fussballspielers. Daraufhin reichte Kosmos beim Internationalen Sportgerichtshof (CAS) Klage gegen die ITF wegen «ungerechtfertigten Vertragsbruchs» ein. Eine mit dem Fall vertraute Quelle erklärte, dass es den beiden Parteien nicht gelungen sei, eine finanzielle Einigung zur Beilegung des Streits zu erzielen. *(sda)*

Dzeko von Inter zu Fenerbahce

FUSSBALL. Stürmer Edin Dzeko wechselt vom Champions-League-Finalisten Inter Mailand zu Fenerbahce Istanbul in die Türkei. Der Vertrag des 37-jährigen bosnischen Rekord-Torschützen bei Inter ist nach zwei Jahren und 14 Treffern in der abgelaufenen Saison ausgelaufen, bei Fenerbahce soll er Top-Torschütze Enner Valencia ersetzen. Der Medizintest und letzte Vertragsdetails seien noch ausstehend, teilte Fenerbahce mit.

Dzekos bisherige Stationen in den Top-5-Ligen Europas waren der VfL Wolfsburg, Manchester City, AS Roma und Inter. Für das Nationalteam erzielte er in 129 Spielen 64 Tore. *(sda)*

Freiburg verpflichtet Stürmer Adamu

FUSSBALL. Mit Platz 5 in der abgelaufenen Saison konnte sich der SC Freiburg zum zweiten Mal in Folge für die Europa League qualifizieren. Doch: Bis kurz vor Saisonschluss war sogar die Champions League möglich, zum Ende ging den Breisgauern aber die Puste aus. Und auch in puncto Torgefahr kam zu wenig, nur 51 erzielte Treffer waren unterer Durchschnitt in der Bundesliga. Nun soll offensiv mehr kommen – und dafür greift der SCF tief in die Tasche: Für kolportierte 10 Millionen Euro Ablöse wurde der 22-jährige österreichische Nationalspieler Junior Adamu von RB Salzburg verpflichtet. Adamu bestritt bislang sechs Länderspiele für Österreichs A-Nationalmannschaft. Mit Salzburg wurde er in der vergangenen Saison Meister und erzielte zehn Liga-Tore.

So sorgten zuletzt einzig Vincenzo Grifo (15 Treffer) und Michael Gregoritsch (10 Treffer) für Torgefahr. Mit Adamu soll sich das ändern, zumal Top-Joker Nils Petersen seine Karriere beendete. «Junior ist ein variabel einsetzbarer Offensivspieler, der zentral, aber auch hängend agieren kann», beschreibt SCF-Vorstand Jochen Saier die Qualitäten seines neuen Stürmers, der mithelfen soll, Freiburg auch international zu etablieren. *(toe)*

Der Abgesang des deutschen Nationalteams

Die vermeintlich grosse Fussballnation Deutschland liegt inzwischen immer mehr am Boden. Selbst durchschnittliche Teams wie Polen oder Kolumbien sind inzwischen zu stark für das Team von Trainer Hansi Flick, der kräftig in der Kritik steht.

Tobias Erlemann

FUSSBALL. Es sind derzeit reine Durchhalteparolen, die der deutsche Fussball-Bundestrainer Hansi Flick zum Besten geben kann: «Wir werden in den nächsten Spielen wieder besser auftreten, ich glaube an die Qualität der Mannschaft.» Gesagt in einem Tonfall aus Frust und Ärger, rübergebracht aber mit einer Teilnahmslosigkeit, die fast schon an die Auftritte seines Teams zuletzt erinnerten. «Für Kolumbien war das wie ein WM-Spiel. Die haben gebrannt, die wollten gewinnen, die haben sich in die Zweikämpfe geschmissen», analysiert Rekordnationalspieler Lothar Matthäus.

Und Deutschland? Ein Jahr vor den Europameisterschaften im eigenen Land liegt die Equipe brach, aus dem Dreierpack gegen Ukraine (3:3), Polen (0:1) und Kolumbien (0:2) resultierte kein einziger Sieg. Wenn es überhaupt noch Erfolge zu feiern gibt, dann gegen Mini-Nationen wie den Oman oder Peru. Die Vorfreude auf das nächstjährige Highlight ist bei den Fans jedenfalls auf ein Minimum gesunken. So wurden die Spieler nicht nur gnadenlos ausgepfiffen, sondern auch erste Schilder mit «Flick raus» waren im Publikum zu sehen. 68 Prozent der deutschen Fans wünschen sich bei einer Umfrage vom Fachmagazin «Kicker» einen neuen Bundestrainer. Doch kann sich der finanziell in arger Schieflage befindliche DFB diesen Luxus einer Trainerrochade überhaupt leisten? Und wer soll denn auf Hansi Flick folgen, der zum Start seiner Tätigkeit noch zehn Siege in Folge hinlegte? «Jürgen Klopp würde gut passen», findet Matthäus – und schiebt sogleich ein Aber ein: «Aktuell wird er Liverpool nicht verlassen, der Zeitpunkt passt nicht.»

Konsterniert, aber noch nicht desillusioniert: Hansi Flick glaubt an die Wende. BILD KEY

Flick will seinen Weg weitergehen

Frei wäre derzeit Ex-Bayern-Coach Julian Nagelsmann, der zuletzt zwar mit Paris und Tottenham flirtete, aber beide Male absagte. Nur: Mit erst 35 Jahren wird Nagelsmann nicht als Bundestrainer anfangen, dafür brennt er zu sehr, dafür will er noch jeden Tag auf dem Platz stehen und eine Mannschaft permanent entwickeln.

So bringt das Boulevard-Blatt «Bild» plötzlich einen ganz anderen Namen ins Spiel: Martina Voss-Tecklenburg, von 2012 bis 2018 Trainerin der Schweizer Frauennationalmannschaft und aktuell Bundestrainerin der deutschen Frauenequipe. Dies findet zumindest Kolumnist Franz Josef Wagner eine spannende Lösung. Aber auch er rudert mit dieser innovativen Idee gleich zurück: «Eine Frau als Bundestrainerin der Fussball-Männer ist zurzeit nicht vorstellbar. Aber in meinen Träumen schon.»

Deshalb wird Hansi Flick auch bis zur EM 2024 an Bord bleiben, Sportchef Rudi Völler stellt sich schützend vor seinen Coach – und nimmt die Spieler in die Pflicht: «Wir haben einige gesehen, die bei den nächsten Spielen nicht mehr mit dabei sein werden. Das war einfach zu wenig, was manch einer gezeigt hat», kritisiert der Sportchef. Und Flick selbst bleibt optimistisch – und verliert sich in Floskeln: «Ich glaube weiter fest daran, dass mein Weg der richtige ist.» Ein Weg, der aktuell jedoch mehr als steinig und hart daherkommt.

Nach Trauerminute für Gino Mäder fährt Karl Kliegel clever zum Rennsieg

Zum siebten Lauf der Mittwochabend-Rennserie trafen sich die regionalen Velosportler wieder im Herblingertal zu einem Tempofahren. Insgesamt 32 Rennfahrer und Rennfahrerinnen, die über die drei Rennen verteilt waren, starteten bei sommerlichen Temperaturen und trockenen Bedingungen.

Daniel F. Koch und Jürg Merk

Trauerminute für Gino Mäder: Die Fahrerinnen und Fahrer gedenken des tödlich verunglückten Radprofis. PD-BILD JÜRG MERK

RAD. Bevor der erste Startschuss ertönte, wurde es an der Rennstrecke still. Denn das gesamte Starterfeld hielt erst einmal inne. Zum Gedenken an Gino Mäder, der letzte Woche an der Tour de Suisse nach einem schweren Sturz verstorben war, gab es eine Trauerminute. Danach wurde dann der siebte Lauf der diesjährigen Mittwochabend-Rennserie freigegeben. Beim Rennen der Hauptkategorie ging es über 36 Runden, wobei es in jeder Runde Punkte zu vergeben gab. Jeweils die ersten zwei und dann bei jeder vierten Zieldurchfahrt folgte eine grosse Wertung, Punkte gab es für die ersten fünf Fahrer. «Es versprach ein spannendes Rennen zu werden, denn die Qualität der Rennfahrer war ausgeglichen», urteilte Rennleiter Jürg Merk.

Starkes Quintett macht das Rennen

Benedict Hahn aus Konstanz legte fulminant los, und nach acht Runden lag er mit 15 Punkten an der Spitze. Aber Hahn musste für diesen Blitzstart büssen und wurde in der 13. Runde abgehängt. Von da an machten fünf Fahrer das Rennen: Karl Kliegel (RSV Schaffhausen), Wanja Russenberger (RV Merishausen), Mario Spengler (RRC Diessenhofen), Christian Egelmair (RV Merishausen) und der U19-Fahrer Cedric Eilinger (RMV Uzwil). Nach 20 Runden sah der Zwischenstand wie folgt aus: Im ersten Rang lag Russenberger mit 28 Punkten, gefolgt von Spengler mit 24 und Kliegel mit 23 Punkten. Während Wanja Russenberger regelmässig bei den kleinen Wertungen Zählbares holte, brillierte Karl Kliegel in der Hälfte des Rennens bei drei grossen Wertungen. Nach der letzten grossen Wertung, das heisst nach der 32. Zieldurchfahrt, führte folgerichtig Kliegel mit 42 Punkten vor Russenberger mit 41, Mario Spengler und Christian Egelmair mit jeweils 30 Punkten, und ebenfalls rundengleich war Cedric Eilinger mit 18 Punkten. Alle anderen Fahrer des Feldes hatten zu diesem Zeitpunkt eine Runde Rückstand.

Zur Freude der anwesenden Zuschauerinnen und Zuschauer wurde es aber noch spannender. Der Grund: Wanja Russenberger gewann die nächsten kleinen Wertungen. Somit lag er vor der letzten (und doppelt zählenden Wertung) an der Spitze. Dann kam wieder einmal die Routine von Mario Spengler zum Tragen. Der Ex-Profi holte beim Zieleinlauf zwar die 12 Punkte. Doch damit konnte er nur noch den dritten Rang festigen. Denn Karl Kliegel erreichte den zweiten Platz im Schlusssprint und konnte sich acht Punkte gutschreiben lassen. Fünfter wurde Wanja Russenberger, er erhielt nur zwei Punkte, was zu wenig für den Sieg war. Somit bestand das Podium aus Sieger Karl Kliegel mit 50 Punkten vor dem Zweiten Wanja Russenberger (48) und auf Platz 3 Mario Spengler (44).

Beim Rennen in den Nachwuchskategorien über 15 Runden gab es einen Überflieger. Toni Meyer, der U17-Fahrer vom VMC Konstanz, fuhr ab der vierten Runde solo voraus und holte alle fünf Wertungen. Obwohl Felix Steiner (RMV Uzwil), ebenfalls U17, ab dem selben Zeitpunkt alleine auf der Verfolgung war und bei vier Wertungen den zweiten Platz belegte, konnte er Dylan Meister (U17 vom VMC Wilchingen) doch nur um einen Punkt bezwingen. Einen guten vierten Rang erreichte der U15-Fahrer Paul Grund vom VC Singen. Nächsten Mittwoch sind diese mit dem selben Programm wieder im Herblingertal. Die Festwirtschaft hat ebenfalls wieder geöffnet.

Gedenkfahrt und Gedenkfeier

Für den tödlich verunglückten Radprofi Gino Mäder findet am Samstagnachmittag eine öffentliche Gedenkfahrt von Wetzikon nach Oerlikon statt. Im Anschluss daran gibt es auf der offenen Rennbahn eine Abschiedsfeier, die von Mäders Familie und seiner Freundin organisiert wird. Die Feier – und die kurze Abschiedszeremonie um 15 Uhr – ist öffentlich.

Herblingen. Mittwochabend-Rennserie. 7. Lauf (Tempofahren). Auszug aus den Ranglisten. Hauptkategorie (54 km in 1:12,46 Stunden): 1. Karl Kliegel (RSV Schaffhausen), 50 Punkte. 2. Wanja Russenberger (RV Merishausen), 48. 3. Mario Spengler (RRC Diessenhofen), 44. 4. Christian Egelmair (RV Merishausen), 34. 5. Cedric Eilinger (RMV Uzwil), 20. - 1 Runde zurück: 6. Benedict Hahn (Konstanz), 24. 7. Steffen Ulmer (Freundeskreis Uphill), 12. 8. Leonard Timm (VC Singen), 5. 9. Christoph Timm (beide VC Singen), 4. - 2 Runden zurück: 10. Josief Desta (RMV Uzwil).

Nachwuchs (22,5 km in 32:50 Minuten): 1. Toni Meier (VMC Konstanz), 30 Punkte. 2. Felix Steiner (RMV Uzwil), 17. 3. Dylan Meister (VMC Wilchingen), 16. 4. Noemi Böttcher (VC Singen), 7. - 1 Runde zurück: 5. Jara Banka (Tristar SH). 6. Jeany Brändle (Guntmadingen). – **Schüler U 15:** 1. Paul Grund (VC Singen), 10. - 1 Runde zurück: 2. Linea Bank (Tristar SH). - 2 Runden zurück: 3. Pius Maier (VMC Konstanz). – **Schüler U11/U13:** 1. Matilda Grund (VC Singen). - 1 Runde zurück: 2. Ben Trachsel (Home of Triathlon St. Moritz). - 2 Runden zurück: 3. Gewndolyn Ryser (VC Steinmaur). – **Plausch (30 km in 41:34 km):** 1. Tyler Moore (Feldberg). 2. Jens Grund (VC Singen). 3. Tobias Schälzl (RSV Hochschwarzwald). 4. Maximillian Weber. 5. Karsten Keller (beide VC Singen). 6. Martin Hügli (Thayngen). 7. Thomas Röttele (Henggart). 8. Simon Krämer (VC Reiat). 9. Michael Braun (RSV Schaffhausen). - 1 Runde zurück: 10. Dieter Rothweil (Team 2 Beat).

TRANSFERS IM BREITENFUSSBALL

Deutscher Verein wildert bei Schaffhauser Clubs

FUSSBALL. Direkt an der Grenze zu Schaffhausen liegt das deutsche Dorf Erzingen mit seinen rund 3500 Einwohnern. Der hiesige FC Erzingen hat Ambitionen, im Sommer 2022 klappte nach vielen Versuchen der Aufstieg in die Landesliga, die siebthöchste Liga in Deutschland. Das Gastspiel war aber nur kurz, auf einem Abstiegsplatz trudelten die Klettgauer zuletzt ein. Mit etwas Unterstützung von anderen Vereinen und einem möglichen Aufstieg jener könnte der FCE sogar noch in der Liga bleiben. Aber: Nun wurde freiwillig der Rückzug angetreten, der Abstieg in die Bezirksliga verkündet. Denn: Erzingen laufen die Spieler davon, der Aderlass ist riesig, die Qualität für die Landesliga nicht mehr vorhanden. So hat auch der designierte neue Trainer Michele Masi, der im Winter seinen Wechsel vom SV Jestetten nach Erzingen verkündete, einen Rückzieher gemacht und seinen Vertrag noch vor dem ersten Training wieder aufgelöst.

Erste Spieler angelockt

Kein Trainer, kaum Spieler, dazu der freiwillige Abstieg: In der Region hat es Erzingen nun schwer, neue Spieler zu finden. Die Lösung: Nach Akteuren ennet der Grenze suchen. So wildert Erzingen nun in den Schaffhauser Vereinen, von Beringen über Thayngen bis zum Sporting Club und NK Dinamo wurden zahlreiche Spieler angegangen und versucht, von einem Wechsel zu überzeugen. Und siehe da: Erste «Erfolge» wurden eingefahren, vom FC Thayngen kommt sogleich ein Quartett nach Deutschland, in Taha Al Hasani, Daniele Rocco, Danilo Torsello und Dario Pontrandolfo hat der deutsche Breitenfussballverein vier Ergänzungsspieler abgeworben, die sich nun gemeinsam in der Bezirksliga bewähren wollen. Für Thayngen-Coach Moreno Del Rizzo aber eher eine Randnotiz, haben doch seine Führungs- und Stammspieler allesamt für nächste Saison zugesagt: «Das Gerüst bleibt zusammen, mit Platz 2 haben wir die Saison hervorragend beendet», erklärt der FCT-Trainer – und führt weiter aus: «Zu den Abgängen will ich gross gar nichts sagen. Ich beschäftigte mich nur mit den Spielern, die bei uns bleiben und voll mitziehen wollen.»

In Berkay Ünal wechselt zusätzlich vom Sporting Club Schaffhausen ein weiterer Spieler rüber nach Deutschland. In Kürze sollen noch weitere Spieler von NK Dinamo und womöglich noch von Thayngen folgen. Für Felix Uhl ein (fast) normaler Vorgang: «Natürlich haben wir zuerst bei uns in der Region nach neuen Spielern geschaut. Das verlief aber leider erfolglos», offenbart der Sportchef des FC Erzingen. Doch in der Person von Danilo Torsello kam dann Bewegung in die «Schweizer Offensive», hat dieser doch eine Vergangenheit in Erzingen. «Er wollte uns helfen. Und wir sind froh, dass er zusammen mit ein paar Kollegen aus Thayngen zu uns kommt», offenbart Uhl.

Nach dem Abstieg sieht es rein personaltechnisch derzeit nicht gerade gut aus für die Klettgauer. Über ein Dutzend Spieler verliessen den Verein, teils aus sportlichen Ambitionen, teils aus privaten Gründen. Und ein Trainer fehlt immer noch. «Wir haben allerhand zu tun», erklärt Uhl – und gibt offen zu, dass es derzeit leichter sei, im Raum Schaffhausen Spieler zu akquirieren als in der deutschen Grenzregion. «Vereine wie Tiengen oder Waldshut sind derzeit erfolgreicher als wir, so gehen junge, talentierte Spieler eher da hin. Und wir müssen nun schauen, wie wir unseren Kader vollbekommen. Da kommen uns Spieler aus der Region Schaffhausen sehr gelegen.» *(toe)*

EM: Patra mit der Schweiz auf Rang 10

Bei den U13-Europameisterschaften in Zagreb hat das Sextett von Swiss Table Tennis mit der TTCN-Spielerin Akhyata Patra und ihren Teamkolleginnen Ilvi Ulrich und Enya Hu sowie Lowis Vogler, Charlie Hurtado und Yanni Andriani den hervorragenden 10. Platz im Teamwettbewerb belegt.

TISCHTENNIS. In der Vorrunde schloss das Team von Pedro Pelz und Yannik Charmot die Gruppe mit einem sehr guten 2. Platz ab. Punktgleich mit dem Gruppensieger Italien hatte man 11 Punkte erreicht. Nach einer 2:3-Niederlage gegen Italien gewann das Team mit 4:1 überraschend klar gegen Portugal und mit 5:0 gegen Kosovo. TTCN-Spielerin Patra gewann dabei ihre drei Einzel und war an der Seite von Lowis Vogler im Mixed-Doppel zweimal erfolgreich. In der Zwischenrunde unterlag man Spanien mit 0:5. Dabei gingen sowohl das Einzel als auch das Mixed-Doppel für Patra verloren. Danach folgte eine 1:4-Niederlage gegen Ungarn, bei der Patra pausierte. Der Tag endete mit dem toll herausgespielten 4:1-Sieg gegen Israel, zu dem Patra wieder je einen Sieg im Einzel und Mixed-Doppel beisteuern konnte.

Einzug in die Hauptrunde verpasst

In der Endrunde spielte man somit um die Plätze 9 bis 12, wo man sich gegen die favorisierten Schweden mit 3:1 durchsetzen konnte. Patra konnte wiederum je einen Sieg im Einzel und im Mixed-Doppel an der Seite von Lowis Vogler beitragen. Im Spiel um Platz 9 unterlag das Schweizer Team in knappen Spielausgängen dem gegnerischen Team von Polen mit 0:3.

Nach dem verlorenen Mixed-Doppel kam Akhyata Patra im Einzel nicht mehr zum Einsatz. Unerwartet gut war die Leistung der Schweizer U13-Mädchen, die viele ihrer Einzel gewinnen konnten und so wesentlich zum guten Teamergebnis beitrugen.

Im Einzel lief es der Neuhauserin in der zweiten Turnierhälfte weniger gut. In der Gruppe gewann sie ihr erstes Spiel gegen die Kroatin Oslakovic klar in drei Sätzen. Danach blieb sie aber gegen die etwa gleich starke Rumänin Suvei mit 7:11, 10:12 und 7:11 sowie im letzten Gruppenspiel gegen die Polin Makar mit 6:11, 11:13 und 8:11 zweite Siegerin und verpasste den Einzug in die Hauptrunde.

Auf grosser Reise: TTCN-Spielerin Akhyata Patra durfte internationale Luft schnuppern an der U13-EM in Zagreb. BILD PD

Duo Patra/Vogel harmoniert

Im B-Turnier siegte sie in der Folge im 1/16-Final gegen Taucci (MDA) 11:7, 11:4 und 11:7, bevor sie im 1/8-Final gegen Mammadli (AZE) 11:6, 7:11, 8:11 und 7:11 verlor. Im Mixed-Doppel spielte Patra an der Seite von Vogler. Das Duo harmonierte nach Startschwierigkeiten gut. In der ersten Runde besiegte es eine Paarung aus dem Kosovo, dann gewannen die zwei in vier Sätzen gegen Sellado/Olsakovic (ENG/CRO). Im 1/16-Final kam das Out nach einer unglücklichen 12:14, 16:18 und 9:11-Niederlage gegen Kioseloglou/Tzenidi aus Griechenland. Selbstkritisch zeigte sich Akhyata Patra: «Das Turnier war ordentlich, aber mit meinen Leistungen im Einzel und dem Verpassen der Hauptrunde bin ich nicht zufrieden», kommentierte das TTCN-Talent seine Leistung.

Der Tipp des Nationaltrainers

Dieser Beurteilung schloss sich auch Swiss-Table-Tennis-Coach Pedro Pelz an, der etwas mehr von ihr erwartet hätte. «Akhyata hätte hier bessere Ergebnisse erzielen können. Sie muss weiter an sich arbeiten, um ihr spielerisches Potenzial gegen gleich gute und auch bessere Spielerinnen in den Matches auf den Tisch zu bringen und solche Spiele wie in der Gruppenphase zu gewinnen», lautete das Fazit ihres Trainers als Motivation für die Spielerin. *(pd)*

Schweizer Indizes

	52-Wochen Hoch	52-Wochen Tief	Kurs 22.6.	+/-% 22.6.	+/-% 2023
Schweiz					
SMI	11 616	10 011	**11 183.42**	+0.1	+4.2
SMIM	2 852	2 227	**2 628.81**	0.0	+6.1
SPI	15 315	12 797	**14 713.46**	+0.1	+7.1
SLI	1 810	1 492	**1 740.62**	+0.1	+6.1
SPI Branchen					
Automobil/Zulieferer	1 988	1 229	**1 837.72**	-0.5	+18.7
Banken	420.13	381.04	**399.08**	-0.6	-1.7
Bauindustrie	2 957	2 089	**2 701.52**	0.0	+11.3
Chemie	3 727	2 926	**3 101.25**	+1.0	+1.4
Detailhandel	928.88	731.57	**829.32**	-0.1	-2.1
Finanzdienstleistung	1 448	1 064	**1 203.53**	-0.8	-4.7
Gesundheit	1 998	1 675	**1 867.11**	0.0	+2.7
Industriegüter	1 751	1 280	**1 687.43**	-0.3	+14.9
Konsumgüter	4 607	2 760	**4 208.26**	+1.6	+19.5
Medien	381.54	282.94	**304.15**	-0.5	-15.4
Nahrung/Getränke	4 091	3 564	**3 757.82**	+0.1	+1.8
Reisen und Freizeit	1 374	1 035	**1 312.4**	+1.5	+14.8
Rohstoffe	273.05	220.92	**230.09**	+1.0	-5.2
Technologie	884.91	664.42	**801.63**	+1.1	+3.0
Telekommunikation	1 142	817.94	**1 015.51**	-0.4	+8.8
Versicherungen	979.26	774.22	**895.76**	0.0	-0.8
Versorger	4 120	2 581	**3 781.81**	0.0	+19.9
Diverse					
Investmentgesellschaften	182.39	124.41	**124.86**	-0.8	-18.1
SIX Immo Index	475.69	397.76	**438.7**	+0.4	-0.3
SPI (kl. Gesellschaften)	28 851	24 611	**27 970.13**	-0.2	+4.3
SPI (mittl. Gesellschaften)	20 946	16 394	**19 838.6**	0.0	+7.2
SPI (gr. Gesellschaften)	14 743	12 469	**14 188.75**	+0.1	+7.2
SPI Extra	738.80	634.18	**708.38**	+0.1	+4.1
Swiss Bond Index	130.30	120.60	**126**	+0.1	+2.9
SXI Bio & Medtech	5 571	4 473	**4 882.66**	+0.1	-1.3
SXI Life Sciences	6 864	5 594	**6 401.23**	+0.1	+4.7
UBS100	702.98	603.21	**673.92**	+0.1	+4.1
VSMI (SMI-Vola)	24.37	11.11	**11.92**	-1.2	-20.2

SMI 11 183.42 +0.09%

Gewinner

SMI	in %
Logitech N	+2.93
Richemont N	+1.79
Givaudan N	+1.14
Sonova Hold. N	+0.70
Swiss Re N	+0.55
Alcon N	+0.47

SPI (ohne SMI-Titel)	in %
Meyer Burger N	+8.93
SHL Telemed. N	+8.00
DocMorris	+4.39
Evolva Hold. N	+3.77
Swiss Steel Holding	+2.67
Stadler Rail	+2.33

Verlierer

SMI	in %
UBS Group N	-1.05
Swiss Life N	-0.86
ABB N	-0.52
Novartis N	-0.51
Holcim N	-0.43
Swisscom N	-0.36

SPI (ohne SMI-Titel)	in %
Newron Pharmac. N	-7.02
Ascom NA	-4.82
Relief Therapeutics	-4.69
Kinarus Ther. N	-4.17
Molecular Partners N	-3.80
Klingelnberg	-3.42

TOP Umsätze

SMI	
Nestlé N	209,2 Mio Fr.
Novartis N	195,8 Mio Fr.
Roche Hold. GS	166,7 Mio Fr.
Richemont N	95,0 Mio Fr.
ABB N	81,5 Mio Fr.
UBS Group N	75,7 Mio Fr.
SPI (ohne SMI)	
Straumann N	31,4 Mio Fr.
VAT Group N	28,8 Mio Fr.
Swatch Inh.	26,8 Mio Fr.
Julius Bär N	25,8 Mio Fr.
SGS N	25,8 Mio Fr.
Meyer Burger N	20,0 Mio Fr.

TOP Abschlüsse

SMI	
Novartis N	8357
Nestlé N	7083
Roche Hold. GS	6914
Richemont N	4920
Logitech N	4905
UBS Group N	4208
SPI (ohne SMI)	
VAT Group N	2798
Meyer Burger N	2302
Straumann N	2255
Swatch Inh.	2120
Adecco Group N	2073
SGS N	2032

SPI 14 713.46 +0.05%

Schaffhauser Titel

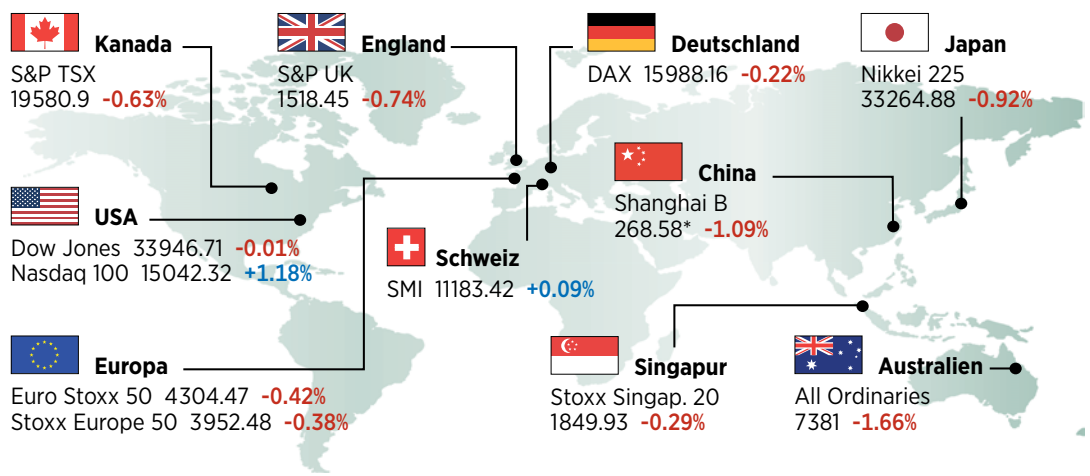
Schaffhauser Unternehmen	Börsentitel/ Muttergesellschaft	Whrg	Kurs 22.6.	+/-% 22.6.	+/-% 2023
3ATM	Schweiter I	CHF	**660**	-0.60	-10.3
ABB NA	ABB N	CHF	**34.46**	-0.52	+22.8
Alcon Grieshaber	Alcon N	CHF	**71.92**	+0.47	+13.8
BB Biotech N	BB Biotech N	CHF	**41.6**	-0.48	-24.6
Cilag	Johnson&Johnson	USD	**165.62**	+1.06	-6.2
Curtiss-Wright	Curtiss-Wright	USD	**175.8**	-1.62	+5.3
Georg Fischer N	Georg Fischer N	CHF	**64.7**	+0.86	+14.3
IVF Hartmann Hold.	IVF Hartmann N	CHF	**107**	-0.93	-10.5
Merck	Merck	EUR	**152.75**	+1.16	-15.6
Phoenix Mecano	Phoenix Mecano	CHF	**386**	-0.77	+17.3
Richemont	Richemont N	CHF	**148.2**	+1.79	+23.6
SIG Group	SIG Group	CHF	**24.32**	-1.62	+20.4
Trapeze Systems	Constellat. Softw.	CAD	**2 650.21**	-1.22	+25.4
Unilever plc.	Unilever plc.	EUR	**47.18**	-0.35	+0.7

Feststellung der Kurse: 22.06.2023, 22:06 h

Kurse, soweit nicht anders ausgezeichnet, in CHF; * = letztgenannter Kurs; ° = Titel gehören zu SMIM; **GS** = Genussscheine; **I** = Inhaberaktien; **G** = Geldkurs; **B** = Briefkurs; **N** = Namensaktien; **PS** = Partizipationsscheine; **St.** = Stammaktien; **Vz.** = Vorzugsaktien; das **52-Wochen-Tief/Hoch** bezieht sich nur auf börslichen Handel; **Dividende** = letzt gezahlte; **KGV** = auf Basis des zuletzt abgeschlossenen und bestätigten Geschäftsjahres. Nikkei 225-Index=©Nihon Keizai Shimbun, Inc.

Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle Infront

Weltbörsen im Überblick



Aktien Schweiz behauptet – Logitech mit deutlichem Plus

DOW JONES Der schweizerische Aktienmarkt hat den Handel am Donnerstag mit einem leichten Plus geschlossen. Damit hat die jüngste Abwärtstendenz seit Wochenbeginn ein - wenn auch knappes - Ende gefunden. Zuletzt hatten Konjunktur- und Zinssorgen das Sentiment belastet. Der SMI gewann 0.1 Prozent auf 11183 Punkte. Bei den 20 SMI-Werten standen sich 12 Kursgewinner und 8 -verlierer gegenüber. Umgesetzt wurden 16.26 (zuvor: 17.38) Millionen Aktien. Im Fokus der Anleger standen die Notenbanken. So hatte US-Notenbankchef Jerome Powell am Mittwoch bei einer Anhörung im Repräsentantenhaus erneut seinen Willen unterstrichen, die Inflation zu bekämpfen und wiederholte, dass noch zwei weitere Zinserhöhungen in diesem Jahr denkbar seien. In Europa standen indessen am Donnerstag weitere Zinsentscheide an. So hat die Schweizer Nationalbank SNB ihre Geldpolitik zur Bekämpfung der Inflation wie erwartet gestrafft. Der Leitzins wurde um 25 Basispunkte auf 1.75 Prozent angehoben. Zudem schliesst die SNB weitere Zinserhöhungen nicht aus. Und auch die Bank of England hat den Leitzins nach den stärker als erwartet gestiegenen Verbraucherpreisen im Mai angehoben und dies gleich um 50 Basispunkte. Unter den Einzelwerten stiegen Logitech um 2.9 Prozent. Der Hersteller von Computerzubehör hat ein neues Aktien-Rückkaufprogramm in Höhe von 1 Milliarde Dollar angekündigt. Die Aktie des Luxuswerts Richemont rückte 1.8 Prozent vor. JP Morgan hat das Kursziel der Aktie auf 190 (zuvor: 180) Franken angehoben und die Overweight-Empfehlung bestätigt.

SMI-Titel

	Dividende	Kurs 22.6.	+/-% 22.6.	+/-% 2023	Tief	52-Wochen Range	Hoch	Div. rendite	KGV 2022
ABB N	0.84	**34.46**	-0.52	+22.8	23.84		35.74	2.44	29.61
Alcon N	0.21	**71.92**	+0.47	+13.8	55.22		74.88	0.29	118.15
Geberit N	12.60	**452**	+0.29	+3.79	406.50		542.00	2.79	22.07
Givaudan N	67.00	**2 916**	+1.14	+2.93	2 672		3 536	2.30	31.41
Holcim N	2.50	**59.6**	-0.43	+24.5	39.21		60.40	4.19	10.88
Kühne + Nagel N	14.00	**256.9**	+0.43	+19.4	197.10		286.00	5.45	11.60
Logitech N	0.96	**49.93**	+2.93	-12.5	42.07		63.12	1.93	14.49
Lonza Group N	3.50	**527**	-0.23	+16.3	436.80		599.40	0.66	32.19
Nestlé N	2.95	**108.18**	+0.07	+0.97	103.42		118.70	2.73	31.63
Novartis N	3.20	**90.06**	-0.51	+7.74	73.32		93.95	3.55	31.54
Partners Group N	37.00	**835.6**	+0.17	+2.30	722.80		1 060	4.43	21.24
Richemont N	3.25	**148.2**	+1.79	+23.6	91.80		161.10	2.19	41.29
Roche Hold. GS	9.50	**274.85**	+0.37	-5.39	256.05		335.85	3.46	17.71
Sika N	3.20	**237.7**	+0.17	+7.22	190.10		279.80	1.35	31.40
Sonova Hold. N	4.60	**231.6**	+0.70	+5.61	208.90		350.50	1.99	22.23
Swiss Life N	30.00	**528.8**	-0.86	+10.9	416.30		603.40	5.67	-
Swiss Re N	5.69	**87.72**	+0.55	+1.43	68.16		99.68	6.48	-
Swisscom N	22.00	**551**	-0.36	+8.76	443.40		619.40	3.99	17.81
UBS Group N	0.50	**17.84**	-1.05	+3.66	13.87		20.85	2.79	8.51
Zurich Insur. Grp	24.00	**421.5**	-0.02	-4.70	384.60		459.00	5.69	15.18

Schweizer Titel

	Kurs 22.6.	+/-% 22.6.	+/-% 2023
Accelleron	**21.54**	-2.1	+12.5
Achiko Ltd	**0.01 G**	-	-83.3
Addex Therap.	**0.11**	-2.3	+5.9
Adecco Gr. NA°	**28.82**	+0.4	-5.4
Adval Tech	**127**	0.0	-9.3
Aevis Vict. NA	**18.7**	0.0	+6.9
Airesis S.A	**0.61**	0.0	-6.2
Allreal NA	**148.8**	-1.1	-1.1
Also Holding	**188.8**	-0.7	+11.6
Aluflexpack	**16**	-2.4	-9.4
ams-OSRAM°	**6.49**	+0.7	-3.8
APG SGA NA	**182.5**	+0.3	+13.7
Arbonia NA	**10.72**	-0.6	-17.0
Arundel NA	**0.17 G**	-	-51.1
Aryzta NA	**1.4**	-0.6	+27.5
Ascom NA	**10.66**	-4.8	+43.5
Asmallworld	**2.08**	0.0	+6.7
Autoneum H. NA	**143.4**	+0.3	+40.6
Bachem H. NA°	**80.3**	-1.4	+0.6
Bâloise NA°	**135.5**	-0.5	-5.0
Barry Callebaut°	**1 707**	+0.1	-6.7
Baselland. KB	**894**	0.0	-1.8
Basilea Pharm.	**44.1**	-1.2	-3.7
Basler KB PS	**61**	0.0	-0.7
BB Biotech	**41.6**	-0.5	-24.6
Belimo°	**414**	+0.2	-5.9
Bell Food	**265.5**	0.0	+11.6
Bellevue Gr.	**26.55**	-2.9	-29.0
Bergb.Engelb.	**43.2**	-1.6	+5.9
Berner KB	**231**	-0.9	+3.8
BKW	**152**	-0.1	+20.2
Bossard	**205.5**	-0.7	+2.9
Bq. Cant. de G.	**209**	+1.0	+16.4
Bq. Cant. de J.	**51**	0.0	-6.4
Bq. Cant. Vaud.	**93.75**	-2.0	+5.6
Bucher Ind.	**393.8**	+0.8	+1.8
Bündner KB	**1 640**	-0.6	-3.2
Burckhardt	**534**	-0.9	-3.1
Burkhalter	**87.4**	-0.7	+14.1
BVZ	**825**	-	+13.0
Bystronic	**600**	-0.7	-6.4
Calida Holding	**35.05**	+0.1	-25.8
Cembra Money	**70.85**	-0.2	-7.9
CI Com	**2.32 G**	-	-7.2
Cicor Technol.	**43**	-0.5	+0.2
Clariant°	**12.57**	+1.0	-14.2
Coltene	**71.3**	+0.4	-6.4
Comet	**222**	+0.6	+13.4
Comp. Fin.Tr.	**119**	+0.4	+15.0
Cosmo Pharma.	**47.1**	-1.1	-23.0
CPH	**84**	+0.5	+7.7
Crealogix	**47**	-2.1	+4.4
Dätwyler	**193.2**	-2.5	+5.0
DKSH Hold.	**66.05**	-0.2	-5.9
DocMorris°	**39.46**	+4.4	+54.4
dormakaba	**393.5**	0.0	+16.2
Dottikon	**245.5**	-2.0	-2.2
Dufry°	**38.98**	-0.4	+1.2
Edisun Pow.	**110 G**	-	-6.0
EFG Int.	**9.09**	+0.7	+2.9
Elma Electronic	**1 010 G**	-	+1.0
Emmi NA	**857**	+0.6	+9.5
Ems-Chemie°	**667.5**	+0.5	+6.6
Epic Suisse	**62.6**	-1.3	-5.2
Evolva Hold.	**5.5**	+3.8	-73.2
Feintool Int.	**22.1**	-0.7	+9.7
Flugh. Zürich°	**182.5**	-0.7	+27.5
Forbo Hold. NA	**1 228**	-2.4	+12.9
Fund. Real	**16.1**	-0.9	0.0
Galenica NA°	**71.05**	-0.5	-6.0
GAM NA	**0.55**	0.0	-41.5
Gavazzi	**359**	+0.8	+19.3
Georg Fischer°	**64.7**	+0.9	+14.3
Glarner KB N	**24.6**	0.0	-0.8
Grp. Minoteries	**276**	-2.8	-6.1
Gurit Hold.	**82.3**	+1.1	-8.6
Helvetia°	**123.7**	+0.2	+14.7
HIAG Immo.	**75.4**	-2.1	-8.0
Highlight	**12**	-	-35.1
Hochdorf	**19.9**	0.0	-6.1
Huber+Suhner	**73.4**	-0.1	-14.9
Hypo Lenzburg	**4 340**	-	+5.9
Idorsia	**7.59**	+0.2	-43.4
Implenia	**44.6**	+0.6	+17.2
Ina Invest	**18**	0.0	-8.6
Inficon	**998**	-1.2	+23.4
Interoll	**2 640**	-0.2	+12.3
Intershop	**587**	-0.5	-2.7
Investis	**93.6**	-1.7	-7.8
IVF Hartmann	**107**	-0.9	-10.5
Julius Bär NA°	**55.08**	-1.1	+2.3
Jungfraubahn	**149.8**	+0.9	+20.8
Kardex	**188.8**	-0.2	+24.2
Kinarus Ther.	**0.01**	-4.2	-19.3
Klingelnb.	**18.35**	-3.4	+22.3
Komax	**231**	-0.6	-10.3
Kudelski	**1.7**	-1.2	-28.3
Kuros Bios.	**1.31**	+0.8	-11.2
Lalique Group	**33 G**	-8.3	+3.1
Landis+Gyr	**77.1**	-1.3	+18.2
lastminute	**27.9**	+0.4	+37.4
Leclanché NA	**0.47**	+0.2	-7.3
Lem	**2 170**	+0.7	+21.0
Leonteq	**43.65**	-0.8	-0.1
Liechten. LB	**59.6**	-0.3	+6.8
Lindt & Spr.°	**108 000**	0.0	+13.7
Lindt & Spr. PS°	**10 890**	-0.1	+15.5
Luzerner KB	**72.5**	-0.3	-10.9
MCH Group N	**4.37**	-1.6	-5.0
Medacta Gr.	**117.4**	0.0	+14.0
Medartis	**71.6**	-1.4	-12.7
Medmix	**22.75**	-1.5	+29.3
Meier Tobl.	**48.1**	+0.7	+17.3
Metall Zug	**1 645**	-0.3	-14.5
Meyer Burger°	**0.58**	+8.9	+8.2
Mikron	**11.05**	-1.8	+25.6
Mobilezone	**13.36**	+0.5	-12.8
Mobimo	**236**	-0.4	0.0
Molecular Partn.	**5.57**	-3.8	-9.6
Montana A.	**14.22**	0.0	-0.8
Newron Pharma	**5.56**	-7.0	+259
Novavest Real Est.	**36.8**	-1.1	-9.8
ObsEva SA	**0.06**	+2.3	-52.7
OC Oerlikon NA	**4.39**	-0.2	-27.6
ONE Swiss Bk.	**2.38**	-1.7	+64.1
Orascom Dev.	**6.38**	+1.3	-13.8
Orell Füssli	**75.6**	-1.6	-7.8
Orior	**75.2**	+0.5	+2.6
Peach Prop.	**13.5**	-0.7	-17.7
Perrot Duval	**82.5 G**	-	+0.6
Phoenix Mec.	**386**	-0.8	+17.3
Pierer Mob.	**73.6**	-0.9	+9.7
Plazza	**315**	-0.3	+1.6
PolyPeptide	**19.4**	-1.5	-23.4
Private Equity	**70**	-	-1.4
PSP°	**98.9**	-1.4	-8.8
Relief Therap.	**3.05**	-4.7	-74.6
Rieter	**92.7**	0.0	-11.7
Roche I°	**293.6**	+0.8	-18.1
Romande Energie	**1 295**	+1.2	+16.1
Santhera Pha.	**0.79**	-0.1	-42.6
Schaffner	**288**	0.0	-2.0
Schindler N°	**188.9**	-0.3	+13.2
Schindler PS°	**198.3**	-0.1	+14.0
Schlatter Hold.	**24.2**	+0.8	-3.2
Schweiter Tech.	**660**	-0.6	-10.3
Schweizer NB	**4 400**	-	-8.1
Sensirion	**91.5**	+0.7	-6.6
SF Urban Prop. N	**85**	0.0	-4.5
SFS Group	**115.6**	-0.5	+32.1
SGS°	**83.64**	-0.6	-2.7
SHL Telemed.	**10.8**	+8.0	-27.0
Siegfried	**733.5**	-0.4	+19.6
SIG Group°	**24.32**	-1.6	+20.4
SKAN Group	**73.5**	+0.4	+16.7
SoftwareONE	**17.78**	+0.5	+35.6
Spexis	**0.38 G**	0.0	-6.6
St. Galler KB	**478**	-1.3	-0.6
Stadler Rail	**34.28**	+2.3	+4.5
Starrag Gr.	**53**	+1.9	+3.9
Straumann°	**137.05**	+1.7	+29.8
Sulzer NA	**75.35**	+1.0	+4.7
Swatch I°	**257.7**	+1.3	-2.0
Swatch N Gr.	**48.4**	+0.9	+0.7
Swiss Pr. Site°	**76.65**	-1.1	-4.4
Swiss Steel H.	**0.14**	+2.7	-33.0
Swissquote	**185.7**	+1.7	+39.1
Talenthouse	**0.01 G**	-	-80.0
Tecan°	**325.4**	-0.1	-21.1
Temenos NA°	**70.18**	-0.1	+38.3
Thurgau. KB PS	**118.5**	-0.4	-0.4
Tornos	**6.06**	-1.3	+5.9
TX Group	**102.2**	-1.0	-30.9
u-blox Holding	**110.8**	+0.4	+0.5
Valiant Hld.	**92.2**	-0.8	-7.8
Varia US Prop.	**37.2**	0.0	-19.3
VAT Group N°	**353.2**	-1.0	+39.7
Vaudoise	**433**	-0.9	+2.4
Vetropack N	**41.1**	+1.0	+13.9
Villars	**680 G**	-	-12.8
Von Roll	**0.81**	+1.5	-6.3
Vontobel	**55.6**	-0.9	-9.3
VP Bank	**86**	-2.1	-2.1
VZ Holding	**80.4**	+0.5	+12.0
V-ZUG	**75.8**	+1.9	-16.7
Walliser KB	**109**	0.0	+4.8
Warteck Invest	**1 985**	0.0	-12.6
Wisekey	**0.19**	-2.0	+12.5
XLife Sciences	**39**	-	+31.3
Ypsomed	**264**	+1.1	+56.4
Zehnder Gr.	**70.2**	+0.1	+25.8
Züblin Immob.	**28.2**	+1.4	+11.9
Zug Estates	**1 630**	-1.5	-7.9
Zuger KB	**7 600**	-0.3	+5.0
Zwahlen & Mayr Inh.	**166 G**	-	+13.7

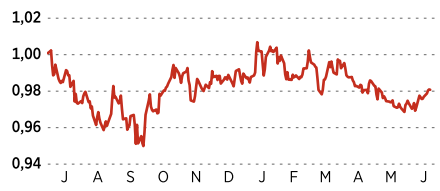
Zinsen Staatsanleihen

	Kurs 22.6.	+/- 22.6.	Rendite 30.12.2022
Renditen Staatsanleihen (10 Jahre)			
Deutschland	**2.476**	+0.035	2.495
Griechenland	**3.693**	-0.001	4.587
Großbritannien	**4.449**	-0.09	3.699
Japan	**0.374**	+0.0051	0.411
Schweiz	**0.993**	+0.039	1.571
Spanien	**3.429**	+0.043	3.575
USA	**3.762**	-0.0271	3.841
USA (30 J.)	**3.845**	-0.0236	3.919
Swiss Average Rates	**21.06.**	**+/- 21.06.**	**Ende 2022**
SAR ON	**1.4471**	0	0.9421
SAR TN	**1.4581**	0	0.9394
SAR SN	**1.7250**	0	0.9544
SAR 1M	**1.9700**	0	0.9364
SAR 2M	**1.3900***	0	0.95
SAR 3M	**1.4500***	0	0.95

Kassenobligationen/Termingeld

in Prozent	3 Jahre	5 Jahre	8 Jahre
UBS	a. A.	a. A	a. A
Schaffhauser Kantonalbank	1.3	1,35	1,40
Ersparniskasse Schaffhausen	1.3	1,4	1,55
Coop Depositenkasse	1,6	1,7	2
Migros Bank	1,3	1,35	1,4
Raiffeisenbank SH	1,5	1,5	1,55
Clientis Banken	1,25	1,35	1,55
Valiant Bank	1,3	1,4	1,45

€ in Franken 0.9807 -0.01%



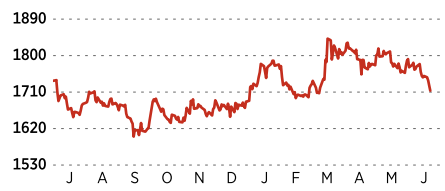
Noten in Franken

Land	Währung	Sie bekommen	Sie bezahlen
Australien	**1 AUD**	0.565	0.645
Euroland	**1 EUR**	0.9535	1.0135
Grossbritannien	**1 GBP**	1.065	1.215
Japan	**100 JPY**	0.585	0.675
Kanada	**1 CAD**	0.6425	0.7175
USA	**1 USD**	0.8575	0.9325

Rohstoffe

		Kurs 22.6.	+/- % 22.6.	+/- % 2023
Rohöl WTI	$/Fass	**69.43**	-4.1	-13.8
Rohöl Brent	$/Fass	**74.08**	-3.8	-13.9
Erdgas	$/mmBtu	**2.61**	+0.6	-41.2
Gasoil	$/Gallone	**2.47**	-2.1	-1.2
Heizöl	$/Gallone	**2.47**	-3.7	-25.3
Gold	$/Unze	**1923.70**	-1.1	+5.1
Silber	$/Unze	**22.34**	-1.8	-9.0
Aluminium	$/Tonne	**2 190.5**	+1.6	-7.2
Kupfer	$/Tonne	**8 670.5**	+2.1	+3.4
Nickel	$/Tonne	**21 210**	-0.7	-30.3

Gold, 1 uz 1 737 -0.63%

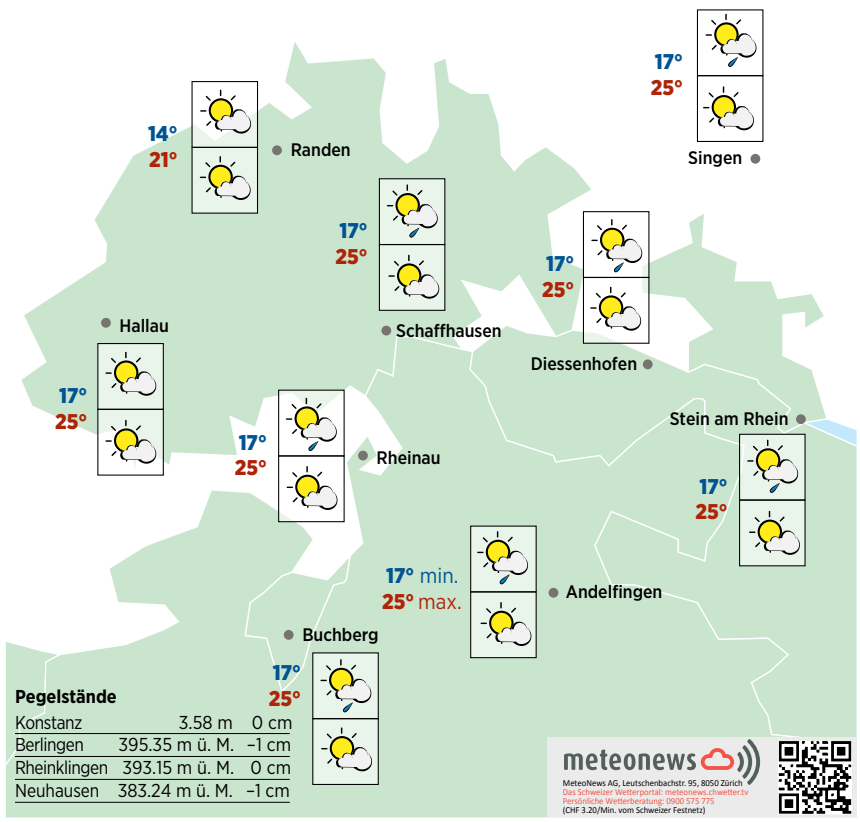


Edelmetalle

		Ankauf 22.6.	Verkauf 22.6.	+/-% 22.6.
Silber	Fr./kg	643	658	-2.23
Gold	Fr./Unze	1 716	1 758	-0.62
	Fr./kg	55 145	55 645	-0.71
Platin	Fr./Unze	833	956	-1.34
	Fr./kg	26 759	27 509	-1.52
Palladium	Fr./Unze	1 195	1 306	-1.51
	Fr./kg	38 382	38 752	-1.65
Vreneli	(10 Fr.)	159	282	-0.7
	(20 Fr.)	316	355	-0.56

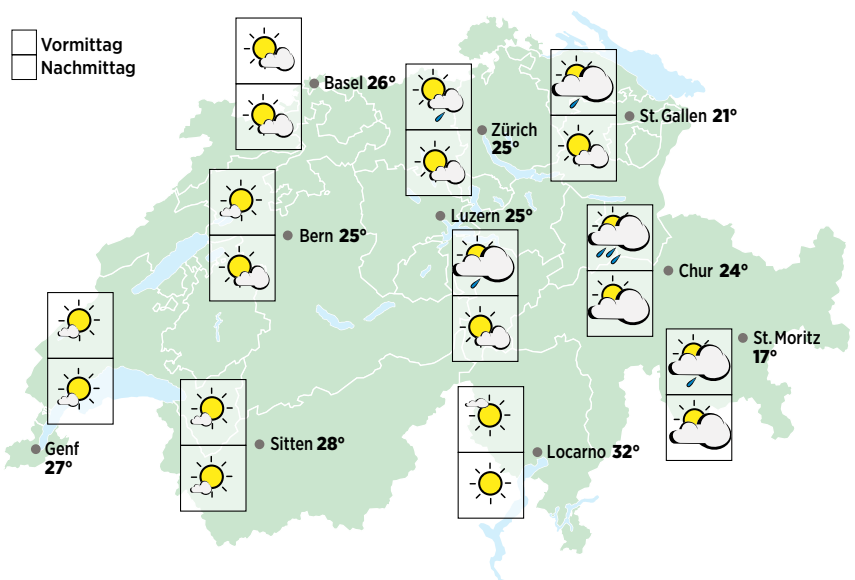
ETF

	Kurs 22.6.	+/- % 22.6.
Amundi ETF		
AMUNDI ETF MSCI EM ASIA - EUR	**31.66**	-1.8
AIS-AM.EUR.STX50 EOC*	**107.76**	+0.3
AIS-AM.S+P500 DLC	**84.16**	-0.4
AIS AMUNDI CAC 40 ESG Cap.*	**118.2**	-0.7
Ishares		
iShares EURO STOXX 50 UCITS ETF	**43.19**	-1.6
iShares FTSE/Xinhua China 25	**79.13**	-0.4
iShares MSCI Brazil	**26.7**	0.0
iShares MSCI Emerging Markets	**39**	-0.1
iShares MSCI Europe UCITS ETF EUR (Dis)	**27.95**	-1.3
iShares MSCI AC Far East ex-J.	**49.42**	-0.6
iShares MSCI Japan Fund*	**2 258.5**	+1.4
iShares MSCI North America	**80.6**	-1.0
iShares MSCI World	**62.16**	-0.1
iShares Core S&P 500 UCITS ETF USD Dis.	**43.45**	-0.1
Exch.Tr.Fund Stoxx50	**39.32**	-1.5
iShares USD TIPS	**231.09**	+0.2
iShares USD Treasury Bond 1-3	**126.86**	0.0
Julius Baer Funds		
Julius Baer Physical Gold Fund (CHF) A	**1 515.4**	-0.8
Julius Baer Physical Palladium Fund CHF A*	**960**	-1.4
Julius Baer Physical Platinum Fund CHF A*	**655**	-1.3
JB PSF (CHF) A	**14.73**	-0.4
Swisscanto		
JB PSF (CHF) A	**14.73**	-0.4
UBS		
UBS-ETF FTSE 100	**80.24**	-2.1
UBS-ETF Euro Stoxx 50	**43.42**	-0.4
UBS ETF (CH) - SMI	**115.22**	+0.1
ZKB		
ZKB Gold ETF	**513.3**	-0.7
ZKB GOLD ETF (USD)	**1 805**	-0.7
ZKB PALLADIUM ETF	**350.9**	-4.1
ZKB Platinum ETF (CHF)	**248.45**	-1.4
ZKB Silver ETF	**58.56**	-1.0
ZKB Silver ETF (EUR)	**187.6**	-1.3



Pegelstände

Konstanz	3.58 m	0 cm
Berlingen	395.35 m ü. M.	–1 cm
Rheinklingen	393.15 m ü. M.	0 cm
Neuhausen	383.24 m ü. M.	–1 cm



Heute Noch ein paar Schauer

Am heutigen Freitagmorgen sind stellenweise letzte Schauer möglich, ansonsten erwartet uns ruhiges, hochdruckbestimmtes Wetter. Die Sonne teilt sich den Platz am Himmel mit ein paar harmlosen Quellwolken. Nach einem milden Morgen erreichen die Temperaturen am Nachmittag sommerliche 25 Grad, dazu weht etwas Westwind.

Aussichten

Am Wochenende hat weiterhin klar die Sonne das Sagen, der Himmel wird nur von gelegentlich durchziehenden Schleierwolken und nachmittags ein paar Quellwolken dekoriert. Am Montag steigt die Schauerneigung wieder an.

Kalendarium

	Aufgang heute	Aufgang morgen	Untergang heute	Untergang morgen
Sonne	05.27	05.28	21.27	21.28
Mond	10.17	11.25	00.36	00.54

Mondphasen

26.6. 3.7. 10.7. 17.7.

Gestern bei uns

	12 Uhr	18 Uhr
Lufttemperatur*	25,4 Grad	24,1 Grad
Luftfeuchtigkeit*	62,5 %	76,6 %
Windrichtung*	S	SW
Windstärke*	9,4 km/h	21,2 km/h
Böenspitze*	55,8 km/h	
Luftdruck*	1014,4 hPa	1014,3 hPa
Niederschlag*	0,9 mm	
Sonnenschein*	252 Min.	
Rheinwassertemperatur		23,6 Grad
Wasserabfluss (SH POWER)		351 m³/s
Feinstaub	21 µg/m³ (Grenzwert 50 µg/m³)	
Ozon	158 µg/m³ (Grenzwert 120 µg/m³)	

* Daten der Wetterstation Charlottenfels, Neuhausen

Bauernregel

Ist der Juni warm und nass,
gibt's viel Korn und noch mehr Gras.

Aussichten für die Nordostschweiz

Heute	Morgen	Sonntag	Montag
17° 25°	14° 28°	13° 30°	16° 28°

Aussichten für die Westschweiz

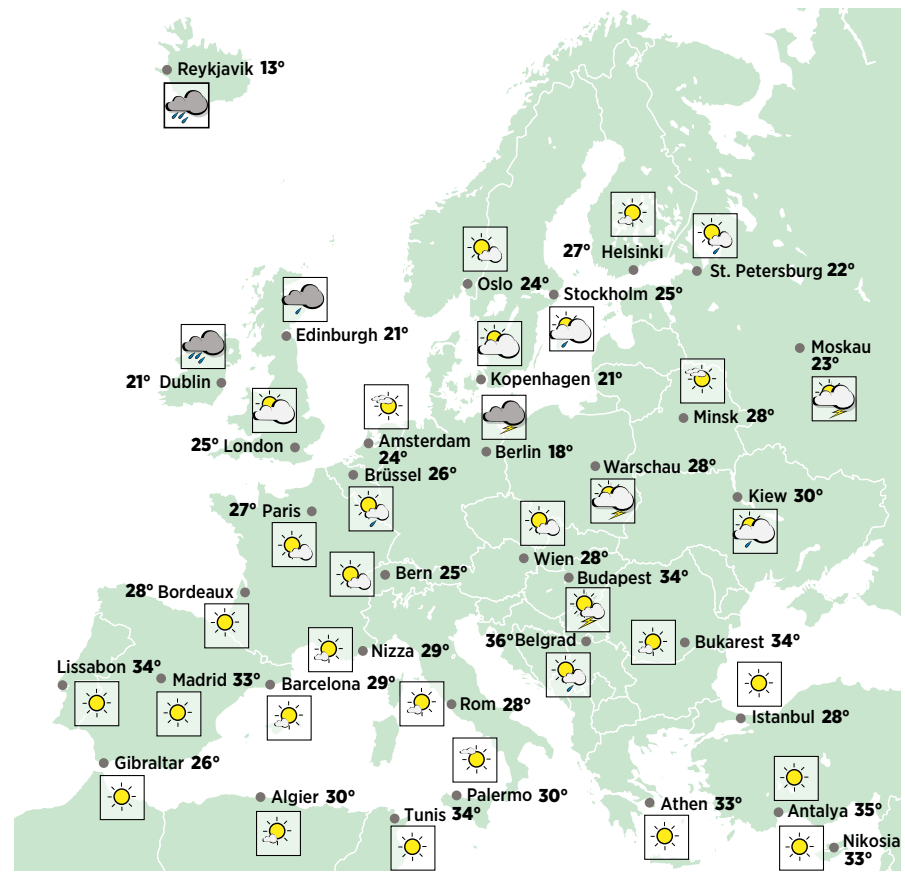
Heute	Morgen	Sonntag	Montag
17° 26°	17° 27°	15° 30°	17° 28°

Aussichten für die Südschweiz

Heute	Morgen	Sonntag	Montag
18° 32°	17° 31°	16° 31°	17° 32°

Wetter weltweit

Afrika		Asien		Nordamerika			
Casablanca	28°	Bangkok	36°	Chicago	31°	Havanna	33°
Dakar	30°	Delhi	37°	Los Angeles	19°	Mexiko-Stadt	31°
Johannesburg	17°	Hongkong	31°	New York	25°	Rio de Janeiro	27°
Kairo	36°	Manila	34°	San Francisco	18°	São Paulo	23°
Kapstadt	17°	Mumbai	32°	**Lateinamerika**		**Ozeanien**	
Lagos	27°	Peking	39°	Bogotá	18°	Auckland	16°
Nairobi	22°	Tokio	27°	Buenos Aires	17°	Papeete/Tahiti	29°
						Sydney	19°



Tagesagenda (Auswahl)

BÜHNE

«Die Suche nach dem gestohlenen Kristall»: Ein Musiktheater für Jung und Alt (mit der 4. und 5. Klasse der Waldorfschule SH); Schaffhausen, Vordersteig 24, 10.30 und 19.30 Uhr

«Der Menschenfeind»: Open Air – Komödie von Molière; D-Singen, Färbe Garten, Schlachthausstrasse 24, 20.30 Uhr

DIVERSES

Lindli Fäscht – 5-Jahr-Jubiläum: Das innovative Stadtfest für Jung und Alt; Schaffhausen, Moserparkplatz bis zur Sommerlust, ab 17 Uhr

Schafuuser Puuremärkt: Saisonale Produkte aus der Region; Schaffhausen, Altes Feuerwehrdepot, 9 bis 17.30 Uhr

Naturfreunde Schaffhausen: Sonnwendfeier – Wanderung in zwei Gruppen zum Bahnwaggon in Siblingen; Schaffhausen, Busbahnhof (Treff) 15.10 Uhr (Gruppe 1) und Bahnhofhalle 16.35 Uhr (Gruppe 2) – Anmeldung: Tel. 052 624 71 74

Preisverleihung prix.vision 2023: Die Würfel sind gefallen, die besten Ideen und Projekte für die Schaffhauser Berufsbildung werden wieder ausgezeichnet; Schaffhausen, Zunftsaal der Gesellschaft zum Kaufleuten, Vordergasse 58, 17 Uhr

Tanztreff: Volkstänze aus verschiedenen Kulturen (keine Vorkenntnisse erforderlich); Schaffhausen, Gega-Schulhaus (Aula), Bachstrasse 64, 20 bis 21.30 Uhr – Anmeldung: Tel. 052 681 32 91

Neuhuuser Märkt: Regional, saisonal und natürlich immer frisch; Neuhausen, Platz für Alli, 15 bis 18.30 Uhr

«Suche nach dem Schatz des letzten Landvogts»: Spannende Schatzsuche, durch und um unser mittelalterliche historische Städtli; Neunkrich, Gwölbgasse, zwischen Vordergasse 21 und 19 (bei der Spitex), 17.30 Uhr – Anmeldung an: info@tourismus-neunkirch.ch

«Zurück ins Mittelalter» – Altstadtführung Stein am Rhein: Eine unvergessliche Zeitreise zurück ins mittelalterliche Stadtleben von Stein am Rhein; Stein am Rhein, Tourist-Service, Oberstadt 3, 11.30 Uhr – www.schaffhauserland.ch/ticket

Haus zur Gewesenen Zeit: Mit Kaffee und Kuchen; Diessenhofen, Bahnhofstrasse 16, 13 bis 18 Uhr

Singener Stadtfest 2023: Unterhaltsames und vielseitiges Programm; D-Singen, Stadt, ab 16 Uhr

KIDS

Familientreff Neuhuuse: Willkommen zum offenen Familientreff; Neuhausen, Zubastrasse 14, 9 bis 11.30 Uhr

MUSIK

Animadivas & Friends – «Der Duft der Liebe»: Liebesromantik; Merishausen, Reformierte Kirche, Kirchgasse 7, Türöffnung 18.30 Uhr, Beginn 19 Uhr

PARTY

Lindli Fäscht: Electic Avenue mit den DJs Dario D'Attis, Aroxx, Azadi, Joel Artusi und Luca Parravicini; Schaffhausen, Parkplatz Moserstrasse, ab 17 Uhr

Lindli Fäscht: Balkan Royal mit den heissesten Beats direkt aus dem Balkan; Schaffhausen, Munotstieg, ab 17 Uhr

TapTab: LINDLI FÄSCHT – Urban Afterparty mit den DJs Curl, b2b, Pfund500, Franky Stache und Dadamas; Schaffhausen, Baumgartenstrasse 19, ab 23 Uhr

Orient: LINDLI FÄSCHT – Afterparty mit den DJs C-Baker, Y-BZ und Flow; Schaffhausen, Stadthausgasse 13, ab 23 Uhr

Klub 8: LINDLI FÄSCHT – House+Techno-Afterparty mit Elos&Vegas, Schwenix und Lutke; Schaffhausen, Safrangasse 8, ab 23 Uhr

POP/ROCK/JAZZ

Some Songs Together: Jürg Bollingers Musikprojekt, zum dritten Mal im Haberhaus; Schaffhausen, Haberhaus Bühne, Neustadt 51, 20 Uhr

SENIOREN

Mir mit eu z'Buechthale: Gemütlicher, friedlicher Spielnachmittag bei Kuchen und Kaffee; Schaffhausen, HofAckerZentrum, 14 bis 16.30 Uhr

Burg-Treff der Rheumaliga: Spass, Bewegen, Lachen, Geschichten, Turnen ...; Stein am Rhein, Kirch-Gemeindesaal Burg, 9.30 bis 11.30 Uhr

WORTE

«Datencenter – Fluch oder Segen?»: Podiumsdiskussion – Prof. Adrian Altenburger, Martin Kessler, Martina Kitts, Roman Lutz, Martina Munz und Roger Paillard diskutieren über das Datencenter Beringen und einen möglichen Wärmeverbund; Beringen, Zimmerberghalle, 19 Uhr

Chnopf der Woche

Jael von Ah

Geboren am 19. Juni 2023
Uhrzeit: 12.33 Uhr
Gewicht: 3780 Gramm
Grösse: 52 Zentimeter

Jael ist für Sarah von Ah und ihren Mann Luca das erste Kind. Sie das erste Mal in den Armen halten zu können, sei unbeschreiblich gewesen, sagt das frischgebackene Mami. «Ich habe mir nie vorstellen können, dass man jemanden auf den ersten Blick so lieben kann.» Auch Papa Luca von Ah sei überwältigt. Die beiden haben sich bei der Arbeit als Drogisten kennengelernt. Die Geburt sei ohne grosse Komplikationen verlaufen. Jael ist ein sehr zufriedenes Baby und «pfuuset» viel. «Sie liebt es, bei uns auf der Brust zu schlafen.» Zu Hause ist bereits alles vorbereitet für den Einzug von Jael, und Sarah und Luca von Ah freuen sich auf das neue Leben als Familie zu dritt. *(fja)*

Impressum

Herausgeberin
Meier + Cie AG Schaffhausen
Verwaltungsratspräsident: Marcel Kohler
Unternehmensleitung: Beat Rechsteiner

Chefredaktor
Robin Blanck (rob)

Redaktionsleitung
Sandro Stoll (sst, stv. Chefredaktor)
Dario Muffler (dmu, Leiter SN-Digital/Ressort Kanton)
Elena Stojkova (est, Leiterin Regionalredaktion)

Region
Urs Bachofner (uba, Produzent), Saskia Baumgartner (sba, Neuhausen), Tobias Bolli (tbo, Kanton), Melanie Duchene (mdu, Fotografie), Kay Fehr (kfe, Regionale Wirtschaft), Roberta Fele (rfe, Fotografie), Edith Fritschi (E. F., Agenda), Thomas Harzenmoser (tha, Service), Sandy Hedinger (she, Klettgau/Reiat), Fabienne Jacomet (fja, Stadt Schaffhausen), Alexander Joho (ajo, Weinland), Mark Liebenberg (lbb, Leiter SHf und Ressort Stadt), Damiana Mariani (dma, Reporterin), Thomas Martens (tma, Stein am Rhein), Alfred Wüger (Wü, Reporter), Jurga Wüger (jwü, Reporterin)

Erster Bund
Katrin Schregenberger (ks), Andrea Tedeschi (ted), Reto Zanettin (rza)

Sport
Tobias Erlemann (toe, Leiter Sport), Fabio Bleise (fbl), Daniel F. Koch (dfk)

Online
Eva Kunz (eku, Leiterin Online), Lucas Blumer (lbl), Ralph Denzel (rd), Lina Schepler (lsc), Jonas Schlagenhauf (jsc)

Beilagen-/Verlagsredaktion
Alexander Vitolić (vit), Rolf Fehlmann (rf), Louise Østergaard (lø)

Verlag
Gesamtleitung: Beat Rechsteiner

Adresse
8201 Schaffhausen, Vordergasse 58
Telefon 052 633 31 11, www.shn.ch
Aboservice: Telefon 052 633 33 66
E-Mail: redaktion@shn.ch oder aboservice@shn.ch

Abonnementspreise 2023 (inkl. 2,5 % MWST)

Monate	3	6	12	24
Verträger oder Post	159.–	289.–	523.–	1046.–

Erscheint sechs Mal pro Woche

Öffnungszeiten Empfang
Montag bis Freitag 8 bis 12.15 und 14 bis 16.30 Uhr

Rabenau

SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT

DAS MAGAZIN | Juni 2023 CHF 8.– | Schaffhauser Nachrichten

Wettbewerb um Talente – Unternehmen begegnen dem Fachkräftemangel

Mit Newsletter Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen

MITARBEITERPOOL Mit welchen Strategien Vermittler und Betriebe Fachkräfte suchen und bewahren.

WEBSTUHL Warum ein altes Handwerk wieder auflebt, was daran Charaktersache ist und warum Teamarbeit so wichtig ist.

KST 100 1.0 05/2023/A-D

KARL STORZ steht für Qualität und Präzision – eine echte Erfolgsgeschichte!

Wann beginnt Ihre?

STORZ
KARL STORZ — ENDOSKOPE

STORZ ENDOSKOP PRODUKTIONS GMBH Tuttlingen (D), Zweigniederlassung Schaffhausen
Schneckenackerstrasse 1, CH-8200 Schaffhausen, **www.karlstorz.com**

Liebe Leserinnen und Leser

«Wir sollten uns bei einem Kaffee besser kennenlernen.» Diese Aufforderung auf dem Zuckerbeutel eines Restaurants ist nicht etwa biedere Anmache, sondern ein süsses Lockmittel zur Rekrutierung neuer Mitarbeitenden. «Jetzt bewerben!» Mehr hat nicht Platz auf dem zwei mal zwei Zentimeter grossen Jobinserat, das die Gäste mit dem Getränk serviert bekommen.

Es geht direkt zur Sache – denn aktuell besteht in vielen Branchen Fachkräftemangel. Der Demografieknick, Pensionierungen und weniger Zuwanderung führen dazu, dass Arbeitgebende sich attraktiv positionieren müssen und Arbeitnehmende selbstbewusst Bedingungen aushandeln.

Diese Tendenz ist auch in der Region Schaffhausen spürbar, einem Hightech-Standort in Grenznähe, der bislang auch dank eines grossen Fachkräftepools als Firmenstandort mit Entwicklungspotenzial glänzen konnte. Nun bleiben Stellen länger offen und immer mal wieder unbesetzt, denn der Wettbewerb um Talente ist nicht nur in der Schweiz, sondern auch im benachbarten Deutschland bemerkbar.

Besonders vom Fachkräftemangel betroffen sind die Gastro- und die Baubranche. Wie Sie in der «Schaffhauser Wirtschaft» lesen können, leiden jedoch nicht alle Betriebe unter der Knappheit von Mitarbeitenden und das hat seine Gründe: Das «Siblinger Randenhaus» und Fortisbau rücken beispielsweise ihre Angestellten ins Zentrum, legen Wert auf eine ausgeglichene Work-Life-Balance, die auch die Geschäftsleitung vorlebt – probate Mittel, um erfahrene Mitarbeitende zu bewahren und neue an sich zu binden.

Das haben auch Industrie- und Hightech-Unternehmen wie etwa BBC Bircher Smart Access, Georg Fischer und Medipack in Schaffhausen erkannt. Sie positionieren sich als Arbeitgeber mit «Employer Branding» stärker über ihre Alleinstellungsmerkmale und adressieren die für viele Arbeitnehmenden wichtigen Themen wie etwa Nachhaltigkeit ganz bewusst. Zudem bieten sie neue Arbeitsmodelle, Flexibilisierungen rund um das Rentenalter oder Homeoffice-Möglichkeiten an. Auf der Suche nach neuen Mitarbeitenden bewegen sie sich weg von den klassischen Stellenplattformen in die Social-Media-Welt – oder ins Restaurant.

Beat Rechsteiner
Leitung
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»

Christoph Schärrer
Delegierter
für Wirtschaftsförderung
des Kantons Schaffhausen

IMPRESSUM

ERSCHEINT VIERTELJÄHRLICH, 9. JAHRGANG, AUSGABE NR. 23, JUNI 2023 **HERAUSGEBER «SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT»** MEIER + CIE AG SCHAFFHAUSEN, VORDERGASSE 58, 8201 SCHAFFHAUSEN **REDAKTION** DANIELA PALUMBO **GRAFIKKONZEPT UND PRODUKTION** FRANZISKA RÜTSCHI **TITELBILD** NILS SCHNETZLER, FORTISBAU; FOTO: ROBERTA FELE **HERAUSGEBER «NEWSLETTER»** WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG KANTON SCHAFFHAUSEN, FREIER PLATZ 10, 8200 SCHAFFHAUSEN **REDAKTION** PASCAL SCHMIDLIN **GESTALTUNG UND PRODUKTION** ECLIPSE STUDIOS GMBH; TRIX BRUNNER **VERLAG** VERLAG «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN», BEAT RECHSTEINER **ANZEIGENVERKAUF** «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN», TELEFON 052 633 32 77, E-ANZEIGEN@SHN.CH **ABONNEMENTE** JÄHRLICH FR. 28.–, EINZELNUMMER FR. 8.–, TELEFON 052 633 33 66, ABOSERVICE@SHN.CH. DAS ABONNEMENT IST IN DEN MITGLIEDERBEITRÄGEN DER INDUSTRIE- & WIRTSCHAFTSVEREINIGUNG IVS REGION SCHAFFHAUSEN SOWIE IM ABONNEMENT DER «SCHAFFHAUSER NACHRICHTEN» ENTHALTEN. **AUFLAGE** 22000 EXPL. **ISSN** 2297-5276
DRUCK AVD GOLDACH AG

WETTBEWERB UM TALENTE – UNTERNEHMEN BEGEGNEN DEM FACHKRÄFTEMANGEL

04 Die Anliegen der Angestellten sind im Siblinger Randenhaus keine Nebensache

09 Ein Personalvermittler über die angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt

12 Durch die Fusion von drei Bauunternehmen zur Fortisbau bleiben dem Klettgau Fachkräfte erhalten

Newsletter

Wirtschaftsförderung Kanton Schaffhausen

17 Erfolgsfaktor Fachkräfte – Ein Gespräch mit BBC Bircher Smart Access, Georg Fischer und Medipack

25 RSE-News
Von der Rheinquelle bis zum Rheinfall

27 ITS-News
IVS Innovationspreis – Prämierte Innovationen

29 KGV-News
Fachkräftemangel wird zum Arbeitskräftemangel

30 IVS-News
Digitalisierung als Teil der Lösung

31 IVS-Mitglieder
deana&partner gmbh
NextPharma Logistics

32 Firmen-News
Aufgetischt – Rückblick auf die Schaffhauser Tischmesse
Ease of doing business: Handelsregisteramt Schaffhausen

33 Finanzen
Auf was wird verzichtet

34 Die Fäden in der Hand
Warum Weben wieder in und mitnichten eine Frauenangelegenheit ist

38 Leute
Gastro Schaffhausen

«Sie versucht, auf jeden einzugehen»

Fachkräftemangel in der Gastronomie? Im Siblinger Randenhaus gibt es ihn nicht so ausgeprägt wie anderswo. Die Angestellten arbeiten gern da. Das hat nicht zuletzt mit der Chefin zu tun. Sie kümmert sich um ihr Wohlbefinden.

TEXT VINCENT FLUCK **BILDER** ROBERTA FELE

Die schmale Strasse, die sich von Siblingen hinauf schlängelt, führt in eine andere Welt. Von 500 auf 840 Meter über Meer zum Siblinger Randenhaus. Der Wind rauscht in den Tannen, die Vögel zwitschern. Oben angekommen, begrüssen ein paar Freilandschweine die Ankommenden. Es ist Mittwoch, das Restaurant ist gut besetzt, die Spitze des Mittagsservices ist vorbei. In einem Nebenraum stimmt eine Festgruppe zu Ehren eines 95-Jährigen ein «Happy Birthday» an. Am Buffet haben drei junge Frauen die Hände voll zu tun. Trotzdem haben sie Zeit zum Lachen. Die gute Stimmung ist spürbar.

Wie sich im Gespräch mit Gastgeberin Sandra Tappolet zeigt, ist dies kein Zufall. Ja, der Fachkräftemangel in der Gastronomie sei eine Tatsache, räumt sie ein. «Es gibt aber viele andere Branchen, wo ebenfalls Leute gesucht werden: im Gesundheitswesen, bei der Polizei, bei den handwerklichen Berufen.» Wichtig ist ihr, nicht in Wehklagen zu verfallen. Das wäre schlecht für das Berufsbild, findet sie. Und es würde junge Menschen abschrecken, die mit einem Einstieg in die Gastronomie liebäugeln. Die 47-Jährige ist nämlich auch Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbands Gastro Schaffhausen und Präsidentin des Vereins «Hotel- & Gastroformation Schaffhausen», der die Berufsbildung organisiert. Sie hat nicht nur den eigenen Betrieb im Blickfeld, sondern die ganze Branche.

DREI VORAUSSETZUNGEN FÜR MOTIVIERTE MITARBEITENDE

Kürzlich war Sandra Tappolet an einem Referat und brachte folgende Erkenntnis mit nach Hause. «Damit ein Mitarbeiter gerne zur Arbeit kommt, müssen drei Punkte abgedeckt sein: Der Lohn muss stimmen, die Arbeitszeiten müssen stimmen, aber auch im Team muss es stimmen.» Neu war dies für die Wirtin eigentlich nicht, denn sie trägt diesen Punkten schon seit Jahren Rechnung. Sehr wichtig ist ihr, dass ihre Mitarbeitenden den Beruf mit ihrem Privatleben vereinbaren können. Wenn sie an einem Samstagabend ein Chränzli be- ▶

Sandra Tappolet springt überall ein, wo eine personelle Lücke zu füllen ist. Sie ist nominiert in der Kategorie Restaurationsfachfrau für den «Zukunftsträger 2023 – Berufsbildnerin des Jahres». Die Preisverleihung findet am 4. September statt.

suchen oder sonst einen Anlass haben, dann bietet Sandra Tappolet bei der Planung der Einsatzpläne Hand. In einem Fall liess sie sich sogar den Arbeitsplan des Lebenspartners geben, damit beide zur gleichen Zeit frei hatten. Auch auf die Bedürfnisse von Müttern mit Kindern nimmt sie Rücksicht. Und für die Lernenden ohne Fahrzeug organisiert sie Mitfahrgelegenheiten. Sie spricht von einem «Hineinfühlen» in die Menschen, mit denen sie arbeitet. Sie will ihnen in der Arbeit «Sinnhaftigkeit» geben und sie in ihrer Entwicklung fördern. Diese Bemühungen, die zuweilen herausfordernd sind, werden von den Mitarbeitenden sehr geschätzt und honoriert. Wenn die Chefin einen Engpass hat, stellen sie auch mal ihre eigenen Pläne um und helfen, die Lücken zu schliessen. Das Wohlergehen der Chefin liegt ihnen am Herzen. Denn sie wissen, dass sie ihre Bedürfnisse oft hinten anstellt. Sandra Tappolet gibt ein Beispiel: «Kürzlich ging ich mit einer Kollegin über Mittag essen. Sie sagten: Gell, du kommst nicht zu früh zurück!»

Dass im Siblinger Randenhaus den Angestellten und ihrem Bedürfnis nach Erholung Sorge getragen wird, ist auch daran abzulesen, dass der Betrieb montags und dienstags geschlossen ist – auch an Ostern und Pfingsten. «Wegen der langen Präsenzzeiten machen wir abends auch keine Verlängerung», sagt Sandra Tappolet. Um 23.30 Uhr sei jeweils Schluss – auch bei Banketten und bei Hochzeiten. «Unsere Mitarbeitenden schätzen es, dass irgendwann Feierabend ist.» Denn wegen des Hotelbetriebs beginne der nächste Tag wieder in der Früh. «Man muss herausspüren, wo die persönlichen Grenzen sind. Wenn ich nicht mehr darauf höre und es mir nicht mehr gut geht, geht es dem ganzen Betrieb nicht mehr gut.» Sie selbst schafft sich ebenfalls Ruhe-Inseln, meditiert morgens vor der Arbeit und treibt tagsüber Sport.

Das Siblinger Randenhaus

Sandra und Claude Tappolet führen das Siblinger Randenhaus seit 23 Jahren in dritter Generation. Haupteinnahmequelle ist das Restaurant. Zwei weitere Standbeine sind die neun Hotelzimmer und der Seminarbetrieb. Zum 16-köpfigen Team gehören drei Lernende.

BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE

Die Aussagen von Sandra Tappolet decken sich mit dem, was drei zufällig ausgewählte Mitarbeitende sagen. Da ist zum Beispiel Teilzeitangestellte Alexandra Vollenweider, Mutter dreier Kinder aus Schleitheim. In einem der Hotelzimmer bezieht sie gerade die Betten neu. Sie lobt das Arbeitsklima und spricht von einem guten Team. «Es sind megaherzige Leute hier.» Sie lobt auch die Chefin. «Sie versucht, auf jeden einzugehen.» Als Mutter von drei Kindern komme ihr das sehr entgegen. «Sie teilt mich dann ein, wenn ich kommen kann.» Das Siblinger Randenhaus sei der «mit Abstand» beste Ort, an dem sie bisher tätig gewesen sei.

Leandro Prezioso unterbricht für einen kurzen Moment seine Arbeit in der Küche. Er spricht ebenfalls die Stimmung an. Sie sei familiär. Im Betrieb begegneten sich alle auf Augenhöhe. «Alles wird offen kommuniziert.» Lobend erwähnt er auch die gegenseitige Unterstützung. Besonders erwähnenswert sei dies zwischen Küche und Service – eine Schnittstelle, die normalerweise konfliktreich sei. Im Betrieb seien viele langjährige Mitarbeitende; das sei Ausdruck der Art und Weise, wie das Ehepaar Tappolet führe. Der 27-Jährige aus Beringen ist seit sechs Jahren im Betrieb. Aktuell macht er berufsbegleitend die einjährige Chefkochausbildung in Zürich. Geplant ist, dass er danach die Küchenverantwortung gänzlich übernimmt und sein Chef Claude Tappolet vermehrt als Springer im Einsatz ist.

Die dritte befragte Mitarbeiterin ist Viparna Yogadas, eine der drei jungen Frauen, die eingangs am Buffet gute Laune verbreitet haben. Die 21-Jährige ist im dritten Lehrjahr. Mit ihrer Chefin ist sie so zufrieden, dass sie sie für den «Zukunftsträger-Preis» des Branchenverbands Gastro Suisse angemeldet hat. Er wird jedes Jahr den vier besten Berufsbildnern im Land vergeben. Im Mai ist extra eine Jury aus allen Ecken der Schweiz angereist, um sich vor Ort ein Bild zu machen. «Sie hat diesen Preis verdient», sagt die angehende Restaurationsfachfrau. «Sie leitet uns auf coole Art und mit viel Leidenschaft an.» Sie schätze es sehr, dass man Fehler machen dürfe und daraus lernen könne. Zu beginn ihre Lehrzeit habe sie kaum Deutsch gekonnt und sei «megascheu» gewesen, sagt die junge Frau mit tamilischen Wurzeln. Davon merkt man heute nichts mehr. Sie ist sehr zugänglich und Deutsch spricht sie fast perfekt. «Ich konnte mich persönlich entwickeln», blickt sie zurück. Das habe sie nicht zuletzt ihrer Chefin zu verdanken.

Mitarbeitende in Aktion (v. l.): die Lernende Viparna Yogadas, die Restaurantfachfrau Karin Laus und der Küchenleiter Leandro Prezioso.

Völlig abgekoppelt vom Rest der Welt ist das Siblinger Randenhaus nicht. Im Sommer hört eine langjährige Mitarbeiterin wegen Weiterbildung auf. Eine andere zieht um. Für die Chefin ist eine gewisse Sorge damit verbunden. Denn auf ein Inserat, das sie geschaltet hat, gab es kaum Echos. «Das macht schon etwas mit einem», gesteht sie. Doch sie hat gelernt, dass es nichts bringt, sich im Voraus Sorgen zu machen.

TEAMERFOLG: EIN MENSCHLICHES GRUNDBEDÜRFNIS

Bleibt noch die Frage nach dem Lohn, der in der Gastronomie als nicht sehr berauschend gilt. Sandra Tappolet widerspricht. Er sei vergleichbar mit dem Lohn im Verkauf, bei den Coiffeuren oder bei gewissen handwerklichen Berufen. «Es werden längst nicht mehr nur die Mindestlöhne bezahlt, wer gute Mitarbeitende will, muss das auch honorieren. Und auch das Trinkgeld darf als schönes Supplement dazugerechnet werden.» Ausserdem würden attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten geboten, wie das Beispiel des Küchenmitarbeiters Leandro Prezioso zeige. Klar, es gebe Berufe mit deutlich höheren Stundenlöhnen. Sie erwähnt ihren Sohn, der in der Informatik arbeitet. Oder sie spricht die Pflege an, die Wochenendzuschläge erhalte. «Das müssten wir in der Gastronomie auch haben.» An einem Samstagabend und an einem Sonntag müssten die Preise eigentlich höher sein. Doch das gehe nicht. «Wenn ich das einführen würde, wäre das ein Skandal.» Sie weiss, wovon sie redet. Im Dezember verfasste die grosse Schweizer Boulevardzeitung einen Artikel über die Gebühr, die in einigen Gastlokalen für ein zusätzliches Gedeck verlangt wird. Erwähnt war im Artikel auch das Siblinger Randenhaus. In den sozialen Medien löste dies Empörung aus. Völlig zu Unrecht, wie Sandra Tappolet findet.

Im Zusammenhang mit der Lohnfrage wird die Gastgeberin philosophisch: «Besteht das Glück des Lebens denn einzig aus dem Lohn?» Ja, man müsse seine Rechnungen bezahlen können. Aber sie höre immer wieder von Leuten in guten Positionen und mit guten Löhnen, dass sie irgendwie unzufrieden seien und sich eine sinnvollere Tätigkeit wünschten. So einen Sinn erlebt Sandra Tappolet in ihrem Berufsalltag, wo ein Team gemeinsam etwas verwirklicht und sich gegenseitig unterstützt. Das entspreche einem menschlichen Grundbedürfnis, das in der Gesellschaft vermehrt gestillt werden sollte. «Dann kommt man weg von den Burn-outs oder den Situationen, wo einem alles zu viel ist.» ●

Eine umfassende Beratung ist uns wichtig

Oliver Kyburz, Kundenberater
Firmen- und Gewerbekunden

«Ihre Ziele und Bedürfnisse bilden die Basis unserer Beratung. Davon ausgehend empfehlen wir Ihnen die Lösungen, die am besten zu Ihnen und zu Ihrem Unternehmen passen.»

Ich berate Sie gerne:
+41 52 635 24 34

Schaffhauser Kantonalbank

Bei der Wibilea findet jeder einen passenden Lehrberuf der Zukunft!

Automatiker*in
Polymechaniker*in
Konstrukteur*in
Kunststofftechnologe*in
Betriebsinformatiker*in
Mediamatiker*in
Kauffrau*mann
Logistiker*in

Wofür schlägt dein Herz?
Jetzt online über unsere Berufe informieren und bewerben:

wibilea.ch /bewerben

wibilea

fms-technik
FLEXIBLE MODULARE SYSTEME

ARKITE

SCHNELLER AM ZIEL
MIT DIGITALEN ARBEITSANWEISUNGEN

PROJIZIERTE ARBEITSANWEISUNGEN

Das innovative ARKITE-System bereichert die physische Werkbank mit einem digitalen Overlay. Mittels Projektoren hebt es den jeweiligen Arbeitsbereich hervor und projiziert entsprechende Text- und Bildanweisungen direkt auf die Arbeitsfläche.

SENSOR-VALIDIERUNG

Der Sensor prüft das Vorhandensein aller Komponenten und Werkzeuge an ihrem erwarteten Ort. Er prüft auch, ob alle erforderlichen Aktionen im Montageprozess korrekt und in der richtigen Reihenfolge ausgeführt werden.

DIGITALE ARBEITSANWEISUNGEN

Digitale Arbeitsanweisungen ermöglichen es Ihnen, Ihren Montageprozess zu standardisieren und sich von gedruckten Verfahren und Handbüchern zu befreien. Auf diese Weise können Sie Ihren Mitarbeitern die optimale Unterstützung bieten.

FMS-Technik AG | 8222 Beringen
+41 52 687 26 26 | fms-technik.ch

Intensivierte Suche nach Personal

Roman Meister ist Vermittler bei der Firma Evergreen Human Resources in Schaffhausen. Er erzählt, wie er den Fachkräftemangel erlebt. Und er nennt Gründe für die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt.

TEXT VINCENT FLUCK **BILDER** ROBERTA FELE

Roman Meister ist seit zwölf Jahren in der Personalvermittlung tätig. Seit 2016 arbeitet er bei Evergreen und ist Mitglied der dreiköpfigen Geschäftsleitung. Meistens arbeitet er in Schaffhausen, ist hie und da aber auch im Office in Zug. Aufgewachsen ist er in Merishausen und wohnt heute in Feuerthalen.

Den Fachkräftemangel bekommt Roman Meister in seinem Berufsalltag deutlich zu spüren. Im Vergleich zu früher beansprucht die Suche nach Kandidaten und Kandidatinnen einen grösseren Teil seiner Arbeitszeit. Mit «früher» bezeichnet er die Zeit vor der Coronapandemie. Damals hätten sich – um ein Beispiel zu nennen – auf ein Inserat monatlich drei bis fünf Polymechaniker gemeldet. «Jetzt kommt maximal noch einer», sagt er. Früher wandte er Zeit auf, um Interviews zu führen und die ideale Fachkraft aus den Bewerbungen herauszufiltern. Jetzt braucht er diese Zeit, um aktiv danach zu suchen.

Im zehnköpfigen Team der Firma Evergreen Human Resources ist Roman Meister zuständig für die kaufmännischen und die technischen Berufe. Bei der ersten Gruppe herrsche kein Mangel. Bei der zweiten hingegen sei er ausgeprägt, so etwa bei den bereits genannten Polymechanikern, den CNC-Mitarbeitenden oder bei den Montagefachleuten. «Zum Teil dauert es bis zu einem halben Jahr, bis man jemanden findet.» Dass die Lage angespannt ist, zeigt sich auch an der «Laufkundschaft» in der Schaffhauser Niederlassung. Früher seien regelmässig Stellensuchende spontan vorbeigekommen, um sich nach Vakanzen zu erkundigen. Dieser Anteil sei stark gesunken.

KONJUNKTUR, PANDEMIE, GENERATION Z

Erklärungen für den aktuellen Fachkräftemangel zu geben, fällt dem Personalvermittler nicht leicht. Das Thema sei komplex. Einen Grund sieht er unter anderem in der aktuellen Konjunkturlage. «Die Firmen haben viel zu tun. Doch es fehlen die Leute, um die Aufträge zu erfüllen. Es gibt zu viele Stellen.» Die Ursache liege aber auch bei den Mitarbeitenden. «Sie sind nicht mehr so flexibel und nicht bereit, einfach so eine neue Stelle anzunehmen.» Während der Pandemie erlebten sie, dass Kurzarbeit und Entlassungen möglich sind. Und wegen der aktuell eher unsicheren Aussichten seien sie vorsichtig. «100 oder 200 Franken mehr Lohn im Monat reichen nicht aus für einen Jobwechsel.»

Ein weiterer Auslöser für den derzeitigen Engpass ist die Generation Z. Die zwischen 1997 und 2012 Geborenen strömen nach und nach auf den Arbeitsmarkt. «Die Work-Life-Balance ist ihnen

Ungenutzte Kapazitäten von Frauen, Chancen für Junge

Die Firma **Adecco** ist eine weltweit tätige Personaldienstleisterin. Sie ist in 60 Ländern vertreten mit über 34 000 Mitarbeitenden in rund 5300 Niederlassungen. Eine davon befindet sich in Schaffhausen. Laut Firmensprecherin Annalisa Job zeigen **firmeneigene Studien,** dass in der Schweiz vor allem die Kapazitäten von Frauen ungenutzt blieben. Grund dafür seien unter anderem nicht vorhandene oder nicht bezahlbare Tagesschulstrukturen. Im Alltag der Adecco-Beratenden mache sich der Fachkräftemangel in einer steigenden Zahl von Unternehmen bemerkbar, die dringend Fachkräfte brauchten. Das sei vor allem für jüngere Leute eine gute Gelegenheit, erste Erfahrungen zu sammeln oder einen neuen, spannenden Job zu finden.

Fünf Berufsgruppen, bei denen in der Schweiz der Fachkräftemangel ausgeprägt sei:

1. Spezialisten und Spezialistinnen in Gesundheitsberufen
2. Entwickler und Analytiker von Software- und IT-Anwendungen
3. Ingenieurtechnische und vergleichbare Fachkräfte
4. Bauführer, Poliere und Produktionsleiter
5. Polymechaniker, Produktionsmechaniker, Maschinenmechaniker und Maschinenschlosser

Im Kanton Schaffhausen, sagt die Adecco-Sprecherin, sei aktuell ein grosser Bedarf in den Bereichen Elektrotechnik, Bau, Maschinenbau und Automation zu spüren. *(vf)*

Anzeige

Evergreen Human Resources

Die Firma wurde 2014 in Winterthur gegründet. Zusätzlich zum Head Office in der Eulachstadt betreibt sie seit fünf Jahren in Schaffhausen eine Niederlassung und in Zug ein Büro. Total arbeiten zehn Mitarbeitende für die Firma. Ihr Einzugsgebiet erstreckt sich über die Ost- und die Zentralschweiz. Auf dem Platz Schaffhausen ist Evergreen nicht die grösste Personalvermittlerin, in gewissen Bereichen jedoch sei sie, laut Roman Meister, Marktführerin. Ins Detail mag er aus Wettbewerbsgründen nicht gehen. Immerhin so viel: «Pro Monat haben wir 100 aktive Profile.» Damit meint er die Zahl der Kandidaten und Kandidatinnen, die in einem Bewerbungsprozess sind. *(vf)*

wichtig», sagt Meister. Im Vergleich zu älteren Generationen habe die Freizeit für sie einen hohen Stellenwert. Sie wollten Teilzeitstellen und forderten flexible Arbeitszeitmodelle. Für einen Schichtbetrieb sei dieses Bedürfnis jedoch eine Herausforderung. Des Weiteren strebe die Generation Z höhere Ausbildungen an, schlage eine akademische Laufbahn ein oder bilde sich nach der Lehre weiter. «Die Basisberufe will sie nicht ausüben.»

In gewissen Berufsgruppen lassen sich Vakanzen mit ausländischen Arbeitskräften besetzen. Das ist zum Beispiel bei den Informatikern der Fall. Bei den technischen Berufen ist dies hingegen nicht möglich. Zum einen, weil die Diplome nicht anerkannt werden. Zum anderen liegt es an der Sprache. Denn anders als bei der englisch geprägten Informatik, ist zwingend Deutsch erforderlich.

ARBEITNEHMENDE STELLEN FORDERUNGEN

In dieser angespannten Situation sind die Arbeitnehmenden in einer starken Verhandlungsposition. Die Arbeitgebenden sind bereit, gewisse Kompromisse einzugehen, sei dies beim Lohn, bei Zusatzleistungen, beim Pensum oder bei der Möglichkeit, Homeoffice zu machen. Doch das habe, laut Roman Meister, seine Grenzen. Die Arbeitgebenden müssten schauen, dass die Forderungen nicht das bestehende Teamgefüge sprengten.

Als Folge der aktuellen Kräfteverhältnisse sei das ganze Business kurzlebiger geworden, sagt der Personalvermittler. Früher hätten die Linienverantwortlichen ein bis zwei Wochen Zeit gehabt, ein Dossier zu studieren. Heute müsse nach ein bis drei Tagen eine Antwort vorliegen, da sich der Bewerber oder die Bewerberin sonst für ein anderes Angebot entscheide.

Die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten läuft über verschiedene Kanäle. Da sind zum einen die öffentlichen Jobplattformen wie «LinkedIn» sowie eigene Plattformen, die Roman Meister durchforstet. Aber auch der direkte Kontakt sowie das über Jahre aufgebaute persönliche Netzwerk der Beratenden sind wichtig. Zum Teil melden sich Arbeitnehmende nach Jahren wieder, weil sie einst mit Erfolg vermittelt wurden, und nun auf eine Wiederholung hoffen. Evergreen strebe eine langjährige Zusammenarbeit an, die auf Vertrauen basiere. Ein wichtiger Kanal sind auch die RAV, die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren. Zum einen, weil für gewisse Berufe eine Stellenmeldepflicht besteht. Aber auch sonst sei das RAV eine gute Adresse, sagt Roman Meister. Zugute komme ihm, dass er selbst einmal auf dem Arbeitsamt gearbeitet habe. «Doch für Polymechaniker muss man im Moment nicht aufs RAV gehen.» Diese seien so gesucht, dass sie sofort eine neue Stelle fänden. ●

Anzeige

«Die Firmenschulung bei compucollege schaffte einen direkten Praxisbezug zu unseren mitgebrachten Excel-Tabellen. Das war besonders wertvoll und führte bei den Mitarbeitenden und für das Unternehmen zu einem echten Effizienzgewinn.»

Ueli Jäger
Geschäftsführer
KSS Freizeitpark Schaffhausen

Weiterbildung durch

compu college

eine Investition, die sich sofort auszahlt.

☎ 052 620 28 80
www.compucollege.ch

«Niemand kann eine Bodenplatte im Internet bestellen»

Statt die Firmen ihrer Väter aufzulösen, haben sich drei junge Klettgauer für deren Zusammenführung in einem gemeinsamen Unternehmen entschlossen. Zusammen machen sie sich stark und setzen ein mutiges Zeichen gegen den Fachkräftemangel.

TEXT DANIELA PALUMBO **BILDER** ROBERTA FELE

Die Risse in den Aussenwänden sind sichtbar, der Putz ist abgeblättert, die Fenstersimse aus Sandstein bröckeln. Das alte Pfarrhaus von Gächlingen aus dem Jahr 1807 hat Renovationsbedarf. An diesem Freitagmorgen wartet der Liegenschaftsverwalter der reformierten Kirche auf Bauunternehmer und Maler, um das stattliche Gebäude zu begutachten.

Zunächst treffen die beiden Geschäftsleiter von Fortisbau aus Neunkirch ein. Mit Notizblock und Meter umrunden Bruno Graf und Roger Neukomm das Pfarrhaus, klopfen an die Mauer und markieren darauf die rissigen und bröckelnden Stellen mit Bleistift. «Das Haus war in Bewegung», lautet die Diagnose der beiden jungen Männer. Kurz danach kommt der altgediente Malermeister Thomas Hauser aus Schaffhausen hinzu. Unkompliziert und mit viel Fachverstand sprechen sich die drei Handwerker ab: «Wir müssen alles einrüsten, auf Schadstellen abklopfen und Hohlstellen sanieren. Dann kann der Maler drüber», fasst Roger Neukomm zusammen. Der Bauverwalter scheint zufrieden mit der Beratung. Er hat die Fachkräfte aus der Region herbestellt, weil er die Firmen von früher kannte. Nun wird er die Offerte abwarten und bei der Kirchgemeinde die Bewilligung einholen. In einem Jahr soll die Sanierung beginnen.

Dass die beiden Bauunternehmer aus dem Klettgau überhaupt noch erreichbar waren, ist jedoch nicht selbstverständlich und einer ungewöhnlichen Fügung zu verdanken. Denn die Fortisbau ist ein Zusammenschluss von drei traditionsreichen, lokalen Baufirmen (siehe Seite 15). Deren Fortbestand stand auf der Kippe, weil die Inhaber sich dem Pensionsalter näherten und die Nachfolge nicht gesichert war. Einer zukunftsträchtigen Idee der Söhne und Inputs von Aussenstehenden ist es zu verdanken, wenn es den Betrieben nicht so erging wie den zahlreichen Bäckern, Metzgern und Schuhmachern im ländlichen Kantonsteil von Schaffhausen, die ihre Läden in den letzten Jahren schliessen mussten.

KOMFORTABLER MITARBEITERPOOL

Bruno Graf und Roger Neukomm trafen sich in der Freizeit und kamen ins Gespräch. Beide waren in die Fussstapfen ihrer Väter getreten und hatten einen Handwerksberuf erlernt, aber sie konnten sich nicht vorstellen, das Geschäft allein weiterzuführen. Sie hatten mitbekommen, wie entbehrungsreich und vereinnahmend das Unternehmerleben war – und darum kaum Zeit für die Familie blieb. Beim Zusammentreffen kam ihnen der Einfall: Warum nicht die Verantwortung teilen und die Geschäfte fusionieren?

Handwerker der Fortisbau ziehen die Mauern eines Geflügelmaststalls auf dem Wilchingerberg hoch.

Mit diesem Vorschlag konfrontierten sie ihre Väter, die ohne Vorbehalte in das Vorhaben einwilligten. Bruno Graf und Roger Neukomm nahmen noch einen weiteren Kollegen ins Boot. Michael Meier, der seine Bauabteilung mitsamt Mitarbeitenden an die Fortisbau abtrat und nun als Teilhaber dabei ist. Den Logistikbereich mit drei Lastwagen führt er selbstständig weiter. Die drei jungen Männer einigten sich auf den neuen Namen Fortisbau und gingen durch die Fusion gestärkt mit dem bewährten Mitarbeitendenpool von 15 Leuten am 1. Oktober 2021 an die Arbeit. Dieser Prozess dauerte 2,5 Jahre und wurde professionell durch einen Unternehmensnachfolgeberater begleitet.

Während Bruno Graf ins Büro fährt, um die neue Offerte zu eröffnen, steuert Roger Neukomm zu einer der aktuellen Baustellen auf dem Wilchingerberg. Dort ziehen drei Mitarbeitende von Fortisbau das Fundament und die Mauern für einen 900 m² grossen Geflügelmaststall hoch. Ein Polier, ein Kranführer und ein Lernender im 1. Lehrjahr als Maurer EFZ arbeiten selbstständig mit dem Landwirt Hand in Hand auf der Baustelle. Die Bauleitung übernimmt der Landwirt selbst, und die langjährigen Mitarbeitenden wissen, was zu tun ist. Auch der Lernende wirkt sicher und eingespielt. «Gute Handwerker sind das A und O», sagt Roger Neukomm. «Wir hatten gute Leute am Start, denn wir haben drei gut funktionierende Firmen zusammengeführt.» Die Mitarbeitenden seien erleichtert gewesen, dass sie alle bleiben konnten und es weiterging.

INVESTITION IN DEN NACHWUCHS

Bislang kommt das Führungsteam problemlos über die Runden. Fachkräfte haben sie genug, «aussagekräftige Blindbewerbungen» seien jedoch immer willkommen. Die Geschäftsführer sorgen wie einst ihre Väter selbst dafür, dass Profis heranwachsen, indem sie Lernende ausbilden und Mitarbeitende mit Weiterbildungen fördern. Um interessierten jungen Leuten einen Einblick ins Berufsleben des Maurers zu ermöglichen, bieten sie Schnupperlehren an. «Man merkt sofort, ob das Interesse da ist und jemand Hand anlegen will.»

Für die jungen Unternehmer ist vieles Neuland: «Wir sind frisch unterwegs», sagt Roger Neukomm. Die Väter haben sich zurückgezogen und das Geschäft den Söhnen ganz überlassen. «Der Druck ist gross. Ich staune über jedes KMU, das sich das wagt.» Die modernisierte EDV helfe immerhin, Abläufe zu vereinfachen. Vorläufig stimmt die Lebensqualität für den 36-Jährigen. Früher arbeitete er als Bauführer in Zürich, jetzt kann er über Mittag nach Hause und sieht seinen Sohn nach Feierabend, bevor er

IHRE KÜCHE – SO INDIVIDUELL WIE SIE

Kreativ Küchen
Küchen
mit Charakter

Gennersbrunnerstrasse 67
8207 Schaffhausen
Telefon 052 335 00 00
Telefax 052 335 00 44
www.kreativ-kuechen.ch

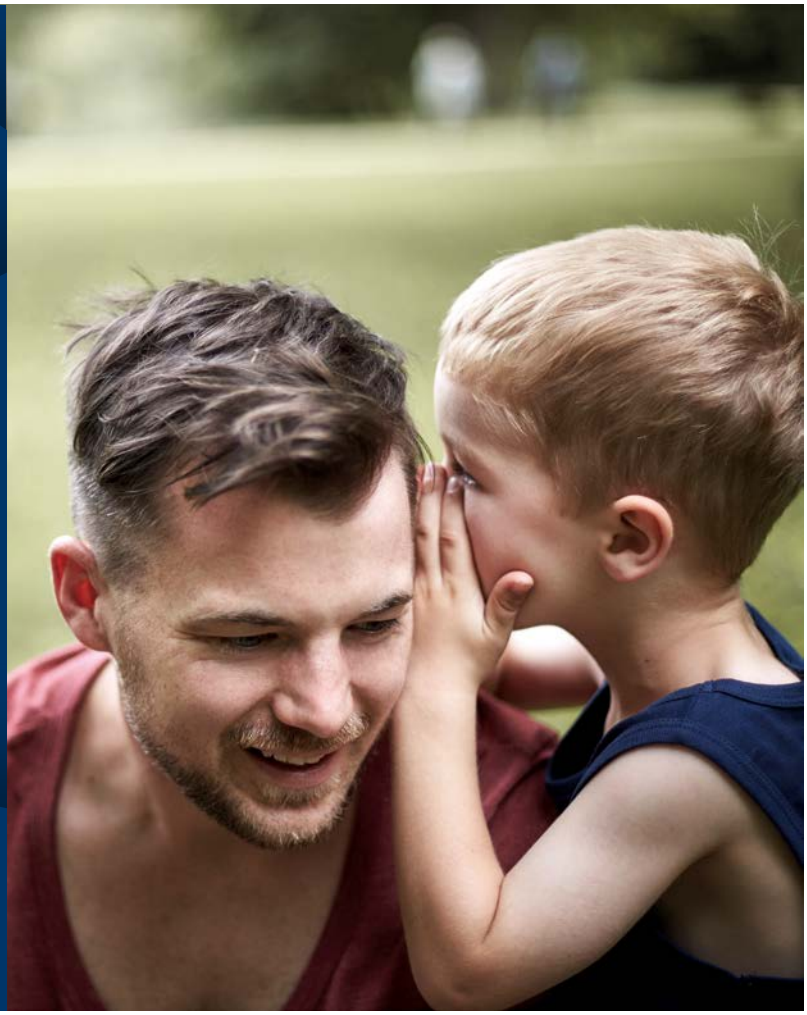
METALLBAU
STAHLBAU
GLASBAU

PLETSCHER
METALLBAU

www.pletscher-metallbau.ch

Meine Zukunft.
Mein Vertrauen.
Meine Bank.

Ersparniskasse
Schaffhausen
Die Bank. Seit 1817.



Gemeinsam für eine starke Strategie: Geschäftsführer des Bauunternehmens Fortisbau in Neunkirch Bruno Graf und Roger Neukomm (v. l.).

Gute Fachkräfte sind das Wesentliche: Lernender Nils Schnetzler (l.), Polier Patrick Graf, Kranführer und Bauarbeiter Arifai Ismet (unten v. l).

Fortisbau

Das Unternehmen mit Sitz in Neunkirch ist seit 2021 ein Zusammenschluss aus den drei Klettgauer Firmen: die Baugeschäfte Hans Graf AG aus Oberhallau (seit 1953), Fritz Meier AG in Hallau (seit 1935) und R. Neukomm AG in Hallau (seit 1925). Das operative Geschäft, das Inventar und die 15 Mitarbeitenden wurden an die Fortisbau AG übergeben, die Firmen blieben als selbstständige Aktiengesellschaften bestehen.

ins Bett muss. Vom Fachkräftemangel blieb Fortisbau bislang verschont. Warum in der Baubranche vor allem Bauleiter und Poliere besonders schwierig zu finden seien, verstehe er jedoch. Bauleiter sei oft ein undankbarer Job und der brauche viel Durchhaltevermögen. Er selbst habe das miterlebt, als er in Zürich bei einer grossen Bauunternehmung Baustellen geführt habe. «Am Schluss eines Auftrags bleiben oft Mängel übrig, die behoben werden müssen. Der Bauleiter muss das aussitzen, während die Verantwortlichen der verschiedenen Unternehmen nicht umgehend reagieren können, weil sie schon anderweitig eingesetzt sind.»

Die Nähe zu den Kunden in der Region verunmögliche ein solches Verhalten. Roger Neukomm und Bruno Graf treffen ihre Auftraggeber in der Chilbi oder im Laden. Allfällige Mängel werden sofort behoben, auch wenn das zur Mehrbelastung führt: «Wir sind viel am Rotieren. Das Schwierigste ist, alle Mitarbeiter effizient und am richtigen Ort einzusetzen.»

GRILLABENDE FÜR DEN TEAMGEIST

Das Klettgau ist das Einsatzgebiet der Fortisbau. «Das soll auch so bleiben», sagt Roger Neukomm. «Vor der Haustüre ist die Kontrolle am besten.» Eine Expansion nach Zürich oder Winterthur würde die Anfahrtswege zudem bedeutend erhöhen. «Letztes Jahr waren wir ausgelastet. Dieses Jahr nahmen die Ausschreibungen für Neubauten leicht ab, dafür kamen Sanierungen dazu.» Diese Arbeit wird es in Zukunft vermehrt geben, denn der Klimawandel setzt den alten Häusern zu. Trockenheit entzieht dem Boden die Feuchtigkeit. Die Fundamente bewegen sich, und es entstehen Risse wie beim Pfarrhaus.

Ob ihnen der komfortable Mitarbeiterstamm erhalten bleibt, ist für Roger Neukomm schwierig abzuschätzen. Die Geschäftsleiter bringen ihren Angestellten Wertschätzung entgegen und stehen hinter ihnen. Zum Wohl der Mitarbeiter und Förderung des Teamgeists organisieren sie regelmässig Znüni im grosszügigen Aufenthaltsraum in Neunkirch oder treffen sich nach der Arbeit zu einem gemütlichen Grillabend.

Nächstes Jahr werden zwei Handwerker pensioniert. Roger Neukomm ist zuversichtlich, obwohl dann das Unternehmen bei der Fachkräftesuche erstmals auf die Probe gestellt wird. «Wir werden uns zunächst bei unseren Kollegen im Umkreis erkundigen und sonst die Stelle ausschreiben. Ein Lernender, der die RS absolviert hat, wird auf jeden Fall zurückkehren, der andere gönnt sich eine Auszeit von seinem Beruf und hat eine Saisonstelle in den Bergen angenommen. Die Hälfte der Lehrabschlussgänger bleibt», sagt Roger Neukomm augenzwinkernd. Die Investition in den Nachwuchs zahlt sich also bereits aus. ●

BMO TREUHAND AG

Querstrasse 5
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall
Telefon 052 675 59 00
info@bmotreuhand.ch
www.bmotreuhand.ch

wir sind IT

wir sind umgezogen

we are your IT Service company

IT Infrastruktur + Service • Beratung + Projekte • Individuelle Cloud + Hybridlösungen

RCS
IT Services
Zur Stahlgiesserei 16A
CH-8200 Schaffhausen
Phone +41 52 624 01 28
info@rcs-it.ch
www.rcs-schaffhausen.ch

Unsere Erfahrung, Ihre Lebensfreude.

Gesundheit ist unsere Kompetenz, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern ist unser Bestreben. Dafür setzen wir uns ein, aus Überzeugung und mit Leidenschaft.

Cilag AG

janssen
PHARMACEUTICAL COMPANIES
OF Johnson & Johnson

Newsletter

Wirtschaftsförderung
Kanton Schaffhausen

Erfolgs-faktor Fachkräfte

Schaffhausen
area for makers

«Teilzeit ist ein Megatrend. Bei unseren Büro-Mitarbeitenden versuchen wir so weit wie möglich darauf einzugehen.»

Reto Artusi, Geschäftsführer, Medipack

Seit 1977 produziert und entwickelt die Medipack AG Gesamtlösungen für die Medizinalindustrie – von der Blisterentwicklung bis zur Verpackungslösung. Aktuell sind rund 250 Mitarbeitende beim Schaffhauser KMU beschäftigt.

Hohe Lebensqualität, günstiges Steuerniveau, ideale Verkehrslage, effiziente Verwaltung: Dank solcher Standortfaktoren hat Schaffhausen internationale Dienstleister angezogen und die Entwicklung der Hightechindustrie ermöglicht. Wird jetzt der Fachkräftemangel zum Bremsklotz? Dazu äussern sich die Unternehmen Georg Fischer (GF), Medipack und BBC Bircher.

Text: Caspar Heer / Bilder: Sigi Fischer; GF / Layout: Eclipse Studios

Der Arbeits- oder Fachkräftemangel hat in der Gastronomiebranche und im Bausektor voll durchgeschlagen. Auch im Gesundheitswesen sind Spitäler und Heime am Anschlag. Und quer durch den Dienstleistungssektor werden händeringend Arbeitskräfte gesucht. In der Schweiz und darüber hinaus. Denn ganz Europa leidet unter der Demographie: Die geburtenstarken Jahrgänge der Nachkriegszeit, die Babyboomer-Generation, gehen in Rente. Übernehmen müssten jetzt die Jungen, doch deren Zahl reicht nicht aus, um alle Lücken zu füllen.

So weit das Gesamtbild. Wie aber steht es um die Hightechindustrie, die sich in Schaffhausen in den vergangenen zwei Jahrzehnten erfolgreich entwickeln konnte? Christoph Schärrer, Delegierter für Wirtschaftsförderung des Kantons Schaffhausen, weiss: «Die Verfügbarkeit von Fachkräften war und ist ein zentraler Standortfaktor.»

Und Schaffhausen wirbt mit dem Argument, dass «der lokale Talentpool ansiedlungswilligen Unternehmen den Zugang zu erfahrenen Arbeitskräften sichert». Die Wirtschaftsförderung unterstützt die Firmen deshalb mit der Verbesserung von Rahmenbedingungen und gezielten Einzelmassnahmen, damit sie genügend erfahrene Top-Fachkräfte wie auch gut ausgebildete Produktionsmitarbeitende finden. Dazu gehören Regional-Employer-Branding-Massnahmen wie Promotion, Events für den Karrierestart, Vernetzungsangebote für neue Mitarbeitende oder Informationsangebote.

Wie angespannt ist die Lage?

Ist die Situation für die hiesigen Industriebetriebe ähnlich bedrohlich wie in anderen Branchen? Heini Meier, zuständig für Employer Branding und Recruiting bei GF, stellt für den Standort Schaffhausen fest: «Wir sind zwar damit konfrontiert, dass viele Mitarbeitende in Pension gehen. Doch in Schaffhausen profitieren wir von unserem hohen Bekanntheitsgrad. Dagegen ist es in Deutschland und den USA schwieriger, Stellen in der Maschinenwartung oder Servicetechnik mit qualifizierten Leuten zu besetzen.»

Jüliyet Schwörer, die Personalentwicklerin bei Medipack, sieht einen markanten Unterschied zur Situation vor fünf Jahren: «Der Fachkräftemangel ist akut. Auf unsere Stelleninserate erhalten wir manchmal tagelang keinerlei Echo!» Auch laut Monika Zwahlen von BBC Bircher in Beringen hat die Resonanz auf Stellenausschreibungen nachgelassen. Nicht nur bei den Fachkräften, sondern bereits bei den Bewerbungen auf Lehrstellen, beispielsweise für Elektroniker oder Informatiker.

Doch die gute Nachricht ist: Der Fachkräftemangel in der Schaffhauser Industrie hat sich bisher nicht als Bremsklotz erwiesen. «Wir konnten noch immer alle Aufträge ausführen», betont Medipack-Chef Reto Artusi. Bei GF und BBC Bircher teilt man diese Einschätzung. Der Grund dafür: Die drei Betriebe loten laufend neue Wege aus, um neue Mitarbeitende zu gewinnen und bisherige möglichst lange zu halten. Unterstützt werden sie dabei auch von der Schaffhauser Wirtschaftsförderung.

Einfach mehr arbeiten?

Der Schweizerische Arbeitgeberverband (SAV) hat im April 2023 seine Rezepte gegen den Mangel an Arbeitskräften vorgelegt. An erster Stelle steht die Erhöhung der Arbeitszeit. Daneben fordert der Verband die Lockerung der heutigen Arbeitszeitregelungen und denkt über flexible Möglichkeiten nach, um Arbeitskräfte über das AHV-Alter hinaus zu beschäftigen. Obwohl in der Studie gar nicht genannt, machen Reizbegriffe wie 60-Stunden-Woche oder Rentenalter 70 die Runde. Die Gewerkschaften empfinden Denkanstösse in diese

«Eines der wichtigsten Kriterien für die Wahl des Arbeitgebers ist bei jüngeren Leuten die Nachhaltigkeit.»

Heini Meier, Head of People Attraction, Georg Fischer

Richtung als provokativ. Wären Sie für die drei Schaffhauser Unternehmen trotzdem ein gangbarer Weg?

Fachkräfte über das Rentenalter hinaus im Betrieb zu behalten, projektbezogen oder in kleineren Pensen, ist längst gängige Praxis – allerdings auf freiwilliger Basis: «Vor Kurzem haben wir einen Mitarbeiter zum vierten Mal pensioniert», lacht Artusi. An Angeboten für Fachkräfte, über das Pensionsalter hinaus tätig zu bleiben, arbeiten auch GF und BBC Bircher. Monika Zwahlen sagt: «Bei uns geht es nicht zuletzt darum, dass eine Weiterbeschäftigung Know-how retten kann. Beispielsweise wenn jemand auf ein älteres Produkt spezialisiert ist, mit dem sich sonst niemand mehr auskennt.»

Doch von einer generellen Erhöhung der Arbeitszeit halten die drei Unternehmen wenig. «Der Jobmarkt hat gedreht. Wir müssen heute stärker auf die privaten Wünsche unserer Mitarbeitenden Rücksicht nehmen», sagt Jüliyet Schwörer. Und da steht eine ausgewogene Work-Life-Balance und Zeit für die Familie im Vordergrund. Teilzeit sei ein Megatrend, ergänzt Artusi: «Bei unseren Büro-Mitarbeitenden versuchen wir, wo immer möglich, auf die Teilzeit-Wünsche einzugehen. In unserer Produktion mit Drei-Schicht-Betrieb ist das aber eher schwierig und muss fallweise angeschaut werden.»

Dass die Erhöhung der individuellen Arbeitsvolumina kaum die Patentlösung sein kann, bestätigt eine neue Studie der UBS, die auf einer Umfrage bei 2500 Schweizer Betrieben basiert. Die beiden Verfasser Daniel Kalt und Alessandro Bee kommen zum Schluss, dass immer mehr Fachkräfte unter Überlastung leiden. Das sei eine langfristige Gefahr für die Innovationsfähigkeit der hiesigen Wirtschaft, halten die beiden Ökonomen fest.

Ennet der Grenze rekrutieren?

Wäre die Rekrutierung im Ausland der Königsweg, um den Bedarf an Fachkräften zu decken? «Die Schweiz ist nach wie vor ein attraktiver Arbeitsstandort, und wir lassen die Nachbargebiete natürlich nicht aus den Augen», sagt Christine Fink, Head of Talent Management and Employer Attractiveness bei GF Piping Systems. Aber die Anwerbung über die Grenze hinweg hat keine höhere Priorität. Weil der Arbeitsmarkt im Nachbarland ebenso angespannt ist wie hierzulande, meint Monika Zwahlen von BBC Bircher: «Wir rekrutieren schon immer im Grossraum Schaffhausen und beschäftigen darum auch Grenzgänger. Wir haben auch in der aktuellen Situation keine zusätzlichen Aktivitäten für den deutschen Raum.» Noch klarer wird Medipack-Chef Reto Artusi: «Nur bei den wenigen Jobprofilen, die wir hier nicht finden können, schauen wir über die Grenze. Aber das ist die Ausnahme. Sonst rekrutieren wir fast alle unsere Arbeitskräfte lokal. Nicht zuletzt auch, weil ein kurzer Arbeitsweg für die Firmentreue und eine gesunde Work-Life-Balance wichtige Faktoren sind.»

Automatisierung als Ausweg?

Für Christine Fink können Automatisierung und künstliche Intelligenz zu Anpassungen bei gewissen administrativen oder Support-Prozessen führen: «In der Produktion sind wir schon sehr weit automatisiert und digitalisiert.» Ähnlich tönt es bei BBC Bircher, doch Monika Zwahlen merkt an, man brauche auch nach einer Prozessautomatisierung Fachkräfte, wenn auch oft andere.

Anders ist die Situation bei Medipack, wo die Spezialisierung der Produkte zunimmt und die Stückzahlen deshalb kleiner werden. Statt auf Automatisierung fokussiert die Firma daher stark auf die Verbesserung der Arbeitsabläufe. «Im administrativen Bereich gibt es dank der Digitalisierung noch Luft nach oben. Dafür sind wir offen, legen aber Wert darauf, den Faktor Mensch nicht wegzudenken», sagt Jüliyet Schwörer.

Welche Strategie steht im Vordergrund?

«Wir wollen unsere Unternehmenskultur weiterentwickeln», sagt Heini Meier, «sodass alle Mitarbeitenden ihr volles Potenzial entfalten können». Damit das nicht leere Worte bleiben, hat GF auf Konzernebene ein Dutzend Initiativen gestartet, um eine neue Firmenkultur mit einem vielfältigen,

«Bei uns geht es nicht zuletzt darum, dass eine Weiterbeschäftigung Know-how retten kann.»

Monika Zwahlen, Head of Human Ressources
BBC Bircher Smart Access

BBC Bircher Smart Access hat sich auf die Entwicklung und Produktion von Sicherheits- und Zugangskontrollsystemen spezialisiert. Für das Unternehmen arbeiten in Beringen rund 90 Mitarbeitende.

Von der Fuhrhalterei zum internationalen Transport- und Logistikunternehmen

Fotos: Kurt Zuberbühler / Text: Pascal Kopp

Wenn Johann-Nepomuk Scherrer 1898 bei der Gründung seiner Fuhrhalterei im Toggenburger Dorf Bazenheid gewusst hätte, was 125 Jahre oder 5 Generationen später aus seiner Geschäftsidee geworden ist, wäre er begeistert gewesen. Denn was mit einem einfachen Pferdefuhrwerk begann und 1925 mit dem ersten Saurer-Lastwagen motorisiert wurde, hat sich zu einem in der Ostschweiz führenden Logistik- und Transportunternehmen mit über 400 Mitarbeitenden entwickelt. In Schaffhausen ist die Holenstein AG seit 2016, seit der Übernahme der Hans Peter Brütsch AG mit einem eigenen Standort vertreten. ■

«Es gelang nicht alles, was man wagte. Aber alles was gelungen ist, musste einmal gewagt werden.»

Mit diesem Leitspruch aus dem Alpstein blickt Seniorchef Kurt Holenstein sen. auf den Gründergeist und den unternehmerischen Mut der ersten und zweiten Generation der Unternehmerfamilien Scherrer/Holenstein zurück. Er selber hat das Unternehmen 1969 nach dem Tod seines Onkels übernommen und mit der Gründung eines Zweigbetriebes in Konstanz für den Ausbau des internationalen Transportleistungen (1990) und mit der Integration der Wiler Transport AG im Jahr 1994 entscheidend weiterentwickelt.

Im gleichen Jahr begann auch der Einstieg der aktuell federführenden 4. Generation mit den fünf Geschwistern Roman, Kurt, Reto, Peter und Yvonne Holenstein. Diese Generation hat massgeblich den Ausbau der Logistikdienstleistungen mit dem Aufbau eines Logistikcenters in Schwarzenbach 1997 sowie die Digitalisierung der Logistik- und Transportprozesse vorangetrieben. ■

Die 5. Generation steht bereit

Heute gestalten bereits einige Enkelkinder von Kurt Holenstein sen. das Unternehmen in verschiedenen Funktionen mit. Damit diese 5. Generation zukünftig ein erfolgreiches Familienunternehmen in einer möglichst intakten Umwelt übernehmen kann, engagiert sich die Holenstein AG bereits heute für eine nachhaltige Entwicklung. Neben der laufenden Erneuerung der Fahrzeugflotte steht dabei eine der grössten Photovoltaikanlagen der Schweiz im Fokus. Die Anlage auf den Dächern des Logistikcenters Schwarzenbach SG leistet 3'500 Kilowatt-Peak Energie und deckt den Energiebedarf von mehr als 1'000 Haushalten. ■

Standort Schaffhausen an der Ernst Homberger Strasse 5. Die Holenstein AG bedient ab Schaffhausen täglich die ganze Schweiz und bietet tägliche Abfahrten nach Deutschland und die Nordhäfen an.

«In der Produktion sind wir schon sehr weit automatisiert und digitalisiert.»

Christine Fink, Head of Talent Management and Employer Attractiveness GF Piping Systems

Das Industrieunternehmen Georg Fischer beschäftigt in Schaffhausen rund 1200 Mitarbeitende. Diese arbeiten für den Konzern und die Divisionen GF Piping System und GF Casting Solutions.

inklusiven Arbeitsumfeld zu schaffen. «So haben wir einen ‹Mystery Coffee› eingeführt, halbstündige, manchmal virtuelle Treffen. Das ermöglicht unseren Mitarbeitenden Einblicke in andere Jobs und Kulturen weltweit.» Ein weiteres Beispiel ist eine Best-Practice-Initiative, an der sich rund um den Globus alle Mitarbeitenden beteiligen und Preise gewinnen können. «Eines der wichtigsten Kriterien für die Wahl des Arbeitgebers ist bei jüngeren Leuten aber die Nachhaltigkeit. Und da können wir zusätzlich zur entsprechenden Unternehmenskultur mit Produkten wie unseren innovativen Rohrleitungssystemen, Leichtgussteilen für Elektrofahrzeuge oder energiesparenden Werkzeugmaschinen überzeugen.»
Kleinere und mittlere Betriebe haben naturgemäss weniger Ressourcen für ein systematisches «Employer Branding». Dafür können sie andere Trümpfe ins Spiel bringen: die überschaubare Grösse, kurze Wege, flache Hierarchien und eine familiäre Atmosphäre. Auch für Jüliyet Schwörer ist klar: «Nachwuchskräfte suchen sich die Unternehmen heute nach ihren Werten aus. Das müssen wir berücksichtigen und ausserdem dort präsent sein, wo sich Job-Kandidaten aufhalten, primär auf den neuen Social-Media-Plattformen und auch an den Hochschulen.» Diese Fokussierung der Präsenz ist auch für Monika Zwahlen wichtig: «Weiter weiten wir den Radius geografisch aus», ergänzt sie. Das funktioniere gut, seit Arbeiten von zu Hause aus in vielen Funktionen möglich ist. Wohnortswechsel seien dagegen selten, denn die sozialen Bindungen wolle kaum jemand aufgeben. «Deshalb schätzen wir es, dass sich Schaffhausen aktiver als andere Kantone als Wirtschafts- und Arbeitsstandort positioniert. Das hat viel bewirkt.»

Positiv bewerten alle drei Unternehmen die Verkehrsanbindung, die der Kanton im Lauf der letzten Jahre stark verbessert hat. «Zwar besteht der Sog nach Zürich weiter, doch viele Arbeitnehmende fahren heute in die Gegenrichtung zu uns», beobachtet Heini Meier. Und bei internationalen Fachkräften könne die Region mit der Naturnähe, dem breiten Freizeit- und Wohnungsangebot und der guten Erreichbarkeit punkten. «Insgesamt sind die Schweiz und Schaffhausen als Arbeitsstandort für Fachkräfte noch immer erste Wahl.»

Regional Employer Branding

Die Verfügbarkeit von Fachkräften ist ein zentraler Standortfaktor für Unternehmen. Die Wirtschaftsförderung unterstützt mit verschiedenen Initiativen das Angebot und die Bekanntheit der Region als Arbeitsort:

- Positionierung und Promotion von Schaffhausen als Arbeits- und Lebensregion mit attraktiven Jobangeboten
- Organisation von Karriere-Events für junge Talente
- Netzwerkanlässe, Welcome-Packages sowie Buddy-Programm für neue Arbeitnehmende in der Region
- «Female-Leaders-Initiative» für mehr Frauen im Arbeitsleben
- Informationsseite über das einmalige Schaffhauser Arbeits- und Wohnangebot

↗ **Weitere Informationen und Kontakt:**
leben.sh.ch und info@standort.sh.ch

Kommunikationslösungen für Ihr Business

Über 1000 Unternehmen aus der Region vertrauen auf uns!

Jetzt kostenloser Beratungstermin sichern
052 633 01 76 | business@sasag.ch

sasag

monopac

SCHAFFHAUSER VERPACKUNGEN.

Thayngerstrasse 27 / Herblingen / info@monopac.ch / Tel.: 052 644 02 02

FRISCHMACHEN

Ihr Baumalerei-Spezialist für Renovationen, Umbauten und Sanierungen
8207 Schaffhausen
Tel. 052 644 04 40
www.scheffmacher.com

scheffmacher

Personentransporte & Kurierdienste seit 1963

Steinemann
Wir bewegen die Region

- *Kleinbusreisen*
- *Kurierdienste*
- *Limousinenservice*
- *Schulbus*
- *Rollstuhltaxi*
- *Vermietung*
  - *Kleinbus*
  - *Lieferwagen*
  - *Anhänger*
- *Ring-Taxi.ch*
- *AutoWaschZentrum.ch*

steinemann-sh.ch
052 635 35 35

Fachwissen ist bei uns selbstverständlich.

Unsere über 30 jährige Erfahrung und dank langjährigen Mitarbeiter/innen sind wir in Finanzfragen, Buchhaltung und Steuerfragen jederzeit ein Gewinn für Sie.

Schildern Sie uns Ihr Anliegen.

BURG TREUHAND AG

Stettemerstrasse 50 8207 Schaffhausen
Tel: 052 644 01 44
info@burgtreuhand.ch

Von der Rheinquelle bis zum Rheinfall

Die E-Bike-Route «RheinWelten» verbindet acht Kantone und zwei Länder dem Rhein entlang. Darunter auch den Kanton Schaffhausen. Eine digitale Plattform führt Reisende von Erlebnis zu Erlebnis und zeigt regionale, kulturelle und kulinarische Highlights. Von Leandro Robustelli

45 lokale Touren in 15 verschiedenen Erlebniswelten – das sind die RheinWelten. Das neue E-Bike-Erlebnis verbindet ab Sommer 2023 auf 435 Kilometern die bestehende «Rhein-Route 2» von Veloland Schweiz mit regionalen, kulturellen und kulinarischen Highlights. Acht Kantone und zwei Länder laden zum Entdecken der Rhein-Regionen ein. Darunter auch Schaffhausen. «Die Rheinroute Nr. 2 ist sehr beliebt. Allerdings fahren die Gäste oft an den interessanten Geschichten und Erlebnissen vorbei und nehmen die Kulturvielfalt und regionalen Eigenheiten von der Rheinquelle bis nach Basel zu wenig wahr», sagt Gian Carlo Casparis von Wine Tours Switzerland. Um das zu ändern, initiierte Casparis zusammen mit Roger Walser vom BikerNetzwerk das Projekt «RheinWelten» und bildeten mit 18 Tourismusorganisationen, darunter auch Schaffhauserland Tourismus, die Dachorganisation IG Rhein-GenussRoute. Unter dem gemeinsamen Dach wurde in den Rheinregionen ein neues Erlebnis für Velotouristen geschaffen. Die insgesamt 15 Erlebniswelten können entweder einzeln als Tagesausflug oder als mehrtägige Veloreise besucht werden. Der Fokus liegt dabei auf dem ständig wachsenden Markt der E-Bike-Fahrerinnen und -Fahrer. «Selbstverständlich können alle Touren auch mit dem normalen Velo erkundet werden», so Casparis.

Digital durch den Kanton begleiten

Die Erlebniswelt Schaffhausen beginnt im malerischen Stein am Rhein und führt etwa auf die Burg Hohenklingen. Als Besonderheit kann hier ein Teil der Strecke auf dem Kursschiff der URh statt radelnd absolviert werden. Die historische Schaffhauser Altstadt, der Rheinfall und die wunderschöne Weinbauregion des Blauburgunderlandes bilden den zweiten Abschnitt der abwechslungsreichen Schaffhauser Erlebniswelt.

Die einzelnen Touren und Erlebniswelten sind auf www.rheinwelten.com zu finden. Ergänzt wird das digitale Angebot durch eine «Progressive Webapp» (PWA), die im Browser unter www.rheinwelten.app aufgerufen werden kann. «Die Website dient der Inspiration und Planung vor der Reise, während die Webapp als Reisebegleiter vor Ort konzipiert ist», erklärt Casparis. Sie dient der Navigation, bietet Orientierung im Gelände, Buchungsmöglichkeiten und Spass mit einer Gamification-Funktion.

Das neue touristische Angebot bringt zusätzliche Gäste nach Schaffhausen und will sie durch ausgesuchte Erlebnisse und Angebote zu längeren Aufenthalten motivieren. Das generiert Wertschöpfung in den einzelnen Regionen – in dem die Leute in Hotels übernachten, ein feines Abendessen in einem Restaurant geniessen oder ein Museum besuchen. Damit tragen die «RheinWelten» zur Erreichung der Ziele der Regional- und Standortentwicklung des Kantons Schaffhausen (RSE) bei. Entsprechend wird das Projekt mit Geldern aus dem Generationenfonds und der Neuen Regionalpolitik (NRP) des Bundes unterstützt.

↗ **www.rheinwelten.com** ↗ **www.rheinwelten.app**

SUTER

Fenster | Haustüren | Sonnenschutz

und ... Alu-Fensterläden,
Rollläden, Sonnenstoren,
Insektenschutz, Reparaturservice

Tobeläckerstrasse 11, Neuhausen am Rheinfall, Tel. 052 674 01 80, www.suterfenster.ch

reasco.immo
bauherrenberatung • architektur • vermarktung • energie

Mit Power bei der Immobiliensache!

Wir bringen Ihre Immobilie ans Ziel und
bauen für Sie nachhaltige Erfolge

Tel. +41 52 551 82 28 • info@reasco.immo • www.reasco.immo

Viel entspannter
als Sie erwarten.

Für Ihre Gesundheit.
Unsere Volksapotheke
Schaffhausen.

www.volksapotheke.ch

Volksapotheke
Schaffhausen

1. Preis

Prämierte Innovationen

15 Schaffhauser Unternehmen haben sich für den IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken 2023 beworben. Vier davon durften sich über eine Auszeichnung freuen.

Von Pascal Schmidlin

«Innovationen verdienen Anerkennung» – unter diesem Motto wird alle zwei Jahre der IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken verliehen. Die 11. Preisverleihung fand am 14. Juni im Trottentheater in Neuhausen am Rheinfall statt. 15 Unternehmen haben dafür ihre neu entwickelten Dienstleistungen, Produkte, Prozesse und Geschäftsmodelle eingereicht. Eine Jury unter der Leitung von ETH-Dozent Dr. Christian Marxt wählte daraus schliesslich die Siegerprojekte aus. Da die Jury zwei Projekte gleich hoch bewertete, wurde der dritte Platz doppelt vergeben.

Digital durch den Kanton begleiten

Der mit 10 000 Franken dotierte erste Platz des diesjährigen IVS Innovationspreis der Schaffhauser Platzbanken geht an die Syntegon Packaging Systems AG aus Beringen. Der Spezialist für Verpackungslösungen macht es mit seiner neuen Formschulter «paper-ON-form» möglich, Produkte wie Schokoriegel in Papier statt Plastik zu verpacken. Die Verpackung kann dann über das Altpapier gesammelt und recycelt werden. Durch die weltweit eingesetzten Syntegon-Maschinen und die hohen Stückzahlen der Kunden, entsteht ein enormer Beitrag zur Nachhaltigkeit.

Über 5000 Franken und den zweiten Platz durfte sich der Neuhauser Uhrenhersteller Moser Schaffhausen AG freuen. Seine stark limitierte Uhr «Genesis» verbindet neu die physische mit der virtuellen Welt. Dazu hat die Moser Schaffhausen AG mit Partnern wie Deloitte Consulting Schweiz und Zurich Schweiz ein ganzes Ökosystem geschaffen. Dieses kombiniert Blockchain-Technologie und Metaverse zu einem neuartigen Kundenerlebnis und eigens geschaffenen Services wie Echtheitszertifikaten und Versicherungsprodukten für die Uhr sowie digitale Assets.

Gleich zwei Unternehmen wurden mit dem dritten Platz und einem Preisgeld von je 1000 Franken ausgezeichnet. Georg Fischer Piping Systems Ltd überzeugte mit seinem Plastic Pneumatic Actuator (PPA). Dabei handelt es sich um eine Steuereinheit, welche über Druckluft die Ventile in Rohrleitungssystemen automatisiert regulieren und überwachen kann. Dieser ist fast vollständig aus Kunststoff und damit beständiger und leichter als Konkurrenzprodukte, überzeugt mit höherer Effizienz und dank neuartigem Sensor auch mit mehr Sicherheit.

Das Jungunternehmen Fixpod GmbH hat eine Neuheit für den Holzbau kreiert: Das gleichnamige Produkt ist ein innovatives Verbindungssystem für Elektrorohre bei Holzbaukonstruktionen wie etwa Fertighäusern. Die genial einfache Kunststoffkomponente vereinfacht die Verbindung der Rohre massgeblich. Dies spart Zeit, Material und damit Kosten und erhöht zudem auch die Arbeitssicherheit.

↗ **www.its.sh.ch/innovationspreis**

2. Preis

3. Preis

3. Preis

FÜR KMU
CLOUD POWER

UMFASSENDE SCHWEIZER CLOUDLÖSUNGEN
UND BUSINESSAUTOMATION MIT ABACUS

MTF SCHAFFHAUSEN
052 632 33 33
WWW.MTF.CH

ABACUS business software

MTF

Ihr Partner für Intralogistik-Lösungen

Von einfachen, manuellen Möglichkeiten für die Kleinteilelagerung mit Fachbodenregalen und Lagerbühnen, über halbautomatische Anwendungen wie dem Lagerlift SSI LOGIMAT® bis hin zu voll automatisierten, performanten Kleinteilelager und komplexen Intralogistikanlagen – bei SSI SCHÄFER erhalten Sie bedürfnisgerechte Lösungen – für alle Branchen.

ssi-schaefer.com

SSI SCHÄFER

HARTMANN
Helps. Cares. Protects.

«Menschen sind unsere Faszination - was ist deine?

Starte deine berufliche Zukunft bei uns und mache mit uns einen positiven Unterschied dort, wo Menschen Hilfe benötigen.»

IVF HARTMANN AG, CH-8212 Neuhausen, www.hartmann.info

Fachkräftemangel wird zum Arbeitskräftemangel

Wie die meisten modernen Volkswirtschaften ist auch die Schweiz mit einem historischen Arbeitskräftemangel konfrontiert. Die Alterung der Bevölkerung und die sich wandelnden Lebensweisen werden den Arbeitsmarkt grundlegend verändern. Von Marcel Fringer

Ende letzten Jahres waren in der Schweiz über 120 000 Stellen unbesetzt, so viele wie seit 2003 nicht mehr. Das geht aus den Zahlen des Bundesamts für Statistik (BFS) hervor. Es gibt zahlreiche offene Jobs in unterschiedlichen Branchen; in der verarbeitenden Industrie, im Gesundheitswesen, im Gastgewerbe, in der Informatik, im Baugewerbe und neuerdings auch bei der öffentlichen Hand. Zusätzlich wird der Bedarf an Arbeitskräften durch die niedrigste Arbeitslosigkeit seit 20 Jahren verschärft: Laut dem Staatssekretariat für Wirtschaft lag diese im Jahr 2022 bei 2,2 Prozent, was Vollbeschäftigung bedeutet.

Freiwillige Arbeit über das Pensionsalter hinaus muss interessant sein

Es sind bereits gute Instrumente vorhanden. Erwerbstätige im Rentenalter können in der Regel ihre Pensionskasse fortführen. Weiterhin möglich sind auch freiwillige Einkäufe, die sich steuerlich absetzen lassen. Zusätzlich darf man nach Erreichen des AHV-Rentenalters (max. 5 Jahre) in die gebundene Vorsorge 3a einzahlen. Diejenigen, die mit 65 noch nicht auf die AHV-Rente angewiesen sind, können einen Aufschub der Rente um 5 Jahre beantragen. Wer das ordentliche Rentenalter erreicht hat und weiterhin erwerbstätig ist, muss nur noch AHV-Beiträge über der Freigrenze zahlen.

Mit der Erhöhung des Freibetrages und der Senkung des Steuersatzes im Alter würde man schnell weitere Anreize schaffen. Ich bin davon überzeugt, dass es bei diesem Thema noch viele weitere Möglichkeiten gäbe, um ältere Menschen zu motivieren, ihr Wissen und Können freiwillig über das Pensionsalter hinaus zur Verfügung zu stellen.

Erzielen eines Zusatzeinkommens durch den Partner muss attraktiver werden

Durchschnittlich müssen Eltern in der Schweiz etwa ein Drittel ihres Einkommens für einen Platz in der Kita ausgeben. Damit zahlen Eltern für die Kinderbetreuung in der Schweiz doppelt so viel des Haushaltseinkommens, wie Eltern in europäischen Vergleichsländern. Der Grund liegt nicht in höheren Betriebskosten. Ein Kostenvergleich ergab, dass die Betriebskosten in etwa gleich hoch wie in Deutschland, Frankreich und Österreich sind. Doch der Staat bittet Schweizer Eltern schlichtweg mehr zur Kasse. Kitaplätze dürfen das erzielte Mehreinkommen nicht auffressen.

Heute werden Ehepaare gemeinsam und unverheiratete Personen individuell besteuert. Mit dem vom Bundesrat vorgeschlagenen Bundesgesetz über die Individualbesteuerung erfolgt ein Wechsel hin zu einer individuellen Besteuerung. Durch den Wechsel zur Individualbesteuerung verbessern sich die Erwerbsanreize für Zweitverdienerinnen und Zweitverdiener bei Ehepaaren.

Qualifiziertes Personal aus Drittstaaten

Stammen Personen aus einem Nicht-EU/Efta-Staat und möchten in der Schweiz erwerbstätig werden, können nur gut Qualifizierte zugelassen werden. Als gut qualifiziert gelten Führungskräfte, Spezialistinnen und Spezialisten sowie andere qualifizierte Arbeitskräfte – in erster Linie Personen mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss sowie mehrjähriger Berufserfahrung.

Dieses Thema ist hochkomplex und beinhaltet viele bürokratische Hürden. Der Abbau dieser, und somit eine erleichterte Einwanderung aus Drittstaaten, birgt sicherlich andere Probleme wie die Integration und den Missbrauch. Dies ist aber mit Sicherheit zu lösen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung hat einen wesentlichen Einfluss auf den Strukturwandel und das Wirtschaftswachstum. Gerade für ein ressourcenarmes Land wie die Schweiz ist es wichtig, die Chancen, die sich durch die Digitalisierung ergeben, bestmöglich zu nutzen. Um Arbeitsplätze und Wohlstand zu sichern, muss die Schweizer Volkswirtschaft gut für die bestehenden und kommenden Herausforderungen positioniert sein. Folglich ist die Digitalisierung ein zentrales Thema im Fachkräftemangel und muss zwingend weiterverfolgt werden.

↗ **www.gewerbe-sh.ch**

Digitalisierung als Teil der Lösung

Es herrscht Arbeitskräftemangel. Und trotzdem: Geht es um Automatisierung, Digitalisierung und KI, haben viele Angst um ihren Job. Dabei liegt hier ein Teil der Lösung: Werden Abläufe effizienter und benötigen weniger Personal, entspannt sich der Fachkräftemangel. Und gleichzeitig eröffnet der technologische Fortschritt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unzählige neue Möglichkeiten, um sich zu entwickeln.

Von Thomas Kellenberger

Wie digital ist die Schweiz? Gemäss dem weltweiten Länderranking zur digitalen Wettbewerbsfähigkeit lagen wir 2022 auf dem 5. Platz von 63, direkt hinter Singapur. Geht es darum, digitale Technologien einzuführen und diese Technologien in Unternehmen und Regierungsorganisationen zu implementieren, ist die Schweiz im weltweiten Vergleich also gut positioniert. Trotzdem hat die Digitalisierung noch längst nicht in allen Unternehmen Einzug gehalten und auch viele behördliche Prozesse könnten digitaler und somit für beide Seiten effizienter gestaltet werden.

Vielfältige Chancen durch Digitalisierung …

Sowohl für Unternehmen als auch Angestellte eröffnen sich durch digitale Technologien unzählige neue Möglichkeiten. Durch Digitalisierung und Automatisierung werden Prozesse effizienter gestaltet und somit wird mehr und günstiger produziert. Künstliche Intelligenz (KI) kann währenddessen dazu beitragen, Trends und Entwicklungen frühzeitig zu erkennen, geeignete Mitarbeiter zu finden oder Sicherheitsrisiken frühzeitig zu erkennen. Und digitale Kommunikationskanäle erleichtern mit Tools wie Shareplattformen, Video oder Live-Übersetzungen die Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen und Kunden auf dem gesamten Globus. Diese Möglichkeiten erlauben auch eine grössere Flexibilität für Mitarbeitende: Heute kann in vielen Berufen von überall gearbeitet werden – egal ob im Büro, Zuhause oder sogar während einer sogenannten Workation. Wegfallende Arbeitswege schenken den Arbeitnehmern mehr Freizeit und das Unternehmen ist bei der Mitarbeitersuche weniger ortsgebunden als früher.

… auch für Arbeitnehmer.

Egal ob in der Produktion oder im Büro: Werden standardisierte Prozesse von Maschinen übernommen, ermöglicht dies den Mitarbeitern kreativere und individuellere Arbeiten. So können Aufgaben besser auf die spezifischen Bedürfnisse und Fähigkeiten abgestimmt werden. Dies erhöht die Zufriedenheit und bietet Raum für persönliche Entwicklung. Durch digitale Tools können sich auch Teams besser organisieren; Chatbots sorgen für Entlastung bei der Bearbeitung von Kundenanfragen und KI-unterstützte Programme erlauben in vielen Fällen selbstständiges Arbeiten ohne vertieftes Fachwissen in jedem einzelnen Bereich.

Und nun bitte die Behörden

Eingangs dieses Artikels lag die Schweiz auf Platz 5 eines weltweiten Ländervergleichs. Betrachtet man nun jedoch die Digitalisierung der Verwaltung, können wir weniger stolz auf uns sein. Am schlechtesten schneiden wir bezüglich Onlineangeboten auf Verwaltungsebene aus: Hier belegen wir in einer Studie der Vereinten Nationen aktuell lediglich Platz 49 von 193 – 2020 war es noch Platz 36. Die Konkurrenz überholt uns.

Dabei bieten digitalisierte Verwaltungsprozesse gerade für unseren Wirtschaftsstandort vielzählige Vorteile: Dazu gehört beispielsweise ein geringerer personeller Aufwand, wenn Dokumente nicht mehr persönlich abgegeben werden müssen. Zudem verkürzen sich Bearbeitungszeiten von Anträgen und Genehmigungen, wodurch Firmen schneller auf neue Geschäftsmöglichkeiten reagieren und somit ihre Effizienz steigern können.

Im Kanton Schaffhausen wird zurzeit eine Digitalisierungsstrategie ausgearbeitet, welche dieses Jahr präsentiert wird. Doch vor allem auf Bundesebene besteht Handlungsbedarf: Es fehlt an schweizweit geltenden Gesetzen. Doch das Thema ist politisch angekommen und wird in den nationalen Parlamenten diskutiert. Das lässt hoffen, dass die Schweiz hier bald vorwärts macht – auch zugunsten unserer Firmen.

↗ **www.ivs.ch**

Hier werden Führungspersonen gemacht

80 Prozent aller Mitarbeitenden verlassen die Führung, nicht das Unternehmen. Führungskompetenz kann erlernt werden, sagt Ilario Deana.

Seit 2003 führen Sie mit Ihrem Unternehmen deana&partner gmbh erfolgreich Managementtrainings durch und schulen Kaderleute in Führung und Unternehmensentwicklung. Haben alle Firmen die gleichen Probleme?

Ob hier in Schaffhausen, in der übrigen Schweiz oder in Deutschland: Oft werden Führungskräfte an der Spitze alleine gelassen respektive ins kalte Wasser geworfen. Sie müssen performen – ohne zu wissen, wie sie das tun sollen. Wir treten quasi als Business-Sparringpartner zu unseren Kund*innen in den Ring, nennen Fakten, Zahlen und Ergebnisse und geben ihnen die richtigen Instrumente in die Hand.

Was braucht es für den Erfolg?

Im Business ist es wie im Sport: Spitzenreiter müssen engagiert trainieren. Nur so kann die Performance in der Führung, im Vertrieb oder in der Kommunikation auf ein hochprofessionelles Level gesteigert werden. Gezielt schärfen wir die Unternehmensstrategie und stärken das Employer-Branding. Wesentliche Erfolgsfaktoren sind die Vernetzung mehrerer Themengebiete sowie eine holistische Betrachtungsweise.

Es geht nur als Team?

Ja, der Einbezug von Mitarbeitenden ist ein wesentlicher Schlüssel, sie sind das Herzstück eines jeden Unternehmens. Es reicht nicht nur, die Chefs zu schulen, das ganze Team muss einbezogen werden. Es gilt, den Spirit so zu entwickeln, dass jedes Teammitglied täglich gerne zur Arbeit kommt. Wir vermitteln das dafür benötigte Mindset.

↗ **www.deana-partner.ch**

Nihad Zulji,
Site Manager
NextPharma Logistics
Schaffhausen

Nachhaltige Karriereperspektiven und modernste Arbeitsbedingungen

NextPharma Logistics engagiert sich aktiv für Nachhaltigkeit und fördert die Ausbildung von jungen Talenten. Das Unternehmen bietet moderne Arbeitsbedingungen und setzt auf qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Von Stella Reidel

NextPharma Logistics ist einer der führenden Pharmalogistiker innerhalb der D-A-CH-Region und bietet Services in der gesamten Healthcare-Branche. Seit 2020 betreibt das Unternehmen ein hochmodernes Logistikzentrum in Schaffhausen. NextPharma Logistics setzt sich aktiv für eine nachhaltige Zukunft ein und minimiert die CO_2-Emissionen in der Logistik durch den Einsatz modernster Technologien. Das «zero emission»-Logistikzentrum erzeugt mit seinen 4.300 PV-Modulen einen Ertrag von 830 MWh p. a. und somit mehr Energie als tatsächlich benötigt wird.

Engagiert in der Ausbildung

Aber nicht nur in puncto Nachhaltigkeit setzt NextPharma Logistics Massstäbe. Das Unternehmen hat sich zum Ziel gesetzt, den Fachkräftemangel in Schaffhausen zu bekämpfen und investiert seit einem Jahr intensiv in die Ausbildung von jungen Talenten. Aktuell beschäftigt das Unternehmen zwei Auszubildende und bietet ihnen eine solide Grundlage für eine erfolgreiche Karriere in der Logistikbranche.

NextPharma Logistics bietet seinen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine moderne Arbeitsumgebung, in der sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse weiterentwickeln können. Darüber hinaus bietet das Unternehmen weitere attraktive Arbeitsbedingungen und Benefits, um qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu binden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Herzstück des Unternehmens und tragen massgeblich zum Unternehmenserfolg bei.

↗ **www.nextpharma-logistics.com**

Aufgetischt

Neue Kontakte knüpfen, Beziehungen pflegen und Dienstleistungen von anderen Unternehmen kennenlernen: Mit diesem Ziel nahmen regionale Firmen an der 13. Schaffhauser Tischmesse Mitte Mai teil.

117
Ausstellende Firmen

700
Über 700 Besucherinnen und Besucher

36
Firmen, die das erste Mal teilgenommen haben

Weitere Impressionen

Ease of doing business: Handelsregisteramt Schaffhausen

Alles aus einer Hand

Vorprüfungen, Beratungen oder Beurkundungen – das Handelsregisteramt hilft effizient und gerne im Gründungsprozess. Von Pascal Schmidlin

Das Handelsregisteramt (HRA) des Kantons Schaffhausen führt das offizielle Handelsregister des Kantons Schaffhausen. Es nimmt Beurkundungen im Bereich des Handelsrechts vor, sofern diese im Kanton Schaffhausen stattfinden. «Wir bieten alles aus einer Hand: sowohl die Beurkundung als auch die Eintragung im Handelsregister», erklärt Dienststellenleiter Marcel Dubois. Dies hebt das HRA Schaffhausen von vielen anderen Kantonen, etwa Zürich und Zug, ab. «Weil wir die Beurkundung selbst vornehmen, stellen wir sicher, dass alle Belege vollständig und korrekt sind. So können Beurkundung und Eintragung der Gesellschaft am gleichen Tag erfolgen.»

Daneben ist das HRA Anlauf- und Beratungsstelle für Firmen und angehende Gründerinnen und Gründer in zahlreichen Fragen. Wie muss man bei einer Gründung vorgehen? Ist ein Unternehmen überhaupt eintragspflichtig? Ist die Firma, also die Bezeichnung der Gesellschaft, zulässig? Das HRA berät ausschliesslich rechtliche Fragen. «Wir prüfen keine Businesspläne und schreiben nicht vor, welche Rechtsform gewählt werden soll – das dürfen wir nicht», betont er. Dafür übernimmt das Amt Vorprüfungen vor der Beurkundung, wenn diese in einem anderen Kanton stattfinden soll. Sie prüft, ob die gewünschte Firma eintragungsfähig ist oder beglaubigt Unterschriften für das Handelsregister Schaffhausen. «Bei internationalen Anfragen stellen wir auch ‹Certificates of Good Standing› aus. Das sind Bescheinigungen für bestimmte Branchen», so Dubois. Und dies alles immer unter der Prämisse: schnell, effizient und dienstleistungsorientiert.

Handelsregisteramt Kanton Schaffhausen

Auf was wird verzichtet

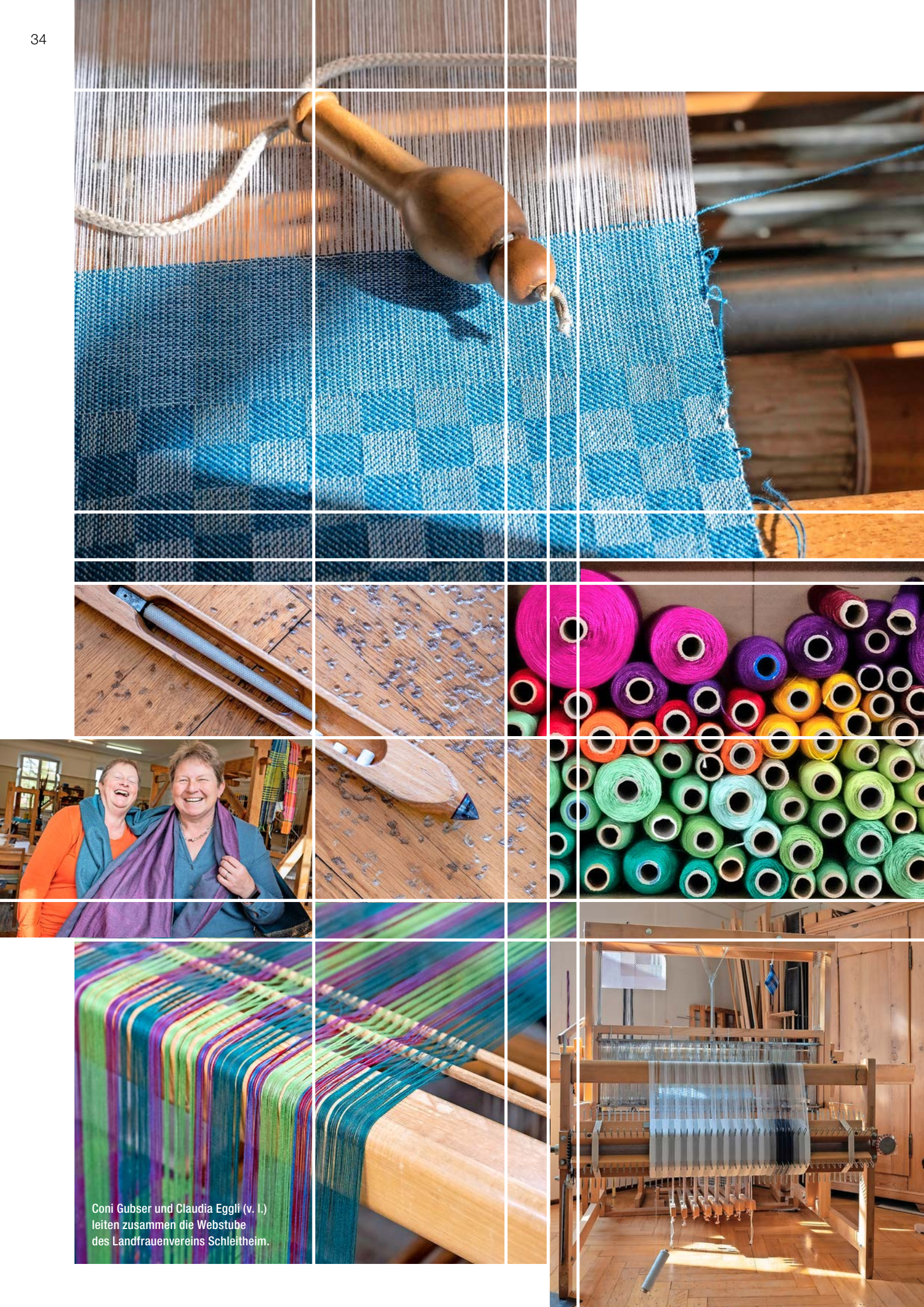
Die Inflation belastet die Schweiz. Die Haushalte verzichten auf Ausgaben. Doch es wird wieder besser. Von Dr. Josef Montanari

Der Traum vom neuen Rennvelo? Das alte tuts noch. Die grössere Auslandreise? Nicht unbedingt jetzt. Fast jede zweite in der Schweiz wohnhafte Person gab bereits im Herbst 2022 in einer Umfrage der Bank Cler an, dass die Teuerung ihr Haushaltsbudget «sehr oder ziemlich belastet». Je nach Höhe der Teuerung nützt auch eine Einkommenssteigerung nichts. Werden Produkte im Schnitt um 3 Prozent teurer, das Einkommen aber nur um 1,5 Prozent steigt, hat ein Haushalt de facto weniger Geld für seine Ausgaben zur Verfügung.

Die Inflation trifft nicht alle Haushalte gleich. Bei den tieferen Einkommen (bis CHF 4 000) schränken sich bereits mehr als die Hälfte der Haushalte ein, bei Einkommen von CHF 8 000 und mehr im Vergleich nur knapp 30 Prozent. Was ist der Grund für die stärkere Zurückhaltung bei Haushalten im unteren Bereich der Einkommensverteilung? Sie geben einen überdurchschnittlich grossen Anteil ihres Einkommens für Wohnen und Energie aus. Also genau für die Bereiche, die vom Teuerungsschub besonders stark betroffen sind. Diese Haushalte spüren die Inflation stärker. Sie haben bei ihren Ausgaben weniger Spielraum und verfügen oft über weniger Rücklagen. Wenn gespart werden muss, wird dies am ehesten bei den Freizeitaktivitäten, bei grösseren Anschaffungen und bei Reisen gemacht.

Ganz düster sind die Aussichten aber nicht. Die Teuerung wird im Jahresverlauf 2023 zurückgehen. Bis zum Jahresende 2023 dürfte die Inflation wieder unter 2 Prozent fallen. Das Niveau, das die SNB mit Preisstabilität gleichsetzt.

Dr. Josef Matthias Montanari
Leiter Marktgebiet Ost
Bank Cler



Coni Gubser und Claudia Eggli (v. l.) leiten zusammen die Webstube des Landfrauenvereins Schleitheim.

Die Fäden in der Hand

Einschusslöcher im Boden gehören beim Weben dazu. Sich zu verzetteln ist hingegen keine gute Idee. Das alte Handwerk erfährt derzeit einen Zulauf. Zwei Webleiterinnen aus der Region erzählen, was sie am Weben fasziniert und warum weben wieder in ist.

TEXT UND BILDER JEANNETTE VOGEL

«Gut in Schuss», «ein fadenscheiniges Argument» oder «Flausen im Kopf». Diese Schnellbleiche zu Begriffen und Redewendungen aus den Anfängen der Textilwirtschaft verabreicht Claudia Eggli in klingender Schlaatemer Mundart. Das Wort «Schnellbleiche» stammt ebenfalls aus dieser Zeit. «Früher wurde Baumwolle bis zu vier Wochen an der Sonne gebleicht» erklärt Eggli, «als um 1784 das Bleichmittel entdeckt wurde, verkürzte sich der Prozess auf acht Tage – die Schnellbleiche war geboren.» Claudia Eggli hält zusammen mit Coni Gubser in der Webstube des Landfrauenvereins Schleitheim die Fäden in der Hand. Die Wäbi Schlaate ist mit knapp 30 Aktiven ein eigenständiger Bereich im Verein. Sie wird seit 1960 betrieben und ist mittlerweile auf sieben Webstühle gewachsen. Auf ihnen werden allerlei zertifizierte Bio-Fäden in geduldiger Handarbeit zu Stoffunikaten verwoben. Das Resultat lässt sich sehen: farbenfrohe Teppiche, bunte Geschirrtücher oder Schals, die an kalten Tagen für warme Hälse sorgen, und natürlich die praktischen «Oserli» (Proviantsäcklein).

EINSCHUSSLÖCHER IM PARKETT

Die Wäbi liegt idyllisch zwischen einer Rossweide und der Kirche im alten Schulhaus. Der Holzboden ist mit «Einschusslöchern» übersät: «Immer, wenn ein Webschiffchen ‹im Schuss› mit der Metallspitze voran runterfällt, gibt es ein neues Loch», sagt Eggli. Die Kurvenscheiben an der mechanischen Nähmaschine zur Herstellung der Musterstiche haben sie schon früh fasziniert. Vor gut 30 Jahren übertrug sich diese Faszination auf die Webstühle. «Das Arbeiten am Webstuhl erfordert Koordination mit dem Kopf, mit Händen und Füssen. Wie von selbst findet man auch gleich seine innere Ruhe, ‹jufle› geht gar nicht.»

Als Broterwerb wird Weben in der Schweiz kaum mehr ausgeübt, aber als kreativer Zeitvertreib. Ob es am Lockdown oder an der «grünen» Bewegung liegt – das Interesse an diesem Handwerk steigt. «Der eine oder andere stand plötzlich vor einem leeren Terminkalender und suchte bei uns einen temporären Zeitvertreib.» Einmal in die Webwelt eingetaucht, bleibe es meist nicht bei temporär, sagt Eggli. «Der Faszination fürs Weben kann man sich nur schwer entziehen.»

Textile Arbeiten sind mit dem Klischee behaftet, in weibliche Hände zu gehören, Eggli räumt dieses Stereotyp aus: «Weber war ein Männerberuf! Auch mein Sohn André und mein Schwiegersohn Adrian können weben.» Ihr Sohn fing mit zehn Jahren an, Geschenke herzustellen. «Seine bunt gewobenen Textilien kamen gut an.»

KÄUFLICHE, KLEINE UNIKATE

Weben ist sowohl Teamarbeit als auch Einzelleistung. «Das Entwerfen ist ein Gemeinschaftswerk, wir versuchen den verschiedenen Wünschen gerecht zu werden.» Berechnen, Zetteln, Aufbäumen, Einziehen, Verschnüren, diese Vorarbeiten machen meist die Leiterinnen. «Die Weberinnen kommen erst zum Dessert», sagt Eggli. Richten sie einen Webstuhl ein, müssen sie Hunderte von Fäden präzis einziehen. Rund 38 800 Meter Material werden für die Herstellung von «feinen Chuchitüechli» gezettelt, so der Fachbegriff. «Das entspricht etwa der Velostrecke Schleitheim–Schaffhausen und zurück», sagt Eggli. Als Webleiterin bestimmt sie die Länge des Zettels: «Man muss genug Tüechli daraus machen können, aber es darf einem nicht verleiden.»

Jeder Webstuhl habe seinen Charakter, sagt Eggli: «Babette muss man sorgfältig anfassen, sie ist etwas fragil.» Dann gibt es noch «den grossen Bären/Teppichwebstuhl», «dä Gross», «dä Chli», «dä Arm», «dä Arm zwaa» und «dä Henauer». «Wir geben unseren Webstühlen aus praktischen Gründen Namen», sagt sie, «jeder muss wissen, welcher gemeint ist.» Eggli greift der nächsten Frage vor: «Arm» hat nichts mit dem Körperteil zu tun. Die Firma Arm stellte bis 2012 im Kanton Bern den «Rolls-Royce» unter den Webstühlen her. «Auf ihnen kann man mit fast jeder Gemütslage weben.» ▶

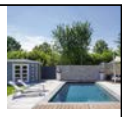
BDO

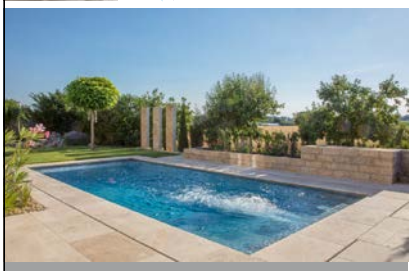
Schlatter Bau AG

Schaffhausen, Neuhausen am Rhf.
www.schlatterbauag.ch
052 643 53 23

Hochbau
Tiefbau
Umbau
Gerüstbau

WIPF
SCHWIMMBADTECHNIK





Fachgerechte Beratung, Planung und Ausführung

Wellness-Träume

- Schwimmbäder aller Art
- RivieraPool Whirlpools
- Service- u. Reparaturen
- BAYROL-Pflegemittel
- Dolphin Poolroboter
- Schwimmbadzubehör
- Solaranlagen
- Wärmepumpen

WIPF Wärmetechnik AG, Abt. Schwimmbad, Zentralstr. 80, 8212 Neuhausen
Schaffhausen • **Bülach** • **Zürich** 052 672 72 72 wipf@wipfinfo.ch

Jeden Freitag das Wichtigste aus der
SCHAFFHAUSER WIRTSCHAFT

Jetzt Newsletter kostenlos abonnieren

zahltag
Der Schaffhauser Wirtschaftsnewsletter

Ein Engagement für die Region von:
Schaffhauser Kantonalbank +GF+ Radio Munot

In der Rhyfall-Wäbi sind webbegeisterte Schnuppergäste montags stets willkommen.

Weben ist ein kreativer Prozess, es entsteht ein individuelles Produkt, das in Schleitheim mit Freude hergestellt wird. Einige Erzeugnisse kann man auch kaufen. Alle Fasern sind Bio-zertifiziert. «Die Materialkosten sind hoch, unser Stundenlohn ist tief», sagt Eggli. «Die Preise sind höher als in Warenhäusern, dafür bekommt der Kunde ein kleines Unikat.» Handgewebtes gibt es ganzjährig in der Landi Schlaate, im Selbstbedienungs-Kafi in Guntmadingen, in der Rüedi-Schüür Trasadingen zu erstehen und in der Wäbi Schlaate.

RHYFALL-WÄBI NEU IM MÜHLENTAL

Das rhythmische Hin und Her des Webstuhls, den die Weberin einer Organistin ähnlich mit Händen und Füssen bedient, war viele Jahre lang auf dem SIG-Areal zu hören. Nun ist der Verein Rhyfall-Wäbi in Schaffhausen beheimatet. «Wir sind dabei, den aktiven Betrieb nach und nach wieder aufzunehmen», sagt Monika Franz Svozil. Sie hat 2018 die Fachleitung als Nachfolgerin von Pauline Kuratli übernommen. Farben, Textilien und die Webkunst begleiten sie seit der Kindheit: «Wenn man einmal damit anfängt, bleibt man dabei.» Sie ist fasziniert vom Zusammenspiel von Technik und Kreativität, Handwerk und Erfahrung – und der Sinnlichkeit der Stoffe: «Ich mag es, die verschiedenen Texturen zwischen den Fingern zu spüren. Feine, kühle Seide etwa oder weiche, warme Wolle.»

Der Name Rhyfall-Wäbi bleibt auch nach dem Umzug an die Mühlentalstrasse 185 bestehen, bestätigt Franz Svozil. «Er widerspiegelt unsere Geschichte.» Sie nahm 1966 am Rheinfall im «Laufehuus» ihren Anfang. Der professionell geleitete Webkurs stand Frauen von SIG-Arbeitern offen, später durften ihn auch Externe besuchen. 2011 ging der Verein Rhyfall-Wäbi daraus hervor, derzeit wird er von Christa Kübler präsidiert und besteht aus rund 20 Frauen.

Die zehn Webstühle tragen der Tradition folgend Vornamen. Traditionell sind auch die meisten Artikel, die auf ihnen entstehen. «Wir weben für Küche, Tisch, Bad», sagt Franz Svozil, «aber auch Schals und Stoffe für die eigene Garderobe.» Im vergangenen Jahr wurden rund 30 Kilogramm «Zettel» verarbeitet, darunter 19 Kilogramm Baumwolle. Das meiste Gewicht zu tragen, hatte der Webstuhl «Lotte» mit 6,8 kg, gefolgt von «Moritz» mit 4,5 kg. Bei «Charl» wiederum waren es vier Kilo, ausschliesslich für Tüechli. Ebenfalls immer mit dem gleichen Produkt beschäftigt waren «Bubi» und «Pippa».

KLEINSTBERUF GEWEBEGESTALTER

Seit Tausenden von Jahren werden Stoffe gewebt. Weben als Hobby ist in Ländern wie Skandinavien eine kräftige, immergrüne Pflanze, in der Schweiz eher ein Pflänzlein, das gehegt werden will. Der immer lauter werdende Ruf nach mehr Nachhaltigkeit kommt aber auch dem hiesigen Webhandwerk zugute. Handgemachte Produkte würden mehr geschätzt, sagt die Webleiterin voller Zuversicht.

Handweben ist anspruchsvoll und hält körperlich fit. Gerade in der Rhyfall-Wäbi gibt es dafür gute Beispiele: Ruth Feracin etwa, die vor sechs Jahren dem Verein beigetreten ist – mit damals 84 Jahren. «In den Web-Rhythmus reinzufinden, im Flow zu sein, hat etwas Kontemplatives», sinniert die Fachleiterin. Und – Handweben habe Suchtpotenzial, vor allem auch wegen den schier unendlichen Möglichkeiten: «Wir schwelgen in Mustern und Farben.» Sie sagt, die Webfrauen im Verein könnten allein anhand der Farbkombinationen erkennen, wer welches Tuch gewebt habe. Monika Franz Svozil ist zwar keine ausgebildete Weberin, sie hat sich aber über die Jahre viel Wissen und Technik angeeignet. «Die Berufsbezeichnung lautet heute Gewebegestalterin/Gewebegestalter EFZ», sagt sie. «Es ist ein Kleinstberuf.»

Als Freizeitaktivität hat Weben in den letzten Jahren spürbar an Attraktivität gewonnen. Auch in der Rhyfall-Wäbi ist die Zahl der fleissigen Hände und Füsse – dank entsprechender Mund-zu-Mund-Propaganda – seit der Pandemie gestiegen, sagt Monika Franz Svozil. «Es hat aber immer noch genügend Platz, für Männer und Frauen, für Jüngere und Ältere. Entscheidend ist allein die Begeisterung für das Weben.» ●

Webkurse

In der Region Schaffhausen klappert noch so mancher Handwebstuhl. Die Schaffhauser Freizeitwerkstatt Dreispitz und die Webstube in Berg am Irchel bieten beispielsweise Webkurse an, ebenso wie die Wäbi Schlaate der dortigen Landfrauen. Der Verein Rhyfall-Wäbi bietet keine Webkurse an, Anfänger bekommen aber eine Einführung.

BILDER VINCENT FLUCK

Gastro Schaffhausen Generalversammlung in Thayngen am 22.5.2023

Apéropause vom Beizenalltag

1 **Sonja Hatt, Gülsah Cyril, Thorsten Weber, Nicole Barbato und Bruno Büchi,** Angestellte des Arbeitsamts Schaffhausen (v. l.)

2 **Sahathevan Ratha,** «Frohsinn», Hemmental, **Giorgio und Francine Allieri,** «Ristorante Romana», Schaffhausen (v. l.)

3 **Ruedi Bartel,** Präsident Gastro Thurgau, **Hans Neukomm,** alt Kantonsrat, Hallau **und Walter Höhener,** ehemaliger Trésorier Gastro Suisse (v. l.)

4 **Daniel Riedener,** «Munotblick», Feuerthalen, **Marcel und Edith Gross,** ehemals «Rheinhalde» Nohl (v. l.)

s+p Schmid Partner AG
Architektur und Beratung

s+p Schmid Partner AG
Architektur und Beratung

Nordstrasse 121
8200 Schaffhausen
Mühlenstrasse 10
8260 Stein am Rhein
Telefon 052 625 60 80
Telefax 052 625 00 78
schmidpartner@sundpschaffhausen.ch
www.schmidpartner.net

unsere Architektur

Restaurierung
Umbauten
Bauten des Fürsorge- und Gesundheitswesen
Industrie- und Gewerbebauten
Schul- und Sportanlagen
Wohnungsbau

Bewerbermanagement: Den perfekten Match finden

Automatischer Bewerberprozess

Entlastung der HR-Abteilung

Übersichtliche Bewerberbewertung

Datenschutz jederzeit gewährleistet

Kontaktieren Sie uns für eine massgeschneiderte Beratung!

ABACUS Silver Partner

Business Software

softtech
UNSERE KOMPETENZ : IHR ERFOLG

Barzingergasse 4, 8240 Thayngen / 052 645 00 00 / www.softtech.ch

+GF+
Passion for
Innovation
www.georgfischer.com